Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 79. Sonntag, 20. März 1932. 80. Jahrgang.

Außenpolitische Osterpause.

Ruhe in Genf. — Wann wird in Frankreich gewählt? — Worauf warten die Memelmächte?

Deutsche Wahlvorbereitungen.

as. **Berlin,** 19. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der Innenpolitik ist mit dem morgen wirksam werdenden Oster-Burgfrieden wohl trotz der bevorstehenden Wahlen eine gewisse Ruhepause zu erwarten, wenn auch die Erörterungen über die Severing-Aktion gegen die Nationalsozialisten nicht so schnell abebben dürften. Die Parteien werden im allgemeinen die Ruhepause benutzen, um sich auf die Agitation für die Wahlen vorzubereiten.

Dabei wird man auf der Linken, wie aus einem gestern gefaßten Beschluß des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hervorgeht, in Zukunft dem Land mehr Aufmerksamkeit schenken, als bisher, und die Agitation im Dorf und in der Kleinstadt verstärken.

In der Außenpolitik hat die Osterpause bereits eingesetzt. In Genf sind die Delegierten der Abrüstungskonferenz schon in die Ferien gegangen. Die Arbeiten der Ausschüsse haben in der letzten Zeit allerdings die Aufmerksamkeit auch nicht gerade auf sich gelenkt. Man ist in den vergangenen Wochen in Genf kaum voran gekommen. Nachdem die ersten wichtigen Geschäftsordnungsfragen, die Bildung der Ausschüsse und Arbeitsplan der Konferenz erledigt waren, hat man sich an Auseinandersetzungen über grundsätzliche Fragen nicht herangetraut.

Der Grund liegt einfach darin, daß man zunächst einmal die Wahlen in Deutschland und in Frankreich abwarten will.

Es ist anzunehmen, daß aus diesem Grunde nicht vor Ende April der eigentliche Kampf in Genf beginnt.

Der Tag der französischen Wahlen liegt allerdings noch nicht ganz fest. Aber die französischen Senatoren haben erneut Tardieu erklären lassen, daß sie bald Klarheit wünschen. Damit ist es wohl in Zusammenhang zu bringen, daß der Senat Tardieu gewisse Schwierigkeiten macht.

Allgemein rechnet man in Frankreich damit, daß die Wahlen am 17. und 24. April stattfinden werden.

Doch haben die Besprechungen, die Tardieu mit dem Innenminister und dem Justizminister über die Wahlvorbereitungen geführt hat, noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt. Fest steht nur, daß im großen und ganzen nach dem alten Wahlrecht gewählt wird, da die Wahlreform, über die bekanntlich Laval gestürzt ist, vollständig scheiterte. Es bleibt also bei den Stichwahlen. Das Frauenstimmrecht wird nicht eingeführt und die ganze Änderung besteht jetzt nur noch darin, daß die nächste französische Kammer nicht 612, sondern 615 Mitglieder haben wird. Die bevorstehenden Wahlen lassen in Frankreich die außenpolitischen Fragen etwas in den Hintergrund treten. Und so ist es neuerdings von den Donauplänen Tardieus wieder stiller geworden.

Ganz offenbar sind diese Donaupläne auf sehr erhebliche Schwierigkeiten gestoßen und der Gedanke Tardieus, durch eine Finanzhilfe seine Pläne zu fördern, wird sich auch nicht ohne weiteres verwirklichen lassen,

da man auch in Frankreich nicht verkennen kann, daß mit einer Finanzhilfe mit Ungarn und Österreich keine wirkliche Abhilfe geschaffen werden kann, sondern, daß eine Unterstützung mit Aussicht auf dauernden Erfolg nur möglich ist, wenn den Ländern ein größeres Absatzgebiet erschlossen wird. Das ist aber wiederum nicht ohne die Einbeziehung Deutschlands in den Donauplan möglich. Der Kampf um dieses Projekt wird vorläufig auf diplomatischem Wege weiter geführt werden.

Leider scheint die etwas verfrühte Osterpause auch von den sogenannten Memelmächten, das heißt von den Unterzeichnern der Memelkonvention, also Frankreich, England, Italien und Japan, schon jetzt in Anspruch genommen zu werden. Es fehlt wenigstens in Berlin noch immer eine Nachricht darüber, daß die angekündigte Note der Signatarmächte in Kowno überreicht worden ist.

In Berliner politischen Kreisen verweist man freilich darauf, daß solche gemeinsame Schritte sehr oft auf gewisse technische Schwierigkeiten stoßen,

und man gibt sich offenbar der Erwartung hin, daß der angekündigte Schritt, durch den Litauen bekanntlich verwarnt und zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Memelgebiet angehalten wird, nunmehr in Kürze erfolgt. Das ist umso notwendiger, als schon in der nächsten Woche der memelländische Landtag zusammentreten soll.

Die Verordnung über den Oster-Burgfrieden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Berlin, 19. März. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des inneren Friedens vom 17. März ist im Reichsgesetzblatt vom 18. März veröffentlicht worden. Sie verbietet für die Zeit vom 20. März bis zum 3. April 1932, mittags 12 Uhr, öffentliche politische Versammlungen sowie alle politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften politischen Inhalts verboten. Öffentliche politische Versammlungen sowie politische Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel, die nach Ablauf der Verbotsfrist stattfinden sollen, dürfen vom 1. April ab öffentlich angekündigt werden. Wer den Verboten zuwiderhandelt, wird, soweit nicht eine höhere Strafe in Betracht kommt, mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten und eventuell außerdem auch mit Geldstrafe bestraft.

Die Verordnung ergänzt ferner die Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931. So wird bestimmt, daß Plakate und Flugblätter politischen Inhalts mindestens 24 Stunden vor ihrer Verbreitung der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorzulegen sind.

Reichsgarantien für die Reedereien.

Zusammenlegung bei Hapag und Lloyd 10:3.

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett einer Vereinbarung zugestimmt, die zwischen den beteiligten Ressorts und den Reedereien getroffen wurden. Danach übernimmt das Reich eine Kreditgarantie im Betrage von 77 Millionen. Die Vorstände von Hapag und Lloyd sind übereingekomemn, ihren Gesellschaften eine Zusammenlegung des Aktienkapitals 10:3 vorzuschlagen, sodaß sich das Aktienkapital bei jeder Gesellschaft auf 48 Millionen Mark beläuft.

Eine neue Steuer-Notverordnung.

Steuersenkung und Realsteuersperre.

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichspräsident hat heute eine neue Notverordnung erlassen, die Bestimmungen über eine Biersteuersenkung, Realsteuersperre und sonstige steuerliche und zollpolitische Maßnahmen enthält.

Reichstagseinberufung nicht erwünscht.

Der Standpunkt der Reichsregierung.

Berlin, 19. März. Die Reichsregierung beabsichtigt, in der Sitzung des Ältestenrates des Reichstages, die kurz nach Ostern stattfinden soll, durch ihren Vertreter erklären zu lassen, daß eine Reichstagssitzung am 12. April nicht erwünscht sei. Der Reichstag hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Termin des Wiederzusammentritts dem Reichstagspräsidenten zu überlassen, der diesen im Einvernehmen mit der Reichsregierung festsetzen soll. Die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß eine Reichstagssitzung am 12. April oder den Tagen darauf wenig Zweck und Sinn habe. Die außenpolitischen Verhandlungen seien noch nicht zu Ende geführt, und innenpolitisch lägen dem Reichstag große wichtige Gesetzesvorlagen nicht vor.

Rund 1330000 Wohlfahrtserwerbslose in Preußen.

Zunahme um 7,2 Prozent im Februar.

Berlin, 19. März. Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamtes vom 29. Februar 1932 sind in Preußen 1 329 384 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose (einschließlich der am Stichtag noch schwebenden Anerkennungsfälle) bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden, gegenüber 1 240 305 im Januar. Somit ergab sich im Februar wieder eine Zunahme um 89 079 oder 7,2 v. H., doch hat die Steigerung im Vergleich zum Januar (105 110) und Dezember (115 752) bereits nachgelassen. Immerhin beläuft sie sich auf das Zweieinhalbfache des Zuwachses im Vergleichsmonat des Vorjahres (34 857).

Der Welt-Goethetag.

Wie einsame Gipfel ragten sonst die Größten der Kulturgeschichte aus ihrer Zeit empor, auch wenn sie natürlich nicht aus ihrer Epoche loszulösen sind. So sehen wir Dante, Michelangelos, Spinoza, Rembrandt, Kant und Shakespeare ganz auf sich gestellt und in sich abgeschlossen. Nur einer aus dieser Klasse der Genies brachte den Trieb zur Geselligkeit mit, aufnahmefreudig und bereit, zu geben. Der Enkel des Frankfurter Bürgermeisters war eben der Erbe glücklicher Frohnatur, wie sie sich am schönsten in seiner Mutter, Frau Aja verkörpert. Erst im höchsten Alter wird es still um ihn. Die Freunde ruhen unter dem Rasen. Schmerzliches Erleben, besonders die Enttäuschungen im eigenen Hause schließen die Türen mehr als früher. Aber bis zum letzten Atemzuge verfolgt er mit wachen Sinnen alle Vorgänge der Welt. Nichts ist zu gering, zu unbedeutend, wie er es auch in dichterische Form gekleidet hat. Auf allen Gebieten menschlicher Betätigung ist er zu Hause. Das Museum in Weimar lehrt das geradezu erschütternd. Auch Lionardo da Vinci, auch Leibnitz waren von einer fast erschreckenden Vielseitigkeit, aber so umfassend wie Goethe war keiner. Er gab allen etwas und sprengte den Rahmen. Allerdings eines muß dabei betont werden, seine Zeit war bereits reif dafür. Nicht mehr entwickelten sich die Völker in starrer Abgeschiedenheit. Jede Entdeckung, selbst jede Modelaune überschritt mit Windeseile die Grenzen. So kam es, daß der Weimarer Minister schon während seiner Erdentage international anerkannt wurde. Nicht nur die geistig Strebenden suchten ihn auf, auch die Gekrönten versäumten nicht, seine Bekanntschaft zu machen. Selbst Napoleon sprach mit ihm, nicht über politische Probleme, sondern über den Werther.

Und so kommt es, daß dieser 22. März in der ganzen Welt begangen wird. Goethe ist vielleicht das größte Geschenk, das wir Deutschen der Menschheit gemacht haben. In dem wundervollen Aufruf Hindenburgs und der Reichsregierung ist freilich eines nicht ganz richtig. Das deutsche Volk hat ihn vor 100 Jahren nicht voll gewürdigt. Man braucht nur einmal die Zeitungen im März 1832 durchzusehen. Selten, daß seines Geistes ein Hauch verspürt wird. Erst die Briefe Bettinas und die Gespräche Eckermanns haben wieder die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt. Selbst vor 50 Jahren rief der berühmte Naturforscher du Bois-Reymond jenes geflügelte Wort aus: Mehr Goethe! Werden wir wenigstens in diesem Zeichen einig werden! Schiller ist weit mehr Symbol unseres nationalen Wollens geworden. An seinem 100. Geburtstage wurde das Wort geprägt: Denn Schiller kam und Deutschland wurde einig, allerdings damals etwas verfrüht. Als sich sein Todestag 1905 zum hundertsten Male jährte, aber klagte Ernst von Wildenbruch: „Heros, bleib bei uns, es will Abend werden." Heute lenkt sich der Blick auf Goethe mit dem gleichen Wunsch, fällt doch dieser Tag in den wildesten Parteienhader und die unseligste Zersplitterung hinein. Auch international ist alles in Gährung begriffen. Trotz schöner Reden stehen sich die Nationen fremd und mißtrauisch gegenüber. Wird Goethe eine Brücke bilden? Wird er der Menschheit das Bleibende aufzeigen, dem er im Leben allein gedient hat? Denn das ist das Gewaltige an ihm, er gehörte schon selbst allen vorangegangenen Zeiten an und wurde Wegweiser für die kommenden. Wie ein ungeheures Sammelbecken mutet er uns an, wie eine Linse, die alle Strahlen auffängt. Aus seinen Werken erklingen die vertrautesten Töne, von der Bibel angefangen über Römer und Griechen hinweg bis zu den Stimmen des eigenen Jahrhunderts. Kein Problem, zu dem er nicht Stellung nahm, keine Frage, die er nicht aufwarf, kein Gefühl, das er nicht spiegelte.

Man hat nicht umsonst einmal gesagt, Goethe sei eine Welt. Er ist daher nicht einheitlich. Sein Satz: „Ein Werdender wird immer dankbar sein", hat genau so für ihn Geltung, wie jener Vers: „Denn ich bin ein Mensch gewesen und das heißt, ein Kämpfer sein." Im Sturm und Drang begann er. Nicht ein einzelner, sonder in engster Verbindung mit den Gleichgestimmten, aber sie alle in den Schatten stellend. Der Prometheus, den er besang, war er selbst. Hast du nicht alles selbst erduldet, heimlich glühend Herz? Gigantischer Trotz, der in die Sterne griff, war damals der Kern seines Wesens. Und deshalb verstand man ihn so schlecht. Der Dichter des wilden Götz von Berlichingen, des sentimentalen Werther wurde der Verkünder griechischer Einfachheit und ewiger Sittengesetze. Über Lessing her empfing er die Philosophie des Amsterdamer Brillenschleifers Baruch Spinoza, mit Schiller erörterte er die reine Vernunft des Königsberger Kant. Darwin ahnte er voraus in der Metamorphose der Pflanzen. Immer auf Entwicklung gestellt und sich selbst entwickelnd. Was er übernahm, bekam sein Gepräge, den Stempel seiner Persönlichkeit. Niemals hätte ein Grieche den Schluß der Iphigenie geschaffen, wo König Thoas die Geliebte, freiwillig ver-

zichtend, mit den Worten ziehen läßt: „Leb wohl!" Das war goethisch. Verständnisvoll für alles Werdende, wenn auch nicht immer unbefangen, leider in starker Abneigung gegen alles Gewaltsame, dem er einst gehuldigt hatte. Deshalb stieß er Kleist zurück, den er nicht mehr begreifen konnte.

Der alternde Goethe wurde immer stiller. Aussöhnung war es, die er ersehnte. Der Straßburger Student trug den Urfaust im Herzen, eines der stürmischsten Werke der Weltliteratur. Der reife Mann milderte ab, der Greis aber schuf eine Verklärung, die ihm früher sonderbar erschienen wäre. Der hob Gretchen unter die Büßerinnen des Himmels und konnte seine Tragödie mit den Worten enden: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen." Das ist das wesentliche an ihm. Und darin einzig.

Man hat bitter Klage darüber geführt, daß er der eigenen Nation so mißtrauisch gegenüber stand, daß er ihre vielen Fehler, darunter nicht zuletzt die Haderjucht scharf geißelte, daß er daher nicht an sie glaubte. Deshalb sah er auch dem Freiheitskampf ohne Begeisterung zu, angenehm enttäuscht, als das Joch zerbrochen wurde. Aber er ahnte, daß diese Kraftentfaltung immer nur einmalig sein könnte, und daß es stärksten Druckes bedürfen würde, um unser Volk zusammenzuschweißen. Nicht aus Griechentum heraus, wie man gesagt hat. Während er klassische Dramen schrieb, bemühte er sich im Dienste seines Herzogs, deutsche Politik zu treiben. Er scheiterte, und diese Erkenntnis hat ihn nicht mehr verlassen. Es erging ihm ähnlich wie einst Leibnitz, der ganz Europa bereiste, um die Vereinigten Staaten zu gründen. Und noch eines wollen wir in diesen Tagen besonders hervorheben. Goethe war Kulturträger, wie keiner vor ihm und vielleicht keiner nach ihm. Von Bohème war nichts an ihm spürbar. Das Genie liebte nicht das Genialische, das sich äußerlich kundtun will. In einer Zeit, in der die Sauberkeit noch ein ziemlich fremder Begriff war, wo die Waschschüsseln kaum die Größe eines Tellers hatten und der Student Seume, später als Dichter nicht ganz unbekannt, eine Rüge von seinem Vorgesetzten erhielt wegen zu häufigen Badens, schwamm Goethe in den Flüssen, freilich auch deswegen stark befehdet. Lavater schüttelte den Kopf und in Weimar wurde er Gegenstand des Klatsches. Sein Haus war mustergültig. Tritt man heute ein in die Räume am Frauenplan, so ist man noch immer überrascht. Die Vorderzimmer sind die des Staatsministers, sehr kalt und würdevoll. Dort aber, wo er wirklich lebte, herrschte eine Einfachheit, die geradezu beschämt. Auf Schloß Dornburg sieht man noch heute jenen beinahe armseligen Tisch, an dem der zweite Teil des Faust geschrieben wurde. Aufwand trieb er, wo es nach außenhin notwendig schien. Fiel der Zwang weg, dann wurde er einfacher als ungezählte Bürger. Aber Reinlichkeit blieb sein Motto. Und keine Stunde durfte ungenützt verstreichen. Er prägte das Wort vom tätigen Leben. Das war sein Kern. Und wurde oft verkannt. Man sah nur die Schale, die sehr leicht täuschte. Auch in anderer Hinsicht, denn er galt als hart, als unnahbar. War es auch, wenn es ihm erforderlich schien. Sonst aber nicht. Selten haben Menschen so tief empfunden. Als Schiller starb, wagte man es nicht einmal, ihm zu sagen, als Karl August die Augen schloß, verschwand er in der Stille, um sich auszuweinen. Und wie ergreifend ist seine Totenklage um Christiane. „Der ganze Gewinn meines Lebens ist, ihren Verlust zu beweinen." Das knüpfte an die Jugend an. Als er dem Freunde fast wehklagend zurief, ein leicht bewegtes Herz sei ein gefährliches Gut.

Die Welt huldigt heute seinen Manen. Wir aber, die in ihm den Träger deutschen Geistes ehren, sollten auch von ihm lernen, das Trennende beiseite zu setzen, das Erforschliche zu erforschen und das Unerforschliche zu verehren. Nicht in allen Einzelheiten ist er noch lebendig, kann es auch nicht sein, aber der Geist, den er ausströmte, hat zeitlos seine Berechtigung. Eifern wir ihm nach; der sich sein Weltbild selber schuf, auch seine Begrenzung begriff, und den Irrtum als gottgegeben nahm. Darin überhob er sich nicht. Er war sich auch klar über den ewigen Widerspruch in der menschlichen Seele und sah das Tragische im menschlichen Schicksal. Und doch immer überzeugt, daß schließlich das Gute den Sieg erstreitet. Dankbar, denn: Wär nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt es nie erblicken. Nur sittliche Erneuerung führt uns heraus aus der Not und Verzweiflung dieser Jahre. Da mag ein Goethewort uns führen: „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag."

Die Abwicklung der Preisüberwachung.

Zwei Unsicherheitsfaktoren.

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtmeldung). Obwohl in der Hauptsache die Preisüberwachung jetzt eine Angelegenheit der Länder geworden ist, die sie an untergeordnete Stellen weitergegeben haben, wird man in irgendeiner Form auch noch eine zentrale Preisüberwachung weiterhin aufrecht erhalten. Diese erweist sich vor allem dort für notwendig, wo es sich um Rohstoffe handelt, also um allgemeinere Fragen der Wirtschaftspolitik, die sich dem Zugriff der Länderpreisüberwachung entziehen. Dazu gehört auch die politisch so sehr schwierige Frage der Getreidepreise in Verbindung mit dem Brotpreis. Wie wir von unterrichteter Seite hören, nimmt man an, daß für die nächste Zeit eine gewisse Stabilität des Brotpreises durch die Politik der Roggenabgabe gesichert ist. Allerdings bleiben zwei Unsicherheitsfaktoren zunächst noch ungeklärt, und zwar einmal, ob genügend Auslandsroggen vorhanden ist, was sich erst in schätzungsweise vier bis sechs Wochen überblicken lassen wird. Zweitens steht die Frage offen, wie lange die Regierung den Brotpreis durch die billige Roggenabgabe halten will und ob nicht vor der neuen Ernte eine Steigerung einsetzt, mit der man etwa zu Ende Mai, Anfang Juni rechnen könnte. Man glaubt auf jeden Fall in unterrichteten Kreisen, daß es zunächst auch weiterhin möglich sein wird, den Stand des Brotpreises im allgemeinen zu halten wie es durch die besonderen Maßnahmen seit Mitte Februar der Fall gewesen ist.

Der Abrüstungs-Konferenz erster Teil.

Die Periode der Vorbereitung. — Eine wahre Sintflut von Anträgen.

Die französische Gruppe stark isoliert.

Genf, 19. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der erste Teil der Genfer Abrüstungskonferenz ist vorüber. Er galt der Vorbereitung, und zwar in doppelter Hinsicht: Man hat die Ausgangsstellungen für die kommenden Verhandlungen festgelegt und gleichzeitig auch das organisatorische Gerüst für diese Verhandlungen, für die Verteilung der einzelnen Probleme und technischen Fragen auf die Arbeitsausschüsse geschaffen. Diese Periode der Vorbereitung, die sich übrigens fast bei jeder internationalen Konferenz feststellen läßt, war notwendig, denn

schon die allgemeine Aussprache, die am 2. Februar begann, ließ erkennen, daß die zehn Jahre Vorarbeit des Völkerbundes, vor allem der in ihr zustandegekommene Vorentwurf für ein Abrüstungsabkommen, in der bisherigen Gestalt nicht beibehalten werden kann.

Natürlich wird ein großer Teil des Vorentwurfs, besonders seine militärischen und rüstungstechnischen Einzelheiten, seine Geltung behalten. Aber seine politische Grundlage hat sich in den letzten Jahren wesentlich verändert und die ersten sieben Wochen der Genfer Arbeiten waren eigentlich nur dazu bestimmt, diese veränderte politische Grundlage aufzuweisen und nach ihr den technischen Gang der Verhandlungen zu bestimmen.

Die allgemeine Aussprache, an der sich fast sämtliche 63 auf der Konferenz vertretenen Staaten beteiligten, hat eine wahre Sintflut von Anträgen zutage gefördert, die alle auf eine Abänderung des Konventionsentwurfes hinauslaufen. Der größte Teil der etwa 300 Anträge ist im Sinne einer Verbesserung des außerordentlich lückenhaften Abrüstungsentwurfs gestellt und hat den Zweck,

die Scheinabrüstung, die er bis jetzt vorsieht, durch eine Einschränkung oder Abschaffung der hauptsächlichsten Angriffswaffen, durch das Verbot des Giftgaskrieges und des Luftkrieges zu einem wirklichen Beginn der tatsächlichen Abrüstung auszubauen.

Zahlreiche Vorschläge wenden sich auch gegen die in dem Konventionsentwurf verewigte Rüstungsgleichheit, packen also das politische Problem, vor das die Konferenz sich gestellt sieht, an der Wurzel. Der kleinere Teil der Anträge, der von der Gruppe der Rüstungsstaaten um Frankreich ausgeht, hat den entgegengesetzten Zweck, den Abkommensentwurf noch weiter auszuhöhlen und die Scheinabrüstung in eine internationale Aufrüstung zu verwandeln, wobei der französische Vorschlag auf Schaffung einer Völkerbundsarmee am weitesten geht.

Die deutschen Verschläge, wenn sie auch durch Anträge mancher anderer Staaten im Sinne einer radikalen Abrüstung noch übertroffen werden, stellen den Gegenpol zu diesen französischen Aufrüstungsvorschlägen dar.

Es war vorauszusehen, daß die Konferenz sich diesem Gegensatz in ziemlich scharf ausgeprägter Form gegenübersehen werde. Es hat sich aber in den ersten sieben Wochen sehr deutlich herausgestellt, daß der Gegensatz zwischen Frankreich und einer großen Anzahl anderer Staaten, darunter mehrere Großmächte, wie Italien, Amerika, England und Rußland, rüstungspolitisch fast ebenso groß ist. Es hat sich weiter herausgestellt, daß die französische Gruppe, wenn nicht politisch, so doch moralisch, sehr stark isoliert dasteht, und daß sie auf der Konferenz nicht nur mit einer ziemlich geschlossenen Front der abrüstungswilligen Staaten, sondern auch mit dem in der Öffentlichkeit vorhandenen starken Willen zu einer tatsächlichen Abrüstung zu kämpfen haben wird, der auch vor der Konferenz sich Geltung verschaffte.

Mit dieser Frontstellung ist der Kampf natürlich noch längst nicht entschieden. Im letzten Stadium der Konferenz wird die Haltung der Großmächte den Ausschlag geben. Wie sie Stellung nehmen, hängt ganz von dem Verlauf der politischen Verhandlungen untereinander ab, dem der zweite Teil der Konferenz gelten wird, der der Marchandage, dem Aushandeln und auch dem Kuhhandeln gewidmet ist.

Dieser Teil beginnt am 11. April nach den Osterferien und er wird das Eingehen auf die politischen Grundlagen der Konferenz bringen.

Aber auch dieser Abschnitt wird sich langsam und evolutionistisch entwickeln und ebenso, wie die Vorbereitung, nicht übers Knie gebrochen werden. Wenn die Konferenz auch angekündigt hat, daß sie mit dem 11. April in medias res gehen werde, so läßt sich doch voraussehen, daß sie erst einmal die innenpolitische Klärung in einer Reihe von europäischen Staaten, die Vorbesprechungen über das Reparations- und Schuldenproblem und die Ergebnisse der Versuche zur Linderung der Wirtschaftskrise abwarten wird und auch abwarten muß, bevor sie zu Entscheidungen übergehen kann. Wahrscheinlich wird sie vor den Monaten Juni-Juli über die ersten Ansätze zu einer Vertiefung des Sicherheits- und Gleichheitsproblems nicht hinauskommen. Der zweite Teil wird aber schon ergeben müssen, ob sich überhaupt ein Weg findet, der in einem späteren dritten Teil der Konferenz, in dem die großen Entscheidungen über die weltpolitischen Fragen der Rüstungsverteilung, der Schuldenverteilung und der Verteilung der Einflußsphären fallen müssen, zu einem Erfolg führen kann.

Ein mageres Jahr der Reichsmarine.

Abstriche am Programm.

Berlin, 18. März. (Eig. Drahtmeldung). Das Jahr 1931 wird für die Reichsmarine im Vergleich zu den vergangenen Jahren ohne neue wesentliche Indienststellungen und Stapelläufe recht mager sein. Auch das Programm an Schiffsneubauten steht unter dem Zeichen der Wirtschaftskrise und der Finanznot des Reiches. Die Entscheidungen über das Baugramm müssen jetzt im März endgültig gefällt werden, damit sie im Etat des neuen Haushaltsjahres eingefügt werden können.

Es scheint nun, wie wir aus gut unterrichteten Kreisen hören, daß im neuen Etatsjahr vom Reichswehrministerium in der Hauptsache nur die erste Rate für den Panzerkreuzer C und die dritte Rate für den Panzerkreuzer B angefordert wird.

Es war von vornherein vorauszusehen, daß man sich nicht mit zwei Schiffen dieses Typs begnügen wird, sondern wenigstens vier Schiffe zu erhalten wünscht. Ob auch diesmal die Frage des Panzerkreuzers wieder eine so große Rolle im politischen Kampf spielen wird, oder ob man sich mit Scheinkämpfen begnügt, nachdem die Entscheidung über die Panzerkreuzer im Grunde schon mit der Bewilligung des ersten Baues gefallen war, läßt sich noch nicht übersehen.

Jedenfalls werden wir die Möglichkeiten des Versailler Vertrages, wonach uns 8 Panzerschiffe und 6 kleine Kreuzer mit 2 Reserveschiffen zugebilligt werden, nicht ausnutzen.

Die Reichsmarine besitzt erst 5 kleine Kreuzer. Im Juni wird lediglich das kleine Artillerie-Schulschiff „Bremse" in Dienst gestellt. Auch Stapelläufe sind nicht zu erwarten.

Die Antwort Englands auf das Tardieu-Memorandum.

Keine Vorzugsbehandlung.

London, 19. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Antwort der englischen Regierung auf das Memorandum Tardieus in der Donaufrage ist der französischen Regierung zugeleitet und gleichzeitig auch der deutschen und italienischen Regierung bekanntgegeben worden. Der Inhalt wurde bisher noch nicht veröffentlicht. Sicherem Vernehmen nach besagt die Note, daß England die wirtschaftliche Annäherung unter den fünf Donaustaaten begrüßen würde und daher bereit sei, jeden, dieses Ziel anstrebenden Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Andererseits wird jedoch hervorgehoben, daß eine Vorzugsbehandlung für jene Länder zurzeit für England nicht in Frage kommen könne.

Die Einsichtnahme in den Religionsunterricht.

Aufnahme der Verhandlungen zwischen Grimme und dem Evangelischen Oberkirchenrat.

Berlin, 19. März. Zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrat und dem Kultusminister Grimme fanden gestern im Kultusministerium Verhandlungen über die Neuregelung der Einsichtnahme in den Religionsunterricht statt. Zu Beginn der Verhandlungen wurde strengste gegenseitige Vertraulichkeit der Beratung ausbedungen. Im großen und ganzen soll man sich einig geworden sein. Die weiteren Verhandlungen werden nur nebensächlicher Natur sein.

So ging der Preußische Landtag auseinander.

Blick auf die fast leeren Abgeordnetenbänke bei einer der letzten Sitzungen des Preußischen Landtages, der am 24. April neu gewählt wird.

Kurze Umschau.

Die bremische Bürgerschaft hat nach längerer Debatte die nationalsozialistischen Anträge auf Mißtrauenserklärung gegen den Senat und auf Auflösung der Bürgerschaft abgelehnt.

*

Der „Krakauer Kurier" meldet, daß eine Umbildung der polnischen Regierung unmittelbar bevorsteht, die sich auf drei bis fünf Ministerportefeuilles erstrecken soll. Ferner soll der Posten eines Vizeministerpräsidenten für Wirtschaftsfragen geschaffen werden.

*

Wegen der andauernden Krise des englischen Kohlenhandels wurden in dem Kohlenbergwerk Dawdon bei Seaham Harbour 1000 Bergleute entlassen. Einige Gruben werden ihren Betrieb einstellen.

*

Das amerikanische Staatsdepartement tritt neuerdings allen Gerüchten entgegen, wonach die Vereinigten Staaten die Sowjetregierung anerkennen würden. Es erklärt, daß solche Meldungen phantastisch seien.

Das Begräbnis Briands in Cocherel.

Am 10. April.

Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das Begräbnis Briands in Cocherel, wo das Landgut des Verstorbenen liegt und wo er inmitten der Stille und des Friedens des Landes beerdigt sein wollte, wird am Sonntag, den 10. April, stattfinden. An diesem Tage wird eine einfache Einsegnung vorgenommen werden.

Sondersteuer auf Kriegsgewinne in Amerika.

Erhöhung der Einkommensteuer.

Washington, 19. März. (Kabeldienst.) Im Verlauf einer stürmischen Sitzung hat das Repräsentantenhaus mit 121 gegen 84 Stimmen, trotzdem die Regierung das Projekt verwarf, einen Gesetzesvorschlag angenommen, wonach auf die während des Krieges erlangten Reichtümer eine Sondersteuer erhoben werden soll, die mit 40 Prozent bei 100 000 Dollar Steuerwert beginnt, und bei Steuerbeträgen von über 5 Millionen Dollar 65 Prozent erreicht.

Eine Gesetzesvorlage, die die Erhöhung der Einkommensteuer für Einkommen über 8000 Dollar um 2 Prozent auf 7 Prozent vorsieht, wurde ebenfalls angenommen. Desgleichen ein Entwurf, der die Gesamteinkommensteuer der Gesellschaften von 12 auf 13 Prozent erhöht.

Japan hält sich an die Völkerbundspunkte.

Vorläufig keine Zurückziehung der Truppen.

Schanghai, 19. März. (Kabeldienst.) Die japanische Regierung hat ihrem Gesandten in China, Schigemitsu, endgültig mitgeteilt, daß sie als Bedingungen für den geplanten Waffenstillstand lediglich die vom Völkerbund festgelegten drei Punkte anerkenne, nämlich Verbleib der Chinesen in ihren gegenwärtigen Stellungen, Rückzug der Japaner auf eine neue Linie und Einsetzung einer gemischten Kommission, die die Loslösung der streitenden Parteien bestätigen soll. Die übrigen Fragen, wie die Sicherheit der japanischen Bevölkerung usw. sollen erst auf der kommenden Rundtisch-Konferenz beraten werden, vor deren Beendigung eine Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai nicht in Betracht gezogen werden könne.

Vor dem Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Konstituierung einer nationalen Regierung?

Tokio, 19. März. (Kabeldienst.) Der Ausbruch der Kabinettskrise wird für nächste Woche, unmittelbar nach Beendigung der gegenwärtige Sitzungsperiode des Parlaments, erwartet. Ob die Konstituierung einer nationalen Regierung möglich sein wird, läßt sich heute noch nicht erkennen.

Wiesbadener Nachrichten.

Palmsonntag.

„Im Vatikan bedient man sich
Palmsonntags echter Palmen,
Die Kardinäle beugen sich
Und singen alte Psalmen.
Dieselben Psalmen singt man auch,
Ölzweiglein in den Händen,
Muß im Gebirg' zu diesem Brauch
Stechpalmen gar verwenden;
Zuletzt, man will ein grünes Reis,
So nimmt man Weidenzweige,
Damit der Fromme Lob und Preis
Auch im geringsten zeige".

Goethe „Symbole".

Seit dem festlichen Einzug Jesu in Jerusalem, dessen Volk ihn mit Palmenwedeln empfing, ist die Palme das Symbol des Sonntags vor der Karwoche. Zugleich verbinden sich mit ihr heidnische Vorstellungen vom Frühling und der erwachenden Natur. Daß es in Nord- und Mitteleuropa keine Palmen gibt, hat — wie es schon das Goethesche Gedicht zeigt — der Palmsonntagsfeier niemals Abbruch tun können. Buchsbaum-, Haselnuß- oder Weidenzweige, ja sogar auch Blumen wurden zu „Palmen" geweiht.

In allen Ländern knüpfen sich die verschiedensten Volksbräuche an den Palmzweig. In der Betragne trägt man den Lorbeer, der dort die Palme ersetzt, aufrecht und achtet genau darauf, wohin der Wind ihn wiegt; denn zwei Drittel des Jahres wird der Wind die gleiche Richtung haben, und der Landmann kann sich entsprechend einrichten. In Böhmen glaubt man, daß die Palmzweige, die auf den Acker gesteckt werden, die Mäuse vertreiben und die Saat schützen. Die belgischen Bauern befestigen ihre geweihten Buchsbaumzweige unter dem Dach oder am Kruzifix und glauben, damit ihr Haus vor Feuer zu schützen. Über ganz Deutschland schließlich ist der Volksglaube verbreitet, daß die Palmkätzchen den Menschen vor Fieber und Halsschmerz bewahren und Krankheiten aus den Ställen fernhalten. Manche alte Bauernregel bezieht sich auf das Wetter des Palmtages: „Wenn es am Palmsonntag regnet, so hält die Erde keine Feuchtigkeit" und „Kommen am Palmsonntag die Palmen trocken nach Hause, so kommen die Garben trocken in die Scheune."

Wie sehr der Tag der Freude nach langer Fastenzeit gewidmet ist, geht daraus hervor, daß er bis ins 17. Jahrhundert hinein sogar von der Kanzel herab mit einem Osterschwank (fabula paschalis) gefeiert wurde, auf den die Gemeinde mit dem Ostergelächter (risus paschalis) antwortete.

Die evangelische Kirche legt mit Vorliebe auf den Sonntag Palmarum die Konfirmation. Hierin hat sich eine Erinnerung an die ersten Christen und ihre Sitten erhalten. Damals wurde den neueintretenden Mitgliedern, den Katechumenen, am Palmsonntag das Glaubensbekenntnis als Abschluß ihrer Einführung in die christliche Religionsgemeinschaft übergeben. In der Nacht vor Ostersonntag erfolgte dann die Taufe der neuen Christen.

Frühlingsanfang.

Bekommen wir einen heißen Sommer?

Der lange Nachwinter hat ein wenig das jahreszeitliche Bild verwischt und uns sozusagen mit dem Frühlingsbeginn überrascht. Nun sind wir wieder bei der Tag- und Nachtgleiche angelangt, die diesmal, eine Folge des Schaltjahres, schon auf den 20. März fällt. An diesem Tage erreicht die Sonne um 9 Uhr abends mit ihrem Mittelpunkt den Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik, den sogenannten Frühlingspunkt und Kardinalpunkt am Himmelsgewölbe, der die Grundlage aller astronomischen Ortsbestimmungen bildet. Bis zum 23. September verweilt die Sonne nun wieder über der nördlichen Halbkugel der Erde; sie steigt von Tag zu Tag höher über den Südhorizont empor, und damit nimmt auch das Maß der Wärme zu, die die Sonne uns zustrahlt.

Der nun beendete Winter war keineswegs streng; bis Anfang Februar war er sogar ausgesprochen mild. Erst der letzte Wintermonat hat strenge Kälte gebracht, ohne jedoch in Extreme zu verfallen; denn Kältegrade, wie wir sie in der zweiten Februarwoche, der kältesten des ganzen Winters, gehabt haben, kommen in jedem nicht gerade ausnehmend mildem Winter in Mitteleuropa vor. Auch der namentlich in Süddeutschland recht strenge Nachwinter der ersten Märzhälfte bildete keine eigentlich abnorme Erscheinung; bemerkenswert ist nur der Umstand, daß in dieser Beziehung der März diesmal genau dem des Vorjahres glich, auch durch den in Süddeutschland wieder sehr reichlichen Schneefall nach einem sonst recht schneearmen Vor- und Hochwinter. Am bemerkenswertesten war in weiten Teilen Mitteleuropas die seit Anfang Januar beobachtete ungewöhnliche Trockenheit und der Mangel an Winterregen, eine Folge des viele Wochen hindurch ganz ungewöhnlich hohen Luftdrucks.

Der Winter war also keineswegs so, daß man von ihm eine weithin ausstrahlende Einwirkung auf das Frühjahr befürchten müßte, wie es nach strengen Wintern fast immer der Fall ist. Auch ein ungewöhnlich zeitiges Frühjahr bietet durchaus keine Gewähr für einen warmen Sommer. So ging dem zwar nicht kalten, aber außerordentlich regenreichen Sommer 1927 der wärmste März voraus, der seit Generationen da war, und der innerhalb weiter Gebiete wärmer war als der ihm gefolgte April, dessen normales Temperaturmittel dieser März 1927 sogar überstiegen hatte. Und auf den nicht minder zeitigen, von jedem Rückschlag freien Frühling 1920 folgte ein gleichfalls regenreicher, von Mitte August ab bereits völlig herbstlicher Sommer. Dem heißesten Jahr des ganzen Jahrhunderts 1921 ging allerdings ebenfalls ein ungemein zeitiger Frühling voraus, der in Westdeutschland schon Ende Februar begann. Bestimmte Anhaltspunkte für den Sommerverlauf gewährt also ein besonders zeitiges Frühjahr keineswegs, wenn auch in der Mehrzahl der Fälle den sehr warmen und trockenen Sommern ein zeitiger Frühling voraufgeht. Übrigens wäre in unseren Breiten auch ein erst in der zweiten Märzhälfte zum Durchbruch kommender Frühling noch als zeitig zu klassifizieren.

Wichtiger für die Beurteilung des mutmaßlichen Charakters der bevorstehenden warmen Jahreszeit ist die Erwägung, daß wir uns gegenwärtig einem Sonnenfleckenminimum nähern. Man hat seit langem die Beobachtung gemacht, daß die allerwärmsten Sommer stets in die Zeit zwischen dem Fleckenmaximum und dem Fleckenminimum fallen, und zwar auf die Jahre, die dem Fleckenminimum kurz voraufgehen, etwa um ein bis zwei Jahre. Das nächste Fleckenminimum ist etwa 1933, spätestens 1934 zu erwarten und die Wahrscheinlichkeit, daß ein heißer und trockener Sommer schon in diesem Jahre zu erwarten ist, ist jedenfalls nicht gering. Vor kurzem hat auch Professor Baur, der Leiter des Frankfurter Instituts für langfristige Wettervorhersage, auf die große Wahrscheinlichkeit eines warmen und trockenen Sommers für dieses Jahr hingewiesen. Ob es der ganz „große", heiße Sommer werden wird, der sozusagen fällig ist, das bleibt abzuwarten, ist aber jedenfalls auch sehr in den Bereich der Möglichkeit gerückt.

Auf alle Fälle sprechen sämtliche Wahrscheinlichkeitsberechnungen dafür, daß der Sommer 1932 zumindest trocken und warm, wenn nicht sogar ausgesprochen heiß werden wird.

— **Neue Bestimmungen für den Milchhandel.** Der Polizeipräsident schreibt: Am 1. Januar d. J. sind das Milchgesetz vom 31. 7. 1930 und die dazu ergangenen Reichs- und preußischen Ausführungsverordnungen vom 15. 5. 1931 bezw. 16. 12. 1931 in Kraft getreten. Nach § 14 des Milchgesetzes bedürfen diejenigen Personen, die sich mit der gewerbsmäßigen und nicht gewerbsmäßigen Abgabe von Milch (Vollmilch, Markenmilch, Vorzugsmilch, Magermilch, Rahm, Buttermilch, Sauermilch, Joghurt und Kefir) befassen, der Erlaubnis. Die Erlaubnis ist nicht nur erforderlich für den Kleinhandel, sondern auch für den Großhandel und den Zwischenhandel. Es bedürfen der Erlaubnis also auch Personen, welche die Milch sammeln und an Milchhändler oder Molkereien abliefern. Ferner auch diejenigen, welche die Milch nur im Nebengewerbe abgeben. Diejenigen Milchhändler, die auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch vom 23. 12. 1926 (RGBl. 1 S. 528) die Milchhandelserlaubnis besitzen, bedürfen einer neuen Erlaubnis. Diesen Personen ist jedoch bis zum 1. 4. d. J. die Abgabe von Milch widerruflich gestattet. Diese Frist kann auf Antrag verlängert werden. Zuständig für die Verlängerung und für die Erteilung der vorläufigen Erlaubnis an diejenigen Personen, welche ein Unternehmen zur Abgabe von Milch von einem anderen übernehmen, ist die hiesige Polizeiverwaltung. Zuständig für die Erteilung der endgültigen Erlaubnis zur Abgabe von Milch für die in Groß-Wiesbaden wohnenden Personen ist der Stadtausschuß in Wiesbaden, für die in den Landgemeinden der Landkreise wohnenden Personen der Kreisausschuß des betreffenden Kreises. Ein in Nordenstadt wohnender Milchhändler, der Milch nach Wiesbaden liefert, hat daher die Erlaubnis beim Kreisausschuß des Main-Taunus-Kreises nachzusuchen.

Was du ererbt von deinen Vätern hast...

Eine Plauderei über Goethes Vorfahren.

Das Genie fällt nicht plötzlich vom Himmel. Es entwickelt sich allmählich im Blut und im Geist der Generationen, die nach dem Gesetz der Vererbung, — d. h. der Verbindung aller im väterlichen und mütterlichen Erbstamm des einzelnen Menschen enthaltenen Anlagen—, Anteil an ihm haben. Im biologischen Sinne deutet daher Goethes bekannte Behauptung:

„Vom Vater hab' ich die Statur,
Des Lebens ernstes Führen;
Vom Mütterchen die Frohnatur,
Die Lust zu fabulieren."

nur das glückliche Ende eines solchen langen Werdeganges an.

Wenn wir die Familienquellen unseres größten Dichters bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen (noch höhere Ahnenreihen kommen für den Anteil an lebendigem Erbgut nicht in Betracht), erkennen wir mit besonderer Freude, daß wir ihn mit jedem Recht deutsch nennen dürfen. Alle bekannten Vorfahren Goethes waren reinblütige Angehörige deutscher Stämme, — hauptsächlich Thüringer, Franken und Schwaben.

Wohl aus Gefühlsgründen, für die es ja keine logische Erklärung gibt, hat sich das allgemein menschliche Interesse von jeher mehr mit der mütterlichen, als mit der väterlichen Richtung in Goethes Leben beschäftigt. Auch die Wissenschaft ist bei der Erforschung der mütterlichen Familie weiter gekommen, als bei der väterlichen. Immerhin bietet auch die letztere manchen Anhaltspunkt dafür, daß Goethe nicht nur viel von seiner äußeren Art, sondern auch einen Teil seiner schöpferischen Kraft von des Vaters Seite her empfing.

Die ältesten bekannten Vorfahren der Familie Goethe waren thüringische Bauern, Handwerker und Lehrer, — Nachkommen von Hans Goethe in Hohenebra, dessen Sohn Nikolaus 1619 in Badra starb. Nach dem Großvater Hans geheißen, lebte der Sohn dieses Nikolaus als Landwirt in seinem Heimatort (gest. 1630)). Von dem bürgerlichen Ansehen, das die Goethes schon damals genossen, zeugt die Tatsache, daß der Landwirtssohn — wieder ein Hans — Gemeindevorsteher in dem idyllischen Berka (heute ein vielbesuchter Badeort) wurde. Die Familie seiner Mutter, einer geborenen Elsa Schulze, läßt sich nicht weiter zurück verfolgen; aber sie hat dafür gesorgt, daß der schönste deutsche Sammelname auch in der Ahnenreihe unseres Dichters nicht fehle, daß sich also alle Schultzes irgendwie mit ihm verwandt fühlen können. Ebenso verläuft der Vorfahrenweg der Frau des Gemeindevorstehers — geborene Sibylla Werner — im Dunkel (sie starb 1652). Ihr Sohn — Hans Christoph Goethe — übte das männliche Hufschmiedegewerbe aus; er lebte bis 1694 in Artern. Auch seine Frau war eine Sybilla Werner (Tochter des Lehrers Johannes Werner); da sich Blutsverwandtschaft mit jener erstgenannten Sybilla nicht nachweisen läßt, scheint der Name in der Gegend häufig vorgekommen zu sein. Wenig von der väterlichen Muskelkraft erbte der Sohn — Friedrich Georg; denn er wurde ein — Damenschneider, der sich nach den üblichen Wanderjahren in Frankfurt a. M. niederließ und sich einer umfangreichen, vornehmen Kundschaft erfreute (gest. 1730). Wie oft gerade in Schneiderseelen der Trieb nach geistiger und sozialer Aufwärtsentwicklung lebt, finden wir auch in Goethes Großvater väterlicherseits dieses Streben nach oben, das sich in verstärktem Maße auf seinen 1710 geborenen Sohn übertrug. Er besuchte die höhere Schule und brachte es bis zum kaiserlichen Rat. Noch höher schätzen wir diesen Johann Caspar freilich, weil er der Vater Johann Wolfgangs wurde. Soviel über die wichtigsten Vorfahren der väterlichen Familie Goethes.

Viel bunter ist das Bild vom Werdegang der Familie Textor, aus der Goethes Mutter — Katharina Elisabeth — väterlicherseits stammte. Der Erzeuger „Frau Ajas" — wie ihre Freunde sie nannten — nach dem der Enkel seinen Rufnamen Wolfgang erhielt, war Stadtschultheiß in Frankfurt am Main. Wie bei den Goethes sind auch im Geschlecht der Textors deutlich soziale Aufwärtsbestrebungen zu erkennen. Noch Jürg Weber — dies war der ursprüngliche deutsche Name der Familie — war ein schlichter Lakai (1562—1615). Er ließ seinem Sohn eine gute Erziehung zuteil werden und ihn in den Kanzleidienst eintreten, wo er es bis zum Direktor brachte. Dessen Sohn wiederum (1638—1710) stieg noch weiter empor, — er wurde Syndikus und erfreute sich hohen gesellschaftlichen Ansehens. Nach der Sitte jener Tage betonte er seine Angehörigkeit zu akademisch gebildeten Kreisen durch Lateinisierung seines Namens. Aus dem biederen Weber wurde ein klangvoller Textor. Doch blieb auch der so Verwandelte stets ein echt deutsch empfindender Bürger seiner Vaterstadt Frankfurt. Sein Sohn wählte die Advokatenlaufbahn; er war der Vater des Stadtschultheiß, von dem wir ausgegangen sind. Der Textor-Stammbaum geht zurück bis auf den in Frankfurt lebenden Drechsler Johann Max (um 1543), sowie auf Gregorius und Amely Köhler (gest. 1548 und 1546). Er weist im übrigen zahlreiche Handwerker auf, — u. a. einen Barbier, Kannegießer, Steinmetzen, Kupferstecher, Müller; aber auch ein Hauptmann (Niklas Wild, gest. 1556) und einen Arzt (Ulrich Summer, gest. 1562) befinden sich darunter.

Die Mutter des Schultheiß Textor war Katharina, geb. Appel, Tochter des angesehenen Frankfurter Weinhändlers Appel und seiner Frau Anna Margarete, geb. Walther (gest. 1621). Vater Walter übte den nahrhaften Beruf eines Bierbrauers aus; er war verheiratet mit Elisabeth, geb. Köhler, die ihrerseits aus einer Steinmetzfamilie stammte und 1570 starb. Ihre Mutter — Judith — war eine Tochter des mit dem heldenhaften Rufnamen Hannibal bedachten Müllers Klenk und seiner Frau, geb. Katharina Harpf, von deren ins Dunkel verschwindender Familie nur der Vater, ein Kürschner, bekannt ist.

Die größte allgemeine Anteilnahme haben immer die Lindheimer Vorfahren Goethes gefunden. Zu ihnen führt die Mutter der „Frau Rat", Anna Margarete Textor, geborene Lindheimer. Mit ihr hat der große Enkel nach dem übereinstimmenden Urteil von Zeitgenossen äußerlich, wie innerlich die meiste Ähnlichkeit gehabt. Sie war die Tochter des in Wetzlar wirkenden Reichsgerichtsprokurators Cornelius Lindheimer und seiner Frau Elisabeth Katharina, Kind des Wetzlarer Syndikus Seip. Die ältesten Ahnen der Familie Lindheimer (in der übrigens auffallend viele Metzger erscheinen) sind der im Stammbaum einfach als „Bürger" bezeichnete v. Carben, der Metzger Hans Cemmerer und der 1541 in Appenfeld gestorbene Müller Hans Schröder. Die Familie Seip läßt sich bis auf den Rentmeister David Seip (um 1630) zurück verfolgen. Sehr bemerkenswert ist dabei, daß sich in dieser Vorfahrenlinie Goethes eine Anzahl namhafter Gelehrter, Künstler und Staatsmänner befindet. In der neunten Ahnenreihe taucht der berühmte Maler Lukas Cranach auf.

Schon dieser kurze Blick in Goethes Ahnentafel (die einer der besterforschtesten bürgerlichen Stammbäume ist) bezeugt, daß Deutschlands größter Dichter ebenso viel von gutem, unverfälschtem Blut aus Bauern- und Handwerkerfamilien in sich hatte, wie er geistiges Erbe von Gelehrten und anderweitig akademisch Gebildeten übernahm. Deutlich zeigt ferner der biologische „Fall Goethe", daß die Verbindung von Söhnen der geistig führenden Bürgerkreise mit Töchtern aus Handwerkerfamilien — und umgekehrt — im Sinne des Vererbungsgesetzes als allgemein günstig angesehen werden muß.

— **Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft,** Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am Freitagnachmittag im Kurhaus eine sehr gutbesuchte Veranstaltung ab. Die erste Vorsitzende, Frau von Baczko, begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste und führt u. a. aus: In den deutschen Häusern draußen in Übersee in unseren alten Kolonialgebieten herrsche zurzeit oft größere Not und Verzweiflung als bei uns. Keine Kasse, keine Arbeitslosenunterstützung helfen den Kranken und Alten. Keine Regierung erhalte die Schulen. Nach dem Kriege habe dort wieder mit ungebrochenem Mut deutsche Arbeit begonnen, die zerstörten Betriebe seien wieder aufgerichtet und mit einer beispiellosen Zähigkeit und Energie würden alle Schwierigkeiten überwunden. Alles unter fremden Mandatsherrschaften, die den Deutschen ihre Aufgaben wahrlich nicht erleichterten. Jeder einzelne deutsche Betrieb draußen sei ein Aktivposten für die heimische Wirtschaft. Es wäre darum im höchsten Grade kurzsichtig, wenn die Heimat in der jetzigen Zeit ihre Hand von Siedlungsgebieten zurückziehen würde, die verschwindend kleinen Summen nicht mehr aufbringen wollte, um in diesen Aufbaujahren die Deutschen drüben sowie ihre Schulen, Kirchen und Krankenhäuser zu stützen. Die Rednerin hatte mit ihrem warmherzigen Appell an die Anwesenden den Erfolg mehrerer neuer Mitgliederanmeldungen. Dann sang Frau von Köster Lieder von Schubert und Herrmanns, sowie eine Arie aus „Rinaldo". (Am Flügel Fräulein Reuter). Daran schloß sich die Vorführung der Filme: „Unvergessenes Land" (vom Frauenbund hergestellt); sowie die Frauenkolonialschule in Flensberg, und der erste Teil des im früheren Deutsch-Ost-Afrika spielenden Films „Pori".

— **Verbilligtes Reisen für Angestellte.** Das Mitglied des Landeseisenbahnrates, Gauvorsteher Auerbach vom DHV. hat in einer Eingabe an die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. die Einführung von verbilligten Urlaubsrückfahrkarten verlangt. Die Karten sollen grundsätzlich während des ganzen Jahres ausgegeben werden und nicht nur zur Benutzung bestimmter Ferienzüge verpflichten. — Gleichzeitig hat der DHV. zusammen mit sämtlichen anderen Gewerkschaften die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn aufgefordert, die Benutzung von Arbeiterwochenkarten auch für Angestellte und angestelltenähnliche Berufe freizugeben. Angesichts des überall eingetretenen Gehaltsabbaues, besonders unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Angestelltenschaft in den industriellen Gebieten neben dem Gehaltsabbau durch Kurzarbeit eine bedeutende Einkommensverringerung erfahren hat, muß auch den Angestellten der Vorteil der Arbeiterwochenkarten und überhaupt verbilligter Eisenbahnfahrkarten zugute kommen.

— **Der fünfte Reichsbezugsschein für Frischfleisch** wird, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, in der Osterwoche ausgegeben. Alu- und Kru-Empfänger erhalten den Schein wie seither beim Arbeitsamt, Wohlfahrtsempfänger der Allgemeinen Fürsorge bei den Kreisstellen anläßlich der Auszahlung der Unterstützung. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Kleinrenter und Sozialrentner holen die Scheine am zweckmäßigsten bei ihren Sachbearbeitern ab, da eine Zustellung vor den Feiertagen nicht mehr möglich ist.

— **Professor Weimer im Ruhestand.** Der Direktor der pädagogischen Akademie in Frankfurt a. M., Professor Dr. Hermann Weimer tritt demnächst freiwillig in den Ruhestand, nachdem er bereits lange Monate hindurch krankheitshalber beurlaubt war. Er war vor seiner Berufung nach Frankfurt a. M. 1927 viele Jahre Direktor des Realgymnasiums zu Wiesbaden-Biebrich und hat sich auf seinem Frankfurter Posten als hervorragender Pädagoge und guter Organisator bewährt. Die Zwangsversetzungen von Dozenten der Akademie an andere Institute und andere wenig schöne Vorkommnisse haben Prof. Weimer, der am 19. März seinen 60. Geburtstag feierte, zweifellos veranlaßt, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Mit Bedauern sieht man Prof. Weimer aus dem Amt vorzeitig scheiden.

— **Einmiete- und Darlehnsbetrüger.** Am 17. d. M. ist in einem hiesigen Hotel ein Betrüger aufgetreten, der nach Erhalt eines Darlehns verschwand. Er nannte sich Kaufmann Karl Kremer, geb. am 6. 5. 1907 zu Essen. Diese Personalien sind nicht richtig. Vor dem Betrüger, der sehr gewandt auftrat, wird gewarnt. Er wird wie folgt beschrieben: 165—175 Zentimeter groß, dunkles Haar, vermutliches Alter 32 Jahre, untersetzt, breitschultrig, bekleidet war er mit einem dunkelbraunen Überzieher und weichem Hut. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 62.

25 Jahre Oberlyzeum und Städtische Frauenschulen.

Die akademische Feier.

Die akademische Feier des 25jährigen Bestehens des Oberlyzeums mit Frauenschulen am Samstagvormittag wurde eingeleitet mit dem feierlichen Orgelpräludium in C-dur von Johann Sebastian Bach. Unter der Stabführung Franz Knöuers sang der Schülerinnen-Chor Weylandts „Jauchzet dem Herrn alle Lande" mit Orchester- und Orgelbegleitung. Die solistischen Partien hatte Fräulein Lingohr übernommen. Es folgte Tartinis „Air", das Lilo Pratorius liebenswürdig zum Ausdruck brachte. Goethes „Schäfers Klagelied" von Schubert und das Hugo Wolfsche „Frühling übers Jahr" sang mit sympathischen Stimmitteln und einfühlendem Vortrage Fräulein Hanni Lingohr. Die musikalischen Darbietungen, die lebhaften Beifall fanden, beschloß der Deutsche Marsch von Grabert.

Der Direktor der Anstalt, Oberstudiendirektor Dr. Kip übermittelte den Vertretern der Stadt, der höheren Schulen, der Kirchen, Frauenverbände, der Volksschulen der Stadt, Elternbeiräten, den anwesenden Schulräten und den ehemaligen Schülerinnen die Grüße der Anstalt. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der Anstalt, die aus bescheidenen Anfängen zu einem vielgestaltigen Organismus geworden ist, der in glücklicher Weise für die Mädchen der Stadt Wiesbaden entweder eine wissenschaftliche Ausbildung gibt, oder solche, die mehr praktische Neigung haben, für einen Frauenberuf vorbereitet. Ein Wort besonderer Anerkennung fand er für den ehemaligen Leiter des Lyzeums Oberstudiendirektor Dr. Anacker und zwei noch lebende Jubilarinnen aus dem Lehrerkollegium, Fräulein Christ und Fräulein Schätz, sowie für die noch im Dienst befindliche Fräulein Wilcke, die bereits 24 Jahre in der Anstalt unterrichtet. Ziel der Anstalt sei die echte pädagogische Liebe, die gibt und fordert. Die Anstalt habe treu befolgt, was bei der Einweihung des jetzigen Oberlyzeums in einem Prologe ausgesprochen worden sei: „Zum Wohle der Jugend, dieser Stadt zum Gedeihen, dem Vaterlande zum Segen".

Stadtrat Dr. Osterheld sprach für den verhinderten Oberbürgermeister und die städtischen Körperschaften den Dank und die Anerkennung an die Lehrerschaft aus. Obwohl bereits bei der zweiten Gewerbezählung im Jahre 1895 sich herausgestellt habe, daß 5¼ Millionen Frauen in Berufen tätig waren, war doch die Mädchenbildung in deutschen Städten unbegreiflicherweise zu kurz gekommen. Das Ideal der Romantik war festgehalten, obwohl sich im Volksganzen ein vollständiger Umschwung herausgebildet hat. Anknüpfend an das Goethesche „Das ewig Weibliche zieht uns hinan", sprach er über die Bedeutung der Frau für den Mann und das Volk. Die gebildete Frau müsse einen Faden ins Leben spinnen und einen ins Elternhaus zurück. Oberstudiendirektor Anacker erzählte in humorvoller Weise für die ehemaligen Schülerinnen Anekdoten aus der Geschichte der Schule und wandte sich an den Vertreter der Stadt, sich gegen die vielfach von oben her betriebene Koedukation einzusetzen.

Für die kirchlichen Gemeinschaften der Stadt sprach Landesbischof Dr. Kortheuer den Gruß und die Segenswünsche der beiden christlichen Kirchen. Die Beziehungen des alten Lyzeums mit der Kirche seien besonders herzliche gewesen. Es habe einmal eine Zeit gegeben, wo Kirche und Schule hintereinander hergegangen seien. Daß sie jetzt nebeneinander selbständig einhergingen, habe der inneren Verflochtenheit der beiden Erziehungsanstalten keinen Abtrag getan. Immer sei es Aufgabe einer recht verstandenen Pädagogik, die Jugend zu deutschen Menschen heranzubilden, die ihren Gott im Herzen tragen und das Vaterland lieben.

Für den Elternbeirat des Oberlyzeums sprach Dr. Fresenius Dank und Anerkennung der Schule aus. Bei aller Aufgeschlossenheit für den Fortschritt habe sie sich vor Experimenten gehütet und jene Aufgaben erfüllt, die man an eine vernünftige Schule stellen könnte, nämlich Vermittlung von Kenntnissen und Arbeitsfähigkeit, Bildung des Gemütes und des Willens aus dem Geiste der Humanität. Pfarrer Vömel sprach das schöne Wort, die Aufgabe einer Frauenschule sei, die höchste Tugend der Frau zu pflegen, die Stille. Er sprach den Dank des Elternbeirates der Frauenschule aus, den er vertrat, bat um Treue und gelobte sie.

Launig bemerkte der Vertreter der höheren Wiesbadener Schulen Oberstudiendirektor Heineck, daß das Wort von der Inflation der Wiesbadener Schulen sich historisch nicht halten lasse. Schon Goethe habe in Wiesbaden die höhere Mädchenschule Schellenbergs besucht, sich mit den jungen Mädchen gerne unterhalten und Spaziergänge mit ihnen gemacht. Der jetzige Schülerdurchschnitt steht noch immer verhältnismäßig unter dem Durchschnitt um die Jahrhundertwende. Er bat, die Schule nicht zu einem Experimentierfeld pädagogischer und verwaltungstechnischer Neuerungen zu machen, und wünschte der Anstalt jene Zeit wieder, wo nicht überhastete und überlastete Lehrer vor überfüllten Klassen unterrichten müßten. Die Reihe der Gratulanten beschloß eine ehemalige Schülerin der Anstalt, Frl. Lilie-Wiesbaden, die aus ihrer persönlichen Erfahrung heraus der Anstalt das hohe Lob spendete, gute Kenntnisse vermittelt und den richtigen Bildungsweg eingeschlagen zu haben.

An die Reden schlossen sich Rezitationen von Schülerinnen zum Jubiläum der Schule an. Die würdig verlaufene akademische Feier wurde mit dem Deutschlandliede beendet.

— **Erschwerte Zulassung in Niederländisch-Indien.** Die Bestimmungen für die Einwanderung und Zulassung in Niederländisch-Indien sind nach Meldungen aus Holland verschärft worden. Die zunehmende Arbeitslosigkeit in den Kolonien zwingt dazu. Seit dem 1. März werden darum nur noch Personen, auch Holländer, zugelassen, wenn sie nachweisen, daß die zukünftige Arbeit eine Besoldung abwirft, die zum Leben reicht. Es können aber auch Leute nach Indien kommen, die von dortigen Familienmitgliedern Schriftstücke vorlegen, daß sie für den Neuankömmling sorgen werden.

— **Das Erbenheimer Storchenpaar** ist vor einigen Tagen aus dem sonnigen Süden zurückgekehrt und hat sein altbekanntes Nest auf der Scheune des Bürgermeisters Wintermeyer wieder bezogen. Da die „Vorbesichtigungsreise", die der Storch gewöhnlich gegen Ende Februar allein zu unternehmen pflegte, um erst später die Störchin zu holen, diesmal ausgeblieben war, rief die getreuliche Wiederkehr des Storchenpaares besonders freudige Überraschung hervor.

— **Abschlußprüfung in der landwirtschaftlichen Schule.** Am Donnerstag wurden die Schüler der Landwirtschaftsklassen der landwirtschaftlichen Schule Hof Geisberg entlassen. Am Nachmittag desselben Tages fand eine öffentliche Prüfung der Schülerinnen der landwirtschaftlichen Schule statt. Eine reichhaltige Handarbeits- und Kochkunstausstellung erregte das Interesse und die Anerkennung der zahlreichen Besucher. Zum Schluß dankte Stadtrat Dr. Jovy allen Mitwirkenden für die selbstlos geleistete Arbeit. Den Abschluß des Tages bildete ein gemütliches Beisammensein im „Rheingauer Hof" in Schierstein.

— **Warnung vor einem Versicherungsbetrüger.** Seit einigen Tagen treibt in Wiesbaden und Umgegend ein angeblicher Außeninspektor, Karl Stein, geb. 14. 8. 1907 in Geisweid, sein Unwesen. Er sammelt Aufträge für die Braunschweigische Lebensversicherungsbank und erklärt den Abonnenten, daß sie auch nach dem 70. Lebensjahre unter Zahlung des Jahresbeitrages im voraus Sterbegeld erhielten. In verschiedenen Fällen hatte er mit seinen schwindlerischen Angaben auch Erfolg. — Der Täter ist etwa 25—28 Jahre alt, 180—185 Zentimeter groß, hat ovales blasses Gesicht, dunkelblondes zurückgekämmtes Haar, und war glattrasiert. Er ist bekleidet mit einem dunkelblauen Anzuge, hellgrauem Mantel (Pfeffer-Salz) und grauem Hut. — Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion, Zimmer 62.

— **Festgenommen** wurde hier eine Person wegen Diebstahls eines Sparkassenbuches. Der Täter hatte bereits Geldbeträge auf das Buch bei der Bank abgehoben.

— **Gartenhäuscheneinbrüche.** In der Nacht zum 11. d. M. wurden mittels Einbruchs aus einem Gartenhäuschen auf der Adolfshöhe ein Paar noch gut erhaltene braune Militärschnürschuhe entwendet. Zurückgelassen vom Täter wurde hier eine alte, zerrissene hellgraue Sporthose mit Lederbesatz. — Am 14. oder 15. d. M. wurden aus einem Gartenhäuschen in der Walkmühlstraße mittels Einbruchs ein Hammer und zwei Kneifzangen gestohlen.

— **Geschäftseinbrüche.** In der Nacht zum 17. d. M. wurde in eine Bäckerei in der Goebenstraße und in drei Geschäften in der Friedrichstraße bezw. am Schillerplatz eingebrochen. In der Bäckerei wurden zirka zwei

---

endlich fehlen in Goethes Stammbaum die Verwandten-Ehen beinahe gänzlich. Nur zwischen Elisabeth May, die in ihrer ersten Ehe mit dem Fuhrmann Hans Beyer, in ihrer zweiten mit dem Fuhrmann Pech verheiratet war, und den Nachkommen dieser beiden Verbindungen ergibt sich später einmal — biologisch unwesentliche — Blutsverwandtschaft bei Eheschließung (in der Familie Textor). Im allgemeinen sind bezeichnenderweise keine Verbindungen festzustellen, die schädigenden Einfluß auf die Erhaltung des aufbauenden Erbgutes in geistiger oder körperlicher Beziehung hätten haben können. Rein und ungeschwächt blieb die Lebenskraft der alten Bürgergeschlechter, von denen Goethe jene Eigenschaften erbte, die ihn zum beweiskräftigsten Verlebendiger seines auch für uns immer aufs neue bedeutungsvollen Wortes machten:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen."

Denn erbgesetzmäßig auf uns gekommene Begabung kann nur Früchte tragen, wenn wir sie im Sinne dieser Mahnung in „immer strebendem Bemüh'n" neu zu erwerben trachen. Das wollen wir von Goethes Vorfahren lernen!

Theo A. Sprüngli.

Goethe-Feiern.

Die Feier der Akademie der Künste.

Die preußische Akademie der Künste veranstaltete Freitag in der Vortragshalle des Akademiegebäudes am Pariser Platz in Berlin eine Goethe-Feier, in der Thomas Mann über Goethe als den Repräsentanten des bürgerlichen Zeitalters sprach. Der Redner schilderte mit hinreißendem Temperament und einer Fülle von eigenartigen, scharfsinnigen Beobachtungen und geistvollen Betrachtungen den Jahrtausendmenschen Goethe als den Sproß des in der Reformation und der Renaissance wurzelnden deutschen Bürgertums, in dem das Würdig-Bürgerliche zur Heimat des Reinmenschlichen wird. Daher der Sinn für das bürgerliche Behagen, der kategorische Imperativ des Fertigmachens, der den Dichter die Konzeptionen seiner genialen Jugend in der Arbeit mancher Jahrzehnte ausarbeiten läßt, und zwar so, daß aus der Studentenkomödie und der Mädchentragödie des Faust die gewaltige Welt- und Menschheitsdichtung wird. Auch so manche seltsame schroffe Eigentümlichkeiten seines Wesens und Denkens gehen auf diese Herkunft zurück. Schließlich mündet er aber doch in das Überbürgerliche, und in seinem Alterswerk, den „Wanderjahren", finden wir überraschende Ausblicke in ein Zeitalter, das das jetzt zu Ende gehende bürgerliche abzulösen berufen ist.

Unter den Anwesenden bemerkte man den preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Grimme, den Präsidenten des Reichstages Löbe, den Oberbürgermeister Dr. Sahm, den bayerischen und den sächsischen Gesandten Dr. v. Preger und Dr. Gradnauer, die Rektoren der Universität und Handelshochschule Dr. Lüders und Dr. Bonn, den Präsidenten der Akademie Max Liebermann, die Maler Hugo Vogel, Emil Orlik, Schuster-Woldau, Käte Kollwitz, die Schriftsteller Walter Blom, Ludwig Fulda und Heinrich Mann, ferner Professor Max v. Schillings, Professor Dr. v. Parseval und eine größere Anzahl weiterer hervorragender Persönlichkeiten. Die Rede Thomas Manns, die wahrhaft stürmischen Beifall erntete, war würdig umrahmt von Gesängen von Mitgliedern der Singakademie unter Leitung von Professor Dr. Georg Schumann.

Die Goethe-Feiern in Frankreich.

Die deutsche Kolonie in Paris fand sich am Freitagabend zu einer Gedenkfeier zum 100. Todestage Goethes im Pleyel-Saal zusammen. Der deutsche Botschafter v. Hoesch wies in kurzen Worten auf die Bedeutung dieser Feier hin. Er hob hervor, daß, wie in der ganzen Welt, so auch in Frankreich das Goethe-Jahr ganz besonders würdig begangen werde. Die Höhepunkte dieser Feiern bildeten ein Festakt in der Sorbonne gegen Ende April und eine Goethe-Ausstellung in der Nationalbibliothek im Oktober. Universitäten, Theater, Verlagshäuser usw. nehmen an den Goethe-Feiern lebhaften Anteil. Mit freudiger Genugtuung müsse Deutschland diese Kundgebungen in Frankreich begrüßen, die ein Beweis für die starken geistigen Bande seien, die über alle Grenzen hinweg die Angehörigen der verschiedensten Nationen zur gemeinsamen Huldigung des Geheimrats von Weimar zusammenfaßten.

Universitätsprofessor Witkop (Freiburg i. Br.) hielt einen Festvortrag, in dem er Goethe als Mensch und Dichter würdigte. Die bekannte Schauspielerin Frau Rosa Bertens trug Dichtungen von Goethe vor und die Komtesse de Pange, eine Nachkommin der Frau v. Staël, las französische Übersetzungen Goethescher Gedichte vor, die ihre berühmte Vorfahrin während ihres Weimarer Aufenthalts gemeinsam mit Goethe verfaßt hat und die sich heute noch im Familienbesitz befinden. Der österreichische Gesandte Dr. Grünberger wohnte der Feier bei.

Aus Kunst und Leben.

* **Goethes „Stufen des Eros".** Auch in seinem zweiten Goethe-Vortrag (im kleinen Kurhaussaal) unterstrich Geheimrat Professor Dr. Grützmacher wesentlich die lebendige Bedeutung des Dichters noch für unsere Zeit. Hatte der erste Abend der Praxis äußerer Lebensführung gegolten, so verwies die Betrachtung von Goethes geistig-sinnlichem Eros in die Bezirke seelischer Zusammenhänge. Unmittelbarer als dort ergibt sich hier Ableitung aus dem Werk und Beziehung zur Gegenwart. Mit Goethe beginnt ein Wandel dichterischer Einstellung schlechthin zur Erotik. Goethes Bekenntnis zum natürlichen Eros läßt Sinnliches aussprechen, indem es geklärt und von schwüler Romantik gereinigt wird. Wurzelt aber in der Erotik alle menschliche Gestaltung, wird sie für Goethe nur die erste Stufe auf dem Weg zum wahren Eros. Dem sinnlichen verbindet sich der geistige Trieb; Egoismus ist auch hier zunächst noch entscheidend mit dem Ziel eigener Bereicherung. Aber mit dem Gefühl wachsenden Wertes wächst auch der Gegenstand der Liebe, wie die Frauen, die Goethe neue Schaffensimpulse gaben, durch die Berührung mit dem Dichter selbst emporgetragen wurden. Derart ersteht aus seelischer Verbundenheit wechselseitige Förderung und darüber hinaus ein Gefühl der Liebe bis zur sozial helfenden Karitas. In diesem Übergang von Egoismus zu Altruismus wirkt Goethes Idee eines geistsinnlichen Eros unsterblich fort. Liebe als eigene Erfüllung ist Erhöhung auch des Anderen, sie schafft Gegenseitigkeit und zieht weitere Kreise zur Verbindung alter und junger Generationen (im väterlichen Eros), zur Vereinigung in Freundschaft und Geselligkeit. Doch überbaut wird auch diese Stufe noch durch eine dritte, den kosmischen Eros. Liebe steht als schaffendes und erhaltendes Prinzip der gesamten Welt, vereint, wie schon in uraltem Mythus, Himmel und Erde. Naturerlebnis wird zu einem neuen Gefühl allumfassender Erotik, kosmogonisch; Liebe weist den Weg zu Idee, der Schönheit in der Gestalt der Helena, der ewigen und verzeihenden Güte im Bild der Madonna. Helena wird zum Symbol für schöpferische Kraft des Eros in höchster Kunstgestaltung. In der Gottesmutter offenbart sich das Ideal letzter menschlicher Vollendung. Mag hier, ins Kosmische erweitert, der tiefste Gedankengehalt nie populär werden, sondern, wie Goethe schon wußte, nur Eigentum einer geistigen Schicht, bleibt zeitüberdauernd das sittliche Moment, der Weg vom Ich und Du zum Wir, vereinend weibliche Liebe mit männlicher Tat. Von Sinnlichkeit zu Geistigkeit hebt die Stufenfolge des

Mark aus der Ladenkasse und aus dem Regal drei Kästen mit Pralinen und zehn Tafeln Schokolade gestohlen. In den anderen Fällen wurde nichts gestohlen; anscheinend hatte man es hier auf Bargeld abgesehen.

— **Diebstahl in der Kirche.** Am 8. d. M., in der Zeit zwischen 20.30 und 22 Uhr wurde gelegentlich einer Probe in der Marktkirche von einer Bank ein mittelgroßer, zweireihiger Herrenraglan-Mantel aus Gabardinestoff und mit Kunstseidenfutter gestohlen.

— **Pfandversteigerung.** Am 21. März, ab 8 Uhr, findet in der Neugasse 8 die Versteigerung verfallener Pfänder statt.

— **Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden** kann auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken und hält seine Jubiläumstagung am 31. März und 1. April in der alten Seminarstadt Usingen ab. Die Festansprache hält der derzeitige Vorsitzende, Hauptlehrer Jung (Delkenheim). Außerdem wird der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Georg Wolff (Berlin), einen Vortrag halten über das Thema: „Der Deutsche Lehrerverein und die deutsche Jugend".

— **Silberne Hochzeit** begehen am 23. März Reichsbahnzugführer Karl Barth und Frau Anna, geb. Stiehl, Riehlstraße 17.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Rheingauer Weinbauverein hielt unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt eine Winzerversammlung ab. Aus zahlreichen Orten waren Winzer erschienen, so daß der Referent Dr. Schuster vor einer stark besuchten Versammlung über Selektion und Amerikanerunterlagen sprechen konnte. Nach Beendigung seiner allgemeinverständlichen Ausführungen setzte eine lebhafte Diskussion ein. Dr. Bieroth sprach alsdann über „Weinabsatz und Straußwirtschaften". Ferner kamen steuerliche Fragen zur Sprache.

Wiesbaden-Igstadt.

Vor einigen Tagen wurde hier eine Milchabsatzgenossenschaft gegründet. Vorstand und Aufsichtsrat wurden in der Versammlung gewählt. Vorsitzender des Vorstandes wurde Heinrich Essig.

Nassauischer Kommunallandtag.

Die Schlußsitzung.

Die Etatsberatungen wurden am Samstag zu Ende geführt. Der Etat ist für 1932 in Einnahme und Ausgabe mit 32 445 000 Mark ausgeglichen.

Der Finanzausschuß beantragte: 1. den Entwurf des Haushaltsplanes für 1932 unter Berücksichtigung der beschlossenen Änderungen zu genehmigen, 2. zu beschließen, daß zur Deckung des Bedarfs an Bezirksabgabe die Stadt- und Landkreise (einschließlich der den letzteren angehörenden Gemeinden) unter Zugrundelegung eines schätzungsweise angenommenen Maßstabsteuersolls von 25 000 000 Mark gleichmäßig mit je 13 Prozent der Anteile an dem Aufkommen der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer für 1932 und des Solls der staatlich veranlagten Realsteuern für 1932, zuzüglich des umlagefähigen Solls der tatsächlichen und fingierten Bürgersteuer 1932, herangezogen werden, 3. vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Kommunallandtages, den Landesausschuß zu ermächtigen, eine erforderlich werdende Änderung des Steuersatzes, sowie auch die endgültige Festsetzung der Bezirksabgabe für 1932 an Stelle des Kommunallandtages zu beschließen mit der Maßgabe, daß der tatsächlich zu erhebende Betrag 3 348 000 Mark nicht übersteigen darf, falls die Ist-Überweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer sowie an Dotationsanteilen den Etatsansatz für 1932 erreichen, 4. den Landesausschuß zu ermächtigen, im Laufe des Etatsjahres alle Maßnahmen zur Sicherung des Etatsausgleiches und der Kassenbereitschaft zu treffen, 5. den Landeshauptmann zu ermächtigen, zur Durchführung des Haushaltsplanes kurzfristige Darlehen auch als Termingeld und gegen Wechsel aufzunehmen mit der Verpflichtung, dem Landesausschuß von den eingegangenen Verbindlichkeiten nachträglich Kenntnis zu geben, und schließlich 6. den Landesausschuß zu ermächtigen, für die Aufgabengebiete der Verwaltung die Übernahme selbstschuldnerischer Bürgschaften bis zum Gesamtbetrage von 2 000 000 Mark beschließen zu können.

Wohnungsbau und Wohnungswirtschaft in Wiesbaden.

Der Beginn der Bausaison. — Der Ausfall an Hauszinssteuermittel in 1932. — Die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung. — Nur geringe Mittel für den Umbau von Großwohnungen. — Das Problem der weiteren Mietsenkung. — Das Verhältnis zwischen den Neubaumieten und Altmieten. — Der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und die Forderung nach einem sozialen Mietrecht!

Stand der Wohnungsbau des Vorjahres bereits unter dem Zeichen schrumpfender finanzieller Grundlagen infolge der weitgehenden Einschränkung der öffentlichen Mittel, so trifft diese Tatsache für das Jahr 1932 in einem noch weit stärkerem Maße zu. Mit der dritten und vierten Reichsnotverordnung sind die öffentlichen Mittel, soweit sie bisher für die Zwecke des Wohnungsbaues und der Hauszinssteuer zur Verfügung standen, fast restlos für die Zwecke des allgemeinen Finanzbedarfes in Anspruch genommen. Die geringen Beträge, die der Stadtverwaltung noch für wohnungswirtschaftliche Zwecke in diesem Jahre zur Verfügung stehen, reichen nicht einmal aus, um die Abwicklung der bereits für mehrere Jahre eingegangenen Verpflichtungen sicherzustellen. Die Schwierigkeiten sind in Wiesbaden besonders groß, weil das Problem der Abdeckung der in einem erheblichen Ausmaße von der Stadtverwaltung gemachten Vorgriffe auf das Hauszinssteueraufkommen der nächsten Jahre noch keine Lösung gefunden hat. Der Baudezernent ist gerade in diesem Punkte um einen Ausgleich bemüht, doch ist noch nicht zu übersehen, ob die noch vorhandenen geringen Mittel ausreichen werden, um wenigstens die übernommenen Zinszuschußverpflichtungen zu erfüllen, soweit diese nicht aus den der Stadtverwaltung zufließenden Hauszinssteuerrückflüssen gedeckt werden können.

Überaus bedauerlich ist es mit Rücksicht auf die große Zahl der leerstehenden Wohnungen, daß für die Teilung der Großwohnungen und zur Darlehensgewährung für die Instandsetzung von Häusern und Wohnungen in Wiesbaden Hauszinssteuermittel nicht in dem dringend erforderlichen Maße zur Verfügung stehen.

Praktisch wird für Wiesbaden das Jahr 1932 das erste sein, in dem der Wohnungsbau auf die Grundlage der freien Wirtschaft gestellt wird. Wir haben bereits vor mehr als Jahresfrist auf diese Entwicklung hingewiesen und auf das damit zwangsläufig verbundene und aktuelle Problem der zweiten Hypothek. Da die Stadtverwaltung im Hinblick auf die Unmöglichkeit der Eingehung neuer Bürgschaftsverpflichtungen die Kapitalien für die zweitstelligen Hypotheken nicht aus eigener Kraft wird beschaffen können, halten wir nach wie vor die Bildung größerer zentraler Bürgschaftssicherungsfonds für eine der vordringlichsten Aufgaben.

Wenn die im vorigen Jahre bereits eingetretene Schrumpfung der städtischen Wohnungsbautätigkeit auch in Wiesbaden vielfach eine gewisse Befriedigung ausgelöst hat mit der Begründung, daß Wiesbadens Wohnungsbedarf in der Hauptsache gedeckt sei und daß unserer Stadt in der nächsten Zukunft bei der vollkommenen Veränderung ihrer wirtschaftlichen Struktur kaum mit einem Anwachsen der Bevölkerungszahl zu rechnen habe, so muß doch dieser Auffassung gegenüber klar gestellt werden,

daß auch in Wiesbaden immer noch ein mehr oder minder starker Bedarf an preiswerten Klein- und Mittelwohnungen besteht.

In diesem Falle besagen die Erscheinungen, wie sie gerade in Wiesbaden bezüglich des Leerstehens von Großwohnungen und Villen zu beobachten sind, nicht allzu viel. Auch der zweifellos nicht geringe Prozentsatz der leerstehenden Neubauwohnungen beeinträchtigt diese Tatsache des Bedarfes an Klein- und Mittelwohnungen durchaus nicht. Für Wiesbaden trifft in einem ganz besonderen Maße die Tatsache zu, daß bei der geringen Wirtschaftskraft der wohnungsbedürftigen Mietanwärterschichten Neubauwohnungen vielfach zu teuer sind, nicht aber, daß die Wohnungsnachfrage an sich befriedigt ist. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Wiesbadener Bevölkerung ist infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage, eine selbständige Wohnung für sich in Anspruch zu nehmen.

Die letzte Reichsnotverordnung hat infolge ihrer verschiedenartigen Bestimmungen bezüglich Mietsenkung für Alt- und Neubauten eine Vergrößerung der Spannung zwischen den Alt- und Neubaumieten gebracht, die nicht nur unter Gesichtspunkt der für die Mieter eintretenden unbilligen Härten, sondern auch unter dem Gesichtspunkt ganz außerordentlich bedauerlich erscheint, daß ohne einen weitgehenden Ausgleich zwischen Alt- und Neubaumieten die für Wiesbadens Wohnungswirtschaft so dringend notwendige vollständige Befreiung von allen Zwangsbestimmungen zunächst noch unmöglich ist.

Da Wiesbaden über eine nicht geringe Zahl von in der Inflationszeit oder in den ersten Jahren nach der Inflation mit niedrigen Baukosten erstellten Neubauwohnungen verfügt, wird bei den in den teueren Baujahren 1928 bis 1929 und 1930 errichteten Bauten eine weitere Mietsenkung im Wege des Ausgleichs erreicht werden können. Dieser Schritt wird umso mehr zu begrüßen sein, als nicht nur die Baukosten der einzelnen Jahrgänge, sondern auch die Finanzierungskosten und die Methoden der Finanzierung zu sehr verschieden hohen Mieten geführt haben.

Weiterhin muß seitens des Baudezernenten in eine Prüfung der Frage eingetreten werden, ob die zeitweise Aussetzung oder Verringerung der Tilgung der ersten Hypothek eine weitere Mietsenkung ermöglicht.

Verschiedene Vorschläge in dieser Richtung liegen bekanntlich vor. Wiesbaden ist wie jede andere Stadt sowohl infolge der vorgenommenen Hauszinssteuerbeleihungen als auch wegen der sonst noch von der Stadtverwaltung gewährten Wohnungsbaukredite an dem künftigen Schicksal des hiesigen Neubaubesitzes sehr lebhaft interessiert. Erfreulicherweise hat die durch die letzte Reichsnotverordnung geschaffene außerordentliche Kündigungsmöglichkeit für den größten Teil des Wiesbadener Neubaubesitzes, insbesondere aber für den städtischen Neubaubesitz Erschütterungen in dem befürchteten Maße nicht gebracht, weil gerade an Klein- und Mittelwohnungen ein größerer Bedarf immer noch vorherrscht. Ein sehr ernstes Problem bleibt für die Stadtverwaltung die Frage, wie bereits in diesem Jahre und insbesondere in den nächsten Jahren die Zuschüsse weitergezahlt werden sollen, die die Stadtverwaltung bisher im Vertrauen auf die Fortdauer der Hauszinssteuer und auf die aus ihr dem Wohnungsfonds zufließenden Mittel in dem in den Richtlinien der Staatsregierung zugelassenen Umfange bewilligt hat und die dem laufenden Aufkommen aus der Hauszinssteuer entnommen worden sind. Preußen wird hier einspringen müssen mit den ihm noch verbliebenen Wohnungsbaumitteln, wenn nicht sehr ernste Schwierigkeiten eintreten sollen.

Die Frage, ob die Hauszinssteuerhypotheken, die aus dem Gemeindewohnungsbauanteil begeben worden sind, zum Vermögen der Gemeinde gehören, wenngleich sie auch gesetzlich zweckgebunden sind, ist noch nicht restlos klar entschieden.

Es bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Stadtverwaltung und der verantwortlichen Stellen überlassen, ob und welche Maßnahmen in diesem und in dem nächsten Jahre im Einzelfall zur Erhaltung gefährdeter Hauszinssteuerhypotheken zu treffen sein werden. Die aufgezeigten Probleme und Schwierigkeiten stehen in einem engen Zusammenhang mit der Frage des Abbaues der Wohnungszwangswirtschaft. Für die Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft ist bekanntlich ein naher Endtermin festgelegt. Die Notverordnung vom 8. Dezember v. J. bestimmt, daß das Wohnungsmangelgesetz am 1. 4. 1933 außer Kraft tritt, das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterschutz und die Mieteinigungsämter zum gleichen Zeitpunkt unter der Voraussetzung, daß bis dahin ein Gesetz geschaffen worden ist, durch das die Vorschriften des BGB. über die Mieten unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet werden. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung und der Führer der Wiesbadener Wohnungs- und Bauwirtschaft sein, für die Schaffung dieses sozialen Mietrechtes im Interesse der Bürgerschaft und der Verwaltung schon heute die wichtigsten Voraussetzungen zu schaffen.

Eros, zu menschlicher Verbundenheit, echter Humanität und kosmischem Naturgefühl. Wieder wußte Geheimrat Grützmacher die inneren Zusammenhänge außerordentlich klar und eindringlich hervorzuheben, die logisch entwickelten Einzelzüge zu einem farbigen Gesamtbild zu komponieren. Seinen fetzgeschliffenen, klaren und vielseitig anregenden Ausführungen folgten die Zuhörer mit stärkster Aufmerksamkeit, spendeten herzlichen Beifall und fanden in der anschließenden Diskussion Gelegenheit zu weiterer, lebendiger Erörterung der angeschnittenen Fragen. ls.

* **Französische Uraufführung von Webers „Oberon" in Straßburg.** Man schreibt uns aus Straßburg: Karl Maria v. Webers romantische Oper „Oberon" gelangte jetzt in der Übersetzung von Louise Maucini und in der in technischer und dramaturgischer Hinsicht wohl vorbildlichen Bühneneinrichtung von Felix Weingartner am Straßburger Stadttheater zur französischen Uraufführung. Damit kommt die hiesige Intendanz nicht nur einem oft geäußerten Wunsche der Straßburger entgegen, sondern sie setzt auch die Reihe ihrer Versuche, wesentliche und repräsentative Werke deutschen Opernschaffens, soweit diese bis heute in Frankreich unbekannt geblieben sind, auf der französischen Bühne einzubürgern, mit einigem Erfolg fort. Ob freilich eine Oper wie Webers „Oberon", die so ganz und gar aus dem Empfinden und der Gedankenwelt deutscher Romantik entstanden ist, ohne weiteres den Weg zur französischen Mentalität finden wird, steht auf einem anderen Blatt. Und doch ist dieser Straßburger Premiere im Grunde größere Bedeutung beizumessen als der vor wenigen Wochen in der Pariser Oper veranstalteten Uraufführung von Strauß' „Elektra", weil Webers Oper sowohl als Kunstwerk wie auch als Dokument deutschen Menschentums bei weitem bedeutsamer ist, als das mit großem Können und brillanter Technik aufgebaute Musikdrama von Richard Strauß. Der von Louise Maucini besorgten Übertragung muß nachgerühmt werden, daß die Bearbeiterin mit seinem Empfinden sich in die geistige Gestalt des Werkes eingelebt und ihr auch eine entsprechende französische Form gegeben hat. Die von Paul Lys phantasievoll inszenierte Aufführung hatte ein ungewöhnlich hohes Niveau. Generalmusikdirektor Bastide war ein erprobter musikalischer Leiter. M. Th. B.

* **Schweizerische Goethe-Ehrung.** Der Bundesrat in Bern beschloß, zu Ehren Goethes durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin sich an der Subskription auf ein Exemplar der als „Welt-Goethe-Ehrung" bezeichneten Gesamtausgabe zu Händen der Landesbibliothek zu beteiligen. Der schweizerischen Goethe-Spende wird ein Betrag von 1500 Schweizer Franken zugewiesen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** „Die Nacht der Entscheidung" ist ein verfilmtes Theaterstück. Ein russischer Gelehrter namens Sablin, der beim Weltkrieg eingezogen wurde, überschreitet seinen Urlaub, nicht etwa aus mangelndem Pflichtgefühl, sondern weil er über einer wissenschaftlichen Entdeckung alles andere vergessen hat. Von seinem Vorgesetzten, dem wegen seiner Härte berüchtigten General Platoff zur Rede gestellt und Feigling gescholten, erhebt er gegen diesen die Peitsche, wird vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Seine Gattin Marga macht alle möglichen Versuche, ihn zu retten. Schließlich findet sie den einzigen Ausweg, indem sie sich dem schrecklichen Platoff hingibt. Das Hohelied der Gattenliebe, möchte man meinen. Aber, es kommt anders. Marga glaubt ein Opfer zu bringen und ist in Wahrheit verliebt in Platoff. Sie rettet ihren Mann, gibt ihm aber gleichzeitig den Laufpaß. Durch den Film werden wir gezwungen, uns gegen alles bessere Wissen von dem harmlosen Sablin auf den Gewaltmenschen Platoff umzustellen. Das fällt uns um so schwerer, als dieser Platoff sich weiterhin als ein ganz manierlicher Mensch entwickelt und damit sein asiatisches Despotentum einbüßt. Zwei außergewöhnliche Darsteller hat der Film: Olga Tschechowa und Conrad Veidt, der wieder einmal eine Meisterleistung bietet. Als kategorischer Imperativ in Paradeuniform marschiert er durch den ganzen Film, prachtvoll herb, verschlossen, und kommt nur in den schwachen Stunden mit Marga aus der Form. — Im Beiprogramm läuft ein wundervoller Goethe-Film, eine Viertelstunde Literaturgeschichte, und ein entzückender Sketsch „Mal was anderes", eine Selbstparodie des bis zur höchsten technischen Leistung gesteigerten Films. t.

* **Walhalla-Theater.** „Mädchen in Uniform" sind die Zöglinge eines adligen Erziehungsheims; Soldatenkinder meist, die nach dem Willen der Oberin wieder Soldatenmütter werden sollen. Das Leben in der schmucklos wie eine Kaserne sich zeigenden Anstalt ist spartanisch hart und streng. Auf stramme Disziplin kommt es in erster Linie an, wenig gilt Liebe und verständnisvolles Eindringen in die jungen, anlehnungsbedürftigen Seelen. Nur eine unter den Lehrerinnen empfindet ihr Amt zugleich als Verpflichtung, auch menschlich Helferin und wohlmeinender Kamerad zu sein. Alte und moderne Erziehungsmethode prallen gegeneinander. Das Schicksal eines der Zöglinge, eines mutterlosen Mädchens von eigenartiger Sensibilität, verschärft die Konflikte innerhalb der Anstalt. Das Leben selbst kommt brausend wie ein Frühlingssturm und reißt Mauern erstarrter, überalterter Gebräuche nieder. So steigert sich der Film, der als eindrucksvoll gezeichnetes, selbst in Einzelzügen sorgsam ausgeführtes Stimmungsbild begann, zu starken dramatischen Wirkungen. Das Spiel aber gewinnt um so mehr, da es nicht Tendenz irgendwelcher Art in den Vordergrund stellt, sondern unmittelbar aus dem Erleben Handlung, Stimmung und Entwicklung schöpft. Ein „männerloser" Film mag auf den ersten Blick ein Wagnis scheinen (wie es ja ein „frauenloser" nicht weniger ist), Regie und Darstellung indes weiß den behandelten Lebensausschnitt so atemnah zu machen, ihn so ganz mit innerer Spannung zu erfüllen, daß er sich zu einer organisch gefügten Welt erweitert. Wesentlich für die Stimmungsdeutung ist die vorzügliche Phototechnik, der aparte, bisweilen an die Filme René Clairs erinnernde Bildschnitt. Was vor allem aber entscheidet, ist ganz blutvoll-frische Unmittelbarkeit des Spiels. Alle Darstellerinnen leben sich so sehr in ihre Rollen ein, daß Spiel und Wirklichkeit ineinander verfließen. Prächtig gezeichnet sind diese Mädchengestalten, der schwärmerisch-scheuen Hertha Thiele und ihrer Partnerinnen; edel in Aussehen und Gesinnung, ist Dorothea Wiecks Lehrerin echter Freund und mitfühlender Kamerad ihrer Zöglinge, eine vorzügliche mimische Studie schafft Emilia Unda mit der Oberin, einen weiblichen Despoten von starrer Verbissenheit. Emilia Unda ist mit sieben weiteren Mitwirkenden des Films bei der Aufführung persönlich zugegen. — Abermals etwas Außergewöhnliches, in höchstem Maße Sehenswertes bringt die neue Bühnenschau: Hier gastiert ein original-japanisches Tanzpaar, die „Omori Sisters". Diese beiden Geishas geben einen guten Eindruck von hoher tänzerischer Kultur des fernen Ostens, ihr Können wird noch unterstrichen durch exotisches Farbenspiel der Gewänder. ls.

* **Film-Palast.** Es wird wieder ein sehr vielseitiges Programm geboten. Im Mittelpunkt des Interesses steht der Tonfilm „Leichtsinnige Jugend". Der Kern der Handlung ist etwa folgender: Ein Dienstmädchen wird zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt, weil es bei seiner Herrschaft Schmucksachen gestohlen hat. Eine sehr feine und sehr moderne Dame, die vor lauter Nichtstun auf Autoraserei angewiesen ist, verschuldet den Tod eines braven Menschen. Das Dienstmädchen wird in die Gefängnisjacke gesteckt, die fahrlässige Fahrerin läuft frei herum. Der Staatsanwalt hat das Pech, sich in sie zu verlieben. Aber alle psychischen Hemmungen sind nicht imstande, diesen Mann von echtem Schrot und Korn ins Wanken zu bringen. Camilla Horn wandert ins Gefängnis. Der Film, von Leo Mittler in packender Weise gestaltet, bringt Szenen aus dem Zuchthaus.

die ans Herz greifen. Man braucht die Sache nicht allzu tragisch zu nehmen, denn Camilla Horn, die übrigens verführerisch aussieht, wird begnadigt und verlobt sich mit ihrem Staatsanwalt. Der zweite Großfilm, der Paramount entstammend, heißt „Der Straßensänger". Ein amerikanischer Film, über dessen die Lachlust eines unverbildeten Publikums an den richtigen Stellen aufpeitschende Süßigkeit durch die den Aufnahmen eingedrückten deutschen Erklärungen nicht weit gemacht wird. Und doch ist dieser Film sehenswerter als mancher andere. Denn Maurice Chevalier tritt auf. Wundervoll dieser Lumpensammler, der sich zum „mysteriösen Prinzen" entwickelt und aus Liebe zu einem kleinen Mädel seinen Künstlerberuf entdeckt! Wenn Maurice Chevalier seine „Songs" zum Besten gibt, umweht uns der ganze Zauber des alten Paris, dieses Eldorado der Boheme. — Ein prachtvoller Kulturfilm zeigt die Wunder des Hagenbeckschen Tierparks in Stellingen. t.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 21. März	19.30 Uhr: „Cavalleria rusticana." Hierauf: „Der Bajazzo". Stammr. R, 25. Vst.	20 Uhr: „Der Triumph der Empfindsamkeit". Stammr. I, 24. Vst.	20 Uhr im gr. Saale: Passionsfeier: „Tod u. Verklärung". Eine Feierstunde vor dem Isenheimer Altar.
Dienstag, 22. März	19 Uhr: Zum Gedenken an Goethe: „Faust" Stammr. G, 24. Vst.	20 Uhr: Tanzabend. Außer Stammreihe.	11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Kochbrun. 16.30 Uhr: Konzert. 20 Uhr im kl. Saale: Lichtbilder-Vortrag Reg.-Baurat K. Cuno: „Frankfurt, die Stadt von Goethe und des Faust".
Mittwoch, 23. März	19.30 Uhr. „Die Bürgschaft". Stammr. D, 25. Vst.	20 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen". Stammr. III, 25. Vst.	11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Kochbrun. 16.15 Uhr Kaffeekonzert 20 Uhr im kl. Saale: Schallplatten-Konzert
Donnerstag 24. März	17.30 Uhr: Zum Vorteile d. hies. Theat.-Pens.-Anst. 9. Benefiz für 1931. „Parsifal". Stammr. C, 27. Vst.	20 Uhr: Iphigenie a. Tauris Stammr. IV, 25. Vst.	11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Kochbrun. 16 Uhr: Konzert. 16 u. 20 Uhr i. kl. Saale im Abonnement Film-Vorführung: „Mit Sven Hedin durch Asiens Wüste".
Freitag, 25. März	15 Uhr: „Parsifal". Außer Stammreihe.	Geschlossen.	19.30 Uhr im gr. Saale: 8. Julius-Konzert. „Matthäus-Passion". Oratorium von Joh. Sebastian Bach.
Samstag, 26. März	19.30 Uhr Gastsp. J. Fuentes Madame Butterfly. Stammr. F, 26. Vst.	20 Uhr: Iphigenie a. Tauris Stammr. V, 24. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.15 Uhr Kaffeekonzert 20 Uhr: Konzert.
Sonntag, 27. März	19.30 Uhr: „Oberon". Außer Stammreihe.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Morgen geht's uns gut". 6 Bilder v. H. Müller. Musik v. R. Benatzky Außer Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert 20 Uhr: Tschaikowsky-Abend. Ltg.: Karl Schuricht.
Montag, 28. März	14.30 Uhr Volkst. Vorstellung: „Das Land des Lächelns". 19.30 Uhr: „Im weißen Rößl". Außer Stammreihe.	20 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen". Außer Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurhaus. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 20 Uhr: Rich. Wagner-Abend.

* **Staatstheater.** „Morgen geht's uns gut" ist der Titel der Hans Müllerschen Posse, zu der Ralph Benatzky die Musik geschrieben hat. Die Intendantur des Staatstheaters hat die Erstaufführung für den Ostersonntag im Kleinen Haus vorgesehen.

* **Eugenik-Vortrag.** Über die Eugenik hält Hermann Hübner, der Leiter der Mazdaznan-Gruppe Wiesbaden, am Montag, 20 Uhr, im „Metropol" einen öffentlichen Vortrag.

* **Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung.** Der bekannte Schriftsteller und Redner Werner Zimmermann (Schweiz) spricht am Sonntag, abends 8 Uhr, im Saal des Jugendheims am Boseplatz (Eingang Ecke Bleichstraße) über das Thema „Gestaltende Kräfte des werdenden Zeitalters". — Am Mittwoch spricht Dr. med. Douglas wieder über das Thema „Was können wir für unsere Gesundheit tun?".

Musik- und Vortragsabende.

* **Die astronomische Gesellschaft „Urania"** veranstaltete Donnerstagabend im Reformrealgymnasium neben der kurzen Jahresversammlung unter Vorsitz von Astronom Dr. Kaiser ihren letzten Vortrag dieses Winters. Dr. Schön vom Frankfurter astrophysikalischen Universitätslaboratorium sprach über die neueste Atomforschung. Wenn auch bereits die griechischen Philosophen gewisse kleinste Teile für die Materie annahmen, so hat doch erst die weitere Entwicklung der Chemie im vorigen Jahrhundert eine wirkliche Atomforschung mit fester Beweisführung zustande gebracht. Die genauere Kunde über die Elektrolyse und die elektrischen Strahlen führte zugleich zur Annahme eines Atomismus der Elektrizität und für die strahlende Energie die Annahme kleinster einheitlicher Teilchen der Lichtquanten. Die weitere Forschung verfolgte dann diesen dreifachen Atomismus noch genauer und stellte die Bedingtheit des Atomismus der Atome durch den der Elektrizität fest. Es ergab sich, daß die Atome aus einem elektrisch positiv geladenem Kern und den Elektronen, den negativ geladenen Teilchen, bestehen, wobei die Elektronen nicht fest am Kern haften, sich in einer ähnlichen Bewegung befinden wie die Planeten um die Sonne. Man berechnete sogar gleich den Planeten ihre Bahnen. Eine Bewegung in Ringen und Kugelschalen um den Kern wurde ermittelt, und festgestellt, daß die chemischen Eigenschaften wesentlich durch die Zahl der Elektronen im äußersten Ring bestimmt werden. Die Erforschung der im Spektrum befindlichen Linien ergab rechnerisch Beziehungen zwischen den einwirkenden Energiequanten und der Wellenlänge der Linien. Damit war der Weg zum Inneren der Atomkerne gewiesen. Hier sucht die Wissenschaft nach weiteren Ergebnissen über die Vorgänge. Der Vortrag erregte große Aufmerksamkeit und am Schluß lebhaften Beifall. Anschließend folgten Beobachtungen von Mond und Jupiter auf der Sternwarte.

Feuer durch spielende Kinder.

= **Eschwege,** 18. März. In der Feldscheune des Rittergutes Schwebda entstand ein Feuer, das an den Stroh- und Futtervorräten reiche Nahrung fand. Die Scheune brannte vollkommen nieder. Die Ermittlungen nach der Entstehungsursache ergaben, daß Kinder mit Streichhölzern gespielt und so den Brand verursacht hatten.

Wiesbadener Goethe-Erinnerungen einer 90jährigen.

Aus Rastätten, wo sie jetzt im Kaiser-Wilhelm-Heim lebt, teilt uns die am 7. 12. 1841 geborene Institutsvorsteherin a. D. Cornelie Voigt mit einer für eine 90jährige erstaunlich lebendigen Anschaulichkeit nachstehende Wiesbadener Goethe-Erinnerung mit, die über eine Jugendfreundin der Schreiberin den persönlichen Zusammenhang mit dem lebenden Dichter 100 Jahre nach seinem Tode vermittelt.

In diesem Goethe-Jahre, wo wohl alles hervorgesucht wird, was zur Vervollständigung des Lebensbildes unseres Dichterfürsten dienen kann, möchte auch ich einen kleinen Beitrag dazu liefern, eine Episode aus seinem Leben, die wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Es war mir immer ein erhebender Gedanke, daß ich noch einen Menschen gekannt, der persönlich mit Goethe verkehrt hat, daß ich noch eine Hand gedrückt, die oftmals in der unseres größten Dichters gelegen.

Davon will ich jetzt erzählen:

Es war in Rüdesheim am Rhein, Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Neben uns wohnte ein Fräulein L., einer angesehenen Familie in Wiesbaden angehörend. Sie war eine lebhafte, alte Dame, mit der wir viel verkehrten.

„Ich bin noch im vorigen Jahrhundert umhergetrippelt" sagte sie. Erwähnte auch gerne, daß sie in demselben Jahre geboren sei wie Kaiser Wilhelm I.

Fräulein L. hatte manche bedeutende Zeitgenossen kennengelernt, wovon sie gerne erzählte. Ihr Lieblingsthema war jedoch ihre Bekanntschaft, ihr persönlicher Verkehr mit Goethe. Davon will ich auch hier berichten.

Es ist bekannt, daß Goethe in den Jahren 1814 und 1815 in Wiesbaden als Kurgast weilte. Er wohnte in dem Gasthaus „Zum Bären", welches nicht mehr besteht. Die jetzige Bärenstraße bezeichnet den Ort. Der Besitzer des „Bären" war ein naher Verwandter von Fräulein L., mithin verkehrte sie viel dort im Hause.

Ich lasse die Dame selbst erzählen, denn ich habe die Geschichte nicht einmal, sondern so und so oft gehört, denn Fräulein L. erzählte sie gerne. Später litt sie an Gedächtnisschwäche und wußte nicht, daß sie sich immer wiederholte.

„Wir waren, ein kleiner Kreis von jungen Mädchen, in einem Zimmer des Hotels bei heiterem Spiel und lustiger Unterhaltung zusammen.

Da öffnete sich die Tür und herein trat die Tante mit einem alten Herrn, den wir nicht kannten, der sich auch nicht vorstellte.

Er sagte, die jugendlichen Stimmen hätten ihn angelockt, ob er nicht an der Unterhaltung teilnehmen dürfe.

Der Herr setzte sich nun zu uns und plauderte ganz gemütlich mit uns, wobei er sich hauptsächlich an mich wandte: mein Organ, meine Stimme war ihm besonders aufgefallen.

Er fragte mich, ob ich Schiller kenne?

Gewiß kannte ich Schiller.

Ob ich etwas von ihm hersagen könne?

Da genierte ich mich denn doch und wollte nicht recht.

Als er aber weiter zuredete und mich drängte, stand ich auf, stellte mich hinter meinen Stuhl und deklamierte „Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe" usw. aus der „Braut von Messina".

Aufgeregt und etwas nervös, wie ich war, wippte ich beim Sprechen mit dem Stuhle. Da trat der alte Herr leise von hinten näher und ohne ein Wort zu sagen, nahm er mir die Stuhllehne aus der Hand und zwang mich so, stille zu stehen.

Er fragte mich dann, ob ich auch etwas von Goethe hersagen könne?

Nein, da wußte ich nichts.

Dann bin ich noch öfter mit Goethe zusammen gewesen; er hatte Gefallen an mir gefunden. Mehrmals hat er mich mit ins Theater genommen und amüsierte sich über meine urwüchsige Beurteilung der Vorstellung.

Einmal nahm Goethe auch teil an einer Landpartie, die eine größere Gesellschaft unternahm. Dabei beteiligte er sich auch an den Gesellschaftsspielen, wie sie damals Sitte waren."

Soweit Fräulein L.

Zu jener Zeit, da sie uns dies erzählte, lebten in Wiesbaden noch Leute, die sich dieser Begebnisse noch sehr wohl erinnerten. Heute bin ich vielleicht die einzige, die noch davon weiß, darum möchte ich diese nette Anekdote aus dem Leben unseres größten Dichters den Lesern des „Wiesbadener Tagblatts" nicht vorenthalten.

Ein Goethe-Brief aus Wiesbaden.

Herr Major a. D. Schulz, Doktor der Staatswissenschaften, Sohn des Herrn Oberst a. D. Schulz, der seit 1881 in Wiesbaden ansässig war, sendet uns im Anschluß an den Tagblatt-Roman „Das Haus der Dämonen" in der Unterhaltungsbeilage noch einige interessante Ergänzungen. Herr Major Dr. Schulz ist ein Enkel des in dem Roman wiederholt erwähnten Staatsrats im Kabinett Friedrich Wilhelm III. Schulz, der in naher Beziehung zu Goethe stand und von dem Dichterfürsten u. a. auch einen Brief aus Wiesbaden empfing. Herr Major a. D. Schulz schreibt uns: „Mein Großvater, Staatsrat im Kabinett Friedrich Wilhelm III. unter Stein und Hardenberg, hatte schon frühzeitig begonnen, sich mit Goethes Werken eingehend zu beschäftigen. Ganz besonders hatten ihn Goethes naturwissenschaftliche Studien interessiert. Namentlich war es Goethes berühmte, zur damaligen Zeit stark angefeindete Farbenlehre, für die Staatsrat Schulz auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen auf das wärmste eintrat. Goethe, der von Zelter davon gehört hatte forderte nunmehr Schulz auf, ihm seine eigenen diesbezüglichen Versuche und Ergebnisse mitzuteilen und in Goethes Prophyläen zu veröffentlichen. Der nunmehr entstehende Briefwechsel besteht aus zirka 130 Briefen und wurde erst durch Goethes Tod beendet. Eröffnet wurde dieser sich immer herzlicher gestaltende Briefwechsel durch folgenden Brief Goethes:

„Daß Sie Sich, mein werthester, als Freund der Prophyläen erweisen, macht mir viel Freude, es ist manches haltbare darin, das gewiß mit Ihren Überzeugungen zusammentrifft. Ebenso erkenne dankbar an, daß Sie meine Farbenlehre mit eigenen Studien beehren. Auch mir ist der Physiologische Abschnitt, obgleich hier nur entworfen, der angelegendste (sic.). Was kann uns erfreulicher sein? als wenn wir, zur Ehre der Menschheit, dasjenige als notwendigen Grund des Seyns und Lebens erkennen, was sonst als Mangel und Verirrung der Natur betrachtet und beseitiget worden. Mögen Sie mir einiges, auch aphoristisch mitteilen, so würden Sie mich sehr glücklich machen. Thätige Theilnahme ist so selten. Zelter, dessen Mitleben mich auf geraume Zeit gestärkt hat, erzählt und sagt das Weitere. Lassen Sie mich in Ihrem Kreise empfohlen sein!

Wiesbaden, d. 30. Aug. 1814. Goethe."

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Gliederung des Wasserstraßenbezirks Koblenz.

= **Koblenz,** 18. März. Wie berichtet, sind die Bestrebungen, eine Reichswasserstraßendirektion mit dem Sitz in Mainz zu schaffen, gescheitert. Es bleibt bei der getroffenen Regelung, daß in Karlsruhe eine Reichswasserstraßendirektion für den Oberrhein, in Koblenz eine solche für den Mittel- und Unterrhein gebildet wird. Die Verhandlungen über Zuteilung von Hessen zu dem einen oder dem anderen Reichswasserstraßendirektionsbezirk sind inzwischen weitergeführt worden. Es scheint festzustehen, daß Hessen mit seinen beiden Reichswasserstraßenämtern Mainz und Worms dem Reichswasserstraßendirektionsbezirk Koblenz zugeteilt wird. Zwischen dem Reichswasserstraßenbezirk Koblenz und dem hessischen Finanzministerium, das bisher die Landeszentralstelle Hessens für die Wasserstraßenverwaltung war, wird eine Verbindungsstelle geschaffen, die mit einem Beamten des hessischen Finanzministeriums besetzt werden wird.

Ödlandkultivierung im freiwilligen Arbeitsdienst.

Biedenkopf, 18. März. In einer Anzahl Gemeinden unseres Kreises hat man jetzt damit begonnen, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes Ödland-Kultivierungen und Viehweidenverbesserungen vorzunehmen, von denen man sich nicht nur die Beschäftigung zahlreicher erwerbsloser Leute, sondern auch Bodenverbesserungen und Steigerung der Wirtschaftserträge für die Dauer verspricht. So sind in der Gemeinde Bottenhorn etwa 20 Personen, in den Gemeinden Frechenhausen und Lixfeld je etwa 25 Personen, in der Gemeinde Gönnern etwa 30 Personen, in der Gemeinde Steinperf etwa 40 Leute und in den Gemeinden Nieder-Eisenhausen und Ober-Eisenhausen ebenfalls je etwa 25 Personen in diesen Arbeitsplan eingeweiht. Die Gemeinde Mornshausen läßt umfangreiche Drainagearbeiten vornehmen, die ebenfalls zahlreichen Leuten Beschäftigung bieten. Die Arbeiten sind zum Teil bereits lebhaft im Gange, im übrigen sind sie genehmigt und stehen unmittelbar vor dem Beginn. Es ist zu begrüßen, daß auf diese Weise ein produktives Werk in mehrfacher Hinsicht zustande kommt, das für alle Beteiligten von großem Nutzen sein wird.

Zwei Brandstifter festgenommen.

= **Biedenkopf,** 18. März. Die Polizei hat zwei Personen festgenommen, die der Brandstiftung im Kreise Biedenkopf verdächtig sind. Inwieweit sie mit dem Brande in Holzhausen bei Gladenbach in Verbindung gebracht werden können, muß die Untersuchung ergeben. Daß die zahlreichen Brände im Kreise Biedenkopf in den letzten Jahren zum Teil auf Brandstiftung beruhen, steht fest.

Der Biebesheimer Räuber endlich gefaßt.

= **Darmstadt,** 18. März. Der Biebesheimer Räuber Karl Herrmann ist in Rosenheim (Bayern) verhaftet worden, wo er sich seit drei Wochen unter dem falschen Namen Jakob Baumann in einem Hotel eingemietet hatte. Verschiedene Gelddiebstähle im Hotel lenkten den Verdacht auf ihn. Als er vernommen werden sollte, machte er einen Fluchtversuch, der mißglückte. Durch Fahndungsbriefe wurde die Identität mit dem Former Herrmann aus Groß-Rohrheim festgestellt. Herrmann hat nicht nur den schweren nächtlichen Raubüberfall auf einen Gastwirt in Biebesheim begangen, sondern auch Einbruchsdiebstähle in Kleinhausen, Mannheim und in verschiedenen anderen Orten Deutschlands.

= **Nordenstadt,** 18. März. Hier wurde eine Reitergruppe ins Leben gerufen. Als Vorsitzender wurde der Junglandbundführer der hiesigen Gruppe, Willi Noll, gewählt. Unter Leitung eines bewährten Reitlehrers sollen allsonntäglich Übungsstunden auf dem Turnhallengelände stattfinden.

el. **Delkenheim,** 18. März. Hauptlehrer Jung tritt nach 42½jähriger Tätigkeit auf Grund der letzten Notverordnung in den Ruhestand. Seine ganze Dienstzeit verbrachte Herr Jung in Delkenheim. Der größte Teil der örtlichen Einwohnerschaft hat zu seinen Füßen gesessen. Im Lehrervereinswesen hat Herr Jung eine große Rolle gespielt. Jahrzehntelang war er Vorsitzender des Lehrervereins im Ländchen und steht nun schon jahrelang an der Spitze der nassauischen Lehrerschaft als zielbewußter Führer.

el. **Hochheim a. M.,** 18. März. Infolge Überlastung versank vor etwa acht Tagen auf dem Main in der Nähe des Königin-Viktoria-Berges ein mit Kohlenschlacken beladenes Schiff. Glücklicherweise kamen Menschenverletzungen nicht vor. Nach mehrtägiger Arbeit mit den modernsten Hebevorrichtungen ist es nun gelungen, das Schiff wieder fahrbar zu machen. Der Main ist an der Unfallstelle etwa vier Meter tief.

× **Nassau a. d. L.,** 18. März. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Verlängerung der Bier-, Getränke- und Lustbarkeitssteuerordnungen um ein Jahr. Die bisherigen Steuersätze wurden nur bei der Lustbarkeitssteuer um 20 Prozent gesenkt. Genehmigt wurde die Weitererhebung der Realsteuern nach den bisherigen Sätzen, da der Etat für 1932 zur Zeit noch nicht fertiggestellt werden kann. Bewilligt wurden 760 M. zur Anschaffung neuer Schulbänke.

= **Diez a. d. L.,** 18. März. In der Nacht zum Freitag, gegen 2 Uhr morgens, drangen fünf SA.-Leute in das Grundstück eines hiesigen pensionierten Eisenbahnbeamten ein, dessen Söhne dem Reichsbanner angehören. Die Überfallenen setzten sich, nur mit dem Nachthemd bekleidet, kräftig zur Wehr. Es gelang ihnen, die Eindringlinge aus Haus und Hof zu vertreiben. Auf der Straße ging der Kampf weiter, wobei der Anführer der SA.-Leute erheblich verletzt wurde, worauf seine Genossen flüchteten. Die Polizei nahm noch in der Nacht die Verhaftung der Hauptbeteiligten vor.

= **Darmstadt,** 19. März. Am Donnerstag starb in Darmstadt nach längerer Krankheit Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Back, der frühere Direktor des Hessischen Landesmuseums. Als Direktor der Kunst- und historischen Sammlungen war er 36 Jahre am Hessischen Landesmuseum tätig und hat sich auch durch seine literarischen Arbeiten einen Namen geschaffen.

Sieben Jahre von Indianern gefangen?

Der englische Forscher Fawcett im brasilianischen Urwald entdeckt?

Vorbereitungen für eine Befreiungs-Expedition.

Hätte die Welt gegenwärtig nicht so viele Sorgen, die ihr buchstäblich ans Leben gehen, so müßte eine jetzt aus Brasilien gekommene Kunde sie aufs höchste erregen. Es sind jetzt sieben Jahre her, daß ein eben so mutiger wie berühmter englischer Forschungsreisender, Oberst Fawcett, eine Expedition nach dem immer noch geheimnisvollen und nie von einem Weißen betretenen Gebiet des inneren Bra-

Oberst Fawcett.

silien unternahm. Seitdem ist Fawcett verschollen, und man nahm an, daß er dem Hunger, den Pfeilen der Indianer, wilden Tieren oder sonst einer der zahllosen Gefahren dieser düsteren, fieberschwangeren Urwaldwildnis zum Opfer gefallen sei.

Nun hat sich bei dem englischen Konsulat in Sao Paulo (Südbrasilien) ein aus der Schweiz stammender Urwaldjäger namens Rattin gemeldet, der Fawcett lebend angetroffen haben will. Er sei in der Nähe einer Indianer-Niederlassung in der Provinz Matto Grosso auf einen weißen Mann gestoßen, der in Tierfelle gehüllt gewesen sei und einen langen weißen Bart getragen habe. Dieser Weiße habe ihm erzählt, er sei Oberst Fawcett und werde von den Indianern gefangen gehalten. Der britische Konsul scheint den Angaben Rattins Glauben geschenkt zu haben, denn es wird gemeldet, daß man eine Rettungsexpedition vorbereite.

Sollte tatsächlich Fawcett noch am Leben sein, so wäre seine Befreiung noch abenteuerlicher und aufregender als seinerzeit die berühmte Expedition des amerikanischen Journalisten Stanley zur Auffindung des verschollenen Forschers Livingstone in Zentralafrika im Jahre 1870. Das Ziel Fawcetts bei seiner damaligen Expedition war es, im Quellgebiet von Tapajoz und Xingu die Reste einer untergegangenen indischen Kultur aufzufinden, die an Pracht und Reichtum ihrer Trümmer nach den Legenden nicht hinter den Schätzen der peruanischen Inkas und der mexikanischen

Karte Mittelbrasiliens mit dem Hochgebirge Matto Grasso,
dem bisher unerforschten Quellgebiet der Nebenflüsse des Riesenstroms Amazonas, des Xingus und des Tapajoz.

Azteken zurückstehen sollte. Alte Dokumente sprechen von angeblich weißen Indianerstämmen, die zum mindesten im 18. Jahrhundert noch existiert haben sollen. In früheren Perioden ist die Gegend zwischen Trapajoz und Xingu auch das Ziel von Goldsuchern gewesen, die glaubten, dort endlich das in der älteren Amerikaforschung so viel genannte und doch nie entdeckte Goldland-Dorado zu finden. Die ungewöhnlichen Schwierigkeiten des Vordringens in diese Gebiete, die zu den heißesten der Erde gehören, haben es jedoch bewirkt, daß sich hier bis heute noch ein weißer Fleck auf der Landkarte befindet. Wird Fawcett, wenn er wirklich der von Rattin entdeckte Gefangene ist und wenn seine Befreiung gelingt, neue Aufschlüsse über das Rätselland geben können?

Ganz ungeklärt ist übrigens noch, was aus Fawcetts 21jährigem Sohn Jack und seinem weiteren Begleiter, dem amerikanischen Forscher Rimell, geworden ist.

Aus den Gerichtssälen.

Der Sklarek-Prozeß.

Berlin, 18. März. Als erster Zeuge wird in der Freitag-Verhandlung des Sklarek-Prozesses der Revisor, Obermagistratsrat Brandes vernommen, der im September 1929 den Sklarek-Fall letzten Endes aufgedeckt hatte. Am 17. September habe er vom Magistrat den Auftrag erhalten, eine außerordentliche Revision der Girokasse 1 vorzunehmen. Er sei erschüttert gewesen über die Höhe des Sklareks-Kredits und habe Direktor Schmidt schwere Bedenken geäußert. Am folgenden Tage brachte Schmidt ein Schreiben der Firma Sklarek des Inhalts, daß alle Beträge, die die Bezirksämter gezahlt hätten, restlos an die Stadtbank abgeführt sind. Ihm sei aufgefallen, daß das angebliche Schreiben der Sklareks nicht geknickt war und also nicht durch einen Brief an die Direktoren gelangt sein konnte.

Als die Prozeßbeteiligten nach vorn an den Richtertisch treten, um das Schreiben anzusehen, spricht Leo Sklarek auf den Zeugen ein. Der Vorsitzende weist ihn außerordentlich erregt zurück: „Es ist eine Frechheit von Ihnen, Leo Sklarek, sobald die Aussicht verdeckt wird, mit Zeugen zu sprechen. Wenn das so weiter geht, lasse ich Sie während der Vernehmung des Zeugen abführen".

Der Zeuge schildert dann, wie er vom Bezirksamt Spandau aus feststellte, daß die bevorschußten Rechnungen der Sklareks fingiert sein mußten. Als Fälscher seien selbstverständlich nur die Sklareks in Betracht gekommen. Einer der Stadtbankdirektoren sagte zu mir, so bekundet der Zeuge weiter, ich sollte an meine Familie denken. Ich sollte mich nicht unglücklich machen. Die Sklareks würden gegen mich eine Schadenersatzklage anstrengen. Welcher der drei Direktoren es war, wisse er nicht.

---

* **Ein Bürgermeister von der Anklage des Meineids freigesprochen.** Das Schwurgericht Hanau a. M. verhandelte gegen den Bürgermeister z. D. Peter Häfner aus Langenselbold wegen Meineid. Der Angeklagte, der seit 1919 Bürgermeister der Gemeinde Langenselbold war und erst am 1. August v. J. mit Rücksicht auf dieses Strafverfahren zur Disposition gestellt wurde, sollte am 13. März in einer Ehescheidungssache des Maurers M. vor dem Amtsgericht Langenselbold und am 7. März in einer Strafsache vor dem Hanauer Schöffengericht in der gleichen Sache die Unwahrheit ausgesagt und diese Aussage am 12. Juni vor der Großen Strafkammer Hanau unter Berufung auf den geleisteten Eid wiederholt haben. Weiterhin legte ihm die Anklage zur Last, das Kreiswohlfahrtsamt Hanau durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um 2000 M. geschädigt zu haben, indem er falsche Angaben über seine Gehalts- und Vermögensverhältnisse gemacht bezw. durch Verschweigen seines Vermögens einen Irrtum erregt haben soll. Die Ehe des M. wurde geschieden und Anklage gegen Bürgermeister Häfner wegen Meineids erhoben. Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab, daß ein als Zeuge vernommener Oberkellner aus Bad Homburg, der in der Voruntersuchung Frau M. bestimmt als die Begleiterin des Angeklagten erkannt haben wollte, mit seiner Aussage umfiel. Auch eine andere Zeugin, die Frau M. in Bad Homburg gesehen haben wollte, verwickelte sich in Widersprüche. Der Angeklagte bestritt jegliche Schuld und führte das ganze Verfahren lediglich auf eine politische und persönliche Hetze gegen seine Person zurück. Das Gericht sprach den Angeklagten in beiden Anklagepunkten frei und hob den Haftbefehl (der Angeklagte wurde seinerzeit gegen eine Kaution von 15 000 M. auf freiem Fuß belassen) auf.

* **Das Urteil im Segeberger Raubmordprozeß.** Im sogenannten „Segeberger Raubmordprozeß" wurde Freitag in Kiel in später Nachtstunde das Urteil wegen der Ermordung des Bankboten Schoettler verkündet. Von den beiden Haupttätern erhielt Henning 15 Jahre und Abel zwölf Jahre Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Schwenck und Hans Baumann erhielten wegen Beihilfe dreieinhalb bezw. zweieinhalb Jahre Zuchthaus und je drei Jahre Ehrverlust, Jensen wegen Verschweigens des verbrecherischen Planes drei Jahre Gefängnis. Zwei Angeklagte, die beiden anderen Brüder Baumann, wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen. — Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig entgegen.

Jeder Dame ein Paar neue
Osterstrümpfe
und zwar:
GBL „Ilse" I. Wahl nicht zu übertreffen, mit sechsfacher Verstärkung **1.95**
oder
„Platina-Extra" Flor mit Kunstseite plattiert die wundervolle Luxus-Qualität **2.65**
denn diese beiden Qualitäten vereinigen außerordentliche Schönheit mit größter Haltbarkeit.
Beachten Sie unsere Osterfenster.
Strumpfhaus **Poulet** WIESBADEN
Kirchgasse Ecke Marktstraße und Langgasse 31.
K71

Unsere Preise sind bis 20% gesenkt,
Leistungen in bestbekannter Güte geblieben
Frau L. Krauter-Dörr Feine Damenmoden nach Maß
Wilhelm Krauter-Dörr Damen- und Herrenschneider
Fernruf 26809 • Große Burgstraße 9 (Etage)

Lernt Schönheitspflege F 24
Die Dringlichkeit dieser Mahnung wird jeder modernen Frau bewußt sein. Sei es für den Beruf oder das gesellschaftl. Leben. Näheres siehe Anzeige.

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung
färbt u. reinigt billigst
F 24

Harnsäure und ihre Folgen?
Trinkt
SanderMate
F246
— **Spitzenleistung** — (nur in Originalpackung mit nebenstehend. Schutzzeichen). reine Winterernte; die wirkungsvollste Edelware, die auf Welt-Ausstellungen **15 × DEN „GRAND PRIX"** erzielte. — Packungen von Mk. —.35 an in allen Drogerien, Apothek. u. Reformhäusern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten, „Das Unterhaltungsblatt", sowie die Beilage „Der Sonntag" und eine Goethe-Sonderbeilage.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Hornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Ein neuer rücksichtsloser Preissturz bei Altschüler ist das Ostergeschenk für seine Kundschaft!

Turnschlüpfer frische Ware . . . . . von **0.30** an
Kinder-Hausschuhe . . . . . von **0.30** an
Erstlingsstiefel . . . . . nur **0.68**
Kinderstiefel mit Lackbesatz . . . . . von **1.50** an
Schwarze und braune Ledergamaschen von 40—46, früher 8.90, jetzt **3.95**
Herren-Arbeitsstiefel mit Doppelsohle u. Beschlag, von 40—46 . . nur **3.90**
Schwarze u. braune Spangenschuhe mit Trott.- und L. XV.-Absatz, Gr. 36—42 nur **2.90**
Feinfarbige Pumps und Chevreau-Spangenschuhe mit L. XV.- u. Trott.-Absatz . . . . . früher 12.50, jetzt **4.90**
Schwarze und braune Herren-Halbschuhe, Chevreau und Boxkalf, zum Aussuchen . . . . . Gr. 40—46 nur **3.90**
Boxkalf-Herren-Halbschuhe braun, schwarz und Lack, Goodyear Welt, Rahmenarbeit . . . . . bis Gr. 46 nur **7.90**
und vieles andere mehr.

Die Fahrt nach Wiesbaden mit Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus, Rad lohnt sich doppelt und dreifach, denn unser radikaler Preissturz ist eine Gelegenheit, welche Sie unbedingt ausnutzen müssen.

ALTSCHÜLER
nur Wellritzstraße 32
Durchgehend geöffnet! 278

Wegena Langgasse 27 **CORSET Neumann** Tel. 23 488 Wegena

seit 1878 ohnegleichen

Konkurrenzlos billig!

Wir können es sein, weil wir für über **500 Geschäfte und Verkaufsstellen** gleichzeitig fabrizieren und einkaufen. Der Ruf der über 50 Jahre alten Firma Neumann ist Bürgschaft für Qualität und Preiswürdigkeit. Eine ungeheure Auswahl ermöglicht jeder, aber auch jeder Figur, ob schlank oder stark, das für sie Passende zu finden. Schon die wenigen Preise hier sprechen die deutliche Sprache, jedes weitere Wort über unsere Leistungsfähigkeit erübrigt sich.

7236 **Hübscher Strumpfhaltergürtel** aus gemusterten Stoffen mit 2 Paar Strumpfhaltern . . . . . -.50

7230 **Schicker Strumpfhaltergürtel** in Atlas mit 2 Paar Haltern für Sport und Tanz . . . . . -.95

6619 **Eleganter Hüftgürtel** in modernen schön gemusterten Stoffen mit Seitenschluß und 2 Paar Haltern 1.95

4198 **Modernes Corselet** ausgezeichnete Paßform, in Drellstoffen, seitlich zum Knöpfen mit 1 Paar Haltern . 1.95

7237 **Hochelegenter Strumpfhaltergürtel** i. breit. Form i seidengemusterten Stoffen, gediegene Ausführung mit 2 Paar Haltern . 2.45

Wegena

Das Geheimnis zur Erhaltung der jugendlichen Büste ist gelöst durch den

Wegena nach Frau Dr. Klopfer

Die elegante Dame, die Künstlerin trägt nur ihn

4201 **Beliebtes Corselet** in Drell oder gemusterten Stoffen mit Seitenschluß und Schnürung 2.50

6604 **Der bequeme Hüfthalter** mit elastischen Gummiteilen an beiden Seiten, Seitenschluß und 2 Paar Haltern . 2.95

4188 **Das mod. Form gebende Corselet** in gemusterten Stoffen od. glattem Drell, seitlich zum Knöpfen mit 2 Paar Haltern . 2.95

4177 **Hochelegantes Corselet** seitlich zum Haken mit Rückenschnürung, m. Büstenhalter aus Charmeuse od. aus Spitze 6.95

1729 **Hoher Hüfthalter** m. seitlich. elastischen Gummiteil. auch für stärkere Figuren, in gemusterten Stoffen 3.75

Wegena

Gesundheits-Schuhe

mit **Einlagen** nur **7.50** **8.90** **9.75** usw.

in Lack, Leder, braun u. dunkel beige

ALLEINVERKAUF der Marke Dr. Löffler, Herz-Sanitär und Adolfs-Reformschuhe mit Einlagen in allen Größen und Weiten

ALLEINVERKAUF der bekannten Marke Herz in den Preislagen **10.50, 12.50, 14.50**

In Kinderschuhen Riesenauswahl

Marke „Ada-Ada" mit und ohne Einlagen und „Elefanten-Marke" zu neuen billigsten Preisen

SCHUH-SANDEL

KIRCHGASSE. Durchgehend geöffnet

2831

KÄUFFER u. Co

ZENTRALHEIZUNG

SANITÄRE INSTALLATION

WIESBADEN, FRIEDRICHSTR. 12

TEL. 24292 GEGR. 1866

F202

Tapezier-, Polster-, Dekorations-Arbeiten

liefert preiswert bei guter Ausführung 403

MÖBUS-WERKSTÄTTEN Nerostraße 28 Telephon 26288

Musterlager in Möbel u. Dekorationsstoffen, Gardinen, Tapet., Linoleum, Teppiche, Polstermöbel.

Nähmaschine Mk. 112.-

fabrikneu, Weltmarke, auf Teilzahlung, Wochenrate 1.50 Mk. 1. Zahlung Mai. Kostenloser Nähkursus. Ohne Anzahlung. Frei Haus. Altmaschinen in Zahlung. Angebote unter **A. 149** an den Tagblatt-Verlag

Achten Sie darauf, daß Ihr Fahrrad **Torpedo** besitzt!

Von vielen **Ueberraschungs-Preisen** zu Ostern

10 Beispiele

Tweed für das Sport- u. Straßenkleid, in großer Auswahl . . Mtr. 1.10, 98, 78, **58** ₰

Tweed-Fresko der neue Kleiderstoff, in entzückenden Streifenmustern, Mtr. 1.45, 1.25, 98, **88** ₰

Afghalaine reine Wolle, das begehrte Gewebe für das flotte Kleid, Lallen Modefarben, 130 cm brt. . . Mtr. **2.95**, 100 cm brt. . . Mtr. **2.45**, 70 cm brt. . . . . Mtr. **1.35**

Crêpe rayon bedruckt, moderne Kleinmusterung und Streifen, ca. 100 cm brt. . Mtr. 2.65, **1.75**

Crêpe de Chine bedruckt, reine Seide, Diagonalkaro u. Blumenmuster, ca. 100 cm brt., Mtr. 4.50, 3.95, **2.95**

Mantelstoffe in englisch. Geschmack, für den kleidsamen Sportmantel, 140 cm brt., viele moderne Farbtöne Mtr. 4.90, 3.90, 2.95, **2.45**

Garten-Decken schöne Karomuster, in vielen Farben 110/140 cm . . . . Stück **98** ₰

Noppendecken neuartiges Gewebe, in vielen Pastellfarben 130/160 cm . . . . Stück **2.95**

Hemden-Popeline 80 cm brt., für Herrenoberhemden, schöne Streifenmuster, in blau beige u. grau . Mtr. 88, 68, **49** ₰

Taschentücher in großer Auswahl und vielen Ausführungen, für Damen und Herren Stück 45, 38, 22, 15, **6** ₰; Kindertücher Stck. 15, 8,

WOLF

Wiesbaden **Kirchgasse 62**

Die Luftschutz-Übungen bei Swinemünde.
Scheinwerferstand der Reichswehr an der Bahnstrecke Swinemünde—Stettin. In der pommerschen Küste von Swinemünde bis Rügen fand unter militärischer Leitung eine große Luftschutz-Übung statt, die in erster Linie die Zusammenarbeit zwischen zivilem und militärischem Luftschutz gegen feindliche Angriffe erproben sollte.

Das Blutbad am Balkaschsee.

Von Sven Hedin.

Im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erscheint jetzt, zur Zeit der Vorbereitungen Sven Hedins für seine neue Expedition, das neue Werk des Forschers „Jehol, die Kaiserstadt", mit einem Lageplan und 76 Abbildungen. Wir entnehmen mit Genehmigung des Verlages dem Werk, in dem Sven Hedin die sterbende Stadt Jehol in Wort und Bild für die Nachwelt festhält, folgende Zeilen:

Die abgehetzten Scharen waren der Verzweiflung nahe. Sie fluchten dem Tag, an dem sie die Ufer der Wolga verlassen hatten. In den meuternden Reihen gärten Haß und Unmut. Ein Aufruhr drohte. Die Beratungen der Sarga wurden bekannt, und alle billigten den Vorschlag des Khans. Zurück an die Wolga! Die Zarin wird uns verzeihen. Wir vertrauen uns ihrer Gnade an.

Zweifel und Wankelmut erfaßten das Volk, die entwurzelten Scharen ließen sich widerstandslos vom Schicksal treiben, sie wurden zögernd und unentschieden zwischen Rußland und China hin und her gerissen. Sie waren rings von Feinden umgeben, ohne eigenen Herd, bauten ihre Zelte und schürten ihre Lagerfeuer auf fremder Erde, ein unstetes und heimatloses Volk.

Während die Torguten unentschlossen am Scheideweg standen, entschied das Schicksal für sie. Zwei Reiter sprengten auf abgehetzten Pferden zum Hauptquartier des Khans. Sie brachten eine Botschaft des Generals von Traubenberg. Rußland forderte bedingungslose und sofortige Ergebung. Traubenberg hatte nach einem Gewaltmarsch Anfang Juni mit 5000 Mann seiner stehenden Truppen die Festung Orsk erreicht. Im Mai hatten sich ihm 10 000 Baschkiren und ebenso viele Kirgisen unter dem Häuptling Hur Ali angeschlossen. Die mohammedanischen Scharen drängten zum Aufbruch. Sie behaupteten, die Torguten hätten nur einen Vorsprung von zehn Tagemärschen. Traubenberg aber wollte seinen erschöpften Truppen etwas Ruhe gönnen. Die freiwilligen mohammedanischen Hilfstruppen konnten es nicht erwarten, den Halbmond an den Torguten zu rächen. Als die Häuptlinge einsahen, daß sie den General nicht aus seiner trägen Ruhe würden aufrütteln können, ließen sie alle Überlegung außer acht und verfolgten die Torguten auf eigene Faust in Gewaltmärschen.

Schon sechs Tage später standen sie am Turgai. Die Pferde trugen schwimmend ihre Reiter über den Fluß. Die Flüchtlinge ahnten die Gefahr nicht, sie hatten sich weitenweit im Lande zerstreut, weideten ihre Kamele und versorgten sich mit Nahrungsmitteln. Die Baschkiren griffen gleichzeitig an mehreren Punkten an. Wer nicht mehr fliehen konnte, wurde unbarmherzig niedergemetzelt. Der Khan selbst entging nur mit genauer Not der Gefangenschaft oder dem Schwertstreich. Uebek Dortsche bot in aller Eile eine Abteilung erlesener Fußtruppen und Kamelreiter auf, warf sich gegen die beiden Flanken der Baschkiren und zwang sie zum Zurückweichen. So wurde die Lage unter schwersten Verlusten noch einmal gerettet.

Aber schon wenige Täge darauf erhoben sich im Westen neue Staubsäulen, neue Verfolger wälzten sich in Scharen über die Steppe heran. Die Torguten beschleunigten ihren Marsch, obwohl sie in der glühenden Sommerhitze dem Verschmachten nahe waren. Hunger und Durst quälten sie. Der Staub stieg hinter den Pferden, Kamelen und Wagen in Wolken auf wie der Brandqualm von einer eingeäscherten Stadt. Die Reihen der staubbedeckten Fuhrwerke und Kamele zeichneten sich in scharfem Schattenriß vom Abendhimmel ab. Im Mondschein zogen sie gleich Gespenstern über die Ebene. Die Menschen waren zu müde, um noch zu klagen und zu jammern. Trauer und Qual würgten ihnen die Kehle zu. Flöte und Saitenspiel waren längst verstummt, nur der dumpfe Klang der Tempeltrommeln hallte noch in die Nacht, die Gebete der Mönche begleiteten bei Tage mit eintöniger Weise den Zug der Schatten.

Wieder waren die Fahrgeleise mit Leichen gesäumt; wo die Flüchtigen ihres Weges zogen, ließen sie Verwesungsgeruch zurück. Wer zurückblieb, um seinen sterbenden Lieben im Tode beizustehen, wurde von den Baschkiren erschlagen, so dicht waren die Verfolger dem Zug auf den Fersen, wer ermattet liegen blieb, konnte nicht einmal in Ruhe sterben, die Wölfe fielen über ihn her, während er noch mit dem Tode rang.

Wieviel abenteuerliches und tragisches Einzelschicksal vollzog sich während der grauenvollen Wanderung der Torguten! Jene, die uns am meisten hätten berichten können, starben unterwegs, andern, die bis zum Ende durchhielten, war der Mund verschlossen. Sie suchten die überstandenen Leiden zu vergessen, wie einen nächtlichen Alp. Als ihre neuen Herden an den Ufern des Ili grasten, wollten sie nicht mehr an die gefallenen Tiere denken, die einst ihren Weg säumten. Viele, die den Todeszug mitgemacht hatten, sollen wahnsinnig geworden sein, andere waren für den Rest ihrer Tage mit Trübsinn geschlagen.

Das todgeweihte Volk hatte den Becher der Prüfungen noch nicht zur Neige geleert. Der Sommer brachte eine Gluthitze. Kein Baum spendete der endlosen Steppe Schatten, nur die Nächte waren kühl. Die Lebensmittel waren längst wieder zu Ende. Tausende verhungerten, die Lebenden litten Qualen. Der Zug machte weite Umwege, um durch fruchtbare Gegenden zu kommen. Die Menschen wurden zu Raubtieren, alle Bande der Ordnung und der Sitte waren zerrissen. Wie Raubritter, Strauchdiebe und Mordbrenner fielen die Torguten über Dörfer und Zeltlager her, plünderten und raubten alles was eßbar war. Wohin sie kamen, trieben sie alles Vieh zusammen, schlachteten es, wo sie es gestohlen hatten, und aßen das blutwarme, rohe Fleisch. Die männliche Bevölkerung der Gegenden, durch die der Torgutenzug kam, wurde zur Verteidigung aufgeboten. Täglich kam es zu blutigen Gefechten. Noch immer waren die Baschkiren wie Schweißhunde hinter dem Zug her, schreckten und peinigten die Flüchtigen.

Die „Steppe des gelben Wassers" ve'egte in einer Breite von 150 Kilometern den W'"g. Unm. „lich, sie zu umgehen. Dort gab es Wasser, aber es war verpestet, rief dysenterieartige Erkrankungen und Ruhr hervor. Die Torguten tranken es trotzdem, der Durst quälte sie zu sehr. Tausende starben an Darmkrankheiten.

Inzwischen hatten die Kirgisen die zaudernden Russen am Turgai zurückgelassen, waren auf einem Umgehungsmarsch nach Südosten vorgedrungen, sammelten ihre Scharen am Ostrand der Gelbwassersteppe und hielten dort alle gefunden Quellen besetzt. Die ausgehungerten und vor Durst halb wahnsinnigen Torguten schleppten sich mit ihren letzten Kräften zu den Quellen. Ubascha Khan sammelte den Rest seiner kampffähigen Mannschaften zu einem verzweifelten Angriff. Niemand dachte an Meuterei, es war ja gleichgültig, ob man den Tod des Kriegers starb oder verdurstete. Der Kampf dauerte zwei Tage und kostete Ströme von Blut. Die Torguten eroberten die Quellen, tranken sich satt und wanderten weiter nach Osten.

Es ist ein Wunder, daß die gehetzten Scharen standhielten, daß sie sich nicht zum Sterben auf die Erde legten, dies Hundeleben nicht wegwarfen. In Lumpen gekleidet, die von der Sonne verdorrt, trotteten sie in endlosen Reihen dahin, die Wangen verzehrt, die Augen halb erloschen, die Züge von tausendfachem Leid verhärmt. Das letzte Lachen war längst verklungen; mit zusammengebissenen Zähnen, halbirren Blickes, die Faust um den Säbelknauf oder Spieß gekrampft, so zogen sie des Wegs. Die ausgeleierten Gepäckwagen schwanken dahin, der Staub steht in Wolken um sie; die Kamele, mit Schmutz überkrustet, wiegen sich noch immer im erhabenen Gleichmaß ihres Schrittes. „Weiter, vorwärts! Am Ufer des Ili sind wir gerettet." Endlich standen sie auf den Kämmen niedriger Hügel und sahen vor sich die weite, spiegelglatte Wasserfläche des Balkaschsees. Da war es um den letzten Rest von Besinnung geschehen. Die Frauen und Knaben, die auf Kamelen ritten, hieben auf ihre Tiere ein und jagten in wilder Hast zum Strand hinab. Wer auf Wagen saß, sprang ab und rannte so schnell ihn die Beine tragen wollten. Das Wettrennen zum See brachte die Reihen in völlige Verwirrung. Die Menschen wateten auf dem seichten Ufer ins Wasser hinaus, bis es ihnen an den Leib reichte, und tranken. Manche schlürften so gierig, daß sie vom Schlag gerührt wurden. Auch die Kamele gingen ins Wasser und löschten ihren Durst. Immer neue Scharen strebten dem Wasser zu und verdrängten die ersten. Sie wanden sich mühselig zwischen den schwerbepackten Kamelen hindurch. Als der Wirrwarr seinen Höhepunkt erreicht hatte, war der Augenblick für die Kirgisen und Baschkiren günstig. Sie überfielen die Wehrlosen und hieben mit Säbeln auf sie ein. Aber auch sie waren durstig, so mordeten und tranken sie abwechselnd.

Die Torguten zogen ihre Messer und setzten sich zur Wehr, die wild ineinanderverbissenen Gegner sanken oft gemeinsam ins Wasser, beide zu Tode getroffen. Das Gekreisch der Weiber und Kinder, die Todesschreie der Sterbenden erschütterten die Luft. Viele flohen schwimmend vor den mordenden Mohammedanern in die See hinaus und sanken mit verzerrten Zügen unter.

Das Morden hätte wohl kein Ende genommen, solange noch eine lebende Seele am Platz war, wenn nicht ein unerwartetes Ereignis eingetreten wäre. Von den Hügeln her tauchten neue Scharen Berittener auf. Sind es die Russen, die nun endlich den Mohammedanern zu Hilfe kommen und den Torguten den Gradenstoß geben wollen? Nein, es ist chinesische Reiterei, die zum Sturm ansetzt. Kirgisen und Baschkiren begriffen, daß jetzt die Reihe an ihnen war, sich ihres Lebens zu wehren. Schnell sammelten und ordneten sie sich zur Verteidigung. Kaum hatten sie das trockene Ufer erreicht, da brach das Feuer chinesischer Geschütze in ihre dicht gedrängten Schwadronen. Ein neues Blutbad. Die Torguten bekamen eine Atempause. Die Mohammedaner konnten gegen die frischen, ausgeruhten Truppen der Chinesen nichts ausrichten. Sie wankten, wichen zurück und flohen endlich in wilder Unordnung. Die Chinesen verfolgten sie nicht, zur Enttäuschung der Torguten, die sich schon darauf gefreut hatten, gerächt zu werden. Aber sie trösteten sich mit dem Gedanken, daß ihre Feinde jetzt so viele hundert Meilen zurückreiten mußten, um wieder zu ihren heimatlichen Zelten zu kommen.

An diesem Tag war das Wasser des Balkaschsees im Schein der Abendsonne röter als sonst. Tausende von Leichen lagen am Strand und schwammen im Wasser. Als sich die erbärmlichen Reste des Stammes am nächsten Morgen zum Aufbruch sammelten, waren sie endlich vor Verfolgern sicher. Sie zogen über den Ili und betraten am anderen Ufer das Reich der Mitte.

Kaiser Chienlung ließ sie vom Statthalter und den Behörden der Provinz Ili wohl empfangen. Man wies ihnen neue Wohnplätze und Weiden an. Ubascha Khan und andere Häuptlinge des Stammes wurden nach Jehol eingeladen und erhielten dort Ehrentitel und reiche Geschenke . . .

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „New York" ab Hamburg 30. 3., ab Cuxhaven 31. 3. D. „Cleveland" ab Hamburg 3. 4. D. „Albert Ballin" ab Hamburg 6. 4., ab Cuxhaven 7. 4.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Cleveland" 3. 4. D. „Remscheid" 8. 4.
Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Augsburg" 31. 3.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Tacoma" 30. 3. D. „Donau" 9. 4.
Nach Cuba und Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ozean-Linie): D. „Lübeck" 2. 4. M. S. „Rio Bravo" 16. 4. D. „Westerwald" 2. 5.

Wieder führend in der neuen Mode
massgebend im Geschmack
nicht unterbietbar im Preis !
FRANK & MARX
Das grosse Modehaus Wiesbadens !
K77

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen. Für die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt" Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrfräulein

für kaufm. Büro mit gut. Vorbildung, sowie Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntnissen z. 1. April gesucht. Ausf. Angeb. unter T. 388 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal

Bess. jüng. Fräulein unt. 20 Jahre, mit mögl. kaufm. Vorkenntn., als **Lehrfräul.** (Sprechstund.-Hilfe) in zahnärztliche Praxis gesucht. Off. unt. O. 370 an Tagbl.-Verl.

Neuer Beruf
für Damen und Herren durch Einricht einer Maschinenstrickerei im Hause. Vorkenntnisse nicht notwendig. Wir bieten Ihnen hohen u. dauernd. Verdienst, da wir die Strickware abnehmen und Strick-löhne zahlen. Schreiben Sie noch heute an die Firma „Regentin", Ratibor O/S. Nr. 26.

Jüngeres Mädchen

für Büglerstube und Hilfe im Haushalt ges. **Büglerei-anstalt,** Herderstraße 21.

Hauspersonal

Ich suche zum 1. April, eventl. später,
fleißiges gebildetes Fräulein,
welches kochen kann u. befähigt ist, meine beiden Kinder bei den Schulaufgaben zu beaufsichtig. Mädchen vorhanden. Off. mit Zeugn., Referenzen u. Gehaltsanspr. an
Frau Johanna Barmann, Wiesbaden-Erbenheim, Mainzer Straße 11. Tel. 26226.

Alt. Herr

alleinst. Akademiker i. z. Führ. d. Haush. Frau od. Frl. oh. Anhang. Schöne Wohn., Zentralh., Villengegend. Adolfshöhe. Off. u. L. 380 a. d. Tagbl.-Vl.

Besseres Mädchen oder **einf. Fräulein** z. Standhaltung ein. Haushaltes v. 2 Pers. gesucht gegen Wohn. u. Verpfleg. Off. u. E. 379 an Tagbl.-Vl.

Alleinst. ält. Herr sucht zuv. lieb. **Frau od. Frl.,** m. gutbürg. kocht, gegen **Kost u. Logis.** Off. unt. R. 382 an Tagbl.-Verl.

Einfaches
Alleinmädchen

für alle Arbeiten, auch Kochen, für kl. Haushalt gesucht. Off. mit Gehaltsangabe unter S. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Perfektes Alleinmädchen für sofort gesucht Adolfsallee 43.

Gut empfohlenes Zimmermädchen
für erstkl. Pension gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. L

Dienstmädchen
von 10—1½ für Gottfr.-Kinkel-Str. ab 1. April gesucht. Meld. Mittwoch, den 23., von 9—11 bei Frau **Schlegelmilch,** Aussichtstr. 1 (Bierst. Höhe).

Fleiß. Monatsfrau (Mädchen) aus gut. Fam. m. Empfehl. 3× wöchentl. 9—4 nachm. gei. Vorstell. 4—6 Uhr nachm. Adresse im Tagbl.-Verl. Lo

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Kaufmann

der sich für Reisetätigkeit eignet, findet in gut eingef. Vertreter-Fg. bei Interess.-Einlage Anstellung. Off. u. O. 387 Tagbl.-Vl.

Tücht. Herren zum Radioverkauf

gesucht. Gef. Off. unter E. 388 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Redegewandt. Herrn

ist glänzende Existenz geboten. Kein Verkauf. Mindesteinnahme täglich 10 M. Kapital v. 130 M. erforderlich. Offerten u. S. 383 an Tagbl.-Verl.

Zum Verkauf meiner
Staublaugerbürste
„Fralum"
Herren und Damen bei sofortigem guten Verdienst gesucht. Muster-Bürste mit Rückendungsrecht 3 Mk. Nachnahme. **J. Lumpe, Fabrikat, Grimma i. S.**

Gewerbliches Personal

Gärtner-Lehrling

gesucht von anerkanntem Lehrbetrieb. Näheres im Tagbl.-Verlag. Lv

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Geb. Fräul., 26 J., gew. u. zuverl., sucht Stell., gl. welch. Art. P. i. Büroarb., Haush., Näh. Evtl. Saisonst. Off. G. 385 Tagbl.-V.

Verkaufs-Aushilfe
f. Ostern, auch Kassenposten, rechensicher, bietet sich an. Offerten unter H. 383 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Münchnerin

20 Jahre, aus einem Geschäftshause, frisches Wes., gute Umgangsf. u. gute Erschein., sucht Stellung als Empfangsfräul. bei einem Arzt od. als Verkäuferin. Offerten unt. B. 385 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Staatlich geprüfte
Kindergärtnerin

u. Hortnerin sucht Stelle in Privat od. Heim zum 1. April oder später.
Kranz, Wiesbaden, Klopstockstr. 27.

Rentenempfängerin,
solides braves Fräul., m. la Zeugn., sucht Stelle geg. geringe Vergüt. od. Führung eines kl. Haush. Off. u. C. 381 Tagbl.-Vl.

Ja. unabh. tücht. Frau sucht i. gut. Hause Stell. zur selbständ. Führung. Offerten unt. D. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, pers. in Koch., Hausarbeit u. Krankenpflege, sucht Stelle zu alleinstehend. Herrn. Off. u. J. 381 an Tagbl.-Vl.

Tücht. zuverl. Köchin

sucht Stelle in Hotel od. Pension z. 15. April oder 1. Mai, evtl. über Ostern Aushilfe. Tel. 20227.

Geb. ig. Mädchen, 21 J., ev., sucht Stelle zum 1. 4. als **Haustochter,** geht a. zu Kindern. Offerten u. T. 377 an Tagbl.-Verl.

Nettes Mädchen
vom Lande, sucht Stelle als **Haustochter.** Firm in allen Hausarb. Off. unter W. 387 an Tagbl.-Verlag.

Anständig. nettes Mädel

welches gutbürg. kochen kann u. Jahreszeugn. besitzt, sucht Stellung in bürgerl. Haushalt, ginge auch als Zimmermädchen in größeren Betr. Ang.
Klara Ritter,
Untergimpern (Baden).

Bess. Mädchen, 25 Jahre, pers. in all. Hausarb. u. in d. bürgerl. Küche, sucht Stell. in bess. Hause zum 1. 4. Gute Zeugn. vorh. Off. u. M. 386 Tagbl.-V.

Mädchen vom Lande,
21 J., kinderl., mit allen Hausarb. vertr., d. koch. u. näh. k., i. sof. o. sp. St. Off. u. D. 375 Tagbl.-Vl.

Anständiges Mädchen v. Lande, 18 J. alt, welches schon in allen Hausarb. bewandert ist, sucht zum 1. 4. Stellung. Off. unt. L. 381 an Tagbl.-Verl.

Mädch. (Bayerin), 21 J., s. Z. in ungek. Stell., s. 15. 4. 32 Stell. Off. u. H. 379 an Tagbl.-Verl.

Junges fleißiges Mädchen vom Lande sucht für 1. 4. Stell. in bürgerl. Haush. Off. u. O. 385 a. d. T.-Vl.

Mädchen
vom Lande sucht Stellung als Alleinmädchen für sof. oder 15. 4. Offerten unt. B. 386 a. d. Tagbl.-Verl.

Fl. Mädchen
v. Lande s. Stelle. Näh. Westendstraße 8, Mth. 2 r.

22jähr. Mädchen, lange Jahre in Arzthaush. tät., sucht tagsüber Stellung, gleich welcher Art. Off. u. T. 384 an Tagbl.-Vl.

Anst. j. Mädch., Nordd., erf. in Koch. u. Näh. sowie all. Hausarb., sucht tagsüber Beschäft. in gut. H. Off. u. O. 381 Tagbl.-Vl.

Erf. ält. Mädchen sucht Stelle für ¾ Tag. Gute Zeugn. vorh. Off. unter O. 383 an Tagbl.-Verl.

Bestempf. j. Frau, Nordd., j. Std.-Arb. od. z. Mtsst. Ang. u. E. 384 Tagbl.-V.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche für meinen Sohn, 16 J., mit Obersekundareife u. höh. Handelsschulbild., Lehrstelle gegen geringe Vergüt. z. 1. 4. 32 auf kaufm. Büro. Off. u. G. 384 an Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

[redacted]

Heizer

29 Jahre, verh., ohne Kinder, der auch Gartenarbeit versteht,
sucht Stellung.
Uebernimmt eventl. auch kleine Heizungen. Off. u. W. 379 an Tagbl.-Vl.

[redacted]

Hoteldiener
25 Jahre alt, gel. Schloss., bei. Führerschein 3b, sucht Stellung. Gef. Off. unter D. 387 an Tagbl.-Verlag.

Modern umgestellte Korsettfirma
sucht für den dortigen Bezirk unter konkurrenzlosen Vorteilen und Bedingungen, sowie garant. erstklass. Existenz eine fleißige, energische
Bezirks-Leiterin
mit Organisationstalent und persönlichem Arbeitseifer. Eilofferten an das Organisationsbüro **„Baco", Frankfurt a. M.,** Hochstraße 3, 1. Etage. F443

Filialleiter

gewandt, branchekundig, sehr guter Verkäufer, für ein Spezialgeschäft der Wein- u. Spirituosenbranche sofort gesucht. Kaution erforderlich. Offerten mit Lichtbild erbeten unter **K. 388** an den Tagblatt-Verlag.

Tüchtigem Verkäufer

mit technischer Begabung ist Gelegenheit geboten, auf Provisionsbasis hohe Verdienste zu erzielen. Gefällige Angebote unter G. 9399 an Annoncenfrenz, Wiesbaden.

F469
Stets wachsenden Verdienst finden auch Sie durch
Verkauf von **Bremer Röstkaffee, Tee, Kakao** (auch im Nebenberuf) im Bekanntenkreis, an Private, Hotels, Pensionen usw.
Bremer Großrösterei vergibt an strebsame und ehrliche
Damen und Herren im dortigen Bezirk **Verteilungsstellen.**
Anfänger werd. angelernt. RM. 10—20 - Kapital erforderl. Bewerbungen sind zu richten an **H. Plate & Co., Bremen, Postfach 705**

Vermietungen

1 Zimmer

Kl. Burgstr. sonn. Frontspitze, 1 Z. u. K., an einz. Dame od. Hrn. z. v. N. Schwalbacher Str. 53, 1.

Sedanstraße 6, V. Dachlt., 1 Zimmer, Küche und Kammer zum 1. April zu verm. Näh. **Blumer,** Dotzheimer Straße 61.

Schönes leer. Vorderzim. mit Alleinküche, in gut. Hause, sofort zu verm. Eckernförderstr. 2, 2 St.

Schöne sonn. 1-Z.-Wohn. zum 1. 4. 1932 zu verm. (R. K.) Schiersteiner Straße 20, Hth. 2 lks.

2 Zimmer

2 schöne Zimmer mit Zubeh. im Abschluß, Vorderh. Part., Südseite a. Wohn. od. Büro sofort zu vm. Näh. Dotzheimer Straße 41, P. od. 1. St.

2-Zim.-Wohn.

mit Bad, neu umgebaut, zu verm. (ohne Karte). Näh. **Archinal,** Eltviller Straße 19 n.

Herrschaftl. 2-Zim.-Wohn., Küche, 2 gr. Zim., Balk., Badenische u. Keller, zu April fertigw., bezugsscheinfrei, zu vermieten. **Bind,** Goethestraße 2.

2 gr. schöne Zim. (Balk.), gr. Küche, Keller z. 1. 4. zu verm. Besicht. 9—12 Neudorfer Str. 4, Part.

2-Zimmer-Wohnung
1. Stock (Teilwohn.) mit Zentralheiz. und Warmwasserversorg. abzugeben Moritzstraße 20, 1. St.

2-Zim.-Wohn. mit Küche u. Zubehör, 3. St., mit Zentralheiz. u. Warmwasserversorg. an mietberecht. solv. rub. Mieter zum 1. 4. abzugeb. Näh. Moritzstraße 20, 2.

Schöne 2- od. 3-Zimmer-Wohnung.
Balkon, mit einem Stück Obstgarten, Bierstadter Höhe, zu vermiet. Näh. Nikolasstraße 12, Part.

Zwei Zimmer und Küche, Hinterhaus Dach, zu vm. Winkeler Straße 6.

Bahnhofsnähe.
Kleine sonnige 2-Zim.-Wohn., Stb. Part., an kl. Fam. a. r. Karte z. v. Off. u. O. 376 Tagbl.-V.

3 Zimmer

Bierstadter Str. herrsch. 3-Zim.-Wohn. mit einger. Bad u. Heiz., mon. Miete 140 M., z. 1. Juli. **Weitend.** 3-Zim.-Wohn., 600 M jährl., z. 1. Juli. 5-Zim.-Wohn., 900 M. jährl., sof. od. sp. verm. **Sander,** Rheinstraße 69.

Emser Str. 56

schöne 3-Zim.-Wohn. im 1. St. mit reichl. Zubehör, großem Nutzgarten (24 Bäume u. 36 diverse Sträucher) preisw. zu vm. Näh. b. **Ga. Schäfer,** Wiesbad., Mauritiusstr. 7. F643

Faulbrunnenstr. 9

3-Zim.-Wohn., 1. Stock, besonders für Geschäft geeign., sofort zu verm. Näh. 2. Stock, **Kaiser.**

Nerotal 31, Erdg.

sonn. 3—4-Zim.-Wohn., mit Zubeh. ab 1. April zu verm. Ausk. Frankfurter Str. 24, 2. Fernruf 27587.

Tennelbachstr. 25, 1, Villa, 3 Zim., Küche, Bad, Zub. an ruhige Leute zu vm.

3- u. 2-Zimmer-Wohn., 2 Manl. u. Frontspitze zu verm. Näh. **Maier,** Adelheidstraße 74, 2.

Schöne geräum. 3-Zim.-Wohn., gr. Küche und reichl. Zub., 2. Et., sof. zu verm. Albrechtstr. 17, Ecke Adolfsallee.

Sch. sonn. Wohn.

3 Zim., Küche, 2 Kamm., zum 1. Mai zu vermiet. Elsasser Platz 6, 1.

Schöne 3-Z.-Wohn.

mit Zubehör z. 1. Mai zu verm. Näh. Eltviller Straße 12, 1, b. **Schmidt**

3-Zimmer-Wohn., 2 St., sofort od. später zu vm. Näh. beim Hausmeister, Friedrichstraße 8.

Bärenstraße 2

1. und 2. Stock je **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche und Zubehör zu vermieten. Die Wohnung im 1. Stock ist für einen Dentisten sehr gut geeignet. Näheres bei **Kaiser, 3. Etage.**

Herrschaftliche in eigenem Park gelegene
abgeschl. Villen-Wohnungen, Kurparklage

Hp. ger. **3-Zim.,** Diele, Bad, Küche Loggia usw., Festm. 150
1. Et. „ **4-Zim.,** „ „ „ Terrasse usw., „ 185
Frontsp. ger. **3-Zim.,** Diele, Bad, Küche, „ 80
mit Zentralh., jed. Komfort, in tadell. Zustand, Parkben., v. Eigent. selbst zu verm. Gef. Off. u. **B. 388** Tagbl.-Verl.

Hochherrschaftliche Wohnung
von 3 großen wunderbaren Räumen, prachtvoller großer Wintergarten, selt. schöne Küche, Speisekam., fließ. Wasser, Bad, Zentralheiz., an Herrschaft zu vermieten, die großen Wert auf eine wirklich schöne komf. Wohn. legen. Adressenangabe u. **K. 386** T.-Vl.

3-Zim.-Wohn.

mit Bad usw., herrschaftl., neu umgeb., z. verm. Näh. **Archinal,** Eltviller Straße 19 n.

Modern ausgestattete
Neubau-3-Z.-Wohn.

zum 1. April zu vermiet. Festmiete einschl. Heiz. 81 Mk. und 84 Mk. Besichtigung sowie Auskunft durch Hausm. **Haselbach,** Mittelheimer Straße 13.

Mod. Herrschafts-Wohn.

3½ Zimmer, Diele, gr. Balkon, eingeb. Bad, Etagenheiz., Mädchenz., sofort beziehbar, zu vm. **Rheinstraße 30.**

In Etagen-Villa

Viktoriastraße 15
3-Zimmer-Wohnung
Hochp., Et.-Heiz., Warmwasser, zu verm. **Müller,** Hindenburgallee 92. Telephon 22165.

3½-Zimmer-Wohnung

ohne Karte zu vermieten Webergasse 24.

In Villa Bierstadter Höhe

Wilhelminenstr. 1, zum 1. Mai frei: Parterre, 3-Zim.-Wohn., Frontsp. 2-Zim.-Wohn., W.-V.-Heiz., Komf. Näh. das.

Sonn. 3—4-Zim.-Wohn. zu verm. **Sonnenberg,** Wiesbadener Str. 21, V.

Beste Villenlage

Moderne sonn. Wohnung in Villa, 3 Zimmer, gr. Balkon, Küche, Bad, fließ. Wasser, Heizung, evtl. Garage zu vermiet. durch Telephon 61204.

3-Zimmerwohnung

mit Bad, Zubehör, sofort bill. zu vermieten, sonn. freie Lage am Wald. Näh. i. Tagbl.-Vl. Lo

4 Zimmer

Albrechtstraße 12, 2 schöne 4-Zimmer-Wohn., Bad, Balkon, z. verm. Näheres Parterre.

Bismarckring 1, Ecke Dotzheimer Straße, 1. Etage, Sonnenseite, schöne 4-Zim.-Wohnung mit großer Veranda zu verm. Näh. im Eckladen.

Bismarckring 30
4—5-Zim.-Wohnung sofort billigst zu vermiet. Näheres daselbst.

Eltviller Str. 18, 3
4-Zimmer-Wohnung
zu verm. Bel. ab 12 Uhr. Näh. Herrngartenstr. 19, 1. Stock.

Emser Straße 8, 4 Zim. mit Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. Friedensmiete 1200 Mk. Näheres **Vereinsbank,** Mauritiusstraße 7 F674

Hindenburgallee 107, I

sonn. herrsch. 4-Z.-Wohn., Bad u. Zentralh. zu vermieten. Näh. Parterre.

Kaiser-Friedrich-Ring 55, 4 Zim., Bad u. Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. Telephon 27087.

Karlstraße 15
4-Zim.-Wohn.

mit 2 Mansarden, Bad, Warmwasserbereiter, fl. Wasser, preisw. zu vermieten. Hochantenne vorhanden. Off. u. F. 338 an Tagbl.-Verl. F745

Karlstraße 25

Erdgesch., sch. gr. 4-Zim.-Wohn. in rub. Hause ab 1. 4. od. spät. 71 Mark. Näheres 3 Treppen.

Oranienstraße 58
4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. Näh. 1. Stock.

Mainzer Straße 20,
2. Stock, 4 gr. Zim. mit allem Zubehör z. 1. Juli 1932 zu vermieten. Anzus. von 11—1 und 3—5. Näh. daselbst im 1. St.

Rheinstraße 99
4-Zim.-Wohn., Balkon, Frdm. 850 Mk., zu vermieten. Näh. 1 St. r.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, in gut. Hause. Nähe Ringkirche, 1. Etage. Fr.-Miete 850 Mk., zu vermieten durch
Holzmann u. Co.,
Emser Str. 32 Tel. 22827

4 Zim. und Küche

zum 1. April zu verm. Bierstadter Str. 41, V. Näh. **H. Cron,** Wilhelmstraße 34, Tel. 26019.

Herrschaftl. 4-Zim.-Wohn., 1. Etage, in Villa, Cheruskerweg 7, z. 1. 4. zu verm. Näheres bei **K. Bröh,** Oranienstr. 22. Telephon 21282.

Schöne große sonnige 4-Zimmer-Wohnung in gutem Hause und ruhiger Lage, Part., sofort zu vermieten. Näh. Dreiweidenstr. 8, 1 lks.

4-Zimmer-Wohn., 2. St., z. 1. April od. später zu vm. Näh b. Hausmstr., Friedrichstraße 8.

4-Zim.-Wohnung

neu berger., Zentralheiz., mit reichl. Zub., zu verm. Langgasse 11.

4-Zimmer-Wohnung
Jahnstraße 18, 2. Stock, Frdm. 750 Mk., vollst. neu hergerichtet, zu vm. Löb, Langgasse 14.

Sonnige
4-Zim.-Wohn.

mit Bad u. reichl. Zubeh. zum 1. 10. zu vermieten. Fr.-Miete 680 Mk. Näh. Kellerstraße 15, 1.

In Villa

sonnige 4-Zim.-Wohnung mit gr. ged. Veranda, Küche, Bad und Zubeh., mit Zentralheiz., sofort zu vermieten. Alles neu hergerichtet. Anzusehen von 9—1 und 2—7 Uhr Fritz-Kalle-Straße 18, Haltestelle „Nußbaumstraße" der Linie 1.

Große sonn. 4-Z.-Wohn., 1. Etage, Oranienstr. 22, neu hergerichtet, zu verm. Näheres bei **K. Bröh,** daselbst.

Besonders schöne herrsch. 4–5-Zim.-Wohn.
gr. Balkon, Bad, Nebenräume, **Rheinstraße 30,** sofort od. später zu vm. (evtl. mit Garage und Chauffeurwohnung).

Gegenüber d. Kochbrunnen
Taunusstraße 7

4- u. 5-Zim.-Wohn. infolge Todesfalls und bei Umst. wegen zu verm. Näh. durch Tel. 21678.

Sonn. 4-Z.-Wohn.

in gutem Zustande, zum 1. 4. od. später zu verm. Näh. Yorckstraße 3, 1.

Wohnung, best. a. 4 Zim., Küche, m. Zubehör, zu verm., sofort zu beziehen. Näh. **Wiesb.-Erbenheim,** Wiesbadener Str. 41.

Sonnige große 4-Zimmer-Wohnung in rub. anständ. Hause, in tadell. Zustande, mit 2 Manl. u. 2 Kellern, jetzige Miete 73.— mtl., umständeh. abzug. (Eckhaus.) Off. unter **W. 376** an den Tagbl.-Verlag.

5 Zimmer

Adelheidstr. 85, Hochp.

5 Z., groß. Bad, Etagenheiz., sof. 135 RM. Festmiete, desgl. 7 Z., Bad, neu hergericht., **2. Etage, zum 1. Juli,** 160 RM. Festmiete. **Näh. 3. Stock.**

Adelheidstr., 2. Et., 5 gr. Zim. nebst Zubehör, neu herger., zum 1. April zu vermieten. Näh. **Häffner,** Mauritiusstraße 6, 2.

Dotzheimer Str. 61, 2. Et., Sonnenseite.
gr. 5-Zim.-Wohnung
mit Erker und Loggia, zum 1. April zu verm. Näheres **Blumer.**

Kaiser-Friedrich-Ring 85, 5 Zimmer mit Bad und Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

Luisenstraße 44

5 Zim., Bad, Heizung z. 1. 4. preisw. zu verm. Näh. **Thomae,** 2. Stock.

Neubauerstr. 12

Ecke Geisbergstr., Hochp. u. 1. Stock, 5 u. 6 Zim., Bad u. Zubehör zu vm.

Nikolasstr. 33, 2 r.

sonn. 5-Zim.-Wohnung mit Balkon, Bad, viel Beigelaß, umständehalb. weit unter Preis bald oder später zu vermiet. Besicht. von 9—4½ Uhr. Telephon 23290.

Rheinstraße 59

Ecke Schwalbacher Str., **mod. 5-Zim.-Wohnung** mit Zentralheiz., Part.-Aufzug, zum 1. April zu vermieten. Näh. Baubüro **Asmus,** daselbst.

Rüdesheimer Straße 19, I

5-Zim.-Wohnung nebst Zubehör (Sonnenseite) zum 1. 4. zu vermieten. Näheres 4. St.

Schenkendorfstr. 6

5-Zimmer-Wohn., 1. und 3. Stock, zum 1. 4. 32 zu verm. Telephon 21199.

Wilhelminenstr. 4, an der Stiftstr.-Schule, 5 Zim., Part., m. kl. Garten, neu herger., Festm. 100 Mk. 5 Zim., 3. St., 2 Balk. mit sch. Aussicht, Festm. 110 Mk., zu vermieten.

Wilhelminenstraße 37 schöne 5-Zim.-Wohnung 1. Etage, mit Zubeh., ab 1. 4. 1932 zu vermieten. Näheres daselbst bei Polizeimeister **Koll.**

Weinbergstraße 8
Villa, sofort beziehbar, auch möbl., eventl. für 2 Familien. Näh. bei **Bentz,** Weinbergstr. 32.

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohnung
Part., m. Zubeh., in gut. Zust., gr. ged. Veranda u. Vorg. zu vermieten. Albrechtstraße 17, Ecke Adolfsallee. Anzuseh. v. 3—4½ Uhr. Näh. 1. St.

Sonn. 5-Z.-Wohn.

1. Stock, Goethestr. 25 (nahe Bahnhof), Jetztmiete 107 Mk., sofort zu vermieten. Näh. Part.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, vollständig neu herger., sofort od. später zu vermieten. Näheres Moritzstraße 46, 1.

Sonnige große
5-Zim.-Wohn.

mit Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, Herrngartenstraße, 3. Etage, monatl. Festmiete: 100.—, sofort zu vermieten.

„Merwa"

Gerichtsstraße 3.

5-6-Z.-Wohn.

Adelheidstraße 86
2. Stock, Sonnenseite, 3 Balkons, Bad usw. zu vermieten. Näh. Bahnhofstraße 9, 2. Telephon 25162.

5-Zimmer-Wohnung

Hochpart., Emser Str. 5, zu vermieten. Näheres Platter Str. 2, Büro.

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohnung
Part., m. Zubeh., in gut. Zust., gr. ged. Veranda u. Vorg. zu vermieten. Albrechtstraße 17, Ecke Adolfsallee. Anzuseh. v. 3—4½ Uhr. Näh. 1. St.

Sonn. 5-Z.-Wohn.

1. Stock, Goethestr. 25 (nahe Bahnhof), Jetztmiete 107 Mk., sofort zu vermieten. Näh. Part.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, vollständig neu herger., sofort od. später zu vermieten. Näheres Moritzstraße 46, 1.

Sonnige große
5-Zim.-Wohn.

mit allem Zubehör, preiswert zu vm. Näh. Moritzstraße 49, Laden.

5-Zim.-Wohn.

zu verm. Taunusstr. 57

Hochmoderne Villen-Etage

5 Zimmer, 2 Wohnterrassen, fl. w. u. k. Wasser, gr. Bad, vorzügl. Etagen-Heiz., staubfreie ruhige Lage, 10 Minuten vom Kurhaus zu vermieten. Uhlandstraße 15, 1. Telephon 24490.

5-Zimmer-Wohn.

neu herg., Scheffelstr. 5, 2 St. Näh. 1. St. r.

Abgeschl. elegante
5-Zim.-Wohn.
Bad, fließ. Wasser, Kohlenaufzug, Balkon, 2 Mansarden, Rheinstraße 106, zu vm. Zu erfr. dortselbst, Part.

In zentraler Lage
6- und 7-Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubeh., auch für Büro geeignet, sof. zu verm. Off. u. F. 386 an den Tagbl.-Verlag.

6 Zimmer

Adolfsallee 23, 2. u. 3.
je 6 Zim. mit Badeeinricht., 2 Mans., 2 Keller, auf sofort zu vm. 2 Stock mit Et.-Heiz. Näheres Luisenplatz 3, Büro.

Alexandrastr. 5, P., 6-Z.-W., Zub., Gart., fl. W., Et.-Hz. Erfr. 1. T. 26912

Emser Straße 22, 2, 6-Zimmer-Wohnung mit Zub., zu vermieten. Näh. bei **Marx,** Hellmundstraße 58. Tel. 22010.

Humboldtstr. 11
herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. m. fl. Kalt- u. Warmwasser, modernste Et.-Hz., billig zu vm. Näh. Part.

Kaiser-Friedr.-Ring 74, 1 herrsch. sonn. Etagenwohn. 6 Zim., Bad, weit unter Preis. Näh. 3. St.

Kaiser-Friedr.-Ring 88, 1 sonn. 6-Zim.-Wohnung, 2 Mans., Bad, zum 1. 4. zu verm. Anzus. 10 bis 1 Uhr. Näh. Part. links.

Kapellenstr. 6, 1
6-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, mit Bad zwei Mans. usw., Fr.-M. 115. Ausk. Kapellenstr. 6, 2.

Luisenstraße 24
6-Zim.-Wohn. zu vermiet. Näh. daselbst bei **Weh.**

Herrschaftliche sonnige **6-Zim.-Wohn.,** 1. St., zum 1. 4. bill. zu vm. Dotzheimer Straße 53, Hausm. **Dorn.**

6-Zimmer-Wohnung
reichl. Beigelaß, Taunusstraße 22. Näh. daselbst Kulmb. Fessenk.

Schöne 6-Z.-Wohn.
Rüdesh Str. 17, 1. zum 1. 4. 32 mit gr. Nachlaß zu verm. Näh. Part. od. Wilhelmstr. 1, 1 **Becker.**

Herrsch. 6-Zim.-Wohnung, Part. Et.-Heiz., Balkon, 180 Mk. monatl., zu vm. Vergütg. 180 Mk. Umzugsk. Off. unt. S. 378 an den Tagbl.-Verlag.

7 Zimmer

7-(5)-Z.-Wohn.
Ecke Kirchgasse.
Zentr.-Heiz., Lift, gr. Bad, auch für Beruf geeignet, sofort zu vm. Rheinstraße 49, 2.

Rheinstraße 108

6-Zimmer-Wohnung, die sich sehr gut in zwei Wohnungen a 3 und 4 Zimmer teilen läßt, mit Bad und 2 Küchen zu sehr vorteilhaftem Preis zu vermieten. Näheres Baubüro **Heß,** Adelheidstraße 17.

Taunusstraße 23

1. Stock: 8-Zimmer-Wohnung, die völlig neu hergerichtet wird. (über 23 Jahre von einem Arzt bewohnt), sehr billig ab 1. 4. 1932 zu vermieten.
1. Stock: 4-Zimmer-Wohnung für sofort sehr preiswert. Näheres Baubüro **Heß,** Adelheidstraße 17.

Zu vermieten:

Herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung
in Villenviertel, Nähe Kurhaus und Theater, 2 Etage

Modernisierte 7-Zimmer-Wohnung
in guter Lage, Nähe Wilhelmstraße, für Aerzte und gewerbliche Zwecke geeignet.

5-Zimmer-Wohnung
Langgasse, 1. Lage, für Aerzte und Anwälte geeignet.

5—10-Zimmer-Wohnungen
in allerbester Lage, Nähe Kochbrunnen, auch teilbar als Aerzte-Office und für gewerbliche Zwecke

Sämtliche Wohnungen haben Zentralheizung

Eulitz & Koch RDM.
Wilhelmstraße 11 Fernruf 20600

Läden u. Geschäftsräume

Adlerstraße 33
Laden mit Wohn., 2 Zim., Küche u. Zubeh., sofort zu vermieten

Biebrich Wiesbadener Straße 101
Laden mit Wohn u. Zub. sofort bill. zu vermieten

Blücherstraße 33
große helle Lackierwerkstatt, auch als Autogarage zu benutzen, daselbst noch verschiedene Werkstätten u. Hofkeller sofort bill. zu vermieten. Näh. Frau v. Giehl, Römerberg 2, 2 rechts.

Herrnmühlgasse 3 und 5
Läden, Garagen und Werkstätten
ganz oder geteilt, eventl. mit Wohnung zu vermieten. Näh **Blumer,** Dotzheimer Straße 61.

Luisenstraße 26
2 3 Büroräume zu vermieten. Näh. Vdh. 2.

Laden, 27 qm groß, reichl. Zubehör, jede Branche geeign., billig, gt. Lage, zu perm. Evtl. Wohn. gleich. Hause **Werneck,** Bertramstraße 11.

Moritzstraße 27
große helle Räume mit elektr. Kraft- und Lichtanlage, Zentralheiz. u. Aufzug, neu hergericht., sofort od. später zu vm. Näh. Vdh., 1. Etage.

Wilhelmstr. 28
Eckladen und Geschäftsräume, 110 qm, zusamm. o. getrennt, z. 1. Okt. 32. **C. Schmidt Wwe. Erben,** daselbst, 2. Stock. Telephon 24511.

Wilhelmstr. 28
Laden, zwei Schaufenster, ca. 50 qm, u. Galerie zum 1. April 1932. **C. Schmidt Wwe. Erben,** daselbst. Tel. 24511.

Eckladen
Adelheidstraße 86, Ecke Schieristeiner Straße, m. Einrichtung und großem Ladenzimmer zu verm. Näh. Bahnhofstr. 9 bei **Cramer,** Telephon 25162

Laden
vord. Wellritzstr., Laufst., sehr geräum., Verkehrslage, preisw. zu verm. Off. u. U. 387 Tagbl.-V.

Mod. groß. Laden
mit Zentr.-Heizung, auch geteilt
Gr. Burgstraße sehr billig zu vermieten.
J. Schottenfels & Co
RDM. Theaterkoulissen
Gegr. 1875. Tel. 27225.

Laden mit Ladenzimmer, Schwalbacher Straße 17, zu verm. Näh. daselbst.

Gegenüber d. Kochbrunnen
Taunusstraße 7
Laden mit Hinterzimmer und zwei Nebenräumen, geeignet für Werkstatt od. Wohnung, z. 1. April, eventl. früher zu verm. Näh. durch Tel. 21678.

Laden, mit Nebenraum, 35 Quadratmtr., Taunusstraße 22. Näh. daselbst im Kulmb. Fessenk.

Laden, 4-Zimmer-Wohn. mit Küche
Bad, Mans. u. 2 Keller, Rathausstraße 12, zum 15. Mai 1932 zu v. Näh. **Biebrich,** Rathausstr. 15

Sch. mod. Bäckerei
mit Wohn, krankheitsh. sof. an tücht. Bäcker mit Kap. zu vermieten. Off. u. H. 387 an Tagbl.-Vl.

2 große Büroräume
(Zentrum), sofort zu vm. Bahnhofstr. 2, 1. **Gerz.**

Büroraum
32 qm groß, hell, m. sep. Eingang, sofort preisw. zu vermieten. v. **Koestler,** Bahnhofstraße 8. Fernsprecher 22467.

Großer heller trockener **Lagerraum**
für alle Zwecke, ab 1. 4. zu verm. Näh. Bismarckring 9, 3 rechts.

Büro
2teilig, ruhig, sofort oder später zu vermieten Bismarckring 17, 1 r.

3 Zimmer
mit Zubehör, neu hergericht., für Geschäftsr. oder Büro geeignet, sofort zu vermieten. Näh. **Herzog,** Langg., Ecke Webergasse 31.

Werkstatt
(Lagerraum), 34 qm, sehr hell, zu ebener Erde, sof. zu vm. Moritzstr. 50, 1 r.

3—4 Zimmer als Büro od. für ärztl. Praxis zum 1. 4. 32 zu vermiet. Näh. Nikolasstr. 3, V. l., oder im 2. Stock.

3 bis 4 Büroräume
zu vermieten. Näheres Rathausstraße 1, Büro **Franke.**

3 Zimmer
1. Etage, geeignet für Büro oder Zahnarzt, Rheinstraße 47. Preis 65 Mk., zum 1. April zu vm. N. l. Blumenladen.

Werkstatt m. Gas, Elekt., Wass., Tel.-Anschl. zu v. Schwalb. Str. 19, 1 r.
Sehr schöne helle
Werkstätten
zu verm. Schwalbacher Straße 36. Tel. 25733.

2 trockene Lagerräume
und 2 Keller mit Licht- und Wasseranschluß zum 1. 4. 1932 zusammen od. getrennt zu vermieten. Offerten unt. L. 388 an den Tagbl.-Verlag.

In zentraler Lage im Hofe mit Toreinf. geleg. **helle Geschäftsräume,** ca. 100 qm, sof. preiswert zu vermieten. Off. unt. E. 386 a. d. Tagbl.-Vl.

Café-Restaurant Nonnenhof
ist zu vermieten.
HAUSSMANN & CO., RDM.
Langgasse 10 Telephon 28839.

Dotzheimer Str. 61, gegenüber Klarenthaler Str.,
große helle Räume
für Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen u. Büros sowie gr. **Weinkeller** mit Aufzug zu vermieten

Büro- und Geschäftsräume
Kirchgasse, Ecke Rheinstr. 49, 1 Treppe ca. 100 qm, auch get., preisw. zu verm

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Wohnung
mit gewerbl. Räumen, Wiesb.-Biebrich, Waldstraße 140, baldigst zu vermiet. Näh. Auskunft Büro f. Hausverwaltung Marburg i. H., Ketzerbach 14.

Villen und Häuser

Villa
in herrlicher Lage, **Weinbergstraße 5,** ganz oder geteilt, zu vermieten. 11 Zim., 2 Küchen, 2 Bader, z. Friedensmietpreis ohne Aufschlag zu vermieten. Näh. Nerostraße 6, Laden.

Elegant möblierte
abgeschl. Villen-Etagen, Kurlage,
mit allem Komf., wie Zentralh. usw., mit großem Garten, vom Besitzer zu vermieten:
Hp. große **8-Zim.** mit Bad, Loggia, Diele, Küche 225 Mk.
1. Et. „ **4-Zim.** „ Terrasse, „ „ 345 Mk.
Frontsp. **3-Zim.** „ „ „ 120 Mk.
Offerten erbeten unter **K. 385** an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 52, Part., fl. möbl. Z. zu verm.

Adolfsallee 34, 2, a. Bibl., g. mbl. Z., ev. vorübergeh.

Adolfstr. 3, 1, g. m. Z. z. v.

Bertramstr. 4, 2 l., g. m. Z.

Dotzh. Str. 18, 1 u. 3, 5 M.

Dotzheimer Str. 32, 1 r., g. möbl. Zimmer frei.

Friedrichstr. 8, 3 rechts, g. möbl. Zim. zu verm.

Friedrichstraße 46, 2, 1—2 gr. Zim., gut möbl., eventl. leer, zu verm.

Helenenstr. 2, 2 r., m. Z.

Hellmundstraße 42, 1 St., gut möbl. Zimmer frei.

Mauerg. 8, 2 r., g. m. Z.

Moritzstr. 14, 1, 1—2 schön möbl. Zimmer zu verm.

Niederwaldstr. 14, Pt. r. Freundl. m. Zim. z. vm.

Rüdesheimer Str. 20, 1 r. möbl. Vorderzim. a. j. Dauermieterin abzugeb. Heiz., Kochgel., Zähler.

Schwalb. Str. 61, 2 r., sonn. gut. mbl. Wohnschlafz., 1—2 B. u. Kochg.

Sedanstr. 2, P. l., m. Z.

Wilhelmstr. 3/5
1. Et., 1—2 g. möbl. Z., fl. Wass., Zentr.-Hz., bill.

Hochherrschaftliches Wohn- und Schlafzimmer ab 1. Mai zu vermieten. Preis 60 Mark. Näh. Adolfsallee 12, 2.

Sep. gut mbl. ungest. Part.-Zim., auch vorübergeh., zu vm. Albrechtstraße 23, 1.

Für Dauermieter (in)
behagl. sonn. Eckzim. mit gut. Verpfl., in bester Villenlage, für Anfang April frei Alwinenstraße 25.

2 große gut möbl. Zimmer m. Pension f. 60 u. 70 M. Bahnhofstr. 1, 2 St. lks.

1 sonn. gut eingerichtetes Zimmer mit Schreibtisch u. Balk. z. 1. April zu vm. Einzus. v. 10—4 Uhr Bismarckring 7, 2.

Gut möbl. heizb. Zimmer Bleichstr. 18, 1 l., z. 3. v.

Freundl. möbl. Zimmer (separat) sof. zu verm. Bleichstraße 32, 3.

Sep. mod. möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. Blücherstraße 3, 3 l.

Frdl. mbl. Balkonzim. zu vm. Blücherstr. 40, 2 r.

Möbl. oder teilw. möbl. Frontspitz-Zimmer m. fl. W., Gas, Ofen b. z. vm. **Goldbeck,** Kl. Burgstr. 10.

Passanten
o. Dauerm. z., 1-3b., fr. Dotzh. Str. 31, 1.

Am Bahnhof
Goethestraße 4, Pt., g. m. Zim. a. sof. zu vermiet.

Rudolf-Vogt-Straße
schöne 7-Zim.-Villa usw. mit gr. Garten, zum 1. April zu verm. Näh. **Weis,** Klopstockstraße 13. Telephon 24594.

Möblierte Wohnungen

Kl. Wilhelmstr. 7, 1, gut mbl. Zim. m. 1 u. 2 B. u. Küche in rub. Lage.

Möbl. Wohnung
gr. sonn. Veranda-Wohns., 1—2 Schlafzim., 1- oder 2bett., m. Ankleideraum, fl. Wasser, Zentralheiz., Badbenutz., in erstklass. modernst renov. Villa, Nähe Kurhaus, preisw. zu verm. Adr. erb. u. J. 386 an Tagbl.-Verl.

Bahnhofsnähe.
Schön möbl. Zimmer in gutem ruh. Hause zu vm. Herrngartenstraße 14, 2.

1 groß. sonn. Wohnschlafzim., möbl., u. 2 eleg. möbl. Zim. an bess. Hrn. od. Ehepaar, eventl. mit Küchenbenutz. zu verm. Hindenburgallee 58.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Jahnstr. 20, Part.

Gut möbl. Zimmer
sehr behaglich — Morgensonne. Monatlich 17.—, sofort. Näheres: Kais.-Friedr.-Ring 70, 3.

Möbl. Zim. Karlstr. 2, 2.

Gut möbl. Zim. preisw. zu v. Karlstr. 38, V. 2 r.

Sep. gut möbl. Zimmer frei Kirchgasse 54, Eing. Kl. Schwalb. Str. 2, 2 l.

2 getrennt liegende **gut möblierte Vorderzim** sofort zu verm. **Luisenplatz 1, 1 rechts.**

2 möbl. Z., 1 möbl. Mans., a. l. od. Büro, zu verm. Luisenstraße 3, 2 rechts.

Stadtmitte. Gut möbl. sep. Zim. preisw. zu vm. Mauritiusstraße 11, 3.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu verm. Michelsberg 7, 1 rechts.

Möbl. Zim. bill. zu vm. Moritzstr. 49, Mtb. 2 r.

Möbl. Wohn- u. Schlafz., evtl. 2 Betten, zu vm. Niederwaldstr. 8, 1 r.

Gr. gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer mit separ. Kochgeleg. zu verm. Anzusehen 10—1 u. nachm. von 5 Uhr an Nikolasstraße 39, 2 lks.

Möbl. Mans. in Neubau b. Oestricher. Str. 4, 3 l.

Möbl. heizb. Mans. eig. Gasaut., an berufst. Frl. zu vm. Oranienstr. 25, 2.

Sep. g. möbl. Zimmer zu verm. Querstraße 1, 3.

Schönes m. Wohnschlafz. Rauenth. Str. 14, 3. Seel

Möbl. Wohnschlafz., 1 bis 2 B., Küch.-B. B. 5 Uhr Rheingauer Str. 4, 2 l.

Sonn. möbl. Zimmer an Berufstät. zu vermieten Rheingauer Str. 8, 3 l.

Gut möbl. saub. Zim. an berufst. Herrn zu perm. Rheingauer Str. 14, 3 r.

Dopp.-Wohnschlafz., Bad, volle Verpfleg., preisw. zu verm. Rheinstr. 84, 1

Schön möbl. Zimmer, sonn., frei gelegen, z. 1. 4. mit 1—2 Betten, mit od. ohne Pens. zu verm. Ringkirche 1, 1.

Sonn. Wohnschlafz., fließ. Wass., Zentr.-H., Villa, 1. April z. v. Rosenstr. 8

Möbl. Mansarde zu vm. Röderstraße 7, Part.

Mbl. Zim. m. Flüg., auch m. Pens. Bill. Berechn. Schiersteiner Str. 26, 2 l.

Bahnhofsnähe
groß. schön mbl. Balk.-Zim. preisw. zu vm. Schlichterstraße 18, 1.

Gut m. Mansarde z. vm. Webergasse 3, Gth. l. 1.

Mbl. Frontsp.-Zim. nebst Mi. z. Koch., a. einz. Pl. Weißenburgstr. 4, 2 lks.

Zwei Zimmer
gut möbl., m. Bad, Küch.-Ben., Z.-Heiz., in herrsch. Haus, m. od. ohne Pens. z. 1. April zu vm. Bahnhofsnähe. Zu erfr. bei **Rengers,** Wielandstr. 14, 1 rechts. Tel. 24846.

G. m. Mans.-Z. in Neub. b. Winkler Str. 12, 2 l.

Wohn-Schlafzim. m. Heiz., Bad, bequem eingericht., an Dauermieter oder Mieterin z. 1. 4. preisw. zu verm. Bes. 9—2 Uhr Winkler Str. 13, 2 r.

In Villa, Kurlage, 2 eleg. möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.). Bad, fl. Wass., Tel., **f. monatl. 70 Mk.** zu vermiet. **Tel. 24397.**

Pflegebedürft. ält. Dame, Herr, Ehepaar findet behagl. Heim, Diätküche, billigst. Adr. zu erfrag. im Tagbl.-Verlag. Lb

Alleinsteh. Damen und Herren finden behagl.
Dauerheim
eventl. m. eig. Möbeln. Rub. Lage, nahe Kochbr. und Wald. Gute Verpfleg. u. Betreuung. Off. u. H. 380 an Tagbl.-Vl.

Aeltere pflegebedürftige Damen u. Herren finden gemütl. Dauerheim, mbl. o. unmbl., i. best. Kurl., b. staatl. gepr. K.-Schw. Off. u. W. 388 Tagbl.-V.

Alt. einl. Herr
find. gemütl. Dauerheim b. g. Kost u. Betreuung z. 1. 4. 1932 oder spät. Off. unt. L. 387 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Leere Zimmer u. Mans.

Adlerstr. 60 großes leeres Zimmer im 2. Stock zum 1. April zu vermieten.

Adolfstr. 8, 2, 2 leere Z., Kochgas, Licht, Wass. z. v.

2 Zimmer, 1. Stock
sep. Abschluß, als Wohn- od. Geschäftsräume zu vm. Näh. **Bahnhofstr. 9, 2. St., Cramer.**

Frontspitzzimmer
gr., l., sonn. (Ofen, Licht, Klos., Wass.) in herrsch. Hause billig Eltvviller Straße 21, 2 (2—4).

Gr. l. Balk.-Z., Küchenb., zu vm. Goebenstr. 16, 2 r.

Sch. Balk.-Z., l., m. Kochg. z. v. Helenenstr. 30, 2 l.

Zwei große l. sonnige Zimmer
mit Balk., eventl. Bad, Kochgel. i. Abschl., zum 1. 5. zu verm. Näheres Kail.-Fr.-Ring 25, P. l.

Schön. gr. sonniges Zim. mit Balkon o. kleinem Nebenraum, leer o. teilweise möbl., bill. zu vm. Klarenthaler Str. 5, 3 r.

Leeres Zimmer zu verm. Niederwaldstr. 16, Hp. l.

Leer. heizb. Part.-Z. sof. zu v. Oranienstr. 2, V. l.

Part.-Zimmer
separat, bei Hauptpost, Rheinbahnstr. 4, auch als Büro mit Lager, preiswert zu vermieten.

Groß. l. Zimmer, eventl. mit Küchenbenutz., frei Röderstraße 20, 1 l.

1 gr. leer. Zim. m. Balk., Sonnenseite, zu vermiet. Rüdesheimer Str. 21, 3 l.

Sch. renov. leer. Zimmer Wilhelm-, Ecke Taunusstraße, gegen Hausarbeit an bessere, ältere Frau abzugeb., sowie 2 Mans. zum Möbeleinstellen. Taunusstraße 1, 1 links. Von 10—1 u. 3—6 Uhr.

1 od. 2 leere Frontsp.-Z., herrl. gel., sonn., groß., beizb., z. 1. 4. **Erbenh.,** Wiesbadener Str. 53, 1.

Aeltere Herren, mit oder ohne Möbel, finden gemütl. Heim bei alleinstehender Dame. Off. u. B. 379 an Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall., Keller

Moderne Garage
besond. Umstände halber für 15 Mark monatlich zu verm. Näh. Adolfsallee 12, Stb. 3.

Moderner Garage
Nähe Ringkirche, frei Dotzheimer Straße 53, Hausm. **Dorn.**

Garage
zu verm. Näh. **Duhm,** Zimmermannstraße 1.

Gr. Weinkeller
mit Aufzug, Büros, Packräumen zu verm. Näh. **Weh,** Luisenstraße 24.

Fremdenheime

Pension W. Fuchs
Naurotb b. Schwalbach, empf. sich f. die Feiertage. **Volle Pension 2.50 Mk. den Tag.**

Mietgesuche

2—3-Zim.-Wohnung
gesucht von rub. prompt zahl. Mieter (Schlossermeister). Auch in Herrsch.-Haus. Uebernimmt evtl. Verwalt. od. vork. Rep. Off. u. Z. 380 Tagbl.-Vl.

In verkehrsr. Landstädtchen oder größerem Ort
Geschäftshaus
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren zu mieten od. kauf. gesucht. Kapital vorhand. Offerten unter **B. 380** an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. Ehepaar sucht zum 1. April 2 Zim. u. Küche. Festmiete bis 40 Mk. Preisoff. unter **M. 378** an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. kinderl. Beamten-Ehepaar i. sonn. 2-Zim.-Wohn. m. Balk. in freier Lage. Part. ausgeschloss. Off. u. F. 383 Tagbl.-Vl.

Ehepaar mit erwachs. Kind sucht **2 Zimmer u. Küche** gegen Mietberecht.-Schein od. tausch. 2 Zim. u. Küche, sonn., in gutem Zustand, Stb. P. (Bahnhofsnähe) gegen 2 Zim. u. Küche, Vorderh. i. St. Off. u. K. 382 Tagbl.-Vl.

Ehepaar ohne K. sucht **2-Zim.-Wohn.,** Frontsp., oder Teilwohn. in freier Lage. Off. unter **E. 389** an den Tagbl.-Verlag.

Kleinrentnerin
sucht 2 Zim. und Küche. K. Karte vorh. Off. unter **H. 386** an Tagbl.-Verlag.

Adolfshöhe
2—3-Zim.-Wohnung mit Zentralheiz. (1 St.) von einz. Dame zum 1. 7. 32 gesucht. Angeb. m. Preis u. **A. 141** an Tagbl.-Vl.

2-3-Zim.-Wohn. in anst. Hause ges. Mietber.-Sch. vorh. Pünktl. Zahl. Off. u. F. 382 an Tagbl.-Vl.

2—3 Z., Frontsp., in gut. Hause, 500 Mark gesucht. Off. unter **L. 386** an den Tagbl.-Verlag.

Sonn. ruh. 3-Z.-Wohn. 600—650 Mk. Fr.-M., in gut. Hause, v. 2 Dam. z. 1. Juli ges. Auch Frtsp. Off. u. H. 375 Tagbl.-Vl.

Beamter sucht sch. 3-Z.-Wohn. oder gegen 2 Zim. (2 St.) zu tauschen. Offerten unt. **Z. 378** an den Tagbl.-Verlag.

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Keller. Nähe Kurviertel, aber nur Parterre od. 1. Et., für 2 ältere rub. Leute zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe erbeten unter **T. 380** an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohn. in gut. Hause gesucht. Kinderl. Ehepaar, ruhige Mieter, pünktl. Zahler, feste St. Mietber.-Sch. v. Off. u. T. 379 Tagbl.-Vl.

Zum 1. Juli 1932 sucht alt. Ehepaar eine
3-4-Zim.-Wohnung
m. Zubeh. u. womögl. Heizung i. ruh. Hause. Offert. mit Preisang. u. **M. 385** Tagbl.-Vl.

3—5-Z.-W. i. 3tr. a. P. gl. Ps. Postlagerkarte 442

Aelteres Ehepaar
sucht zum 1. April eine **sonn. 4-Zim.-Wohn.** 1. Etage, m. Mans., Zentralheiz. u. Balk. Festm. 1150 Mk. Off. u. **M. 375** an den Tagbl.-Verlag.

Pol.-Offizier
sucht sonnige 4-Zimmer-Wohnung, mögl. Villa od. Landhaus zum 1. 7. 1932. Off. mit Preis u. **M. 380** an den Tagbl.-Verlag.

Spätestens zum 1. Juli wird mögl. in Außenbezirken eine 1034
4—5-Zim.-Wohn.
mit Küche u. 1—2 Mans. von pünktl. Zahler gesucht. Evtl. Heizung. Genaue Ang. unter **A. 142** an den Tagbl.-Verlag.

5—6-Zim.-Wohn., Rheinstraße, Adolfsallee oder Nähe, bis 100 Mk. mtl. Festmiete, z. Mai od. spät. gesucht. Off. mit Preis u. **E. 383** an Tagbl.-Verl.

Sonn. 5—6-Zim.-Wohn. mögl. mit Garten (am liebsten Walkmühltalgegend), zu mieten ges. Preisoff. u. **G. 380** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht z. 1. od. 15. Mai
möbl. Parterre
in der Nähe des Kochbr. für 2 bis 3 Monate, mit allen Bequemlichkeiten. 1 Doppelz., 1 kl. Schlafz., Eßzimmer, Küche, Bad u. Telephon. Br. m. Preisang. u. **A. 158** Tagbl.-Vl.

2 Damen (Dauermieter) suchen im Kurviertel
2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz.
Ausf. Preis erbeten an **Altschul, Müllerstraße 14**

2 gut möbl. Südzimmer mit Balkon, bis 50 Mk., sucht Dauermieter. Off. u. **T. 383** an Tagbl.-Verl.

Behagl. möbl. sonniges Zimmer in schöner ruh. Lage, mit Badegel., Gegend Landeshaus, v. Ostern z. 1. 4. 1932 ges. Ausf. Preisang. u. **U. 156** an Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer, 2 Bett., Mitte April od. Mai auf 4 Wochen gesucht. Walkmühlstr. od. Umgeg. Off. u. **W. 373** an Tagbl.-Bl.

Ja. Ehepaar sucht möbl. Zim. m. Kochg. Angeb. u. **K. 381** an Tagbl.-Verl.

Berufstät. Fräulein sucht z. 1. 4. einf. möbl. Mansarde, heizbar. Bettwäsche wird gestellt. Off. u. **J. 383** an Tagbl.-Bl.

Jung. kinderl. Ehepaar j. **möbliert. Zim.** mit Kochgelegenheit. Offert. unter **E. 388** an den Tagbl.-Bl.

Anständ. Mädchen sucht möbl. Zim. geg. Hausarb. Off. u. **D. 386** Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer, Sonnenseite, n. Bahnhofstr., von Herrn gesucht. Off. unt. **O. 382** an Tagbl.-Verl.

Alt. Kaufm., Dauermieter, i. ungest. m. Z. ab 25. 3. zahlb. wöch. voraus. Preisoff. unt. **B. 390** a. d. Tagbl.-Bl.

Hoteldiener sucht möbl. od. l. Zim. od. Mans. gegen Haus- oder sonst. Arbeit. Off. erbet. u. **U. 381** an Tagbl.-Bl.

Junger Mann sucht sonn. möbl. Zimmer zum 1. 4. Offerten unt. **D. 381** an den Tagbl.-Verlag.

Tageszimmer 2 bis 3 Stunden, sep. Eingang, fließ. Wasser, gesucht. Preisangebote u. **L. 385** a. d. Tagbl.-Verl.

Zwei leere Zimmer mögl. mit Balk., Heiz. u. Küchenbenutz., in gutem Hause, od. Villa, bis zu 50 Mk. monatl., v. ruh. gebild. ält. Ehepaar ges. Off. u. **W. 383** Tagbl.-V.

Alt. Dame, in den 50er Jahren, sucht leer. od. m. Zim., ev. auch g. Haush.-Führ. bei alleinst. ält. alt. Herrn od. Dame. Off. u. **W. 382** an Tagbl.-Bl.

Herr sucht gr. leer. Zim. od. 2 ll. mit Kochg. od. kl. Küche m. m. Kell. Off. u. **L. 374** an Tagbl.-Verlag.

Berufstät. Frl. sucht sep. l. Zim. z. 1. 4. Off. mit Pr. u. **T. 381** Tagbl.-Bl.

Alt. Frau sucht leere heizb. Mansarde. Off. u. **W. 381** an Tagbl.-Verl.

S. l. Mans. m. Kochofen. Ang. u. **D. 388** Tagbl.-V.

Gr. l. Mans. gesucht, Off. u. **F. 381** Tagbl.-Bl.

Laden

für Lebensmittel-, Obst- u. Gemüsegesch. geeignet, m. Wohn. z. 15. Mai ges. Off. u. F. 387 Tagbl.-Bl.

Laden evtl. mit 1—2 Nebenräumen sofort ges. Off. mit genauem Preis unt. **M. 381** an Tagbl.-Verl.

Laden gesucht

mit oder ohne Wohnung, aber etwas Nebenraum, mögl. in verkehrsreicher Straße. Nicht üb. monatl. 250 Mk. Off. u. **G. 386** an den Tagbl.-Verlag.

Laden mit Nebenräumen in Verkehrsstraße gesucht. Offerten unt. **G. 387** an den Tagbl.-Verlag.

Rechtsanwalt sucht Büro

(5 Räume) in guter Verkehrslage, z. 1. April. Angebote mit Preis unter **M. 378** an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Raum m. Wass., Licht, Heiz. (Parterre od. 1 Treppe), Stadtmitte, als Schuhmacherwerkstätte zu mieten ges. Angeb. u. Dotzheimer Str. 20, Lad.

Parterrezim., geeig. als **ruh. Werkstätte,** i. Nord. zu mieten gesucht. Off. u. **H. 388** an Tagbl.-Verl.

Garage

Nähe Wielandstraße, zu mieten ges. Off. m. Preis u. **D. 377** an Tagbl.-Bl.

Wohnungen zu vertauschen

Wer tauscht 2-Zimmer-Wohnung gegen gleiche? Näh. im Tagbl.-Bl. Lk

Saub. 2-Zim.-Wohn. geg. gleiche zu tauschen ges. Hellmundstr. 20, Hth. 1.

Tausche meine 3-Zim.-Wohn., in der Kirchgasse, beste Geschäftslage, gegen eine 1½—2-Zim.-Wohn. **Wald,** Kirchgasse 49, 2 l.

Beamtenwitwe sucht wegen Sterbefalls **schöne 3-Z.-Wohn.** (Frdm. 540 Mk.) gegen **kleine 2-Zim.- oder schöne 1-Z.-Wohn.** in gut. gutem Zustand zu tausch. Preisoff. **W. 384** T.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld

für jeden Zweck; z. B. Kauf von Möbeln, Ablösung von Hypotheken, für Ressen u. Geschäftszwecke schon v. 300 RM. an

Zins 3 %

Langfristig Unkündbar.

Spar- und Tilgungsraten von 2.50 Mark an für 1000 RM. Darlehnssumme

Westdeutsche Möbel-Zwecksparkasse Köln. Dischhaus.

Dir. Hess.-Nass. **A. Bing, Wiesbaden,** Langgasse 24. Hutgeschäft. Tel. 22602.

Geld vom Selbstgeb. durch Mauthe, Dotzh. Str. 6

Suchen Sie Geld wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. d. **Karl Christmann, Wiesb.,** Lorcher Straße 13, P. l. Antr. Rückp. F 159

Leihe einige 100 Mark gegen Sicherheit u. Zins. Offerten unter **L. 379** an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

100 M. gesucht v. Selbstgeber gegen sehr gute Zinsen u. Sicherh. Off. u. **L. 383** an Tagbl.-Bl.

200 Mk. von pens. Beamten aus Privathand gegen Gehaltsabtretung u. hohe Zinsen für kurze Zeit sofort gesucht. Angeb. u. **M. 388** an Tagbl.-Bl.

800 Mark gesucht

zur Tilgung e. Landesbankh. v. e. Grundstück i. Vorort Wiesb. Kann a. auf Haus eingetragen w. Zinsen u. Abtr. n. Uebereinkunft. Offerten unter **B. 376** an Tagbl.-Verl.

1000 Mk. gegen erstklass. Sicherheit u. hohen Zins a. Privathand gesucht. Off. unter **F. 379** an Tagbl.-Verl.

1200 Mk. bei gr. Sicherheit in Grundbesitz zu leihen gesucht. Angeb. u. **T. 387** an Tagbl.-Verl.

1500 Mk. sof. gesucht zum 1. Okt. 1932, w. 2000 Mk. zurückzeg. G. Sicherh., h. Zinsen. Off. unter H. 385 an den Tagbl.-Verlag.

1000 bis 1200 Mark gesucht geg. Sicherheit u. gute Zinsen. Off. unter S. 381 an Tagbl.-Verlag.

Wer leiht 2000 Mk. an Geschäftsmann gegen dopp. Sicherheit. Off. u. **J. 388** an Tagbl.-Verl.

1000 Mk. gegen gute Sicherheit gesucht. Off. u. **E. 387** an Tagbl.-Verl.

3000 Mk.

als erste Hypothek auf schuldenfreies landwirtsch. Besitztum sofort gesucht. Offerten unt. **W. 385** an den Tagbl.-Verlag.

3000 RM. gegen Sicherheit v. Selbstgeber gesucht. Vermittl. zwecklos. Off. u. **W. 386** an den Tagbl.-Verlag.

3000 bis 4000 Mark als 2. Hypothek auf gutes Objekt gesucht. Off. unter **G. 389** an Tagbl.-Verlag.

4000 Mark auf g. Objekt gesucht geg. 2fache Sicherheit. Off. nur v. Selbstgeber u. **M. 382** an den Tagbl.-Verlag.

10 000 RM. 2. Stelle z. Ablösung gesucht. 1. Stelle nur 8 %. Objekt 80 000 RM. Hotel im Rheingau. Angebote u. **U. 383** an Tagbl.-Bl.

1. Hypothek 10—12 000 Mk. auf Vill.-Neubau in Wiesbaden, am liebsten vom Selbstgeber gesucht. Off. unter **J. 374** an den Tagbl.-Verlag.

12000 Mk.

a. l. v. alleinst. Dame von Akademiker ges. Erste Hypothek 9% Zinsen. Off. u. **H. 389** an den Tagbl.-Verlag.

15—20 000 Mk.

1. Hypothek auf hiesiges Grundstück, gute Verzinsung, etwa 30 % des heutig. Wertes, gesucht. Off. unter **O. 379** an den Tagbl.-Verlag.

Existenz! Dame oder Herr find. mit 2—4 Mille Beteiligung an Ladengeschäft. Geld wird sichergestellt. Off. u. **D. 380** an den Tagbl.-Verlag.

Existenz.

Zur Gründung eines aussichtsreichen Unternehmens der Bohr- u. Brunnenbaubranche auf Wasser, Erze u. Mineralien, wird tüchtiger, mit Bürokenntnissen ersahr. **Teilhaber mit 2—3000 Mk. Einlage,** evtl. Auto- od. Motorradbes., ges. **Karl Schermer,** Bohr- u. Brunnenbaumstr., Wiesbaden, Dotzheimer Straße 54, 4.

Teilhaber(in) mit 500—1000 Mk. für ein rentables Unternehm. gesucht. Off. unt. **M. 383** an den Tagbl.-Verlag.

Todesfallhalber ist durch das Ausscheiden eines Mitarbeiters einem jüng. Kaufmann mit **1—2000 Mk. Einlage** eine sichere und dauernde Existenz geboten. Off. u. **O. 386** an Tagbl.-Verlag.

RM. 10500.- als allererste Hypothek zur Ablösung der Hauszinssteuer

daher denkbar beste und sicherste Kapitalanlage auf zwei hiesige gute Wohnhäuser mit

RM. 9300.- Friedensmiete

bei sicherer Zinszahlung sofort gesucht. Offerten erbeten unter **S. 380** an den Tagblatt-Verlag.

Beteiligung

bis 50 000 Mk. still oder tätig, an ges. Unternehmen gesucht. Hypotheken-Sicherheit Bedingung. Offerten unter **U. 379** an den Tagblatt-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Kleine Villa

Gelegenheitskauf äußerst billig zu verkauf.

Südwestdeutsche Grundstücks-Ges. m. b. H., Luisenstr. 37. Tel. 28542.

Etagen-Villa

Nähe Kochbrunnen

2×4-Zim.-Wohn., nur 30 RM. Hauszinsst., f. 25 000 RM. bei 5000 RM. zu verkaufen.

Eugen Bier, Friedrichstraße 46, 1. Telephon 27196.

Rent. Etagenhaus

in guter Lage. 3×6-, 1×5-Zim.-Wohnung, nur an Selbstkäufer zu verk. Offerten unter **O. 380** an den Tagbl.-Verlag.

Nebeneinnahme.

Schön. Einf.-Haus, evtl. 2 ll. Wohn., in sonniger Höhenlage, 10 Min. vom Kurhaus, f. Hühnerzucht, Gartenbau geeign., mit gr. Obstgart., sof. zu verk. od. zu verpachten. Anzahl. ca. 13 000 Mk. Off. unter S. 382 an Tagbl.-Verlag.

Schön. 2—3-Fam.-Haus in herrl. Lage, in Vorort v. Wiesb., zu verk. u. an Selbstkäufer. Off. unter F. 385 an Tagbl.-Verlag.

Gelegenheit

Wohnhaus, Friedenswert 120 000 Mk., Mieteingang 7770 Mk., Preis 28 000, Anz. 13 000 Mk., zu verkaufen. Näh. **Postfach 200, Wiesbaden.**

Obstgarten a. d. Straßenmühle, **Obstgarten** Kleinfeldchen, **Bauplatz** und **Lagerplatz** Dotzh. Str., zu verk. Angeb. u. **D. 374** an den Tagbl.-Verlag.

Baumstück

ca. 53 Ruten groß, im Wellritztal, günst. zu verk. Off. u. **O. 384** Tagbl.-Bl.

Immobilien-Kaufgesuche

Selbstkäufer k. gut. **Rent.-Haus,** gute Lage, gute Rente. (Makler verbet.) Ang. u. **L. 368** Tagbl.-V.

Haus zu kaufen gesucht. Anzahl. 4—5000 Mk. Off. u. **H. 382** an den Tagbl.-Verlag.

Einges. Garten, 15—20 R., zu kauf. ges. Südviert. bevorz. Off. mit Angabe von Preis u. Lage unter **T. 366** an den Tagbl.-V.

Immobilien zu vertauschen

Tausche

alte gute Drogerie im Rheinland gegen **ein Haus od. Grundstück in Wiesbaden.** Offerten unt. **A. 152** an den Tagbl.-Verl.

Biebrich

Kl. Landhaus

am Rhein, prachtvoller Garten, Haltestelle der Elektrischen, ganz geringfügige Steuern, für nur **17000 Mk.** sofort zu verkaufen.

Immobilien-Verkehrs-Ges. Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckpl. Tel. 26550

Wohnhaus Kaiser-Friedrich-Ring 53

8×6 Zimmer-, 4×2 Zimmer-Wohnungen, Friedensmiete 16 700 Mk., Belastung 83 000 Mk., früherer Steuerwert 340 000 Mk., jetzt Einheitswert 127 700 Mark zu **annehmbarem Gebot zu verkaufen.** Näheres **Joormann, Darmstadt,** Olbrichweg 14, 2.

2- evtl. 3-Familien-Villa

Zentralheizg., Warmwasserbereitung, Parkettböden, Garage, Garten mit mass. Gartenhaus, 1100 qm Grundfläche, für 24 000 Mark bei 8 000 Mark Anzahlung zu verkaufen

HAUSSMANN & CO., RDM.

Langgasse 10 Telephon 28839.

Laden

zum 1. 4. cr. zu mieten gesucht. Schriftl. Offerten an

Radio- Pilz

Kirchgasse 9.

Wohnungsnachweis-Bureau

Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Boxer (Zuchtrüde), mit Ia Stammbaum u. Ausstellungspapieren, i. A. sehr billig zu verkaufen **Mz.-Kastel,** Frühlingstraße 19, 1.

Mannh. Spitzchen reinweiß, zu verkaufen Kellerstraße 6, 3.

Eintagskücken

Bruteier (amerikan. Legborn)

Junge Kaninchen (Gr. Chinchilla) zu verk. Akazienstr. 1, 1 (Waldstraße).

Kanarienhähne, ja. gute Sänger, mit Weibch. und ja. weiße Riesenhasen bill. zu vk. Westendstr. 32, Hth.

Gutsing. Kanarienhähne u. gesunde **Zuchtweibchen-Pelte,** Faulbrunnenstr. 3, 2

Damenbrillantring

i. A. zu verkauf. **Kleber,** Rheinstraße 33, Gth. 2.

Dunkelbl. Anzugstoff 3,20 m (rein Kammgarn), pa. Chaiselongue, m. best. Bezug, beides unter der Hälfte des Wertes abzug. Weißenburgstraße 7, Part. 2× schellen.

Fast neuer Frack auf Seide mit Weste, Gr. 52—54, billigst, Marktstraße 12, 1 links.

Ein Sakko-Anzug gut erh., 25 RM., 1 Sakko-Anzug mit langer Hose u. Breecheshose, wenig getr., Größe 48, für 75 RM. zu verkauf. Webergasse 15, 1, **J. Schmitt.**

Schw. Anzug

fast neu, 25 Mk., zu verk. Yorckstraße 21, Part. lks. Sonntag bis 3 Uhr.

Guterh. getr. Anzüge für mittl. schl. Fig. bill. zu vk. Kais.-Friedr.-Ring 26, 1.

Covercoat-Herr.-Mantel, elegant, fast neu, zu verk. Rauenthaler Str. 15, 2 l.

Fescher Frühl.-Mantel neu, (Gr. 42), billig zu verk. Anzusehen Samstag ab 7 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr. Dotzheimer Straße 116, 2.

Preiswert zu verkaufen: Braunes Mantelkleid imprägniertes Sportkost., bleu Wollkl. (leicht), bleuer Rock Frottéekleid, Jump., Bluse grauer Georgette-Mantel leicht. Sommerkost., Gr. 42 Taunusstraße 58, P.

Zu Ostern

br. Kostüm, br. Trägerkleid m. Bluse, roter Mantel mit eleg. Pelz, modernes Pelzjäckch., div. Blusen, lila Satin-Abendkleid billigst abzugeben. Anzus. 1—3 und abends, Sonntags d. ganzen Tag Nerotal 63.

Kommunionkleid mit Kränzchen, fast neu, bill. zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lp

Für Motorfahrer! Tadellos erhalt. braune Nappa-Lederjacke bill. zu verk. Anzusch. Kapellenstraße 51, 1. Mitt. 1—4 oder nach 7 Uhr.

Schöne Marmorsäule

m. Marmorfigur bill. abz. Off. u. **U. 380** Tagbl.-Bl.

Wertv. Oelgemälde 400 Mk., Lüster, Tonnengarnitur, w., fast neuer Gasherd (Senking) zu verk. od. gegen mittl. w. Küchenherd zu tauschen. **Johann,** Nettelbeckstraße 16, 3 lks.

Echter Perserteppich Hamadan, ca. 3×5, wie neu, unverwüstlich, zu vk. für 600 Mark. Off. unter B. 369 an Tagbl.-Verlag.

Perser (Soumak)

4,90×3,20 Mtr. zu verk. Walkmühlstraße 45, 2.

Ein guterhaltenes **Klavier** zu verk. Nerotal 19, P.

Hochmod. Schlafzimmer

neu, i. A. sehr bill. zu vk. Saalgasse 40, 3.

W. Metallb. m. Wollm. gut erhalten, zu verkaufen Friedrichstr. 36, V. 4 St., bei **Schmidt.**

2 Einzelschlafz., dav. eins weiß, Gasbadeofen, 9 m Linoleum-Läufer, schöne Küche u. a. Gebr.-Gegenst. zu verk. Dambachtal 10, 2.

Billig zu verkaufen: 2 egale Metallbetten, 1 Spielschrank, eichen, Erbacher Str. 6, Part. l.

Umzugsh. bill. zu verk.: 1 Metall-Doppelbett, komplett, mit Federbett, 25, 1 groß. frisch lack. Küchenschrank, Tisch u. 2 Stühle 25 Mk., 1 Kinder-Klapp-Spielstühlch. 3 Mk., Puppenwagen, Puppenbett u. Versch. Taunusstraße 59, 2½ Etage.

Billig zu verkaufen:

1 weiß. Holzbett, Nachttisch, 1tür. Kleiderschrank, 1 Bürotisch, Stricker, Seerobenstraße 31, Hochp. l.

Holzbettstelle mit Matr., Gasherd, 3fl., m. Tisch zu vk. Oranienstr. 35, H. 2 r.

Einf. Bett, Waschtisch u. neuer Zimmerofen zu vk. Kapellenstraße 14, Part.

Sauberes Bett mit Pat.-Rahmen, pol. Tisch und Linoleum, 200/270, w. Umzugs zu verk. Eleonorenstr. 2, 2.

1 weißes Kinderbett zu verk. Karlstr. 5, P. links.

Ein Rokette-Sofa

Herren- u. Eßz.-Lampen, weiß lackierte Schränke, Waschk. und Kommode, Stores, Uebergard. und Versch. mehr zu verkaufen Viktoriastraße 9, Part.

Chaiselongue, Sofa Spiegel-Konsole (antik), 2flam. Gaskocher m. Tisch zu verk. Wolfr.-v.-Eschenbach-Straße 12, Part. r.

Wegen Umzugs

zu jed. annehmb. Preis zu verk.: Büfett, **Einzelschlafzim., Biedermeierschrank (Kirschb.),** Sofa, Tische, Stühle, Betten, Kissen, Wäschemangel, K.-Herd, Geschirr, Ausstellsachen, Oelgemälde usw. Taunusstraße 59, 1.

Kleiderschrank 10, Bettstelle mit Sprungr. 15, Diwan 15, Anrichte l. 15, alles gut erhalten. Lohr, Johannisberger Str. 7, 1.

Gr. 2tür. Kleidersch. z. vk. Rheingauer Str. 16, P.

Reform-Küche fast neu, 3teil. Schrank, Spültisch usw. zu verkauf. Walkmühlstraße 45, 2.

1 großer doppeltür. Eisschrank, gut erhalt., für Metzg. od. Hotel geeign., zu verkaufen. Off. unter **G. 388** an Tagbl.-Verl.

Weg. Raummangel bill. abzug. Eisschr. (1t.), Teetisch, Glasbowle, Johnwaschmasch., mehr. Waschwannen Kapellenstr. 51, 1 (1—4 und nach 7 Uhr.)

Ein großer eintüriger Eisschrank 30 Mk., zu verk. Anzuseh. 2 bis 5 Uhr Montag Luisenstraße 42, 2. St. r.

Damen-Schreibt., Nußb., gut erh., für Schülerin geeign., 30 Mk. zu verk. Off. u. **F. 377** Tagbl.-Bl.

Aerzte-Waschtisch

Eichenholz, mit Marmorplatte u. Reservoir, weg. Platzmangel zu verkaufen Kranzplatz 1, 1 links.

Zu verkaufen Tisch, Wäscheschr., 2 Klubsess. (älter), gr. ält. Teppich, Küchenschr., Prot.-Staubs., Lederkoffer und anderes Martinstraße 3, 1.

Gartenmöbel u. klein. Dezimalwaage (neuw.) b. vk. Bertramstr. 10, H. 3 r.

Eine schöne **Ladeneinrichtung — Glasschränke** billig zu verkaufen. **Evelbauer u. Doerr,** Wiesbaden, Nikolasstraße 7.

Laden-Einrichtung

2 Erker, auch geteilt, ein Eisschrank zu verk. bei **Heim,** Bertramstraße 9.

Günstig zu verkaufen neuer Schrankkoff., Nußb.-Bettstelle, 2 Gobelinsessel, weißer Waschtisch, rote Gartenmöbel-Garnitur, Mahagoni-Tisch, Weckeinmachgläser, Waschmasch. Schenkendorfstr. 6, 1 St. l., Tel. 25176.

Guterhaltene Schneidernähmaschine für 35 Mk. zu verk. Feldstr. 25, 1 l.

Habe gut. Vakuum-Staubsauger preiswert zu verk. Zietenring 7, Gth. 1.

Große Bürsten-Metzputzmasch., Fabr. Kleger, wegzugsh. bill. abz. E. u. **H. 381** an Tagbl.-Verl.

Klein-Schreibmaschine

erstklass. Fabrikat, fabrikneu, mit Garantie unter Fabrikpreis zu verkaufen. Anfr. u. **F. C. 4788** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Contessa-Nettel-Dekrolo-Camera

m. Zeiß-Tessar, bis 1/2800 Sek., mit all erdenkl. Zubehör, bill. zu verk. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lm

Photo!

Wegen Fabrik-Umbau verk. für nur 12 Mk. **Rollfilm-Taschen-Kamera** 5×8 cm. **Kühn,** Ruhbergstraße 1 (Ecke Platter Str.)

Original-Elettrola Schrankapparat

f. Radio u. Schallplatten wie neu, preiswert zu verk. Näheres u. F. 38 an den Tagbl.-Verlag.

Elektr. Schrank-Grammophon 75, eleg. Lautspr. 14 Mk., Herr.- u. Damen-Rad bill. zu vk. Schachtstraße 24, 3, Mitte.

Schrankgrammophon

wie neu, mit 40 Ja Platten billig zu verkauf. Bleichstraße 34.

Schr.-Grammophon, f. m. 15 Pl., 35, Gasheizofen zu verk. Schulberg 3, Hth. Part. rechts.

Radio-Gelegenheitskauf

Fabrikneue 3-Röhren-Netz-Empf. Blaupunkt v. AEG., mit Lautsprecher zur Hälfte des Preises m. Garantie zu verkaufen. Anschluß kostenlos. Rheinstraße 30, 1. St. Hth. Part. NB. Sämtl. and. Geräte aller Marken z. g. Bed.

Radio (Batterie) Europa im Lautsprecher ob. Antenne, trennscharf, prima im Ton, alles erstklassig, wertig, für nur 55 M. Dotzheimer Str. 30, Hths.

3-Röhren-Radio-Apparat mit Lautspr., für 80 Mk. zu verkaufen Dambachtal 39, 2.

Radio, 3-Röhren-Apparat, Batterie-Betrieb, komplett u. 1 Grammophon preiswert zu verkaufen Hallgarter Straße 3, Hth. 1 links.

1 kompl. Ladestation m. Zuglampe, Umformer, Ladetafel, Ohm-Voltmeter usw. bill. zu vk. **Evelbauer u. Doerr,** Wiesb., Nikolasstr. 7, Tel. 27247.

Gelegenheitskauf Austro-Daimler

10/45 PS, 7-Sitzer, Luxus-Limousine, Vergaserbrand, wenig gefahren, generalüberholt, preiswert zu verk. Günstige Zahlungsbedingungen. Näheres im Tagbl.-Verlag oder Telephon 26804.

Limousine 4tür., 6/30 PS, neuw., f. 1800 RM. zu vk. **E. Bier,** Friedrichstraße 46, 1. T. 27196.

Autos

evtl. z. Umbau, fahrbereit, von 100 RM. an. Garage Kirchgasse 50.

Essex

Roadster, Kabriolett, 6 Zyl., tadell. Zustand, fahrbereit, aus Privathand günstig zu verkauf. Offerten unt. **J. 387** an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Verkauf.

5/25-PS-Sportwagen (Roadster), in sehr gutem Zustande, 6fach bereift, Verbrauch 9 Ltr., umständehalber preisw. abzugeben. Zu erfragen u. Fernsprecher 28882.

Privat-Verkauf.

Ganzes Mobiliar von herrschaftlicher Wohnung, wertvolle Antiken.

Offerten unter F. 388 an den Tagbl.-Verlag.

9/40 6-Zyl.-Essex-Lim.
4—5-Sitz., 6f. ber., fahrber. für nur 400 RM. zu verk. Näh. Eleonorenstr. 1, P., zw. 1 und 3 Uhr.

Dixi-Limousine
Ia in Maschine und Lackier., 5fach bereift, sehr preisw. zu verk. Johannsen & Heuser, Friedrichstraße 42. Telephon 27511.

Motorrad
350 ccm, Dav. zugel., verst. u. neu bereift, für 185 Mk. zu verk. Sonnt., 10—13, Montag, 9—10, Herngartenstraße 6, 2.

500 ccm Standard-Sport mit Seitenwagen äußerst preiswert zu verkaufen. Garage Güldenstein, Saalgasse.

Motorrad,
600 ccm, „Wanderer", Modell 1927, fahrbereit, billig zu verk. od. gegen steuer- und führerscheinfreies zu vertauschen Taunusstraße 47, 2 links.

Motorrad,
steuerfrei, kopfgesteuert, zu verkaufen bei Knorr, Schierst einer Str. 13, Hof

Neuwert. Leichtmotorrad zu verkaufen bei Berger, Kastellstraße 1, 3.

Tandem-Doppelrad und H.-Fahrrad verk. Hilges, Eckernförderstraße 10.

Guterh. Herren-Fahrrad bill. zu verkauf. Schmidt, Stiftstraße 24, Hinterhaus 2 Stock links.

Guterhalt. H.-Rad, Tisch-Grammophon bill. zu verkaufen Schachtstraße 24, 3 links.

Holländer u. Sportwagen, gut erh., bill. zu verkaufen Schilling, Entenstraße 7, 1.

Stubenwagen
bill. zu verkaufen Steingasse 12, Hth. 2 St.

Fast neuer K.-Sportwag. bill. zu vk. Schwalbacher Straße 6, 2 rechts.

Kinder-Sportklappwagen mod., gut erh. (Naether) b. Maus, Kl. Kirchg. 1, 3

Guterhaltener Kinder-Klappwagen billig zu verk. Goebenstraße 9, Part. rechts.

Mod. el. m. Kinderwagen zu verkaufen Scharnhorststraße 6, 4. St. links.

M. Kinderw. zu verk. Jahnstraße 16, Part.

M. m. Klappliegewagen b. a. v. Kl. Weberg. 6, 2.

Blauer Kinderwagen bill. zu verk. Albrechtstraße 20, Vdh. 3.

Guterhaltener Sitzliege-Kinderwagen zu verkauf. Sobels, Kleiststraße 1, 3.

Gummilaufdauer, Schneppfarren, Häckselmaschine, 1- u. 2spänn. silberpl. Pferdegeschirre zu verkaufen Ludwigstraße 10, Hth. 1.

Waldwagen
Leiterwagen, Handwagen, Schreinerw., Kuferkarren, Möbelhandrollen, Ersatzräder für jeden Zweck zu verk. Alle Reparaturen. Neu, Helenenstr. 16, T. 28495.

Pionier-Faltboot
Einsitzer, wenig gebraucht, umständehalber billig zu verk. Anzusehen werktags v. 1 bis 3 Uhr Dotzheimer Straße 63, 3 links.

Faltboot
Zwei-Sitzer preisw. zu verkauf. Roß, Freiweidenstraße 6, 1.

2-Sitzer Paddelboot
mit allem Zubeh. billig zu verkaufen. Moritzstr. 6, Hth. 3 links.

Paddelboot
mit Segel u. Zubehör zu verk. Nicolay, Dotzheimer Straße 109.

Eßzim.-Lampe, Nord-Teemasch., Bilderrahm., 67×
54, Probierpuppe, 4flam. Gash. Klav.-Noten, reparaturbedürft., Nähmasch. und Chaiselongue verk. Helenenstraße 6, 2.

Kl. Gaskocher (Schwarzdruck), gut erh., w. Platzm. bill. Schützenhofstr. 1, 3.

Ia Gas-Heizöfen
5 St., versch. Größen, in tadell. Zustand, wegen Umzugs zu verk. Kranzplatz 1, 1 links.

Guterhaltene Bade-Einrichtung
Wanne und Wand-Gasofen, billig zu verkaufen Magdeburgstraße 1, P.

Große Zinkbadewanne u. Lautsprecher (Tricht.) billig abzugeben Eckernförderstraße 23, 3 rechts.

Kohlen-Badeofen
neuwertig, wegen Umzugs abzugeben Gerichtsstraße 9, 3 rechts.

Für Schneider!
2 Gasbügeleisen, Kortbügelkissen u. 1 Tischplatte bill. zu verk. Off. unter K. 389 an Tagbl.-Verlag.

Ein Firmenschild
mittl. Größe, bill. zu vk. Erfr. im Tagbl.-Bl. Li

Ziegelsteine
Abbruch Fasanerieallee, Stück 1 Pf.

2 Bruthäuschen
f. Hühner bill. zu verk. Fritz-Kalle-Straße 20.

Ca. 80 Ztr Hühnermist
abzugeben. H. Britting, am Westbahnhof.

Händler-Verkäufe

Klavier
250 Mk.
Fritz Darmstadt, 25 Frankenstraße 25.

Kleiner Flügel
von Mand-Koblenz, wie neu erhalten, zu verkauf. oder zu vermieten. Schock, Jahnstraße 34.

Musik-Instrumente
Gelegenheitskauf.
Eine gr. Anzahl Gitarren, Mandolinen, Lauten, Banjos, Violinen, Cellos neu u. gespielt, riesig bill. Trompeten, Posaunen, Klarinetten, Jazz-Schlagzeuge, Saxophone.

Harmonikas
sowie alle Arten Musik-Instr., Ersatz- u. Zubehörteile.
Seibel Instrumentenbau. Jahnstr. 34. T. 23263

Geltene Gelegenheit
Schönes Schlafzimmer mit Spiegel u. Marmor 180. Eichen-Eßzimmer 190, gut. Klavier 130, Diplomat, Schreibtische, sehr schöner 3tür. Spiegelschrank, 2tür. hell Eichen-Spiegelschr., Kleiderschränke, Küchenschr., Ausziehtische, Küch.-Tische, Stühle, Eisschränke, Wäschemangel, Gartenmöbel, alles spottbill. verk. Fr. Klapper, Büdingenstraße 4 (an der oberen Webergasse).

Speisezimmer
schw. eichen, 235 Mk., Schlafzim., eich., m. Nußb., rund gebaut, 450 Mk., Küche, echt Pitch, 145 Mk. Walramstr. 2, Schreinerei

Schweres Schlafzimmer
hochmodern, eich. mit Nußbaum, voll abgesperrt, 1 Garderobenschrank, 180 cm, mit Innenspiegel, Waschkommode m. Marmor, Nachtschr. mit Glasplatt., 2 Bett., 2 Hochfederrahmen, 2 Stühle 1 Handtuchhalter.
Barpreis:
375 Mk.
Natürlich nur bei
Möbel-Koch
Wiesbaden, Wellritzstraße 6, nächst der Schwalbacher Straße.
Beachten Sie bitte meine Ausstellung, Bismarckring 1g.

Schöne Küchen
in naturlasiert und weiß lackiert
jetzt erstaunlich billig à Mark
110.- 138.- 148.-
175.- 215.- 235.-
275.- 305.- 345.-
und höher
Ständige Auswahl unter 65 Modellen.
MÖBEL BAUER
WIESBADEN · WELLRITZSTR. 51

Hochapartes Damen-Arbeitszimmer
in Schleiflack, als Gelegenheitskauf
Langgasse 19, 1.

Achtung!
Nur einmal. Gelegenheit! Möbelwerkstätte verkauft ihre hier stehenden Muster-Schlafzimmer gegen Kasse, zu jedem annehmbaren Preis. Lager: Rheinbahnstr. 3, Part. — Besicht. v. 3-6 Uhr nachm.

Möbel
neue u. gebr., u. andere Gelegenheitskäufe. Größte Ausw.
Klapper Goldgasse 4. Tel. 28627.

Kapok-Matratzen
in bekannter Güte
Schlaraffia-Matratzen
wunderbar elastisch.
Mollath, Friedrichstr. 46.

Flurgarderobe
eichen, 12 Mk., Weißlack-Waschtisch, Spiegelschr., Chaiselongue, neu, nur 25 Mark zu verk. Kleine Kirchgasse 4.

Noch nie
Schlager!
Küche echt Pitch mit Kühlschrank, Tisch u. 2 Stühlen alles mit Linoleum belegt
nur RM. **128.-**
Betten-Stern
Wiesbaden Mauergasse nur **8** u. **15**

Kücheneinricht. 35
Kinderbett, Matr., Deckb., Kleiderschr., Kommode, Chaiselong., Tisch, Stühle bill. zu verkaufen Sedanstraße 5, Hth. 1.

5/15 PS Wanderer
offen, in gutem fahrbereit. Zustand, preiswert zu verkaufen.
Evelbauer & Doerr, Wiesbaden, Nikolasstraße 7.

Nähmaschinen
neu und gebraucht, beste Marken, staunend billig. Krieger, Frankenstr. 22, 1

Der billigste und schönste Kinderwagen

Kinder wagen von **12.-** Mk. an
Betten-Stern
Wiesbaden Mauergasse nur **8** u. **15**

Kl. weißer Herd zu vk. Kellerstraße 22, Part.

Die neue Zündapp
steuer- u. führerscheinfrei mit elektr. Licht u. Hupe **RM. 450.-**
ist eingetroffen.
Hans Braun, Moritzstraße 43 Telephon 24393

Gebrauchte 1931 Opel-Sonnen-Limousine
1,8 Liter, mit Drahtspeichenrädern und feinster beige Lackierung, zu äußerst günstigem Barpreis zu verkaufen. Besichtigung an jedem Montag und Mittwoch im Opel-Kundendienst, Rüsselsheim a. M. F352

Kinderwagen
nur bei
Hamburger & Weyl
Marktstraße Ecke Neugasse
Spezialhaus für Wäsche-Ausstattungen
Größte Auswahl in Erstlings-Artikeln u. -Bekleidung

Infolg Auflösung des Büro-Betriebes sind preiswert zu verkaufen:
Schreibtische, Schreibmaschinen-Tische, Tische, Stühle, Regale, Kartoth. (10,5×15), Garderobeschränke, Bürolampen (Horax), sonst. Büromaterial. 1 Gasofen „Imperial".
Kaiser-Friedrich-Ring 54, Part.

Nähmaschinen
neu und gebr., billig mit Garantie. Engel, Bismarckring 43, kein Laden.

Gasherde
m. Doppel-Sparbrenn. von 75 RM. an.
Nagel u. Becker, Neugasse.

Pflanzenkübel
alle Gr., Bütten billig Oranienstr. 42, Küferei.

Kaufgesuche

1—2jähr. Wachhund
(Boxer od. Rottw.) billig zu kaufen gei. Off. unter T. 382 an Tagbl.-Verlag.

Suche ein gebrauchtes
Piano
... kaufen. Offerten unt. O. 388 an Tagbl.-Verl.

Schallplatten, gut erh., zu kaufen gei. Off. u. G. 383 an den Tagbl.-Verlag.

Briefmarkensammlg.
sowie einz. Marken kauft
Seibel, Jahnstraße 34.

Kaufe Möbel
einzelne Stücke u. ganze Einricht. geg. Barzahlung
Fr. Klapper, 4 Büdingenstraße 4, an der oberen Webergasse. Telephon 28459.

Guterh. Schlafz.-Einricht., Speisezimmer, auch schöne Einzelstücke, Balkon- und **Dielenmöbel, echt. Teppich,** Verb.-Stücke
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. B. 381 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel
Zimmer mit 1 u. 2 Bett., Schränke, Waschk. u. and. Pensionsmöbel, Teppiche, Läufer, Brücken, Bettvorl., Bettzeug, Wäsche, **Wirtsch.- und Cafésilber,** Geschirr, Bestecke, Tische, Stühle gei g. Barz. Off. u. M. 376 an Tagbl.-Vl.

Suche einige gebr.
Möbel
evtl. Einrichtung, gegen Barzahlung. Offerten u. D. 345 Tagbl.-Verlag.

Groß. Herrenz., Schlafz., Eßzim., Küche gei. Off. u. M. 387 an Tagbl.-Vl.

Einfache u. bessere Möbel
zu k. ges. Vogel, Frankenstraße 19, 1. Tel. 22693.

Gesucht elegantes
Doppelschlafzimmer
mit groß. Schrank. Off. mit Preisang. unter S. 379 an Tagbl.-Vl.

6/35 Kabriolett oder Limousine
neuwertig, aus Privathand gei. Ausführliche äußerste Angeb. unter A. 148 an Tagbl.-Vl.

Auto
auch reparaturbed., gesucht Dotzheimer Str. 107, P.

2—2½-Tonnen-Lieferwagen
zu kaufen gesucht, Eilofferten unter U. 388 an den Tagbl.-Verl.

3-Rad und Motorrad
steuerfrei, gegen bar sof. gesucht. Preisoff. unter U. 386 an Tagbl.-Verl.

Gebrauchte Fahrräder (auch defekte) zu kauf. gei. Goebenstr. 10, Werkstatt.

H.-Rad
zu kaufen gesucht. Off. u. S. 386 an Tagbl.-Verl.

Zwillingswagen
zu kaufen gesucht. Off. u. J. 385 an Tagbl.-Verlag.

Elektr. Heizofen
220 Volt, gesucht.
Telephon 24098.

Gußeiserne Badewanne
zu kaufen gesucht. Näh. Blücherplatz 3, 1 r.

Weiß emaill. Badewanne zu kaufen gei. Off. unter E. 380 an Tagbl.-Verlag.

Gesucht
Badeofen und Wanne sowie Eisschrank.
Angabe mit Preis und Fabrikat u. Off. K. 387 an den Tagbl.-Verlag.

Roßhaar
kauft Holland, Sedanstr. 5

Gartenzaun
ca. 80 qm (lichte Bretterwand) zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Besserer Herr
ert. Unterricht in Weltgeschichte u. Politik. Dagegen möchte dieser sich im Französischen weiter ausbild. Reifere Dame wollen sich briefl. unter B. 384 mit näheren Angaben an den Tagbl.-Verlag wenden. — Lichtbilder werden prompt zurückgegeben.

Höhere Privat-Schule
Fernsprech. 33173. Vorbereit. für alle Klassen der höheren Schulen, Obersekunda, Prima u. Abitur. Versäumt. Jahre w. schnell nachgeholt
Mainzer Pädagogium
F220
Oster- und Herbst-Abschlußprüfg. (Stoff des früher. Einjähr.) an der Schule. Auch f. Damen u. Volksschüler. Eintr jederz. Sprechzeit 11 h 1½ Uhr u. von 5 Uhr ab Mainz, Diether v. Isenburgstr. Nr. 13½, 1. St.

Mathematik.
Nachhilfe für Obertertianer gesucht. Off. u. U. 384 an Tagbl.-Verl.

Stenogr.-Schule, 1885 gegr.
Kaufm.-Privat-Schule Walter Paul
geprüfter Stenogr.-Lehrer.

Einheitskurzschrift Stolze-Schrey Maschinenschreiben Buchführung usw.
Tages- u. Abendlehrgänge
Rheinstr. 36 Telephon 24237

Privat-Unterricht
in Stenographie, Buchführung, Uebungsstunden i. Masch.-Schreib. 50 Pf. Luisenplatz 8, Part.

31. Schuljahr
Kaufmännische Privatschule
Emil **Straus**
Fernruf 26610

Rheinstr. 46
Ecke Moritzstraße
Kurse f. Damen, Herren u. Schulentlassene.
Prospekt frei

Hess. Höhere Bauschule
Hoch- und Tiefbau
Bingen a. Rh.
Anfg.: Sommersem. 31. März — Aufnahmebed. wie an preuß. Höh. tech. Staatslehranstalten u. anerk. Bauschulen — Progr. kostenl.

Knabeninstitut Lucius

Forsthaus bei Echzell (Oberhess.). Sexta/Untersekunda, O.-Realsch. u. Realgyma. Gründl. Unterricht in kleinen Klassen. Erziehung zu Pflichtbewußtsein u. selbständiger Arbeit. Beste Erfolge. Gesunde Lage an ausgedehnten Waldungen. Sport ohne Uebertreibung. Persönliche Empfehlungen. Ausführl. Prospekt durch Dr. Lucius. Telephon: Reichelsheim (Wetterau) 31.
F31

Kaiserliche Oberrealschule Oberkassel-Bonn
Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung und Förderung im Internat. Beste Verpflegung. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik. Prosp. 26 durch den Direktor Dr. Heell.

Demnächst Wiesbaden
Lernt Schönheitspflege
Gute Verdienstmöglichkeit zur kommenden Saison.
Sechswöchentliche Ausbildung.
Auskunft erteilt F51
Mme. Asta, Ausbildungslehrerin des Institut de Beauté, Paris
z. Zt. bei Dr. Schmidt, Köln, Gr. Budengasse 2 c.

Laden-einrichtung
gut erhalten, für Weingeschäft gesucht.
Offerten unter B. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung
Theken, Aufsätze, Schränke, Regale, Kasse, Schnellwaage usw. gegen bar von Privat zu kaufen gesucht. Off. u. J. B. 3023 an Invalidendank Ann.-Exped. G. m. b. H., Frankfurt a. M. F270

Büro-Möbel usw.
Schreibmaschinen
kft. Konzern f. 20 Angest. g. bar, gebr., auch einzeln. Off. u. J. V. 3022 an Invalidendank, Ann.-Exped., G. m. b. H., Frankfurt/M.

Eisschrank
ca. 190×100×200, zu kauf. gesucht Grabenstraße 30.

Eisschrank
gut erhalten, für klein. Metzgerei gesucht. Off. u. D. 389 an Tagbl.-Verl.

Liegestuhl
nur aus Rohr oder Holz, zu kaufen gei. Off. unter W. 380 an Tagbl.-Verlag.

Regal
für Kolonialwaren zu kaufen gesucht. Off. unter K. 383 an Tagbl.-Verlag.

Tadell. erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gei. Off. mit Ang. des Pr. u. Marke u. G. 381 Tagbl.-V.

Gebr. elektr. Schlagsahne-Maschine zu kauf. gei. Off. u. J. 384 an Tagbl.-Verl.

Kinderwagen
mod. Form, sehr gut erh., zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter H. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Engl. Zirkel

monatl. 5 Mk.
F. Rolleri, Oberlehrerin, Wilhelmstr. 1, 2. Spr. 3-4.

Engl., Franz., Deutsch grdl., schnellst., 10 Jahre Ausl.-Prax., in u. a. d. H. **Frau S., Erbenheim,** Wiesbadener Straße 53.

Franzose gibt französisch. Unterricht zum Austausch g. deutschen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lm

Unterricht im Anfert. v. Dam.- u. Kind.-Kleidern, Mant., Zuschn., Anprob. **an eign. Arb. ert. akad. geb. Schneid. B. Geisler, Oranienstraße 17, 3.**

Grdl. Klavierunterricht n. mod. Meth. ert. staatl. gen. Lehrerin. Mtl. 8 M. Is R. Off. **G. 382 T.-Bl.**

berufsausbildung für
tänzer u. lehrer
neues semester
tanzschule müller-bodmer
bewegungslehre laban
frankfurt-m, schillerstr. 18
prospekte kostenlos

Verpachtungen

Frankfurter Straße Grundstück (73 Ruten) zu verpachten. Näheres Schiersteiner Str. 9, P. r.

Garten — Leberberg
ca. ¾ Morgen, mit ca. 20 ertragr. Obstbäumen, viel Beerensträucher, zu verpachten. Gef. Off. unt. **T. 386 an Tagbl.-Verlag.**

Garten mit Obst, Wellritztal, abzugeb. Off. u. **L. 384 an Tagbl.-Verl.**

32 R. Obstgart., Kronenbr. ob. Abt. Adr. im Tagbl.-Verlag. Lo

Lagerplatz mit Halle 16 Ruten. Nähe Güterbahnhof, zu verp. Off. u. **M. 384 an Tagbl.-Verlag.**

Verloren • Gefunden

Verloren
eine echte Perlkette.
Der Finder wird gebeten, dieselbe geg. gut. Finderlohn abzugeben Juwelier **Loch,** Wilhelmstraße 50.

Gold. Kettenarmband perl. Geg. Belohn. abzug. Bierstadter Straße 68.

Schleifennadel mit 11. Perle (ig. schm. Form) verloren. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Abzug. Molkerei-Laden, Saalgasse 36 bei **Bode.**

Geschäftl. Empfehlungen

Umzüge werden noch angenommen
1 Zim. u. Küche 13.-
2 „ „ „ 23.-
3 „ „ „ 33.-
usw. (fachm.) Auswärts bei billigster Berechnung. Off. u. **U. 385 a. d. Tagbl.-Vl.**

UMZÜGE Tel. 25642

Umzüge u. Transporte all. Art unter Garantie b. billigster Berechnung. **Jos. Eifert,** Blücherstr. 10 Telephon 25636.

• Umzüge •
sowie Nah- u. Ferntransporte nach allen Richtungen führt aus nach billigster Berechnung
Rud. Heppler
Schulberg 17 Tel. 24540

Frankfurter Bote
A. Dant, Hallg. Str. 9. Güterverkehr Wiesbaden — Frankfurt. Möbel- u. Ferntransp.
Telephon 21318.

Transporte und Umzüge
werden mit billigster Berechnung ausgeführt
Karlstraße 32, V. l.

Umzüge
Fahre leer nach Frankf., **Friedberg. Beiladung gei.** Nah- und Ferntransport sachm. u. billig. **Stähler, Kellerstr. 14. Tel. 28515.**

Umzüge, Transporte aller Art
laufend Höchst-Frankfurt mit Möbel-Auto. **Weimer,** Ludwigstraße 6. Telephon 22614.

Auto-Fahrten
Autoruf 21127, Kirchg. 50

Führerschein
für alle Klassen. Ausbildung auch auf eigenem Fahrzeug. **Privat-Fahrschule Grün,** Taunusstr. 7. Tel. 25420. Postkarte genügt.

Patente
D R G M und W Z
erwirkt Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Vorsteh. Büro Köchling Dipl. Ingenieure E.W.Z.
PATENTE Kutscheidt
jetzt Mainz Bahnhofstr. 3 Tel. 32754
offenti. angest. u. beeidigter Sachverständiger f. Patentwesen

PATENTE
DRGM. und DRWZ.
erwirkt und verwertet bei zeitgemäß billigen Preisen. kostenlose Beratung
Patentbüro
Mauritiusstraße 1 (neben Walhalla). — Tel. 24642.

Zeugnisabschriften
Vervielfältigungen
schriftliche Aufnahmen
zu jeder Art
schnell billig schnell
Schreibstube **Fix**
Marktstraße 12 u. Theat.-Kolonnade 10-41

Fachmann übern. noch einige Hausverwaltungen u. Steuerberatungen geg. geringe Vergütung. Ia Referenzen. Off. u. U. 371 an den Tagbl.-Verlag.

Uhren aller Art
rep. bes. sachgem. und preiswert.
E. Reiß, Westendstraße 15.

Gartenarbeit
übernimmt **R. Herbst,** Gärtner, Oranienstr. 54.

Damenhüte
w. billigst u. erstkl. umgearbeitet u. neugefertigt. **M. Adam,** Rheinstr. 101, 1

Seid. Lampenschirme sow. Draht-Formen fertigt an, große Auswahl **Bernitori,** Kirchgasse 23.

Gesichtshaare
entfernt durch **Elektrolyse**
garantiert dauernd und narbenfrei
Spezialistin Frau F. Möller
Wiesb., Mittelh. Str. 20
Haltestelle der Linie 7 Lorelevring.

Vornehme
Körperpflege
und **Manikure. Kosm.** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475.

Massa-Institut
für alle Massagen (Bäder). Aerztl. gepr. Sonntags geöffnet. **Nenne v. d. Beek,** Kirchgasse 23, 1 Etage.

Massage
Schw. Evi Junk, staatl. gepr., **Langgasse 39, 1.**

Heiraten

Akademisch gebild. junge Dame
(Mitte 30), berufstätig, sportl., musikausüb., häusl. wünscht **harmonische Ehe** mit entsprechendem Herrn in bess. Position. Diskr. zugesich. u. verl. Briefe erb. u. **A. 154 a. d. Tagbl.-V.**

Feingeb. schlichtvorn. Dame i. Kreise, Wwe., Mitte 40, evangl., 10jährige Tochter, tücht. tatkräft. Mensch, auch zu beruflich. Mitarbeit befähigt, sucht durch Ehe
Lebenskameraden
Arzt, Jurist, Fabrikant bevorzugt. Verm. verbeten. Off. u. **A. 157 Tagbl.-Verl.**

Osterwunsch!
Zwei gebildete junge Damen suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft zweier Herren nicht unter 30 J. in sicherer Stellg. zwecks Heirat kennen zu lernen. An. zwecklos. Zuschriften erbeten unter **B. 382 an Tagblatt-Verlag.**

Osterwunsch!
Suche zwecks **Heirat** ein. gut kath. Herrn in gesich. Position, im Alter bis 36 Jahren. Habe tadell. Vergangenheit u. treuen aufrichtig. Charakt., schöne Aussteuer, 1500 Mark in bar, später mehr. Offert. (am liebsten mit Bild, welches wieder zurückgel. wird) unter **E. 285 an** den Tagbl.-Verlag erbet. Diskretion zugesichert.

Seit 25 Jahren in höherer verantwortl. Staatsstell., erf. leitend. **Beamter,** Ende 50, Ww., sehr reisefreud. begeist. für alles Schöne u. Reine, b. Wiederheirat m. Dame best. Bildg. Pensionsberecht., gepflegtes 5-Zim.-Heim vorh. Off. u. **A. 155 a. Tagbl.-Verl.**

Selbständ. bess. Handw., 42 J. alt, 1.82 groß, d. bl., ev., angen. Aeuß., w. mit Frl. od. Wwe. o. Anhang, bis 35 Jahren, zwecks Heirat bekannt zu werd. Beding.: Geschäftstüchtig, Herzensbildung, warmherzig, kinderlieb u. anpassungsfäh. Anon. zweckl. Diskr. zugel. u. verlangt. Ausf. Off. mit Bild unter L. 377 an Tagbl.-Verlag.

Landwirt, 32 J., mit schön. Besitztum, schuldenfrei, l. Fräul. bei gl. Alter mit etw. Ersparn. zw. bald. Heirat. Off. mit Bild. w. zurück gel. w., unt. **K. 373 an den Tagbl.-Verlag.**

Einheirat
bietet Witwer, 36 Jahre, mit gutem Geschäft, kleiner Landwirtschaft, geregeltem Haushalt, einem tücht. fl. Mädchen. Etwas Vermögen od. Ersp. erw. Off. m. ausf. Angeb. u. **A. 153 a. Tagbl.-Vl.**

Verschiedenes

Erstklassiges streng individuell arbeitend. seriöses **Ehe-Institut vergibt Agentur** f. Werb. v. Tischaus Gebild. gewandte Personl. mit eig. Wohng. u. etwas Barmittl. woll. Off. m. Ref. einr. u. **S. St. 300 d. Rudolf Mosse, Stuttgart** F93

Wer liefert Strickwaren
auf Bestellung? (Auch Intarsien.) Off. mit Preis **u. W. 304 a. d. Tagbl.-Vl.**

Bühne
14—20j. talent. Mädels für Berufsbühne gesucht. Guter Verdienst. Off. u. **B. 387 an Tagbl.-Verlag.**

220-Volt-Lampen z. Umtausch gegen 120-Volt-Lampen gesucht. **Bürkle,** Friedrichstr. 53, T. 25678.

Möbelauto
Bei- u. Rückladung
Wiesbaden — Mannheim — **Karlsruhe** oder Heidelberg — Stuttgart — **Freiburg sofort gesucht.** Offerten u. **F. 384** an den Tagbl.-Verl.

Wer nimmt klein. Zimmer mit nach Berlin? Off. u. M. 377 an Tagbl.-Verlag.

Miet-Autos für Selbstfahrer, Stunden u. Tage. **Maurer u. Hegmann,** Moritzstr. 50. Tel. 25384.

Elektr. Staubsauger
leihweise den Tag 2 Mk. **H. Rinke** Saalgasse 36.

Piano zu vermieten. Schock, Jahnstraße 34.

Tausche meinen neuen Photo-Apparat (Kontessa Nettel) m. Tasche, gegen guterh. Damen-Fahrrad. Off. u. S. 385 Tagbl.-Vl.

Tausche m. Staubsauger AEG., v. 110 V., geg. solch. v. 220 V. Angeb. unter **J. 377 an Tagbl.-Verlag.**

Kleinrentnerin sucht zw. Gründung eines behagl. Heims Partner(in). Gute Einrichtung vorh. Off. u. **K. 384 an Tagbl.-Verlag.**

Wer ist auch einsam und würde geb. Kleinrentnerin geg. Zuzahl. als Hausgenosse aufnehmen? Off. u. D. 384 an Tagbl.-Verl.

Möchte kl. Mädchen in Pflege nehmen. Off. u. **L. 382 an Tagbl.-Verlag.**

Gute Küchenabfälle von Fremdenpens. zu vergeb. Adr. im Tagbl.-Vl. Lr

Zukunftsdeutung
Sprechstunden ab 2 Uhr. **Steffens,** Adolfstr. 9, P. r.

Handlesen-Astrologie
kein Kartenlegen. **Zeeh,** Schwalbacher Str. 36, 2.

Geschäfts-Anzeigen

Bruteier, Küken und Junghennen
aus anerk. Leistungszucht,
wß. amerik. Leghorn und Rhodeländer
in vorzügl. Qual. gibt ab **K. Schmidt, Biebrich a. Rh.,** Rettbergsaue, Tel. 61380. Bei dem Leistungs-Wettbewerb d. Landw.-Kammer Wiesbaden erhielten meine Tiere die höchsten Preise.

BÜCHER
BINDET DIE
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt

Verzogen nach
Kirchgasse 22, 1
Sanitätsrat Dr. G. Knauer
Facharzt für Hautkrankheiten.
Sprechzeit 10—1, 2½—5 Uhr. Tel. 23451

Für das neue Jackenkleid
die neue
Bluse
Gegründet 1882 Weltgetragene Schutzmarke
Reizende Auswahl / Billigste Preise
R. Perrot Nachf.
Blusenspezialist
Ecke Große und Kleine Burgstraße.

Autofachmann
ist Gelegenheit geboten, ein altes Autofahrgeschäft weiterzuführen. Wohnung evtl. Werkstatt und Garagen vorhanden. Offerten unter **T. 374** an den Tagblatt-Verlag.

Klepper-Faltboote
Klepperzelte u. Kleppermäntel
Herabgesetzte Orig.-Preise, da alleinige Fabrikniederlage.
Orig.-Klepperboote schon von 140.— an. Unverbindl. Vorführung in der Wassersportausstellung von
Sporthaus Schaefer
Wiesbaden
11 Webergasse 11

Rasierklingen-Schärfer

Sie brauchen keine neuen Klingen mehr!
RM. 1.08
Ihre alten Klingen werd haarscharf!
Garantie-Rücknahme!
Verlangen Sie zur Probe.
Erich Stephan
Kl. Burgstraße Ecke Häfnerg. 17

Gartengeräte
Drahtgeflechte
Stacheldrähte
Frorath
Kirchgasse 24. 2712

Verreist
vom 21. März bis 4. April
A. Quirin
Magnetopath
Bismarckring 20.

KOMMEN SIE WOHIN SIE WOLLEN
die neue Kronprinz
MACHT MEHR AUS ALS MAN GLAUBEN SOLLTE
Schaefer
HAT DIE NEUESTEN SCHÖNSTEN BESTEN
UND NICHT DIE TEUERSTEN
Kronprinzen
aller guten Marken
LACO, ROTSIEGEL UND VIELE ANDERE
Man muß sie sehen bei
Schaefer
SPORT- UND MODEHAUS
Webergasse 11 Wilhelmstr. 50
2424

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. März 1932,
14 Uhr werde ich hierselbst
Nettelbeckstraße 24
aus einem Nachlaß:
Mehrere Mille Zigarren, Zigarillos u. Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Zigarettenspitzen, Taschenfeuerzeuge, goldene Damenuhren, 1 Brillantring, 1 Rokoko-Schreibtisch, 1 Rokokotisch, 1 Rokokospiegel, antiker Kommodenschrank, 1 Kommode, 1 Spiegel und 1 Klavier
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.
Barknecht, Obergerichtsvollzieher, Oranienstraße 39.

Große Mobiliar-Versteigerung
am **Dienstag, 22. März,** vorm. 11 Uhr anfangend, im Versteigerungslokal
Goldgasse 4.
Zum Ausgebot kommen:
1 Schlafzimmer, mod., lagad. Birke, fast neu, best. aus: 3tür. Garderobeschrank mit Innenspiegel, 1 Frisiertoilette, 2 Betten mit Rahmen, 2 Nachtschränken und 2 Polsterstühlen.
1 Herrsch. Schlafzimmer, Mah.-pol., best. aus: 3tür. Spiegelschrank, Frisiertoilette, Waschkommode, 2 Betten mit Rahmen, 2 Nachtschränken und 2 Stühlen.
1 Eichen-Schlafzimmer, best. aus: 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Messingbetten, 4kant., mit Roßhaarmatratzen und Nachttisch.
1 hocheleg. Palisander-Herrenzimmer.
1 mod. Kauk.-Nußb.-Herrenzimmer.
1 Eichen-Speisezimmer.
1 Fremden-Schlafzimmer, Eichen.
Perserteppich und Verbindungsstücke, Smyrnateppich, ca. 3×4 Meter, **versch. deutsche Teppiche,** ca. 2×3 Meter.
1 mod. Büfett, 2 Meter lang, ohne Aufsatz Birke pol., (erstkl. Stilmöbel),
sowie **v. gut erh. Einzelmöb.** als: 4 Eich.-Bücherschr., Nußb. und Mah., 2 Schreibtische, 2 Schreibtischsessel, 2 Eich.-Büfetts, 1 Nußb.-Salonschrank, reich geschnitzt, 2 Damenschreibtische, 1 Polstergarnitur, Sofa und 5 Sessel, 1 Biedermeier-Sofa, 1 Klubsofa, 2 Chaiselongues, 1 2tür. Spiegelschrank, mehr. pol. und lad. 1- und 2tür. Kleiderschränke, Waschkommoden mit u. ohne Spiegelaufsatz, Kommodennachtschränke, mehr. lack. u. pol. Betten, 2 Metallbetten, 2 **franz. Doppelbetten Louis XV.,** mit **Schafwollmatratzen** (Barock), 3 Trumeauspiegel, Sofaumbau mit Spiegel, 1 amerik. Rollpult, 6 eg. Stühle, Nußb.-, Wohnzimmer- und andere Tische, Nähmaschine, 2 **Kücheneinrichtungen,** lack., Stehleiter, Gasbacköfen, 2 Gasherde, 4flamm., mehrere mod. Zimmeröfen, 2 Gasheizöfen, 2 Eisschränke, versch. Beleuchtungskörper, **Lüsterweibchen, Tischwäsche, fast neu.**
Gemälde, Stiche, Kunst- und Sammelgegenstände, Porzellane, **Eßservice, 76teil., Wirtschaftsporzellan,** geteilte Portionsplatten usw., Dekorations- und Aufstellsachen, Haushalt- und Gebrauchsgegenstände sowie vieles hier Nichtbenannte mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besicht.: während den Geschäftsstunden von 8—7 Uhr.

KAH EIK
Kunst- u. Auktionshaus Emil Klapper
Goldgasse 4 Telephon 28627.

NB. **Mittwoch, 23. März, nachm. ab 3 Uhr im Laden Römerberg 11, Versteigerung von Mobiliar und Geschäftsinventar.**

Dr. med.
ersehnt aufrichtigst Idealehe m. herzensguter, treuer Gefährtin, die in das vorhand. Heim Sonne und Behaglichkeit bringen will. Vermögen ist Nebensache, d. innere Mensch entscheidet. — Eig. Praxis m. gutem Einkomm. und Vermög. ist vorhand., Anfang 40, blonde, männl. Erscheinung, friedlieb. und zuverlässig im Charakter. Nur ernstgem. aufrichtige Angeb. (anonym und postlagernd zwecklos) bei gegenseitiger strengster Diskretion an **Z. 74 an** den Tagblatt-Verlag. F805

Große Gasherd-Ausstellung
724 bei **Jacob Post,** Hochstättenstraße 2.

Staatspräsidenten haben überraschende Laufbahnen.

Interessante Einzelheiten vielsagender Entwicklungen.

Von Olaf Sorell.

In kurzem wird es sich entscheiden, ob das bisherige Reichsoberhaupt als erster Bürger der Republik im alten Reichskanzlerpalais an der Wilhelmstraße bleibt oder ob ein neuer Mann dort einzieht. Auf jeden Fall ist es keinem Kandidaten, mag es sein, wer es will, an der Wiege gesungen worden, daß er noch einmal der erste Vertreter des Deutschen Reiches sein würde. Auch sonst alle anderen Staatspräsidenten von heute haben überraschende Laufbahnen gehabt.

Um ich Osten zu beginnen: Hätte der junge kaiserliche türkische Offizier

Mustafa Kemal

jemals geglaubt, daß er einst seinen Sultan vom Thron stoßen und vom dankbaren Volke als Befreier der Türkei zum ersten Staatspräsidenten der jungen Republik gewählt werden würde? Als er 1901 ins Heer eintrat, sah es eher aus, als würde er mit fünfzig oder sechzig Jahren seine militärische Laufbahn beschließen und sich mit einem recht unpünktlich bezahlten Hauptmanns- oder Majorsruhegehalt in irgend ein anatolisches Nest zurückziehen müssen. Doch der Weltkrieg brachte dem erst Sechsunddreißigjährigen die Beförderung zum Kommandierenden General, und mit 43 Jahren war Mustafa Kemal Pascha Oberbefehlshaber, Staatsoberhaupt und Volksheld.

Auch der frühere Mittelschullehrer in Triest

Wilhelm Miklas

hat es sich niemals träumen lassen, daß er, der Sohn des kaisertreuen österreichischen Hauptkassierers bei der k. k. Postdirektion Wien, noch einmal der erste Mann in Österreich werden würde. Noch vor 17 Jahren saß er als braver Gymnasiallehrer und vorbildlicher Familienvater in dem etwas abseits von der großen Welt gelegenen Waidhofen an der Thaya, und erst dann stürzte er sich in die Politik, um in den Reichsrat gewählt zu werden. Die Rolle, die er später spielen sollte, ließ sich aber erst vorahnen, als er Ende 1923 zum Ersten Präsidenten des Parlaments erwählt wurde.

Etwas Ähnlichkeit mit Miklas' Laufbahn hat die seines tschechischen Kollegen

Thomas Garrigue Masaryk.

Dessen Zukunft sah durchaus nicht rosig aus, da er als Sohn armer Eltern in Göding in Mähren geboren wurde. Auch der Beginn der Laufbahn war alles andere als verheißungsvoll: Erst Schulgehilfe in seiner Vaterstadt, gab Masaryk den erwählten Beruf der Not gehorchend auf, um nach Wien in die Schmiedelehre zu gehen. Nach Jahren erhielt er wieder eine Anstellung als Schulgehilfe. Währenddessen bereitete er sich durch Selbstunterricht auf das Gymnasium vor, das er mit 23 Jahren absolvieren konnte. Als der außerordentliche Professor für Philosophie an der Universität Wien Dr. Masaryk im Jahre 1883 die tschechische Realistenpartei und siebzehn Jahre später die vergrößerte Volkspartei gründete, sah es freilich noch nicht danach aus, als würde er einmal Oberhaupt des von ihm erstrebten tschechischen Staates. Der Krieg wandte das Blatt aber völlig, und der Volksheld Masaryk wurde — ein Unikum in der Geschichte —, während er sich noch im Auslande aufhielt, zum Präsidenten der jungen Republik gewählt.

Als der finnische Gutsbesitzer

Per Evind Svinhufvud

zu Beginn des Krieges wegen seiner aufrechten Haltung den russischen Unterdrückern gegenüber nach Sibirien verbannt wurde, hätte wohl kein Mensch gewagt, ihm noch eine glänzende politische Zukunft zu prophezeien. Die russische Revolution änderte über alles mit einem Schlage. Svinhufvud wurde zum Präsidenten der vorläufigen Regierung und damit zum einstweiligen Staatsoberhaupt gewählt. Der Aufstand der finnischen Bolschewiken im Januar 1918 vertrieb ihn jedoch bald. Mit deutscher Hilfe setzte Svinhufvud dann die Befreiung seiner Heimat durch und wurde Staatsverweser. Der Zusammenbruch Deutschlands, an das er sich eng angelehnt hatte, riß ihn mit. Elf Jahre später wurde er aus der halben Verbannung zurückgerufen, nachdem die Lappo-Leute die Regierung gestürzt hatten. Sieben Monate später wählte ihn Finnland zum Präsidenten auf sechs Jahre. Bei Ablauf seiner Amtszeit wird Svinhufvud 78 Jahre alt sein.

Für den jüngsten europäischen Staatspräsidenten, den Spanier

Niceto Alcala Zamora,

sah noch Anfang 1931 die Zukunft durchaus nicht rosig aus. Schon vorher hatte er als Feind Primo de Riveras Verfolgungen zu erleiden gehabt. Aber noch bis zum Herbst 1930 gehörte er den liberalen Monarchisten an, und erst dann trat er zu den Republikanern über, um gleich eine führende Stellung zu übernehmen. Freilich war die Herrlichkeit vorläufig nicht von langer Dauer, denn im Dezemberputsch 1930 trat Zamora als „Präsident der (noch nicht existierenden) spanischen Republik" auf, was ihm dann ein paar Monate Gefängnis eintrug. Die überraschende Abdankung des Königs verbesserte Zamoras Aussichten mit einem Schlage, und sechs Monate später wurde der Mann, den der Staatsanwalt auf fünfzehn Jahre ins Zuchthaus schicken wollte, zum Präsidenten gewählt.

Als der portugiesische Unterleutnant

Antonio Oscar de Fragosco Carmona

sich 1889 bei seinem König zum Dienst meldete, ahnte wohl keiner der beiden, daß der junge Offizier einmal an Stelle eines Monarchen aus dem Hause Braganza der erste Mann in Portugal sein und im königlichen Palast zu Belem residieren würde. Auch der 37 Jahre später vom Diktator da Costa zum Außenminister berufene General Carmona schien keine Aussicht zu haben, einmal seinen neuen Herrn auf dem Präsidentensessel zu ersetzen. Vielleicht wäre es auch niemals dazu gekommen, hätte da Costa sich nicht bald darauf des Generals entledigen wollen, aber dessen Rückhalt im Heer unterschätzt. Diese Unvorsichtigkeit kostete ihn die Stellung und machte Carmona zum Staatsoberhaupt.

Im Gegensatz zur Mehrzahl seiner Kollegen steht das französische Staatsoberhaupt

Doumer.

Bei ihm, der schon vor 44 Jahren Deputierter wurde, lag die Möglichkeit, Staatspräsident zu werden, schon 1906 vor. Aber erst ein Vierteljahrhundert später gelangte er auf den Posten, auf den er sich lange genug hatte vorbereiten können. Ob er sich dadurch seinen Kollegen mit der überraschenden Laufbahn überlegen zeigt, ist freilich noch die Frage.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Unter-Vorkriegspreise!

Gartenkies
und biegsame Stein-Beeteinfassung liefert
Kohlen-Krämer
Wiesbaden, Adlerstr. 15/17
Telephon 26587

braucht man für die Straß'
ein neues bess'res
Augenglas!
Gut passende
Brillen u. Kneifer
neue Formen und bewährte Modelle in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt 2932
Optiker Dorner
Marktstraße 14, am Schloßplatz

Billige Tapeten
kaufen Sie bei Wagner, Adlerstr 79, kein Laden. K41

SCHLOSS
FÜR SCHLANKE UND STARKE
DIE RICHTIGE MARKE
Durchgehend geöffnet WIESBADEN LANGGASSE 32

Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
Lauesen & Heberlein G.m.b.H.
Filiale nur Neugasse 1
Ecke Friedrichstr.
Telefon 22490

Industrie und Handel.

Neuregelung der Werksparkassen.

Verluste und öffentliche Kritik. — Nachteile des bisherigen Systems. — Vorzüge der Werksparkassen. — Die Lösung des Problems.

Ein praktisches Beispiel.

Die Verluste, die in letzter Zeit bei verschiedenen Werksparkassen (vor allem Nordwolle, Borsig und Schultheiß) für die Sparer eingetreten sind, haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Werksparkassen-Problem gerichtet. Bereits im November vergangenen Jahres erbat die Vela (Vereinigung der leitenden Angestellten, E. V., Berlin) in einer Eingabe an den Reichswirtschaftsminister eine Regelung, durch die die Einlagen bei den Werksparkassen gegen die Zufälligkeiten der Wirtschaftskrise sichergestellt würden. Der Reichswirtschaftsminister antwortete darauf, daß die Sparer, die Guthaben bei Werksparkassen unterhalten, sich darüber klar sein müßten, daß die Sicherheit ihrer Einlagen von der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens, bei dem die Werksparkasse besteht, abhängt.

Der Frage, ob den Sparern bei Werksparkassen eine besondere Sicherheit gewährt werden kann, wolle aber das Reichswirtschaftsministerium seine Aufmerksamkeit schenken.

Inzwischen haben sich weitere Stellen mit dem Problem der Werksparkassen beschäftigt. Die Forderungen der freien Gewerkschaften kommen in einem Gesetzentwurf zum Ausdruck, den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im Reichstage einbrachte (Antrag Nr. 1322). Hiernach soll die Annahme neuer Arbeitnehmereinlagen (mit Ausnahme der Einlagen leitender Angestellter) sämtlichen Werksparkassen und Unternehmungen (außer Kreditinstituten) verboten werden, ebenso die Errichtung neuer Werksparkassen. Der Bankkommissar soll jeder einzelnen Werksparkasse Fristen stellen, innerhalb deren sie ihre Einlagen zu liquidieren und an die Einleger auszuschütten haben. Die Ausschüttung soll in der Form von Überweisungen der Guthaben an Spareinrichtungen erfolgen, die von den einzelnen Sparern zu benennen sind. Der Bankkommissar soll ferner das Recht der Einsicht in die Bücher der Unternehmen erhalten, die Werksparkassen besitzen. Für die Übergangszeit soll die Geschäftsführung der Unternehmen bezüglich ihrer Werksparkassen von Sparerausschüssen überwacht werden. Der Christlich-Soziale Volksdienst hat ebenfalls einen Antrag (Nr. 1369) im Reichstage eingebracht, den der den christlichen Gewerkschaften angehörende Reichstagsabgeordnete Lambach wie folgt begründete. In geradezu ungeheuerlicher Weise seien im letzten Jahre die Arbeiter und Angestellten, die ihr Geld in Werksparkassen angelegt haben, geschädigt worden. Eine eigentliche Deckung der Werksparkasseneinlagen im Sinne der Deckung von Spareinlagen (bei öffentlichen Sparkassen) sei in der Regel nicht vorhanden. Wie notwendig eine Sicherung der Werksparkassengelder sei, ergebe sich auch aus Vorgängen, die bei allen Werksparkasseninsolvenzen der letzten Zeit mit peinlicher Regelmäßigkeit wiederkehrten. Gewisse leitende Persönlichkeiten, die eine etwa zu erwartende Zahlungsunfähigkeit des Betriebes früher erkennen als die Masse der Belegschaft, pflegten ihre Einlagen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Wenn dann später die Arbeiter und Angestellten ihre Werksparkassengelder abziehen möchten, fänden sie geschlossene Schalter. Deshalb fordere der Antrag des Christlich-Sozialen Volksdienstes einmal für die Werksparkasseneinlagen im Falle des Konkurses des Unternehmens die gleichen Forderungsvorrechte des § 61 der Konkursordnung, wie sie für die terminmäßig fälligen Löhne und Gehälter in Betracht kommen. Wir brauchten aber ein völliges Verbot der Werksparkassen.

Auszusetzen an der Praxis der Werksparkassen ist zweifellos, daß in den meisten Fällen die Einlagen nicht ihrem Charakter als Spareinlagen entsprechend angelegt, sondern einfach wie jedes Betriebsdarlehen behandelt werden.

Geht ein solches Unternehmen in Konkurs, dann sind nämlich die bei der Werksparkasse gemachten Einlagen noch nicht einmal bevorrechtigte Forderungen. Auch wenn für die Einlagen besondere Sicherheiten reserviert waren, ist es im Konkursfalle die große Frage, welchen Wert dann diese Sicherheiten haben. So zeigte sich bei der Zahlungseinstellung der A. Borsig G. m. b. H., daß zwar als Garantie für die Einlagen bei der Werksparkasse eine Hypothek auf Grundstücke des Unternehmens eingetragen war, die aber in Wirklichkeit im eingetretenen Ernstfall nicht zu realisieren war, also gar keine Sicherung darstellte. Der Hauptnachteil der Werksparkassen beruht darauf, daß die Sparer ihre Einlagen gerade dann am nötigsten brauchen, wenn es dem Werk schlecht geht und Auszahlungen kaum oder gar nicht mehr möglich sind.

Anzuerkennen ist der werbende, Spareinlagen sammelnde und Kapital bildende Charakter der Werksparkassen. Durch die einfache Methode, auf Grund eines einmal von dem Arbeitnehmer gegebenen Auftrages, bei jeder Lohnzahlung, zusammen mit den anderen Abzügen für Steuer, Krankenkassen- und Sozialversicherungsbeiträge usw., auch einen Sparbetrag einzubehalten und dem Sparkonto des betr. Arbeitnehmers gutzuschreiben, wird mancher zu konsequentem Sparen veranlaßt. Und der Erfolg des Sparens beruht ja nicht auf einer gelegentlichen Rücklage, sondern auf der Ausdauer, dem festen Willen und der Regelmäßigkeit, die aus kleinsten Beträgen mit der Zeit, unter Mithilfe der Zinsen und Zinseszinsen, beachtliche Summen zusammenbringt. Die Werksparkassen sind auch bereits in vielen Industrien — besonders elektrotechnischen und chemischen Industrie, Zement-, Montan-, Textil- und Maschinenindustrie, sowie nicht zuletzt im Brauereigewerbe, wo übrigens auch die Kunden (Wirte) in den Werksparkassen sparen — zu bekannten Einrichtungen geworden, die in Einzelfällen in viele Millionen gehende Beträge sammeln konnten.

Da es also zweifellos ein Verlust für den Spargedanken wäre, wenn die Werksparkassen aus dem System der Spareinrichtungen ausgeschaltet würden, so muß die Frage erhoben werden, wie die Werksparkassen ihrer bedeutungsvollen Aufgabe erhalten werden können, bei gleichzeitiger Vermeidung der heute bei ihnen bestehenden Verlustgefahren.

Die beste und einfachste Lösung des Werksparkassenproblems ist die Verbindung der Vorteile des Sparens bei der Werksparkasse mit der mündelsicheren Anlage bei der öffentlichen Sparkasse.

Zurzeit arbeiten bereits etwa 50 Werksparkassen mit öffentlichen Sparkassen zusammen. Aber es genügt nicht, daß die bei der Werksparkasse gemachten Einlagen an eine öffentliche Sparkasse zwecks sicherer Anlage weiter gegeben werden. Gerät das Unternehmen in einem solchen Falle in Konkurs, so bleibt zwar das Sparguthaben bei der öffentlichen Sparkasse an sich gerettet, aber es fällt in die Konkursmasse des Werkes und die Werksangehörigen haben doch nur eine einfache Konkursforderung, wie jeder andere nichtvorberechtigte Gläubiger des Werkes. Auch bei diesem Verfahren sind also die von der Werksparkasse sicher bei einer öffentlichen Sparkasse angelegten Gelder immer noch mit dem Geschick des Werkes verbunden. Diese Verbindung gilt es also zu lösen.

Der Werksangehörige muß, wie bisher, im einfachen Abzugsverfahren sparen können, aber gleichzeitig selbst und direkt Gläubiger einer öffentlichen Sparkasse werden, der sein Unternehmen die Werksparkasse übertragen hat.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, Berlin, hat ein solches System ausgearbeitet, wonach die bisherige Werksparkasse zu einer besonderen Zweigstelle der öffentlichen Sparkasse (in dem Werksbetrieb) wird. Die erste Überführung einer Werksparkasse auf eine öffentliche Sparkasse nach diesem System ist bereits zwischen der Friedrich Krupp A.-G., Essen, und der Städtischen Sparkasse, Essen, vereinbart worden. Die Städtische Sparkasse übernimmt die Spareinrichtung der Friedrich Krupp A.-G. als besondere Zweigstelle, die damit wie jede andere Zweigstelle dem Aufsichts- und Revisionsrecht der Städtischen Sparkasse unterliegt. In ihrem Auftrag werden die Geschäfte der Zweigstelle von dem Sparbüro der Friedrich Krupp A.-G. in der bisherigen Weise geführt. Die Friedrich Krupp A.-G. hat das Recht, sich jederzeit von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung zu überzeugen.

Die Städtische Sparkasse übernimmt die gesamten Verbindlichkeiten der Spareinrichtung der Friedrich Krupp A.-G. gegenüber den Sparern als Allein- und Selbstschuldnerin,

soweit die Schuldübernahme durch die einzelnen Sparer genehmigt wird. Da nämlich nach § 415 BGB. für diese Schuldübernahme (von der Friedrich Krupp A.-G. auf die Städtische Sparkasse) die Genehmigung der Gläubiger (der einzelnen Sparer) notwendig ist, teilt die Städtische Sparkasse jedem einzelnen Sparer die Übernahme mit, unter gleichzeitiger Angabe der Höhe des Sparguthabens, sowie Orientierung über den künftigen Geschäftsverkehr und fügt ein Formular bei, mittels dessen der Sparer seine Kenntnisnahme von der Übernahme der Spareinlagen durch die Städtische Sparkasse bestätigt.

Bei dieser Übertragung der Friedrich Krupp A.-G. Spareinrichtung auf die Städtische Sparkasse werden die bisherigen Einrichtungen und Arbeitsmethoden des Werkes beibehalten. Worauf es ankommt, ist aber die rechtliche Seite.

Der Sparer ist nicht mehr Gläubiger seines Werkes, sondern Gläubiger der mündelsicheren öffentlichen Sparkasse.

Bei der Friedrich Krupp A.-G. liegt nun der Fall ganz besonders einfach, da die gesamten Guthaben der Werksparer bereits bei der Städtischen Sparkasse eingezahlt waren. Aber auch wenn bei anderen Unternehmen die Einlagen ihrer Werksparer auf verschiedene Art und Weise angelegt wurden oder sogar, wie es nicht selten sein wird, zum Teil im Betriebe stecken, so ist es doch möglich, eine derartige Überführung der Werksparkasse auf eine mündelsichere Sparkasse nach und nach durchzuführen. Für die laufenden (zukünftigen) Einzahlungen der Werksparer ist aber die direkte Übertragung auf die öffentliche Sparkasse ohne weiteres möglich, so daß hiermit in allen Fällen der Anfang der Überleitung der Werksparkassen auf die öffentlichen Sparkassen gemacht werden kann. Je eher sich die Werksparkassen unterhaltenden Unternehmen dazu entschließen, desto schneller wird die Kritik am bisherigen Werksparkassensystem verstummen müssen und vor allem werden unangenehme Weiterungen, wie sie sich aus der Diskussion, den Gesetzentwürfen usw. ergeben können, von vornherein vermieden. Wenn die Unternehmen sich dann auch nicht mehr selbst aus den Einlagen ihrer Werksparkassen finanzieren können, so werden ihnen die Sparkassen, die ihre Werksparkassen übernehmen, durch eine auch den Interessen des Werkes dienende Anlage der erhaltenen Spargelder Rechnung tragen können. Erreicht ist aber das große Ziel, daß die Werbekraft der Werksparkassen sich mit der Sicherheit der öffentlichen Sparkassen vereinigt zum Vorteile der Sparer, ihrer Werke und der deutschen Volkswirtschaft.

Generalversammlung der Deutschen Golddiskontbank.

Mitteilungen Dr. Luthers.

In der Generalversammlung, die den Abschluß für 1931 einstimmig genehmigte, betonte der Aufsichtsratsvorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, daß der Aufsichtsrat eine Dividendenausschüttung wohl erwogen haben, es jedoch angesichts der hohen Engagements und ihrer langen Laufzeit für richtiger gehalten habe, den größten Teil des Gewinns zurückzustellen. Der Erhöhung des Grundkapitals um weitere 200 Mill. M., die mit der Reichshilfe für die Großbanken in Zusammenhang steht, wurde zugestimmt. Die neuen Aktien mit der Bezeichnung „Gruppe C" sind lediglich am Gewinn aus Geschäften, die mit den Transaktionen der Bankenreform in Zusammenhang stehen, berechtigt, während andererseits die alten A- und B-Aktien an diesem Gewinn nicht teilnehmen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Rudolf Petersen-Hamburg gewählt.

Der Kreuger-Konzern bittet um Aussetzung der Notierungen.

Verhaftung eines Pariser Bankiers.

Die Leitung des Kreuger-Konzerns in Stockholm teilt mit, daß man an sämtliche ausländische Börsen, die die Aktien und Obligationen des Kreuger-Konzerns notieren, das Gesuch gerichtet hat, vorläufig diese Notierungen zu suspendieren. Die vom Vorstand der A. B. Kreuger und Toll ernannten Prüfer haben jetzt die vorläufige Revision der Lage des Konzerns abgeschlossen. Sie haben sich an die Firma Price Waterhous u. Co. in London mit der Bitte gewandt, bei der Prüfung aller Einzelheiten behilflich zu sein.

In Paris wurde ein Börsenmakler namens Barrault verhaftet, dem Vertrauensmißbrauch zur Last gelegt wird. Barrault erhielt Ende v. J. Kreuger-Obligationen im Werte von 30 Millionen Franken von dem schwedischen Bankier Hogmann, der mit Ivar Kreuger befreundet war, als Depot. Kurze Zeit darauf wurde bekannt, daß diese Obligationen auf dem New Yorker Markt gehandelt und zu Baisse-spekulationen gegen die Kreuger-Aktien benutzt wurden. Der Beschuldigte ist geständig.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 19. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: still. Die Wochenschlußbörse zeigte zu Beginn ein sehr ruhiges Aussehen und die ersten Morgenstunden brachten keine Belebung des Geschäfts. Gegen die Abendbörse blieben die Kurse meist gut behauptet, teilweise lagen sie sogar um Bruchteile eines Prozentes höher. Montane hatten Interesse. Am Rentenmarkt konnte sich kaum Geschäft entwickeln. Gold- und Liquidationspfandbriefe lagen unverändert. Von Anleihen Altbesitz ¼ Prozent niedriger. Farbenbonds behauptet. Ausländische Renten liegen schon seit einigen Tagen vernachlässigt. Am Geldmarkt war die Lage weiter sehr leicht. Der Satz für Tagesgeld wurde um ¼ Prozent auf 5¾ Prozent ermäßigt. Am Wechsel- und Privatdiskontmarkt bestand höheres Angebot.

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtmeldung.) Im Gegensatz zu New York zeigte die Berliner Börse auch heute eine beachtliche Widerstandsfähigkeit. Das schon in den letzten Tagen vorhandene Interesse für Montanwerte war auch heute zu beobachten. Im allgemeinen aber lagen die Märkte sehr still und Kursveränderungen von 1 Prozent waren schon eine Ausnahme. Svensla wurden um etwa 2 Prozent niedriger genannt, vielleicht weil die Nachrichten über die Entwicklung der Kreuger-Angelegenheit sehr spärlich eingehen. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft zwar ebenfalls sehr ruhig, die Stimmung war aber eher freundlich. Reichsschuldbuchforderungen und kommunale Obligationen waren etwas gefragt. Industrieobligationen neigten dagegen weiter zur Schwäche. Reichsbahnvorzugsaktien und Farbenbonds hatten kaum Veränderungen auszuweisen. Am Geldmarkt war die Situation weiter etwas leichter, der Satz für Tagesgeld war zwar unverändert, verschiedentlich aber unter dem Kurs von 6½ genannt.

* **Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.** Im Februar 1932 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 13338 neue Versicherungen mit 16,9 Millionen M. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3681 M. gegenüber 3983 M. im Februar 1931 und in der Sterbegeldversicherung 424 M. gegenüber 588 im gleichen Monat des Vorjahres.

* **AG. vormals Burgeff u. Co., Hochheim a. M.** Die Gesellschaft schließt per 1931 mit einem erhöhten Verlust von 0,811 (0,259) Mill. M., der vorgetragen wird. Die Generalversammlung genehmigte diesen Abschluß. Laut Bericht war die gesamte deutsche Sektindustrie und mithin auch Burgeff von der ungünstigen allgemeinen Wirtschaftskrise stark betroffen. In Deutschland ging der Gesamtumsatz an Schaumwein von 10,5 Mill. im Jahre 1929 auf 6,4 Millionen in 1930 und 4 Millionen Flaschen in 1931 zurück. Dabei trat gleichzeitig eine 25proz. Preissenkung ein. Wie über das laufende Jahr mitgeteilt wurde, konnten die Unkosten fast auf die Hälfte vermindert werden bei gleichzeitiger Ermäßigung der Bankschulden.

* **Wintershall-AG., Kassel.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Einziehung und Vernichtung der 15 Mill. M. eigenen Aktien und die Herabsetzung des Aktienkapitals von 185 Mill. M. auf 170 Millionen M. Maßgebend für diese Beschlüsse war laut Mitteilung der Verwaltung der Umstand, daß der Bilanzkurs der Wintershall-Aktien am 31. Dezember 1931 77,33 Prozent betragen habe, dem das eingezahlte Aktienkapital mit 100 Prozent gegenüberstehe. Da der Vermögensstand der Gesellschaft dazu zwingen würde, daß der Unterschied von 22,67 Prozent als Mehrabschreibungen auf das Aktienkapital nötig werde, hat man sich zu der Kapitalherabsetzung in der vorstehenden Form entschlossen.

Marktberichte.

Mainzer Produktenmarkt.

Mainz, 18. März. Weizen 25—25.50 ruhiger, Roggen 22 bis 22.50 ruhiger, Hafer 16—18 unverändert, Braugerste 20.50—21 weniger Nachfrage, Futtergerste 17—17.50 ruhig, Malzkeime 12—13 ruhig, südd. Weizenmehl Spezial 0 30.50 ruhig, Roggenmehl 70proz. 29—29.75 ruhig, Weizenkleie leicht 10.50 behauptet, ditto grob 11 behauptet, Roggenkleie 10.75 bis 11.25 fest, Biertreber 12.75 behauptet, Erdnußkuchen 12.25 bis 14.50 fest, Kokoskuchen 13—17 behauptet, Palmkuchen 11.25—12 behauptet, Rapskuchen 9.75—10.25 ruhig, Kleeheulose 5.60—5.80 stetig, ditto geb. 5.50 stetig, Wiesenheu lose 5.20 stetig, ditto geb. 5.60 stetig, Maschinenstroh 4.70 behauptet, Drahtpreßstroh 4.40 behauptet, Sojaschrot 13—13.50 behauptet, Trockenschnitzel 7¾—8½ behauptet. Allgemeine Tendenz: leicht abbröckelnd, Futtermittel gut gehalten.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise

Frankfurt a. M., 18. März. Marktlage: Gemüse Angebot gut, in ausländischem Blumenkohl und Salat reichlich. Die Preise blieben ziemlich unverändert, lediglich Rosenkohl und Wirsing zog im Preise etwas an. Der Umsatz war befriedigend. Blumenkohl 1 Steige 15 Stück 400 bis 500 ital., Eskarol 1 Steige 42 Stück 400 franz., Feldsalat 50—90, gelbe Rüben 4—6, Treibhaus-Salatgurken 80 Stück 400—550 span., Lattich 100—120, Rosenkohl 22—28, Rotkraut 5—6, Sellerie je nach Größe Stück 8—35, Spinat 20—30, Schwarzwurzeln 20—25, (30 holl.), Weißkraut 5—6, Wirsing 8—18, Zwiebeln 14—15. Obst: Bei guten Zufuhren blieben die Preise meist unverändert, nur Äpfel 1. Qualität neigten etwas nach unten. Das Geschäft war schleppend. Äpfel 1. Stück bis 25, 2. 15—20, Apfelsinen blond 15—20 span., ditto Stück 18—24 span., ditto blond 16—18 ital., ditto Blut 25—28 ital., Eßbirnen 18—23, Kochbirnen 10—12, Kranz-Feigen 28—30, Smyrna-Feigen 35—40, Kokosnüsse je nach Größe Stück 15 bis 20, Zitronen 1 Kiste 150 Stück 500—550 ital. Die angegebenen Preise sind Großhandelspreise; sie sind, sofern nichts anderes angegeben, auf 0,5 Kilogramm bezw. 1 Stück in Pfennigen umgerechnet und verstehen sich bei Abnahme am Verkaufsstand.

Wovon London spricht.

Der Trick des Meisterdiebs. — Der Prince of Wales in Rosa. — Eine Millionärin wird Mohammedanerin. — Wie lebt Macdonald? — Lady S., die Überpartriotin.

Einen neuartigen, ebenso witzigen wie geschickten Trick hat dieser Tage ein Londoner Hoteldieb angewendet, um Lady H., einem bekannten Mitglied der Gesellschaft, ihren Schmuck und kostbaren Hermelinmantel zu entwenden. Es ist allgemein bekannt, daß die junge Lady überaus kostbaren Schmuck besitzt, den sie sehr sorgfältig hütet. Dieser Tage konnte man nun in den großen englischen Zeitungen lesen, daß Lady H. von einer längeren Reise zurückgekehrt sei und in einem namhaften Hotel Wohnung genommen hätte. Es dauerte nicht lange, da hatte die schöne Lady eine Schar von Bewunderern um sich, die sie bei ihren Ausflügen und bei Theaterbesuchen begleiteten. Eines Abends besuchte Lady H. ein Theater. Sie entfernte sich gegen 8 Uhr aus dem Hotel, kehrte aber zum Erstaunen des Personals schon nach einer halben Stunde anscheinend in größter Eile zurück. Sie ließ sich ihren Schlüssel geben und begab sich eiligst auf ihr Zimmer. Nach einer Stunde kam sie wieder zum Vorschein. Sie hatte ein prächtiges Abendkleid angezogen, ihren kostbaren Schmuck angelegt und trug auch ihren wertvollen Hermelinmantel. Zum Erstaunen des Personals benutzte die Lady jedoch nicht ihr eigenes Auto, sondern sie fuhr mit einer Autotaxe davon. Wie groß aber war das Erstaunen des Personals, als nach einer Stunde die Lady wiederum erschien, diesmal aber in ganz anderer, wesentlich einfacherer Kleidung. Man wagte natürlich nicht, irgend eine Bemerkung darüber zu machen. Die Lady begab sich auf ihr Zimmer, kam aber nach wenigen Minuten schreiend auf den Korridor gestürzt. Sie jammerte, man hätte sie bestohlen, ihr kostbarer Schmuck und ihr wertvoller Hermelinmantel seien verschwunden. Das Hotelpersonal glaubte zunächst, die Lady hätte ihren Verstand verloren. Man bedeutete ihr, daß sie ja selbst vor einer Stunde erst das Hotel mit ihrem Hermelinmantel und dem Schmuck verlassen hätte. Aber die Dame behauptete steif und fest, sie hätte in den letzten zwei Stunden das Hotel überhaupt nicht betreten. Man holte die Kriminalpolizei, eifrige Nachforschungen setzten ein und schon nach wenigen Tagen war das Rätsel gelöst. Ein Hoteldieb hatte es auf raffinierte Weise verstanden, sich den Schmuck anzueignen. Da er über ein mädchenhaftes Gesicht und über eine schlanke Figur verfügte, hatte er es mit Hilfe raffinierter Schminkkunst verstanden, sich ungefähr das Aussehen der Lady zu geben. Da diese eine sogen. Pagenfrisur trägt, war es ihm auch nicht schwer, diese Haartracht nachzuahmen. Er hatte in Abwesenheit der Dame seelenruhig deren Zimmer aufgesucht, ihre Kleidung und ihren Schmuck angelegt, und ebenso unbehirrt hatte er wieder das Hotel verlassen. Es gelang bald darauf, den Einbrecher zu fassen, ohne daß man jedoch bisher den Schmuck wiederbeschaffen konnte. Der Hoteldieb behauptet, daß er ihn nicht mehr besitze, und so wird denn die Lady ihren Schmuck wohl nie mehr wiedersehen.

•

Wenn man in diesen Tagen ein vornehmes Londoner Herrengeschäft aufsucht und ein Oberhemd in rosa Farbe verlangt, wird man wohl nur auf ein bedauerndes Achselzucken treffen, und der Verkäufer wird dem Ahnungslosen bedeuten, daß gegenwärtig in keinem vornehmen Geschäft ein solches Hemd aufzutreiben sei. Rosa Hemden sind ausverkauft, und die Nachfrage ist so stürmisch, daß die Fabriken ihr nicht genügen können. Das kommt ganz einfach daher, daß vor einer Woche der Prince of Wales, der Modediktator Englands, bei einem Tanztee ein rosafarbenes Hemd trug. Sofort war die Parole ausgegeben, daß jeder junge Mann, der etwas auf sich hält, ein rosafarbenes Hemd tragen muß. Nicht anders ist es mit den Krawatten. Der Prince of Wales trägt keine gestreiften Krawatten mehr, und so kann man denn die schönsten Streifenkrawatten für ein Spottgeld erwerben. Geradezu sklavisch werden alle modischen Neuerungen, die der Prinz einführt, nachgeahmt. Als man zu Beginn des Winters in London die ersten Exemplare der sogenannten „Teddybär-Mäntel" sah, schrieben die Zeitungen, daß diese Mode viel zu auffällig sei, und daß sie nie in England Widerhall finden würde. Kaum aber hatte der Prince of Wales einmal einen solchen Mantel getragen, als es auch schon ungeschriebenes Gesetz war, daß jeder elegante Engländer einen solchen Mantel besitzen mußte.

•

Der höchste Ehrgeiz der früheren Miß W., der Tochter eines bekannten englischen Industriellen, ist erfüllt. Ganz London spricht von ihr, endlich ist es ihr gelungen, eine ganze Spalte in den führenden englischen Zeitungen zu bekommen. Miß W. hatte von ihrem Vater fünf Millionen geerbt, aber sie war nicht bekannt, geschweige denn berühmt. Das kränkte sie tief. So beschloß sie denn, von sich reden zu machen. Zunächst trat sie aus der anglikanischen Kirche aus und wurde Anhängerin des Christian Science. Aber niemand nahm Notiz davon. Darauf trat Miß W. zur katholischen Kirche über. Es gelang ihr, eine Privataudienz beim Papst zu erhalten, aber auch davon nahm man keine Notiz. Das kränkte die ehrgeizige Engländerin sehr. Nun aber endlich hat sie ihr Ziel erreicht. Sie heiratet in den nächsten Tagen einen indischen Prinzen und ist zum mohammedanischen Glauben übergetreten. Um die Sensation zu krönen, wurde der Glaubenswechsel auf einem Flugboot während der Fahrt über den Ärmelkanal vollzogen. Aber noch nicht genug damit, der Bräutigam wird seiner Braut einen Mantel schenken; den angeblich Mohammed getragen haben soll; und der einen Wert von 10 Millionen M. besitzt. Diesen Mantel wird man in London ausstellen, und die Mohammedaner; die gegenwärtig in London weilen, werden herbeiströmen, um diese Reliquie anzubeten. Das ist mehr, als irgendeine andere Rivalin der Londoner Gesellschaft zu bieten hat. Selbstverständlich wurde dafür gesorgt, daß alle Einzelheiten des Glaubenswechsels in den Zeitungen bekannt gegeben wurden. So erfuhr man denn alle Details der Zeremonie, und der Öffentlichkeit wurde auch nicht verheimlicht, daß die neugebackene Mohammedanerin den Namen „Khair-ul-Nissa", zu deutsch „Schönste der Frauen", erhalten hat.

•

In England interessiert man sich seit jeher lebhaft für das Privatleben der amtierenden Minister. Besonders MacDonald, der in London sehr populär ist, erfreut sich der Anteilnahme des Publikums. Man weiß, daß er ein Fanatiker der Arbeit ist, daß er seine Tätigkeit schon morgens um 6 Uhr beginnt. Um diesen Zeitpunkt macht er einen Spaziergang mit seiner Tochter, und mit ihr bespricht er das Tagesprogramm. Darauf wird die Post durchgesehen, und um 8 Uhr wird gefrühstückt. Dann erscheinen die Politiker, Minister, aber auch Finanzleute und Industrielle, mit denen Probleme durchgesprochen werden. Um 1 Uhr wird zu Mittag gegessen, und dabei muß — darauf hält der Premierminister streng — Musik vorhanden sein. Sind Gäste geladen, dann spielt eine Kapelle, speist man unter sich, so werden Grammophonplatten aufgelegt. Nach dem Essen gönnt sich MacDonald etwas Ruhe, dann folgen einige Empfänge und am Abend ist fast immer eine offizielle Festlichkeit, ein Bankett oder eine offizielle Gesellschaft zu besuchen. Um 12 Uhr aber zieht er sich zurück, und nur in außergewöhnlichen Fällen läßt er sich dazu bewegen, seine regelmäßige Tageseinteilung zu durchbrechen.

•

Bekanntlich fallen in diesem Jahr die Gastspiele der ausländischen Operntruppen während der Londoner Season aus. Englische Kunstfreunde, die besonders die Wagneraufführungen der deutschen Gäste zu schätzen wußten, bedauern diesen Ausfall sehr, denn es ist ja bekannt, daß es in England keine wirklich gute Operntruppe gibt. Natürlich fehlt es nicht an Überpatrioten, die diesen Mangel nicht zugeben wollen. So hat Lady S. dieser Tage erklärt, daß es gar nichts schade, wenn die Operngäste in diesem Jahr fortblieben. „Ich bin der festen Überzeugung, daß englische Künstler mindestens so gute Leistungen vollbringen wie die ausländischen", erklärte Lady S. „Aber es ist bei uns in England leider so, daß man die Leistungen der Ausländer weitaus höher einschätzt als die seiner Landsleute." Selbstverständlich werden die Äußerungen dieser anscheinend sehr wenig kunstverständigen Dame von Musikkennern belächelt. Der Außenstehende nimmt mit Verwunderung zur Kenntnis, welche wunderlichen Blüten der gegenwärtig in England herrschende Patriotismus treibt.

Wenn CACAO ... dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Die Auswahl größer
Die Preise billiger

So haben wir für Ostern vorgesorgt, so zeigen wir uns Ihnen nach erfolgter Umstellung als großes, neuzeitliches Spezialhaus für gute Damen-Kleidung

Frühjahrs-Mäntel in best. Verarbeitung — aus eleganten, einfarbigen Shetlands oder aus Stoffen engl. Art. Neue aperte Macharten — 9.75 19.75 24.50 29.50 39.—

Jacken-Kleider gute Paßform — in marine und schwarz Epinglé u. Fischgrat, oder Herrnstoffmusterung u. einfarb. grau Shetland, moderne kurze Jacke — 19.75 25.50 29.50 36.— 39.—

Wollene Kleider die große Mode — in neuen Pastellfarben u. neuen aparten Macharten, viel Handdurchzug u. Tüchergarnierung aus Afgalaine usw. — 9.75 16.75 19.75 24.50 29.—

S. Guttmann WIESBADEN
LANGGASSE / ECKE MARKTSTRASSE / SCHARFES ECK

F341

Besuchskarten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Aparte Damen-Hüte
gr. Ausw., bill. Preise.
Bendorff, Moritzstr. 40, 1

Sport und Spiel.

Handball D.T.

Kreismeisterschaft Mittelrhein.

Schlußrunde:

Tv. 1846 Biebrich — Tv. Herrnsheim!
TSV. Fechenheim — Tgd. Niederroden.
Tv. Algenrodt — Tv. Mülheim.

Im Kampf um die Qualifikation zu den deutschen DT.-Endspielen hat morgen der Tv. 1846 Biebrich im Mittelrheinkreis die schwierigste Aufgabe zu vollenden. Mit zwei Punkten Vorsprung liegt der Tv. Herrnsheim nach einem eindrucksvollen 14:7-Sieg bereits im Vordertreffen. Nun gilt es auf eignem Platz die Scharte des Vorsonntags wieder auszuwetzen und den Gegner in der Punktzahl einzuholen, um anschließend einen neuen Entscheidungsgang zu wagen. Das Ziel, das der Tv. 1846 erzwingen will, liegt zwar vorläufig noch in weiter, aber absolut nicht unerreichbarer Ferne. Die kämpferisch sehr gut veranlagte Elf hat bereits vor acht Tagen trotz der schweren Schlappe ihre Widerstandsfähigkeit bewiesen, als sie bei einem geradezu trostlosen Stand dem Gegner innerhalb weniger Minuten ein halbes Dutzend Treffer beibrachte. Auf eignem Platz müßte sie im Revanchetreffen von der 1. Minute an zu erfolgversprechender Form auflaufen und keinen Vorsprung der Herrnsheimer zulassen, denn das Quintett der Wiesbadener ist stets für Tore gut. Anwurf um 3 Uhr auf dem Dyckerhoffplatz.

Als sicheren Endsieger erwartet man den Tv. Algenrodt, der Tv. Mülheim ziemlich glatt distanzieren müßte. Wahrscheinlich wird sich aber auch die Tgd. Niederroden in Fechenheim einen Punkt erkämpfen, um nach zwei Spielen am Ziele zu stehen.

Privatspiele.

Eintracht Wiesbaden — SV. Wiesbaden.

Die Eintrachtler tragen Sonntagvormittag um 11 Uhr auf dem Reichsbahnplatz ihr Rückspiel gegen die Sportvereinler aus; die folgende Elf entsenden: Mund; Kromer, Hauser; Müller, Dielmann, Bader; Gäng, Collenbusch, Kern, Schwarz, Zimmerschied. Es fehlen also Gebr. Streib. Die Turner haben Schneider II.; Fuchs, Bauer; Oechsle, Friedrich, Wessel; Fischer, Ries, Geipel, Bremser, Fleinert zur Stelle. Mit einer Wiederholung des Vorspielsieges der Turner von 1:0 (über eine seinerzeit nicht komplett angetretene SVW.-Elf) rechnet man diesmal nicht, vielmehr dürfte der Wiesbadener DSB.-Meister voraussichtlich mit Erfolg bemüht sein, die einzige Niederlage gegen einen Platzverein wieder auszugleichen. Der Reiz dieses Spieles besteht in dem neuerlichen Zusammentreffen zwischen Angehörigen der DT. und DSB. und ferner in der Tatsache, daß gerade die Eintracht gegen den Sportverein stets ausgezeichnet abgeschnitten und noch keine Niederlage erlitten hat. — Eintrachts 3. Mannschaft trifft um 9 Uhr an der Frankfurter Straße auf Sportvereins entsprechende Garnitur. — Turnerbunds 2. Elf spielt um 2 Uhr in Mainz gegen Tv. 1817. Abfahrt 12.45 Uhr.

Leicht-Athletik.

Der Post-SV. Wiesbaden hält am Sonntagvormittag um 8 Uhr auf der Strecke „Unter den Eichen — Waldhäuschen" seinen internen Waldlauf ab. Auch anderwärts steht der Sonntag im Zeichen dieser Sportart. In Kaiserslautern wird die Waldlaufmeisterschaft der Gruppe Saar durchgeführt. In Hamburg findet der traditionelle Querfeldeinlauf unter Beteiligung von Syring, Petri und Bolze statt. In Brüssel kommt der Cross-Country-Lauf der sechs Nationen zum Austrag.

Als eine der letzten Veranstaltungen der Hallensaison steigt das Polizeisportfest in Berlin.

Tennis.

Damen-Länderkampf Deutschland — Schweden.

Bei dem Damen-Länderkampf Deutschland — Schweden gab es zu Beginn nur deutsche Siege. Erwartungsgemäß siegte Frl. Krahwinkel über Fick mit 6:3, 6:4, und Frl. Peitz fertigte Eroberg mit 4:6, 6:3, 6:3 sicher ab.

Cochet schwer erkrankt.

Frankreichs bester Tennisspieler ist an einer Grippe schwer erkrankt, so daß er das Bett hüten muß. Wie wir erfahren, soll Cochet für wenigstens vier Wochen außer Gefecht gesetzt sein.

Mannheim — Genua 2:1.

In Santa Margherita haben die Kämpfe um den Coppa-Pokal begonnen, ein Wettkampf, der von Klubmannschaften bestritten wird und an dem deutscherseits der Tennisklub Mannheim mit Dr. Buß und Oppenheimer teilnimmt. Am ersten Tage schlug Dr. Buß den Genuesen Balbi 8:6, 6:3, 6:2, während Oppenheimer gegen Bacigalupo 3:6, 6:4, 3:6, 4:6 unterlag. Am zweiten Tage konnte Oppenheimer gegen Balbi 12:10, 6:4, 6:2 gewinnen, so daß Mannheim gegen Genua mit 2:1 in Führung liegt. Dr. Buß spielte hier im offenen Herreneinzel und schlug den Italiener Sassoli 6:1, 6:2.

Städtekampf Paris — London.

Der Hallentennis-Städtekampf zwischen Paris und London nahm am Freitag seinen Anfang. In den drei durchgeführten Einzelspielen waren die Franzosen durchweg erfolgreich, während bei den Doppelspielen England zweimal erfolgreich sein konnte, und Frankreich allerdings gegen Perry Hughes zu einem bedeutsamen Siege kam.

Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hat Samstag und Sonntag den J. G.-Sportverein Frankfurt zu Gast. Die 1. Damen spielen Samstagnachmittag 4.15 Uhr, die 1. Herren Sonntagvormittag 10 Uhr, und die 2. Herren Sonntagvormittag 11.30 Uhr. Die Hiesigen spielen voraussichtlich in folgender Aufstellung: 1. Damen: Heidelberger; Zimmerling, Boerner; Krause, Raasch, Tilsen; Vollmer, Pfusch, Schaefer, Sünder, Einstoß. Ersatz: Johannsen. — 1. Herren: Krause; Hildner, Hoffmeister; Dach, Boehner, v. Reppert; Horn, Staadt, Heineck, Schaefer, Dr. Sünder. Ersatz: Büschel.

Schwimmen.

Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 in Darmstadt.

Überraschende Leistungen.

Für Wiesbaden galt es, die Kraftprobe gegen einen so bedeutenden Gegner wie Rot-Weiß Darmstadt ehrenvoll zu bestehen. Rot-Weiß war darauf bedacht, seine derzeitige Spitzenstellung zu halten. Die junge Klubmannschaft enttäuschte nach der angenehmen Seite hin und brachte gleich im ersten Rennen des Tages, der 4×200-Meter-Kraulstaffel, ihre schwimmerische Überlegenheit klar zum Ausdruck. Die Mannschaft Becker, Ott, Kirchey, Lorrey schwamm sichtlich auf Sieg, führte vom Start an und siegte in der Zeit von 10:55,8 Min. Rot-Weiß 11:04,6 Min. mit der Mannschaft Vogel, Resch, Schmalbach, E. Hanst. Auch die 3×100-Meter-Brustst affel mit Delhey, Grünert, Grohmann war vom Start an wiederum ein sicherer Sieg für die Klubmannschaft. Sie benötigte 4:28,1 Minuten. Rot-Weiß mit Eiländer, E. Hanst und Wiegand schwammen 4:37,5 Minuten. Die 10×50-Meter-Kraulstaffel brachte fieberhafte Spannung ins Haus. Bis zum dritten Mann lag der SKW. in Front, um dann die Spitze an den Gegner abzugeben. Auf Grund besserer Ablösung und besonders guter Wendetechnik konnten die Rotweißen die Staffel gewinnen. Rot-Weiß: 5:13,8. Rot-Weiß, überrascht durch die Gleichwertigkeit, ja teilweise Überlegenheit der SKW.-Mannschaft im Schwimmen, betrachtete das Wasserballspiel der beiden Herrenmannschaften als Prestigefrage. Sie gingen in der ersten Minute durch ihren Linksaußen und internationalen Spieler E. Hanst mit vier Toren in Front. Die Klubmannschaft fand sich aber und holte alsbald den Vorsprung auf. Der nunmehrige Verlauf: 5:4, 6:4, 6:5, Halbzeit, 7:5, 8:5, 8:6, 9:6, 9:7, 10:7, 10:8, 11:8, zeigte deutlich, mit welcher Hartnäckigkeit hier um den Sieg gekämpft wurde. Die Klubmannschaft war trotz der 8:11-Niederlage Rot-Weiß ziemlich ebenbürtig. Dieses torreiche Treffen war jedenfalls ein bemerkenswertes Ereignis, zumal Wiesbaden in seiner kleinen Halle nur mit einer Fünfermannschaft eingespielt war. Nach diesem glänzend verlaufenen Treffen müßte sich Wiesbaden ernstlich bemühen, aus dem verlorenen Winkel des Kreises 7 zum Gau I Frankfurt/Darmstadt des Kreises 5 hinüberzuwechseln. — Eine kombinierte Knaben- und Jugendmannschaft des Klub unterlag in einem Übungsspiel gegen die 2. Herrenmannschaft von Rot-Weiß mit 7:1.

Flugsport.

Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1932.

Zum zwölftenmal bringt die Rhön-Rossitten-Gesellschaft den Rhön-Segelflug-Wettbewerb, der vom 17.—31. Juli auf der Wasserkuppe stattfindet, zur Ausschreibung. An Preisen stehen wieder 20 000 M. zur Verfügung, davon 9000 M. für den Übungs-Wettbewerb und 11 000 M. für den Leistungswettbewerb. Dieser sieht wiederum als Hauptprüfung einen Fernsegelflugpreis in Höhe von 2500 M. vor, der für die größte Flugstrecke in ununterbrochenem Fluge von mindestens 120 Kilometer ausgesetzt ist. Vor der Teilnahme müssen die gemeldeten Flugzeuge einen Probeflug am 15. Juli und eine am 16. Juli beginnende Zulassungs-Prüfung absolvieren. Wie in den letzten Jahren ist der Wettbewerb auch diesmal wieder international offen. Die Meldefristen laufen am 25. Juni bzw. 2. Juli ab.

Eishockey.

Die Europa-Meisterschaft im Eishockey.

Österreich — Schweden 0:0.

Am Freitagnachmittag standen sich im Berliner Eispalast die Mannschaften von Österreich und Schweden bei den Endspielen um die Europa-Eishockey-Meisterschaft gegenüber. Nach sehr spannendem Verlauf endete das Treffen torlos 0:0. Die schwedische Mannschaft, die bisher als die Beste angesehen werden mußte, konnte nur durch das überragende Können ihres Torhüters einer Niederlage entgehen. Die Österreicher zeigten sich in diesem Spiel von der besten Seite und hätten sogar einen Sieg verdient gehabt.

Österreich droht mit Abreise.

Nach Mitternacht mußte die Eishockey-Liga nochmals zusammentreten, da sich Österreich geweigert hatte, schon am Freitag ein weiteres Spiel auszutragen. Da die anderen Nationen einer Spielverlegung auf Samstag aber Widerstand entgegensetzten, mußten sich die Österreicher fügen. Zuerst hatten die Österreicher sogar mit Abreise gedroht, sich aber dann doch dem Spielplan gebeugt.

Ein Turnier Deutschland — Österreich — Schweiz?

Nach den ausgeglichenen Leistungen der drei Mannschaften der Abteilung A, Österreich, Schweiz und Deutschland, wird versucht, im Anschluß an die Europa-Eishockey-Meisterschaft, ein Turnier zwischen diesen drei Ländermannschaften durchzuführen. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen.

Eisschnellaufen.

Neuer Damen-Weltrekord über 5000 Meter.

Frl. Lesch-Finnland stellte in Helsingfors einen neuen Damen-Weltrekord über 5000 Meter im Eisschnellaufen auf. Sie brauchte 11:02,0 Minuten und war damit über ½ Minute besser als die Polin Neregova, die den alten Weltrekord mit 11:30,5 Minuten, aufgestellt am 15. Februar 1931, in Warschau, hielt.

Olympische Spiele.

Das Aufgebot der Schwerathleten für Los Angeles.

Wie wir vom DASV. erfahren, ist beabsichtigt, an den Olympischen Spielen in Los Angeles mit vier Gewichthebern teilzunehmen. Dabei steht bis jetzt erst der Münchener Student Ismayr als sicher fest. Außerdem sind für die Ringerkonkurrenz ebenfalls vier Mann vorgesehen, und zwar Gehring im Schwergewicht, Földeak im Weltergewicht, Sperling im Leichtgewicht und Hering im Federgewicht. Dazu kommen die drei Gewichtheber, die mit Sicherheit Wolter-München, Schäfer-Stuttgart und Helbig-Plauen sein dürften.

Die Expedition der Niederlande.

Bei einer Tagung des Olympischen Komitees der Niederlande wurde beschlossen, je einen Vertreter in Boxen, Kunstturnen, Fechten (de Boer) nach Los Angeles zu entsenden. Weiterhin sollen im Rudern, Segeln (Gebrüder Maas) je zwei Vertreter entsandt werden, während im Radfahren 2 oder 3, im Reiten 3, im Schwimmen 5 und zwei Offizielle, zusammen also 21—22 Teilnehmer, die Reise nach Los Angeles antreten werden. Die Abfahrt wurde auf den 2. Juli festgesetzt.

Die finnische Expedition.

Das finnische Olympische Komitee hat beschlossen, nach Los Angeles zu den Olympischen Spielen folgende Expedition zu entsenden: 22 Leichtathleten, 10 Ringer, 5 Turner, 2 Boxer, 1 Schwimmer und 1 Teilnehmer für den modernen Fünfkampf.

Reitsport.

Das Frankfurter Reitturnier, veranstaltet vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, das insgesamt etwa 500 Nennungen zu verzeichnen hat, nahm am Donnerstag seinen Anfang. Als Auftakt zu den Springerkonkurrenzen fand eine Generalprobe der Schaunummern statt, die etwa zwei Stunden währte. Außer den Schaunummern fand im sportlichen Teil nur ein Jagdspringen statt, zu dem über 60 Meldungen vorlagen. Im toten Rennen wurden drei Sieger ermittelt.

Schach.

Gleichzeitig mit den Wettkämpfen des Mittelrheinischen Schachbundes in Bad Ems findet auch das Aufstiegturnier des Deutschen Schachbundes in der Zeit vom 24.—28. März daselbst statt. Dieses bedeutendste deutsche Turnier wird bekanntlich nur alle drei Jahre veranstaltet. Obschon die Zahl der Nennungen fast an die hundert reichte, konnten aus finanziellen Gründen nur 42 Teilnehmer berücksichtigt werden.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

18. März 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	749.2	751.6	756.8	752.5
Luftdruck auf dem Meeresspiegel reduz.	759.4	762.1	767.5	763.0
Thermometer (Celsius)	2.6	5.6	—1.0	1.1
Dunstspannung (Millimeter)	4.0	2.8	3.0	3.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	72	39	70	60
Windrichtung	N 2	NW 4	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 7.5 Niedrigste Temperatur: 0.4

Wasserstand des Rheins

am 19. März 1932.

Biebrich:	Pegel	0.96	m	gegen	0.88	m gestern
Mainz:	„	+0.17	„	„	+0.08	„ „
Caub:	„	1.37	„	„	1.28	„ „
Köln:	„	1.18	„	„	1.07	„ „

Jetzt ruhig Blut behalten! Der wichtigste Schutz für Deine Frau und Deine Kinder ist Deine Lebensversicherung. Deiner Familie bist Du es schuldig, den Schutz auch jetzt und grade jetzt in Kraft zu erhalten. **Je schwerer die Zeit, desto notwendiger Lebensversicherung!**

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 20. März 1932.

7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Wangoni". 8.15 Morgenfeier der Evangelischen Gemeinschaft (Freikirche). 9.35 Zur Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" im Neuen Theater Frankfurt a. M., Vortrag von Dramaturg Kurt Wohlgemuth. 10.00 Stunde des Chorgesangs: Kompositionen nach Dichtungen von J. W. Goethe. (Reebscher Männerchor). 10.45 „Neueinrichtungen im Dr. Hochs Konservatorium" von Bernhard Sekles. 11.00 Junge Generation: „Die junge Hausangestellte". 11.40 Die Frankfurter Winterhilfe: „Hilfe im Verborgenen". (Wally Baumann und O. W. Studtmann). 12.00 Mittagskonzert auf Schallplatten. 14.00 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. Bodenbearbeitung und Düngung im Spätkartoffelbau. 2. Die zweckentsprechende Pflanzung von Veredlungen im Weinberg. 3. Frühjahrsarbeiten im Hausgarten. 14.10 Stunde des Landes: 1. „Füllung der Freizeitnot der ländlichen Jugend" von Rektor Frisch, Trier. 2. „Die Bedeutung der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim, ihre Aufgaben und Ziele" von Geheimrat Prof. Dr. Muth, Geisenheim. 15.00 Stunde der Jugend: „Prinz Ligojans Brautfahrt" von Else Holle-Hellmund. (Märchen-Hörspiel). 16.00 Von Freiburg: Nachmittagskonzert des Freiburger Konzertorchesters. 18.00 „Das Hörspiel als Kunstform" von Friedrich Burschell. 18.25 30 bunte Minuten. 18.55 „Studienverhältnisse. — Zur Lage der Universität". (Dr. Dolf Sternberger und Diplom-Volkswirt Justin Heidecker). 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, anschließend Sportnachrichten. 19.30 „Bilder vom Westerwald" mit Beiträgen von Leo Sternberg, W. Arndt, Dr. Fritz Esten, W. W. Knoeckel. Lieder: Carl Wallenda; Buben und Mädels der Oberklasse der Volksschule Eitelborn im Westerwald. 20.05 Aus dem großen Saal des Saalbaues, Frankfurt a. M.: IX. Montagskonzert des Frankfurter Orchester-Vereins. Solistin: Lotte Schöne, Berlin. Symphonie in C-dur von W. A. Mozart. Suleikas Gesänge von Fr. Schubert. Symphonie in C-dur von Gustav Mahler. 22.00 „Erlebte Zeit": Hans Thoma. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Tanzmusik der Kapelle Hasecke.

Montag, 21. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Goethes Faust, 2. Teil. Einführung von Dr. Harald Braun, Berlin. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.25 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Aus dem Gewandhaus Leipzig: Konzert des städtischen und Gewandhaus-Orchesters. 1. Egmont-Ouvertüre von Beethoven. 2. Drei Gesänge von Fr. Schubert. 3. Dritte Symphonie, Es-dur „Eroica" von Beethoven. 20.45 Aus Goethes Arbeitszimmer im Frankfurter Goethe-Haus. 21.35 „Goethes Tod". Eine Hörfolge in zeitgenössischen Berichten von Joh. Peter Conrad. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Dienstag, 22. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 9.30 Von Weimar: Reichsgedächtnisfeier in der Weimarhalle. Gedächtnisrede: Präsident der Goethe-Gesellschaft, Prof. Dr. Julius Petersen. 11.25 Kranzniederlegung in der Fürstengruft Weimar. 12.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.20 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.30 Von Leipzig: Mittagskonzert des Leipziger Symphonie-Orchesters. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbekonzert. 14.50 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochtante: „Küchenzettel für die Ostertage". — „Hausfrau und häuslicher Lehrling" von Stephanie Forchheimer. 16.25 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Konzert des städtischen Kurorchesters Wiesbaden. 18.05 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Gedenkrede für Goethe von Professor Dr. Albert Schweitzer. 19.20 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Von Berlin: „Faust". Der Tragödie zweiter Teil von Goethe. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Stuttgart: Das Wendling-Quartett spielt Streichquartette A-moll und D-moll von Franz Schubert.

Mittwoch, 23. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Konzert auf Schallplatten. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Orgelkonzert von Prof. Albert Schweitzer. (Bachsche Passionsmusik). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Jugendgeschichten aus dem Elsaß" von Walter Bing, Frankfurt a. M. 2. Heitere nassauische Mundartproben. Vorgetragen von Rudolf Dietz, Wiesbaden. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Nachmittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Die Geschichten des Ramanujan" von Hannah Szaez. 19.05 „Film 1932" von Dr. Ludwig Marcuse. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 „Mignon", eine Goethe-Anekdote von Wilh. Schäfer. 19.45 Stuttgart: Unterhaltungsmusik des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 21.00 Stuttgart: „Schnaps, Kokain und Lamas", Reiseberichte mit Schallplatten von Oskar Ludwig Brandt. 21.30 Von Karlsruhe: Violinkonzert. Josef Peischer (Violine) und Kitty von Teuffel (Klavier). 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.55 Aus dem Ufa-Palast, Stuttgart: „Der weiße Schlaf". Eine elegische Reminiszenz aus Liedern von Max Dauthendey für eine Sprechstimme und Orgel von Wilhelm Locks. 23.30 Von Budapest: Zigeunermusik.

Donnerstag, 24. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Konzert auf Schallplatten. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.30 Stuttgart: Arien und Lieder. Gesungen von Julius Lenz. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Geistliches Konzert. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Zeitfragen. 19.05 „Rückblick auf meine Frankfurter Tätigkeit" von Universitätsprofessor Dr. Hans Naumann. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Stuttgart: „Die Anekdote als historische Reportage" von Oskar Ludwig Brandt. 20.05 Aus dem Stadttheater Saarbrücken: „Wenn ich König wär'". Romantisch-komische Oper in drei Akten von Adolphe Adam. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Nachtarbeit: Hörbericht von Ernst Nebhut.

Freitag: 25. März 1932.

8.15 Morgenfeier der Evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. 10.00 Stunde des Chorgesangs. (Binger Männergesangverein, Bingen a. Rh.) 10.45 „Von Kritikern und Kritisierten" von H. S. von Heister, Berlin. 11.15 Konzert des Frankfurter Motettenchors. 12.00 Von Berlin: Mittagskonzert des Berliner Sinfonie-Orchesters. 15.15 Stuttgart: Stunde der Jugend: Aus Werken von Selma Lagerlöf, Wolfram von Eschenbach, Geistliche Volkslieder. 16.00 „Seine letzte Wallfahrt", eine Erzählung aus dem Westerwald von Johanna Schlosser. 16.30 Stuttgart: Beethoven-Konzert des Philharmonischen Orchesters. 17.30 Aus Mannheim: Passions-Feierstunde des kathol. Männergesangvereins „Constantia", Heidelberg. 18.00 Nobelpreisträger: Sigrid Undset. 18.30 Aus dem großen Saal des Saalbaues, Frankfurt a. M.: Matthäus-Passion von Johann Seb. Bach. 21.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportnachrichten. 22.00 Heilige Zeit. — Am Abend des Karfreitags und am Vorabend des Karsamstags.

Samstag, 26. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmansage. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 13.40 Störungsschallplatte. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbekonzert. 14.45 Gießener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Wege zum Kunstflug" von Vera von Bissing. 2. „Raz und die Wildkatze". Eine Jagdgeschichte. 16.35 Wirtschaftsmeldungen. 16.40 Oster-Rugby-Kampf Oxford Greyhound gegen Sportklub Frankfurt 1880. 17.10 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Tägliche Fragen der deutschen Verfassung" von Professor Giese. 19.05 Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Goetheworte an unsere Zeit. 19.45 Stuttgart: „Die Geiglerin in Straßburg". Historische Szenen von Carl Cesar Klein. Musik von Willy Kipp. 20.45 Stuttgart: Kammermusik für Violine und Orgel von Fr. von Biber. (Catharina Bosch-Möckel und Professor Dr. Hermann Keller.) 21.40 Stuttgart: „Mutter Maria". 22.40 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.00 Von Berlin: 2. Sinfonie in C-moll von Gustav Mahler.

Telefunken-Radio-Apparate
werden jederzeit unverbindlich vorgeführt in der autorisierten Telefunken-Verkaufsstelle:
RADIO-KUHN
Neugasse 19 — Spezialist für die gesamte Radiotechnik — Tel. 21512

Osterhasen
Ostereier, Pralinen
lose und in Packungen, finden Sie in großer Auswahl zu den billigsten Preisen im
Schokoladenhaus Jakob Rückert
Wiesbaden Langgasse 8

Wollen Sie sich eine Osterfreude bereiten? dann lassen Sie sich aus dem bekannten Radio- und Musikhaus Schütten Große Burgstraße 14 Telephon 25883 eine erstklassige Radio-Anlage aufstellen
Große Auswahl in allen bekannten Fabrikaten

Kostüme die große Mode
marine, schwarz u. farbig
erstklassige Atelierarbeit
Mk. 43.– 53.–
dazu
die elegante Bluse
Mk. 10.– 12.–
Reichhaltige Auswahl auch in großen Weiten.
J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20
K19

Wollen Sie Qualitäts-Möbel?
Dann kommen Sie zu mir, ich berate Sie unentgeltlich.
Größte Auswahl in modernen Küchen, Schlafzimmern, Speisezim., Herrenzimmern und Polstermöbeln jetzt besonders billig.
Möbelhaus Hess
Wiesbaden Bismarckring 9

Drucksachen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt
in wenigen Stunden

Elektrische Arbeiten
aller Art werden prompt und preiswert ausgeführt. An- und Ummeldung von Zählern erledigt ebenfalls
Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden
L. Hansohn & Co.
Moritzstr. 49 Tel. 27878

Foto-Heep

Kirchgasse 26 • Friedrichstraße 42

6 Post-karten von Mk. **1.90** an.

Gratis eine Vergrößerung 18×24 cm

Photomaton
8 verschiedene Bilder 1.00 Mark
sofort zum Mitnehmen.
Sonntags geöffnet.

Voranzeige!
Wiesb. Mandolinen-Orchester Taunusfreunde 1921
Oster-Montag:
KONZERT mit Tanz
Kaisersaal (Sonnenberg).

Restaurant Volkshaus
Wellritzstraße 49.
Jeden Sonntag **TANZ**
von 7—1 Uhr. — Tanz und Eintritt frei.

Rest. Waldeck, Aarstr.
Morgen Sonntag ab 4 Uhr: **Tanz**
Wieder die Stimmungskapelle **The Silver Boys** (fünf Herren).

Osterfreude bereiten Sie mit süßen Geschenken der
Konditorei Kaiplinger
Kirchgasse 26 (Nur Qualität)

Heidelberger Faß
Sonntag, den 20. März
Bunter Abend
unter Mitwirkung der PG. Luft'ge Kunne.

Wartturm
(Bierstadter Höhe)
Sonntag nachmittag:
Unterhaltungs-Konzert

Hotel-Rest. „Börse", Mauritiusstr. 8
Diner 0.90 im Abonn. 0.80 Diner 1.50 Mk.
Hühner-Kraftbrühe mit Einlage
Rehkeule in Rahmtunke oder Wiener Schnitzel, Blumenkohl und Kartoff. oder Huhn auf Reis
Goldbarsch meuniere Sce. remoul. u. Kart.-Salat Rehkeule oder Wiener Schnitzel garniert
Schokoladen-Creme und Vanilltunke
Abendessen 0.90 (Abonnement gültig)
Suppe, gef. Kalbsbrust garniert, oder Rehragout mit Klößen.
Abendessen 1.10 (zwei Gänge)
Suppe, Verlor. Eier auf Toast, Schw.-Kotelett garniert od. Rehrragout, Klöß.

Der aufmerksame Ehemann
speist Sonntags mit seiner Frau stets im
Café und Weinhaus Wilhelmstraße 20 **«Neu-Wien»** Ernst Neuser.

Sonntag, 20. März:
Das Clubhaus Sport-Verein Wiesbaden
Bärenstraße 6
im **Zeichen des Frühlings.**
Ab 7.30 Uhr **TANZ** im I. Stock.
Verlängerte Polizeistunde.

Meine **neuen Preise**
beginnen mit Mk. **5.–**
für 3 künstler. Fotos 9×12
Tannenwald
Marktplatz 3 Telephon 20205

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt" haben stets den **größten Erfolg!**

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige

Ordentliche Vertreterversammlung

findet statt am

Montag, den 21. März 1932, abends 8 Uhr, im Kasinosaal, Friedrichstraße 22.

Die Vertreter sind satzungsgemäß durch besonderes Schreiben hierzu eingeladen worden.

Darüber hinaus stellen wir auch unseren übrigen Mitgliedern anheim, der Versammlung beizuwohnen; wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerkam, daß nur die gewählten Vertreter stimmberechtigt sind.

Tagesordnung:

1) Bericht des Vorstandes;
2) Satzungsgemäß vorgeschriebene Wahlen zum Aufsichtsrat;
3) Bericht des Aufsichtsrates;
4) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz usw.;
5) Bericht über die im Jahre 1931 stattgefundene gesetzliche Revision;
6) Neuwahl des Wahlausschusses.

Wiesbaden, den 18. März 1932. F745

Wiesbadener Bank
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Schulze Dr. Frankenbach Zengerly.

Ein Blick

in unser großes Kabinen-Lagerhaus genügt, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre bei uns aufbewahrt werden können, ohne auch nur im geringsten zu leiden, da sie vollkommen staubfrei und geschützt gegen Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge unter ständiger Aufsicht lagern. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern.

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE: 59446 28847 23845 28849 23869 23860

684

Öffentlicher Vortrag
Hermann Hübner (Wiesbaden), spricht am Montag, den 21. März, 20 Uhr im Hotel „Metropole" über:
Eugenik
Unkostenbeitrag 30 ₰. Mazdaznan-Gruppe Wiesbaden.

Christlicher Sängerbund, Kreis Wiesbaden
Gesangs-Aufführung
im **Gemeindehaus,** Elsasser Platz am **Sonntag, 20. März, abends 8 Uhr:** F66
„Israels Auszug aus Aegypten"
volkstümliches Oratorium von A. Rücker.
Textprogramme, die zum Eintritt berechtigen 30 Pf., vorbehaltene Plätze 50 Pf., Erwerbslose die Hälfte.

UFA-PALAST
27. FILM-MORGENFEIER
Sonntag, 20. März
11.30 Uhr vormittags
Einlaß 11 Uhr, Ende gegen 12.30 Uhr
mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes Wiesbaden zur Pflege von Kunst, Wissenschaft u. Volksbildung
Aus Anlaß des 100. Todestages von Goethe
Der Goethe-Gedenkfilm
hergestellt von der Ufa unter der Produktionsleitg. v. Dr. N. Kaufmann
Es wirken mit:
Dagny Servaes als Iphigenie - Luise Ullrich als Gretchen - Else Fink als Mignon - Erika Wagner als Elisabeth Goetz - Paul Wagner als Egmont - Dr. Mederow als Götz von Berlichingen - Theodor Loos als Sprecher
Willi Domgraf-Faßbender singt die Ballade „Der Rattenfänger"
Einleitend:
Käthe Russart
vom Staatstheater Wiesbaden singt **drei Goethe-Lieder**
Am Flügel: **Werner Wemheuer** Staatstheater Wiesbaden

Ostern in
Königstein im Taunus
Sonne, Ruhe, Preisabbau
Beste Erholung! F68

Preisabschlag!
in der
Wiesbadener Weinklause
Grabenstraße 3 „Zum Stern"
Qualitäts-Weine
Pok.: 22-40 ₰ m. Getr.-St.

Wein- und Bierstube Bender
Gerichtsstraße 4
MITTAGESSEN FÜR SONNTAG
0.80 Hühnersuppe mit Einl., gesp. Rinderbraten mit Makkaroni und Kartoffeln.
1.00 Hühnersuppe mit Einlage, Schweinerückenbraten gerollt, Rosenkohl u. Kart. Fruchtsalat
1.20 **2 Gänge.** Hühnersuppe, schwedische Vorspeise, Lendenbeefsteak garniert, oder Huhn auf Reis. Fruchtsalat.

Wald-Restaurant Blockhaus
zw. Dotzh.-Frauenst., bietet gute Küche, Ia Weine, Bier, Kaffee, erstkl. Backw. usw. zu mäßigen Preisen. Es empfiehlt sich bei aufmerks. Bedienung M. Müller.

Besuchen Sie das
Varieté und Tanz-Kabarett
Alkazar
Wiesbaden,
Schwalbacher Str. 51, I. Stock
Telephon 25622.
8 internationale Weltstadt-Sensationen.
Anfang 8 Uhr

Schumann-Theater
Täglich abends 8.15 Uhr
Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten Musik von Fr. Schubert
mit Kammersänger Erik Wirl als Gast
Sonntag nachmittag 4 Uhr Fremdenvorstellung.
Eintrittspreise wie bisher 0.50 bis 2.90
Tageskasse 11—1 Uhr und ab 5 Uhr. F443

PALAST
W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9.
Conrad Veidt in
Die Nacht der Entscheidung
sowie das originelle Beiprogramm
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pf.

Kochbrunnen-Konzerte.
Sonntag, 20. März 1932.
11.30 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städt. Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.
1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada" von C. Kreutzer.
2. Postillon d'Amour, Gavotte von C. Ebner.
3. Fantasie aus der Oper „Carmen" von G. Bizet.
4. Sehnsucht, Lied ohne Worte von F. Schathil.
5. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer von J. Strauß.
6. Bersaglieri, Marsch von R. Eilenburg.

Kurhaus-Konzerte.
Sonntag, 20. März 1932.
16 Uhr im großen Saale:
Feier zu Goethes Gedächtnis.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Leitung: Carl Schuricht.
Festrede: Dr. Alfons Paquet.
Rezitation: Rudolf Rieth.
Vortragsfolge:
1. Eine Faust-Ouvertüre von R. Wagner.
2. Festrede „Unsere Zeit und Goethe". Alfons Paquet.
3. Rezitationen: „Aus Goethes Werken". a) An den Mond, b) Gesang der Geister über den Wassern, c) Selige Sehnsucht, d) An Frau von Stein, e) Aus: Die Leiden des jungen Werther, f) Der König in Thule, g) Die Braut von Corinth, h) Der Totentanz, i) Beherzigung (Spruch). Rudolf Rieth.
4. Ouvertüre zu „Egmont" von L. v. Beethoven.
Eintrittspreis 1 Mk., Dauerkarteninhaber 0.50 Mk. Zuschlag.
16.30—18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**
20 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
1. Im Frühling, Ouvertüre von C. Goldmark.
2. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba" von Ch. Gounod.
3. Schneeglöckchen, Walzer von Joh. Strauß.
4. Erinnerung an Chopin von J. H. Bekker.
5. Serenade a Colombine von A. Scassalo.
6. Fantasie aus der Oper „Traviata" von Verdi.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Montag, 21. März 1932.
20 Uhr im großen Saale:
Passionsfeier.
„Tod und Verklärung". (Eine Feierstunde vor dem Isenheimer Altar).
Mitwirkende: Bilddeutung: Dr. Ernst Zeh, Heppenheim a. d. B. Gesang: Irma Reuter, Sopran. T. Hirsch-Bramsen, Sopran, Ida Niesch, Alt. Orgel: Organist Möller.
1. Orgelvorspiel: „In Todesängsten hängst Du da", Choralvorspiel von Reger.
2. Agnus Dei, aus der Krönungsmesse von W. A. Mozart.
3. Der Isenheimer Altar (Allgemeines).
4. O Haupt voll Blut und Wunden. Bilddeutung der Tafel der Kreuzigung. „O domine, Jesu Christe". Terzett von Palestrina. (1514—1594). Verdeutscht: „O Herr Jesu Christ! Der Du ans Kreuz geschlagen, mit Schwamm und Essig getränkt warst ich bete Dich an, ich flehe Dich an: Heile Du die Wunden meiner Seele." „Christi Mutter stund vor Schmerzen".
„Mühvoll komm ich und beladen" von G. Wolf. „Alle die tiefen Qualen". Terzett von Ant. Lotti (1667—1740).
5. Die Hüter des Altars". Linker Flügel: Sankt Antonius. Rechter Flügel: Sankt Sebastian. Des Meisters Selbstbildnis.
6. O große Not, Gott selbst liegt tot". Bilddeutung der Tafel der Grablegung. „O Traurigkeit". o Herzeleid" (17. Jahrhundert) Terzett.
7. „Christus ist auferstanden". Bilddeutung der Tafel der Auferstehung. „Christus ist auferstanden". Terzett.
Eintrittspreis 0.75 M., Dauerkarteninhaber 0.30 M.

Kurhaus
Montag, 21. März, 20 Uhr im großen Saale: **Passionsfeier**
„Tod und Verklärung"
Eine Feierstunde vor dem Isenheimer Altar
Mitwirkende: Bilddeutung: **Dr. Ernst Zeh,** Heppenheim; Gesang: **Irma Reuter** (Sopran); **T. Hirsch-Bramsen** (Sopran); **Ida Niesch** (Alt). Orgel: Organist **Möller.**
Eintrittspreis: **0.75** Mark; Dauerkarten-Inhaber: **0.30** Mark

Donnerstag, 24. März, **16** und **20 Uhr** im klein. Saale im Abonnement
Film-vorführung „Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten".
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mark.

Freitag, 25. März, 19.30 Uhr im großen Saale: **VIII. Zyklus-Konzert**
„Matthäus-Passion"
Oratorium von **Johann Sebastian Bach.** F636

Palast-Hotel
und Badhaus
Wiedereröffnung
Mittwoch, den 23. März.
Die Winzerstube „Weinbaur" bleibt bis auf weiteres geschlossen.
Ab Ostermontag und die folgenden Sonntage finden die beliebten **Tanz-Tees** im Hotel wieder statt.
Direktion: **Heinrich Muelenz.**

WALHALLA
Das Haus der Welt-Attraktionen.
Wiesbaden im Zeichen von
Mädchen in Uniform
Der eindruckvollste Film des Jahres!
Liebe Wiesbadener! Über den herzlichen Empfang haben wir uns riesig gefreut. Wir werden daher zum Dank auch heute Sonntag im Walhalla-Theater anwesend sein.
Die Mädchen in Uniform mit Oberin.
Alles ist begeistert!
Presse, Publikum und Filmfeinde!
Auf der Bühne:
Dücker
der zur Zeit berühmteste Musikal-Clown.
Die einzigen in Europa gastierenden
Tanz-Geishas
Omori Sisters
Sonntag Beginn 3 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Tonfilm-Theater
Brigitte Helm
und
Jan Kiepura
der weltberühmte Tenor
in
Die singende Stadt
mit **Georg Alexander.**
(Ein Ufa-Tonfilm mit erstklassiger Besetzung.
Die Sprache der beliebten Filmdarstellerin, d. Gesang des weltberühmt. Tenors, die Schönheit d. zum groß Teil i. Italien gedreht. Aufnahmen geben dies. Film seinen einzigartigen Reiz.
Das reichh. tönende Beiprogramm
1. Ufa-Kabarett-Programm
2. Lorenzi-Tag - Ein herrlicher Kulturfilm
3. Ufa-Tonwochenschau.
Eintrittspr. 40, 50, 80, 1.00, 1.50
Beginn So.: 3, 5, 7, 9 Uhr
Beginn Wo.: 4, 6.15, 8.30.
Jugend ist zugelassen!

Zu Ostern!
ein Opel-
oder
ein Adler-fahrrad
Ersatzteile jeder Art in jeder Preislage!
August Seel
Schwalbacher Str. 7

Vornehmste Tanz-Bar am Platze
Geöffnet bis 4 Uhr morgens
27 TAUNUSSTRASSE 27
Ia Markenweine . . . . . ab RM. 2.50

FILM PALAST
2 große Filme, 2 gute Filme, 2 Filme verschiedenen Inhalts, das ist das Kinoprogramm nach dem Geschmack des Publikums
MAURICE CHEVALIER
der auch in Deutschland beliebte Künstler in
STRASSENSÄNGER
CAMILLA HORN, WALTER RILLA in **»Leichtsinnige Jugend«**
Ein sensationeller Tonfilm
Das Programm des ungeteilten Beifalls

Residenz Cafe
WEIN · BIER · AB 6 UHR SPEZIAL-PLATTEN

Staatstheater Wiesbaden.
Großes Haus.
Sonntag, 20. März 1932.
25. Vorstellung. Stammreihe A
Parsifal.
Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner.
Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spiell.: Ed. Mebus.

Amfortas	Adolf Harbich
Titurel	Alexander Rosalewicz
Gurnemanz	Heinrich Hölzlin
Parsifal	Eyvind Laholm
Klingsor	Fritz Mechler
Kundry	Gabriele Engelrth
Erster Gralsritter	Josef Moseler
Zweiter Gralsritter	Gottlieb Zeithammer
Erster Knappe	Emmy Küst
Zweiter Knappe	Käte Russart
Dritter Knappe	Heinrich Schorn
Vierter Knappe	C. Schmitt-Walter

Klingsors Zaubermädchen: Rose Book, Grete Reinhard, Ilse Habicht, Therese Müller-Reichel, Emmy Küst, Käte Russart und Chöre.
Stimme aus der Höhe Lilly Haas
Nach dem 1. und 2. Akt je 25 Minuten Pause.
Anfang 17½ Uhr. Preise C. Ende etwa 22½ Uhr

Montag, 21. März 1932.
25. Vorstellung Stammreihe B
Cavalleria rusticana
(Sicilianische Bauernehre)
Melodrama in einem Aufzug von Pietro Mascagni.
Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.

Santuzza, eine junge Bäuerin	Grete Reinhard
Turiddu, ein junger Bauer	Eyvind Laholm
Lucia, seine Mutter	Lilly Haas
Alfio, ein Fuhrmann	Nicola Geisse-Winkel
Lola, seine Frau	Therese Müller-Reichel
Ein Bauer	Heinrich Weyrauch
Eine Bäuerin	Erna Zimmer

Die Handlung spielt in einem Sicilianischen Dorfe.
Hierauf:
Der Bajazzo.
(Pagliacci)
Drama in 2 Akten mit einem Prolog v. Leoncavallo
Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.

Canio, Haupt einer Dorfkomödiantentruppe	Fritz Scherer.
Nedda, sein Weib	Ilse Habicht
Tonio, Komödiant	Adolf Harbich
Beppo, Komödiant	Heinrich Schorn
Silvio, ein junger Bauer	Carl Schmitt-Walter
Erster Bauer	Heinrich Weyrauch
Zweiter Bauer	Robert Remstedt

Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August (Festtag) 1865.
Nach „Cavalleria rusticana" 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende nach 22 Uhr.

Dienstag, 22. März 1932: **„Faust".** 24. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19 Uhr. Ende nach 23 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.
Sonntag, 20. März 1932.
17. Volkstümliche Vorstellung:
Der Königsleutnant.
Lustspiel in vier Aufzügen von Karl Gutzkow.
Spielleitung: Horst Hoffmann.

Graf Thorane, französischer General	Kurt Sellnick
Althof, sein Adjutant	Gustav Albert
Rat Goethe	August Momber
Frau Rat Goethe	Leonore Fein
Wolfgang, ihr Sohn	Käthe Gordon
Mittler, ein pensionierter Professor	Max Andriano
Seekatz, Maler aus Darmstadt	Guido Lehrmann
Frau Seekatz, seine Frau	Marga Kuhn
Alcidor, ein französischer Schauspieler	Bogislav von Heyden
Belinde, eine französ. Schauspielerin	Gretel Heiden
Hirth	Paul Wiegner
Trautmann	Karl Meister
Mack, Sergeantmajor	Peter Blanck
Gretel, Dienstmagd im Goetheschen Hause	Herta Genzmer

Ort der Handlung: Frankfurt a. M.
Zeit: Der siebenjährige Krieg.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.

Montag, 21. März 1932.
24. Vorstellung. Stammreihe 1
Der Triumph der Empfindsamkeit.
Eine dramatische Grille v. Goethe. Musik v. E. Krenek.
Spielleitung: Horst Hoffmann.
Musikalische Leitung: Kurt Hapelland.

Andrason, ein humoristischer König	Frank Falkner
Mandandane, seine Gemahlin	Lenore Fein
Dieselbe noch einmal	
Ferla, seine Schwester, eine junge Witwe	Ollo Heidenreich
Mana	Käthe Gordon
Sora	Herta Genzmer
Miela	Doris Bos
Oronato, Prinz	Maurus Lietz
Merkulo, sein Kavalier	Robert Kleinert
Askalaphus Mandandanens Kammerdiener	Bogislav von Heyden

Vier Singstimmen: Käte Russart, Lola Stein, Wilh. Dellhof, Theo Hannapel
Ein Diener Otto Brenner
Reihenfolge der Musiknummern:
Ouvertüre. — Tanz- und Verwandlungsmusik. — Marsch. — Zaubermusik. — Lied, Auftritt, Walzer und Gavotte. — Empfindsames Melodram und Tanz. — Einleitung. — „Vorbereitende Musik, ahnend seltene Gefühle" (Goethe). — Chor der Parzen. — Tanz. — Feierlicher Marsch. Finale mit Gesang und Tanz („Wechsellied zum Tanze" von Goethe.)
Tänze, einstudiert von Elly Mondorf, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz sowie Damen und Herren der Tanzgruppe.
Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende etwa 21¾ Uhr.

Dienstag, 22. März 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: **„Tanzabend".** Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr. Preise 3.

Beste Betten unglaublich billig

Schlafzimmer, Küchen, Weiße Möbel, Schränke, Waschkommoden, Nachttische, Chaiselongues, Kinderwagen.

Aufarbeiten von Steppdecken und Matratzen. Freie Lieferung auch nach auswärts.

Bettfedern und **Daunen,** 4fach gewaschen 11, 9, 8.50, 7, 6.50, 6, 5, 4.75, 4, 3.50, 3.25, 2.50, 1.75, 1.20, **-.70**
Kissen mit Federn und Halbdaunen, gut gefüllt 12, 10.50, 9, 8.50, 7.50, 6.50, 5, 4.50 . . . . . **4.-**
Deckbetten mit Federn und Halbdaunen, gut gefüllt 38, 34, 29, 25, 23, 20, 18, 16 . . . . . **14.-**

Metall- und Messing-Betten 45, 40, 35, 33, 30, 28, 25, 22, 20, 18, 16, 15 . . . . . **12.-**
Kinderbetten in Holz und Metall 35, 30, 28, 27, 25, 24, 22, 19, 18 . . . . . **15.-**
Holzbetten 49, 45, 40, 38, 36, 28, **25.-**
Patentrahmen 20, 19, 18, 15, 14, 13, 12, **10.-**

Seegrasmatratzen 30, 25, 22, 20, 18, **16.-**
K.-Wollmatratzen 40, 35, 30, 25, 23, **20.-**
Kapokmatratzen 70, 65, 50, 40, **35.-**
Haarmatratzen 125, 100, 80, 70, **65.-**
Schlaraffiamatratzen . . . . . von **60.-** an
Eigene Fabrikation, Ia Arbeit und Material

Steppdecken, prima Satin und Damassé mit Halbwollfüllung . 20, 18, 17.50, 16.50, 15.75, 13, 12, **9.-**
Steppdecken, Ia Satin und Damassé mit Wollfüllung 32, 30, 25, 23, 20, **18.-**
Daunendecken 78, 73, 58, 52, 48, **42.-**
Schlafdecken 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 3, **2.-**
Wolldecken 25, 20, 18, 15.50, 13, 11, **9.-**

Kostenlose Reinigung von Bettfedern beim Einkauf neuer Bettstoffe.

Betten-Stern

Mauergasse **nur 8 u. 15**
Wiesbaden Größtes u. ältest. Spezialhaus a. Platze Gegr. 1902

Tedeck-Tassen
Kaffee-, Tee- und Tafelservice
Ostergeschenke
Konfirmations- und Kommuniongeschenke
in großer Auswahl — solide Preise bei
Stiffger, Häfnergasse 16.
2283

Bettfedern-Reinigung
mit Dampfbetrieb (keine sogen. Trockenreinigung!
Kostenlose Reinigung bei Einkauf v. Inletts.
Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Kundschaft), Steppdecken, Matratzen. Verkauf von Ia Daunen, Federn, Inlettstoffen in allen Farben
Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Tel. 28998
Annahmestelle auch **Kirchgasse 19, 1.**

1029

Polstermöbel
Bücherschränke
Schreibtische
Klubtische usw.
Spezialausführungen zu bedeutend herabgesetztem Preis
Teilzahlungen ohne Aufschlag
Pauli
Rheinstraße 33

Jetzt . . . . Hausputz
Alles für die Wäsche | Alles hierzu liefert schnell, billig und gut **Ia Waschbenzin** Liter **70** ₰ | Farben und Lacke
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9 **Tel. 25979.**

So werden auch Sie Ihrer Freundin schreiben, gnädige Frau, wenn Sie sich einmal von der tadellosen Ausführung eines Umzuges durch uns überzeugt haben! Große, moderne, gepolsterte Möbelwagen, umsichtige Packmeister, geschultes Personal, das Ihre Möbel mit größter Schonung behandelt, pünktliche, gut organisierte und billige Erledigung Ihres Auftrages geben Ihnen die beste Gewähr für eine sichere u. zuverlässige Durchführung Ihres Umzuges

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE: 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 69, 238 60

Statt Karten.

Marta Nußbaum
Rechtsanwalt Rudolf Selig
Verlobte

Schenkendorfstraße 5, 2 *Moritzstraße 66*
Zu Hause: 27. März, Schenkendorfstraße 5, 2.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Oberlandesgerichtsrat **Dr. Hallbauer**
und **Frau Melly,** geb. Erbse

Dresden N 6, Glacisstraße 4, 1 — Wiesbaden, Adolfsallee 14

19. März 1932

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Erich Haub
Ilse Haub
geb. Schmitz-Scholl

Wiesbaden — *Mülheim-Ruhr*
19. März 1932

Ihre Vermählung geben bekannt

Studienassessor **Wigbert Schranz**
stud. med. **Margrit Schranz**
geb. Lambrix

Marburg/L. — Wiesbaden, Zietenring 17.

Trauung:
Palmsonntag, 20. März 1932, 13¼ Uhr St.-Elisabeth-Kirche.

Alte lackierte Möbel

Stühle, Holzschnitzereien, Rohr- und Weidengeflechte, Möbelverzierungen frischt man auf durch Anstrich mit Rörigs feinstem „Möbelpolitурlack" welcher in eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz stets vorrätig ist. Röhrigs Möbelpolitурlack wird mit einem weichen Borst- oder Haarpinsel leicht und dünn aufgetragen. Preis der Flasche Mark 0.90. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik. Wiesbaden Marktstraße 6 Telephon 22500 Gegr. 1895 511

NORDSTERN
spannt
Gardinen, Decken, Wolkenstores usw.
auf neuzeitlichen Spannapparaten
Bereits gewaschene Gardinen werden ebenfalls zum Spannen angenommen.
Röderstr. 24, Tel. 24692
Goldgasse 2, Ecke Mühlgasse. **Tel. 23064.**
2003

Käthe Böhm
Willi Betz
Verlobte

Wiesbaden, im März 1932
Blücherstraße 3 — Roonstraße 11

Hilde Grünewald
Hans Schanze
Verlobte
Wiesbaden, den 20. März 1932.

Statt Karten.

Gertrud Hooge
Dipl.-Ing.
Heinrich Krätz
Verlobte.

Wiesbaden, Kleiststr. 2 — Berlin
20. März 1932.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Frank
Friedl Frank
geb. Mittelsdorf

Wiesbaden, den 20. März 1932.
Oranienstraße 21.

Trauung: 2 Uhr Bonifatiuskirche.

Obstbäume.
Alle Sorten und Formen kaufen sie jetzt **sehr billig** bei
Gottlieb Möller Söhne
Baumschulen Wiesbaden Tel. 26409
Verkaufsstelle: Hindenburgallee neben Villa 61.

Vollendet schön
und preiswert:

Mäntel
und
Kleider
89 Mk. 65 Mk. 45 Mk.

J. BACHARACH
4 Webergasse 4
KJ

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, 20. März 1932.

St. Bonifatiuskirche. Hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 8.45 Uhr Palmenweihe mit Prozession, 9 Uhr Kindergottesdienst mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder, 10 Uhr Hochamt (keine Predigt). 11.30 Uhr hl. Messe. Nachmittags 2.30 Uhr Kommunionunterricht. 6 Uhr Fastenpredigt. Die Kollekte nach der Predigt ist für bedürftige Erstkommunikanten bestimmt. Montag, Dienstag und Mittwoch sind hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr.

Am **Gründonnerstag** ist halbstündlich Austeilung der hl. Kommunion, beginnend um 6 Uhr. Um 9 Uhr feierliches Amt. Während des Tages ist stille Anbetung des Allerheiligsten. Um 3 Uhr Betstunde für die Erstkommunikanten, um 6 Uhr sakramentalische Andacht. Am **Karfreitag** beginnen die hl. Zeremonien um 9 Uhr. Während des Tages Besuch des hl. Grabes. Um 3 Uhr ist Kreuzwegandacht für die Erstkommunikanten. Abends 6 Uhr letzte Fastenpredigt. — Am **Karsamstag** 7.30 Uhr Beginn der hl. Weihen. Um 9 Uhr feierliches Amt. Abends 8 Uhr Auferstehungsfeier. Am Gründonnerstag ist der Genuß von Fleischspeisen gestattet ebenso am Karsamstag von 12 Uhr an. — Beichtgelegenheit ist Mittwoch von 4—7 Uhr, Karsamstag von 4—7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr, Gründonnerstag und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Mariahilfkirche. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt und gemeinsame hl. Kommunion für die Schulkinder, zugleich kirchliche Schulentlassungsfeier. 10 Uhr Hochamt mit vorausgehender Palmenweihe und Prozession. 2.30 Uhr Christenlehre. 6 Uhr Fastenpredigt.

An Werktagen hl. Messen um 6.30, 7.10 und 9 Uhr. Am **Gründonnerstag** 9 Uhr feierliches Amt. **Karfreitag** um 9 Uhr Gottesdienst, um 6 Uhr letzte Fastenpredigt. Mittwoch nachmittag von 5—7 und nach 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse (gemeinsame hl. Kommunion des Hausgehilfinnenvereins). 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinsame hl. Kommunion der Maris Stella). 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt); darnach Palmenweihe und Palmprozession. 10 Uhr Hochamt mit Passion. Nachmittags 2.30 Uhr Schulentlassungsfeier mit Andacht und Segen. Nachmittags 3.30 Uhr Vortrag und Complet für Maris Stella. Abends 6 Uhr Fastenandacht. Montag, Dienstag, Mittwoch sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Mittwoch, abends 6 Uhr Kreuzwegandacht.

Gründonnerstag. 6.30 Uhr erste Austeilung der hl. Kommunion, danach halbstündlich. 9 Uhr feierliches Amt; danach Übertragung des Allerheiligsten in die Liebfrauen-Kapelle; während des Tages stille Anbetung. Abends 6 Uhr sakramentalische Andacht. **Karfreitag:** 9 Uhr feierlicher Gottesdienst. Während des Tages Besuch des hl. Grabes. Abends 8 Uhr Fastenpredigt und kurze Andacht. **Karsamstag:** 6.30 Uhr Beginn der hl. Weihen. 8 Uhr Amt. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an. Mittwoch von 4—7 und von 8 Uhr an. **Gründonnerstag** früh von 6.30 Uhr an. **Karsamstag** nachmittags von 4—7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Eucharistischen Frauen- und Jungfrauenapostolates. 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit Palmenweihe. 10 Uhr Hochamt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Erstkommunikanten, zu der die Eltern derselben herzlichst eingeladen sind. 5.45 Uhr Kreuzwegandacht, anschließend Fastenpredigt. Montag, Dienstag und Mittwoch sind die hl. Messen um 6.30, 7.10 und 8 Uhr. Dienstag 7.10 Uhr Schulmesse mit Kinderkommunion, abends 7.30 Uhr Antoniusandacht.

Gründonnerstag: 9 Uhr feierliches Hochamt. Betstunden vor dem Allerheiligsten: Frauen von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, vertreten durch den Katholischen Frauenbund unserer Pfarrei; Männer von 10 Uhr abends bis Karfreitag morgen 6 Uhr, vertreten durch den Katholischen Männerbund. — **Karfreitag:** Beginn der Zeremonien um 9 Uhr. Abends 7.30 Uhr Kreuzwegandacht, anschließend Predigt mit Verehrung der hl. Kreuzpartikel. — **Karsamstag:** Beginn der Zeremonien mit der Weihe des Osterfeuers um 7 Uhr. 8.30 Uhr feierliches Hochamt. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr Sonntag, Dienstag und Donnerstag früh bis 8 Uhr und Mittwoch nachmittag von 5—7 Uhr. Hl. Kommunion: Vor und nach den drei ersten Gottesdiensten und nach Bedarf, sowie Donnerstag morgen ab 6.30 Uhr halbstündlich.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Frühmesse 7.30 Uhr. Amt 10 Uhr. Andacht 2 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstags 5 Uhr und Sonntags 7 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwalbacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. Karfreitag, abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Pfr. Eder.

Evang.-luth. Gemeinde (der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Dotzheimer Str. 4, 1. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Karfreitag, 25. März, vorm. 10 Uhr liturg. Gottesdienst, abends 8 Uhr Passionsandacht. Pfr. Wagner.

Evang.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8. 9.30 Uhr Beichte. 10 Uhr Konfirmation und Feier des hl. Abendmahles. Gründonnerstag, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Karfreitag 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfr. Eikmeier.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangelisation in der Schwalbacher Straße 44. Mittwoch, 23. März, 20.30 Uhr Bibelstunde ebendaselbst.

Baptisten-Gemeinde. Zionskapelle Adlerstr. 12. Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Pred. J. C. Winkler.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12, P. 19.30 Uhr Feier der Menschenweihehandlung mit Predigt Pfr. Wetzel.

Methodistenkirche, Dotzheimer Straße 51. Vormittags 9.45 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Sängerfest des Christl. Sängerbundes im Gemeindehaus am Elsaßer Platz. Dienstag, abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Pred. A. Rücker.

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstraße 81 (Kapelle). Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Karfreitag, 25. März, vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. — **Wiesbaden-Biebrich,** Distelstraße 6. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Karfreitag 25. März vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. — **Wiesbaden-Schierstein,** Lindenstraße 5. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst Karfreitag, nachm. 4 Uhr Gottesdienst. — **Wiesbaden-Dotzheim,** Luisenstraße 2. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst, Karfreitag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. — **Wiesbaden-Bierstadt,** Schulgasse 9a. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst Karfreitag, vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde, Vorm. 10 Uhr Jugendfeier mit Prüfung und Predigt durch Dr. Müller Schweren in dem oberen Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 35.

Mein Büro befindet sich jetzt

Nikolasstraße 15, Part.

Emil Thumann

öffentlich angestellter und beeidigter Bücherrevisor
für den Handelskammerbezirk Wiesbaden.

Möbeltransporte zu zeitgemäßen Preisen

Lagerung in Einzel-Kabinen.
Nur best. geschultes Personal.

Wohnungsrenovierungen
bei Wohnungswechsel durch
Firma Joh. Brück, Maler- und Tünchergeschäft
Telephon 24022 Rheingauer Str. 16 Telephon 24022

Wer BECK's Möbel kauft hat
Freude ein Leben lang
Sicherheit des Besitzes
Behaglichkeit des Heims
und dabei das beruhigende Gefühl für den denkbar billigsten Preis beim Fachmann gekauft zu haben.
Möbel BECK Mainz
größte Auswahl in Mainz und Wiesbaden
5 Etagen Ausstellung!
Bahnhofstrasse 6-8
F232

Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Straße
Fußbodenlackfarbe über Nacht m. hochglanz trocknend in der **Drog. Machenheimer**
Stahlspäne, Parkettputz, Bohnerwachs, Hartw. in der **Drog. Machenheimer**
Terpentinöl, Leinölfirnis, Terpentinersatz in der **Drog. Machenheimer**
Möbelpolitur, Mattierg., Holzbeizen in der **Drog. Machenheimer**
Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Straße

Umzüge in der Stadt und nach auswärts mit gedecktem Schnell-Lieferwagen besorgt billigst **Adolf Nemnich,** Hermannstr. 21 Tel. 28578.

Rückgratverkrümmung
Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegentrat, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufsstörung), sagt jedem gern unentgeltlich. **H. Happel,** Runzhausen 82, Kreis Biedenkopf. F133

Ein sanfter Tod erlöste heute meine geliebte gute Frau, meine liebste unvergeßliche Mutter und Tochter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter, Schwiegermutter und Tante

Frau Else Kellner
geb. **Wojtowska**

von ihrem schweren Leiden, im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer:
Rudolf Kellner, Dentist
Hedi Kellner
Frau E. Wojtowska, Wwe.

Wiesbaden (Bismarckring 7), den 18. März 1932.

Die Einäscherung findet am Montag, den 21. März, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Blumen- und Kranzspenden bitten wir absehen zu wollen.

Meine liebe Frau, unsere treubesorgte herzensgute Mutter, Tochter, Großmutter, Schwiegermutter

Frau Bernhardine Lang
geb. **Ade**

wurde Donnerstag abend im Alter von 64 Jahren, wohlvorbereitet, von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:
Heinrich Lang, Oberpostschaffner i. R.
und **Kinder,** Moritzstraße 30

Die Beerdigung findet Montag, den 21. März, nachm. 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt, die Totenmesse am gleichen Tage vormittags 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit innigsten Dank.

Ganz besonders danken wir Schwester Hilda für die treue Pflege, sowie Herrn Pfarrer Saßmann für seine liebevolle Anteilnahme während der Krankheit und für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Ph. Wagner.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 19. März 1932.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Fries für seine trostreichen Worte, sowie Orgel- und Geigenspiel, der Uhrmacher-Zwangs-Innung Wiesbaden, der Bayern-Vereinigung »Bavaria« 1892 und dem »Schubertbund«.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Müller, Wwe. u. Kinder.

Wiesbaden (Saalgasse 10), den 16. März 1932.

Gleichzeitig beehre ich mich, meiner werten Kundschaft anzuzeigen, daß das Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt wird und ich bestrebt sein werde, meine Kundschaft nach wie vor zufriedenzustellen.

Todesfälle in Wiesbaden.

Heinrich Kuthe, Stadtkämmerer a. D., 68 Jahre, Bismarckring 42, † 16. 3.
Magdalene Thomä, geb. **Schneider,** Witwe, 65 Jahre, Walramstraße 12, † 17. 3.
Wulf Konrad Schwerdtfeger, Kunstmaler, Major a. D., 57 Jahre, † 17. 3.
Bernhardine Lang, geb. **Ade,** Ehefrau, 64 Jahre, Moritzstraße 30, † 17. 3.
Elisabeth Kellner, geb. **Wojtowski,** Ehefrau, 42 Jahre, Bismarckring 7, † 18. 3.
Margarete Fausel, geb. **Lemp,** Witwe, 80 Jahre, Bleichstraße 24, † 18. 3.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Georg Heckler, Invalide, 73 Jahre, Frankfurter Straße 98, † 16. 3.
Anna Eiselc, geb **Rheinheimer,** 55 Jahre, Gaugasse 7, † 17. 3.

Unsere liebe Mutter
Frau Marg. Fausel, geb. Lemp
ist heute morgen 2½ Uhr im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Bleichstr. 24), 18. März 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. März, morgens 10½ Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und für die reiche Kranzspende sei allen herzlichst gedankt.

H. Boe
auch im Namen
der trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Biebrich, im März 1932.

3897

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und Verehrung, die uns anläßlich des Heimgangs unseres teuren Entschlafenen, des

Prokuristen August Müller

zuteil wurden, spreche ich im Namen aller Trauernden auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Frau Amalie Müller, geb. **Fuhr**
Wiesbaden, Lehrstraße 15, 3.

Ein badisches Kirchengeldgesetz.

Erhebung eines Kopfsatzes von 10 M.

Karlsruhe, 18. März. Um der schwierigen Lage der Religionsgesellschaften und der Geldverhältnisse der Geistlichen zu steuern, wurde heute im Badischen Landtag in erster und zweiter Lesung eine Regierungsvorlage angenommen, nach der vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1935 ein Kirchenkopfgeld erhoben werden soll. Nach einer Mitteilung des badischen Unterrichtsministers dürfte der Kopfsatz etwa 10 M. betragen. Die Aufstellung der Richtlinien und die Ausführungen des Kirchengeldgesetzes sind den Kirchensteuerparlamenten getreu dem Grundsatz der Freiheit der Kirche überlassen.

Mandels Wahlrechts-Reform von der Kammer verworfen.

Ein Sieg der Linken.

Paris, 18. März (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Linksopposition der Kammer, unterstützt durch einen Teil der Regierungsmehrheit, hat in der Nachtsitzung, die bis gegen 3 Uhr dauerte, die Wahlrechtsreform des Abgeordneten Mandel unzweideutig abgelehnt. Die verschiedenen Abstimmungen brachten jedesmal der Linksopposition Siege ein. Um Mitternacht sah Mandel, daß seine Sache verloren war; er versuchte, durch einen Vertagungsantrag zu retten, was noch zu retten war. Die Linke verlangte aber die Fortsetzung der Debatte und drang mit 291 gegen 241 Stimmen durch. Bei einer anderen Abstimmung über die Abtrennung eines Artikels stimmte die Regierung gegen diese Abtrennung, die von der Linken gefordert war. Mit 299 gegen 227 Stimmen erhielt die Opposition wiederum die Oberhand, was einige Sozialisten veranlaßte, aus vollem Halse „Demission, Demission!" der Regierung zuzurufen, die nur durch einen Unterstaatssekretär vertreten war. Nach weiteren Abstimmungen über Einzelfragen, die jeweils einen Sieg der Linken einbrachten, wurde schließlich der vom Senat angenommene Text, der die Vorbehalte im zweiten Wahlgang, das heißt das bisherige Wahlgesetz, vorsieht, mit 252 gegen 211 Stimmen angenommen.

Die Sitzung wurde auf nächsten Dienstag vertagt.

Die irischen Unabhängigkeitsbestrebungen.

Neville Chamberlain über de Valeras Erklärungen.

London, 18. März. Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt in Birmingham eine Rede, in der er auf die kürzlich von dem irischen Ministerpräsidenten de Valera abgegebene Erklärung Bezug nahm, wonach Irland den Huldigungseid abschaffen und keine Jahreszahlungen mehr an England leisten werde. Chamberlain erklärte: Die britische Regierung hat keine amtliche Mitteilung darüber erhalten. Damit aber kein Zweifel über ihre Haltung bestehe, kann ich folgendes sagen: Die Regierung ist der Auffassung, daß jede Anregung, feierlich übernommene Verpflichtungen oder feierlich zwischen Großbritannien und Irland abgeschlossene Vereinbarungen seitens der einen oder anderen Partei für ungültig zu erklären oder abzuändern, ihr die schwersten Sorgen bereiten würde. Sollte einer solchen Anregung ernstlich Folge gegeben werden, so würde das unzweifelhaft die Gefühle der Bitterkeit und die Meinungsverschiedenheiten wieder aufleben lassen, von denen man hoffte, daß sie für immer beseitigt worden seien.

Der neue Goethe-Taler.

Das neue Dreimarkstück mit dem Bildnis Goethes, dessen Ausgabe jetzt der Reichsrat beschlossen hat. In den nächsten Tagen werden die ersten dieser Münzen ebenso wie die neuen Goethe-Fünfmarkstücke in Umlauf kommen.

Das Eisenbahnunglück in Neapel.

7 Tote und 27 Verletzte.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Neapel, das nach den neuesten Meldungen 7 Tote und 27 Verletzte, darunter 2, die mit dem Tode ringen, gefordert hat, wird uns noch aus Neapel gedrahtet: Die Untergrundbahn, die den Hauptbahnhof mit Fuorigrotto und dem neuen Nordbahnhof, von dem die direkte Schnellzugslinie nach Rom führt, verbindet, ist der Schauplatz des Unglücks. Infolge der Unvorsichtigkeit des Maschinenpersonals fuhren zwei Arbeiterzüge aufeinander. Die beiden ersten Wagen schoben sich ineinander, während der dritte und vierte umstürzten. Aus den Trümmern hörte man verzweifelte Hilferufe. Um weiteres Unglück zu vermeiden, wurde der Strom abgestellt, so daß die Rettungsarbeiten bei Windlichtern ausgeführt werden mußten. Die Bergung gestaltete sich recht schwierig, da die Leute in den Eisenteilen eingeklemmt lagen und zudem die Trümmer noch in Brand gerieten. Drei Tote konnten noch nicht identifiziert werden. Zwei Schwerverletzte liegen im Sterben. Nach der Schilderung des überlebenden Personals trifft die Schuld den einen Zugführer. Er versäumte es, an einer Weiche die Überholung durch den anderen Zug abzuwarten, weil er hoffte, noch den nächsten Bahnhof zu erreichen. Als die Zugführer in einer Kurve das Unglück kommen sahen, war die Strecke, die noch zwischen den beiden Zügen lag zu kurz, um sie zum Stehen bringen zu können.

Zweiter Aufstieg in die Substratosphäre. Aus Bitterfeld wird berichtet: Der Ballon „Ernst Brandenburg" ist am Samstagvormittag 9.09 Uhr zur zweiten wissenschaftlichen Höhenfahrt mit Führer Schütz-Bitterfeld und Beobachter Sucksdorff-Berlin gestartet.

Eigenartiger Zwischenfall bei einer Brückeneinweihung durch den Premierminister von Neusüdwales. In Sydney ereignete sich bei der Einweihung einer neuen Brücke ein peinlicher Zwischenfall. Kurz bevor der Ministerpräsident von Neusüdwales, Lang, das Brückenband löste, galloppierte ein Polizist zu Pferde vor und durchschlug das Band mit seinem Säbel. Der betreffende Polizist wurde daraufhin sofort von einem Polizeioffizier vom Pferde heruntergezogen.

Wetterbericht.

Bei kräftigem Luftdruckanstieg über Mitteleuropa verstärkt sich zurzeit der Einfluß des Hochdruckgebietes auf unser Wetter. Da aber das Mittelmeertief über Italien noch sehr kräftig ausgebildet ist, und dort sehr viel Niederschläge bringt, muß damit gerechnet werden, daß sich späterhin sein Einfluß von Südosten her wieder bis zu uns vorschiebt und Trübung sowie Niederschläge bringt.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Teils heiter, teils wollig, etwas höhere Tagestemperaturen, keine nennenswerten Niederschläge.

Sonntag, 20. März 1932. **Wiesbadener Tagblatt** Viertes Blatt. Nr. 79.

Zwei Artisten und ein Girl...

Ein Schicksal aus dem Varieté / Von Walter Meckauer.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Richtig", fiel Green ein, „und deshalb müssen wir sie suchen!"

„Wenn sie nicht, wie ich vermute, morgen von selbst zur Stelle ist", ergänzte die Mutter. „Mein Kind ist pflichtgewohnt."

„Aber darauf kann sich Herr Horwey doch nicht verlassen", meinte Frau Ilse, „das ist doch ein zu großes Risiko."

„Weiß sie denn überhaupt, daß morgen wieder gearbeitet werden soll?" warf Charlie dazwischen.

„Das weiß sie, natürlich", versicherte die Mutter. „Sie war ja dabei, als Georgie garantierte, daß er in fünf Tagen wieder auftritt. Durch seine Unvorsichtigkeit gestern abend hat er allerdings noch ein paar Tage Bettruhe mehr verschuldet. Aber dafür will ja Herr Horwey eintreten. Es ist also alles beim alten!"

Von der Tafelrunde erhoben sich jetzt Rufe. Gelächter schallte herüber. Der Grund waren Powers Riesen-Tanzelefanten vom New York-Hippodrome. Die riesigen Tiere waren bei einem Rundgang durch die Straßen Berlins angehalten worden, und der Dresseur auf Grund eines Verkehrsparagraphen von Anno Tobak zu einer Geldstrafe verknackt worden. Für Huftiere, so heißt es in dem alten Gesetz, muß eine besondere Transporterlaubnis eingeholt werden. Der Besitzer machte mit Erfolg geltend, daß Elefanten keine Huftiere sind. Darauf war der preußische Amtsschimmel nicht gefaßt gewesen, er hatte nur in Betracht gezogen, die Straßen Berlins von Rinder-, Schaf- und Ziegenherden freizuhalten, nicht aber von Elefanten.

Der Witz wurde viel belacht. Und der Erzähler dieser netten Anekdote gab auch noch eine andere zum besten: „Lena, Jenny, Roxy und Julie sind stubenrein", verkündete er so laut, daß ein Gespräch am Nebentisch nicht mehr möglich war. „Diese hochbegabten Tiere sind sämtlich Ehrenmitglieder der Polizei in Detroit. Jenny beispielsweise regelt dort den Verkehr an einer der belebtesten Straßenecken. Sie gehen auch sehr sanft mit dem Stalljungen um, diese guterzogenen, manierlichen Elefantendamen. Nur wenn es sich ums Fressen handelt, verstehen sie keinen Spaß. Früh um vier ziehen sie ihm einfach die Decke weg und schieben ihn aus dem Stall. Damit er Heu holt. Und so ist es dieser Tage zu einem spaßigen Vorfall gekommen. Die zweiundfünfzigjährige Lena drückte ein Barfenster ein und holte mit ihrem Rüssel, ehe jemand den Dieb merkte, einen großen Kübel mit Eiskrem heraus. Den hat sie dann mitten in den Hof gestellt, und alle vier haben sich daran gelabt."

Das Lachen wurde noch lauter. Der Erzähler wollte noch von einem Autoreifen berichten, der zwischen einer Garage und dem Elefantenhof als Gummiball gedient hatte, aber Green unterbrach jetzt: „Mal einen Augenblick Ruhe, Leute. Hier ist etwas sehr Wichtiges zu besprechen."

Und einer nach dem andern kam von der Tafel, an der Tag für Tag Erlebnisse und seltsame Abenteuer aufgetischt wurden, herüber und wollte wissen, was vorgefallen war. Bis Bertram Horwey aufstand und erklärte: „Das beste ist, wir gehen zum Zirkus Busch, um zu erfahren, ob sie dort jemand gesehen hat."

„Jetzt wird niemand mehr da sein", meinte Charlie und zog seine Taschenuhr.

„Versuchen!" sagte Bertram.

Er lud das Ehepaar Green ein, mit ihnen zu fahren. Die andern lehnte er ab. Zu fünfen bestiegen sie seinen Wagen und waren wenige Minuten vor eins vor dem Gebäude. Rings war tiefe Nacht. Nur aus zwei Fenstern fiel noch Licht auf die Straße. „Das ist die Kantine", belehrte Charlie.

„Gut. Also hinein!"

Die Inhaberin, mit dem Spitznamen „Sepl" genannt, erinnerte sich zwar an eine junge Dame, die heute zwischen 9 und 10 Uhr, vielleicht auch etwas später, aber bestimmt nicht viel, ein langes, leises Gespräch mit Herrn Jim Arota gehabt hatte. Aber was sie besprochen haben, war ihr nicht bekannt. Jim war kurz danach aufgebrochen, sie hätte gedacht, daß er, wie meistens, ins Zentral gegangen sei. Doch Greens hatten ihn nicht gesehen. „Dann ist er wahrscheinlich im Klub", meinte die Wirtin.

„In welchem Klub?" fragte Bertram. Sie zuckte die Achseln. Aber Charlie sagte: „Ich weiß schon. Er spielte manchmal dort bis zum Morgengrauen."

Sie fuhren durch die winkligen Gassen am Monbijouplatz. Und schließlich entdeckten sie den Gesuchten in einer unscheinbaren Kneipe. Er saß in einem tabakblauen Hinterzimmer, und seine muskulöse Rechte donnerte grade den ältesten Jungen auf den Tisch. „Augenblick", sagte er, als sie herankamen. Und als er dann hörte, um was es sich handelte, meinte er bedauernd: „Sie ist fortgegangen, ich weiß nicht wohin." Mit übernächtigtem Gesicht kam Bertram nach vielen Stunden in sein Hotel. Er war mißgestimmt und müde, seine nächtliche Fahrt hinter der Vermißten her hatte keinen Erfolg gehabt. Zwar gab es einige Spuren, doch konnte man sie vor morgen nicht weiterverfolgen. Er ging rasch zu Bett. Und im Einschlafen noch dachte er, was alle Amerikaner denken, denen sich Hindernisse in den Weg türmen: „Grade!" „Durch!" So schlief er ein.

Das Opfer des Artisten.

Georgie lag noch wach, als Mrs. Garner bei Morgengrauen nach Hause kam. Sie sah sein Licht und trat bei ihm ein. „Ihr habt sie nicht", sagte Georgie sofort, und seine Augen starrten sie weitaufgerissen an.

„Wir werden sie aber morgen früh finden", versicherte sie.

„Wann denn?" Er reckte sich in den Kissen, doch griffen seine Finger nach einem Halt. „In ein paar Stunden müssen wir arbeiten, wir brauchen auch Sie dazu, Mrs. Garner, und um fünf muß alles klappen, auch mit den Kostümen und so weiter. Wer hat denn dann Zeit für ungewisse Sucherein? Man weiß ja nicht einmal, ob sie nicht nach Hamburg oder Bremen oder sonstwohin gefahren ist, um mit irgendeinem Schiff abzureisen."

Mrs. Garner lächelte und schüttelte leise ihren blondumrankten Kopf. „Nachtphantasien! So leicht kommt sie hier nicht los."

Er wälzte sich unruhig hin und her.

„Sie ist da", sagte Frau Garner.

Da schnellte er empor: „Wo?"

„In Berlin."

„Man hat eine Spur?"

„Ja."

„Gott sei Dank!"

Er lag eine Weile still. Sie hörte seine hastigen, tiefen Atemzüge. Ihre Müdigkeit war vorüber. Am liebsten wäre sie gar nicht zu Bett gegangen. Eine große Gefaßtheit war in ihr.

„Bitte, so sprechen Sie doch", begann der Ruhelose wieder. „Es steht doch alles auf dem Spiel. Wo ist sie denn jetzt?"

„Das weiß ich nicht", sagte Frau Garner und wunderte sich selbst, woher diese Stille über sie kam.

„Das sagen Sie so gelassen?!" ...

Er setzte sich auf und nestelte die oberste Verschnürung seines dunkelblauen Pyjamas zu.

„Vielleicht wird alles gut", tröstete sie nachsichtig.

„Vielleicht!" er schrie es fast. „Und wenn nicht, was dann???"

Er zitterte vor Erregung.

Mrs. Garner hob den Kopf und blickte ihn mütterlich an. „Nun schlafen Sie mal. Wir haben einen wichtigen Tag vor uns."

„Ist es schon hell?" fragte er.

Sie ging an das Fenster und schob den blaßblauen Vorhang ein wenig zur Seite. Grünes Morgenlicht flutete herein.

„Es ist Tag, ich will mich noch ein wenig ausstrecken", meinte sie dann. „Herr Horwey wird bald kommen."

Sie reichte Georgie die Hand.

„Bleiben Sie doch noch", bat dieser und behielt ihre Hand in der seinen, die heiß und trocken war. „Ich möchte Sie noch so viel fragen. Glauben Sie, daß er Wort halten wird?"

„Sicherlich, er wird bestimmt Wort halten. Das glaube ich."

„Wenn man allein liegt und keinen Schlaf findet", klagte Georgie wie ein kleiner verwöhnter Junge", denkt man über alles immer wieder und wieder nach". Sie sah ihn mitleidig an. — Halten Sie ihn denn für einen anständigen Burschen?"

„Das ist er. Seien Sie unbesorgt."

„Und ist es nicht beschämend, ihn, der nicht einmal Berufsartist ist, um einen solchen Dienst zu bitten? Er hat so etwas Verächtliches in seinen Zügen. Er ist, glaube ich, ziemlich eingebildet. Das habe ich schon in New York empfunden."

„Natürlich", sagte die Frau, „er ist kein Mann vom Bau. Er betrachtet uns alle von oben herab. Das tun nur solche, die noch nicht öffentlich gearbeitet haben. Die andern wissen, was dazu gehört, jeden Tag draußen zu stehen."

„Wird er denn gut arbeiten?"

„Wenn er so viel kann, wie Sie mir erzählt haben, wird er seine Sache schon machen. Denn er sieht nicht so aus, als ließe er sich auf Halbheiten ein."

„Er kann was". Georgie sagte das voller Hochachtung. Mrs. Garner rührte diese selbstlose Überzeugung.

„Sie sind ein guter Kerl, Georgie", sagte sie weich, „fast zu gut, wie neidlos Sie fremdes Verdienst anerkennen."

„Das Persönliche hat doch nichts mit dem Können zu tun", gab Georgie zurück. „Unsereiner muß sich überwinden können!"

„Ihr Verzicht auf Dorothy geht über das hinaus, was man von sich verlangen kann. Nun seien Sie aber nicht kleinmütig", fuhr sie fort, „nachdem Sie sich zu so viel Opfern entschlossen haben. Sie sind doch sonst nicht feige."

„Vor anderen Leuten nicht, allein ist es schwerer", seufzte er.

„Oder lieben Sie sie nicht?"

Georgies Augen glühten dunkel auf, wie immer, wenn eine tiefe Leidenschaft ihn durchwühlte. Aber er dämpfte sein ausbrechendes Temperament zurück und sagte bloß: „Ich sehe keine andere Möglichkeit, sie zu halten. Nun haben wir zusammen Glück gehabt, Ruhm und Erfolg erworben, wir sind aufeinander eingearbeitet. Wo finde ich eine Partnerin, mit der ich mich in der Arbeit so gut verstehe? Ich müßte geradezu von vorn anfangen, wenn sie nicht bei mir bleibt, und all die Jahre würden verloren sein. Deshalb ist es besser, ich lasse meinen Traum fahren, sie zu heiraten, und erhalte sie mir als Partnerin. Ich werde ihr das klipp und klar sagen, sobald sie wieder da ist. Sie hat freie Hand. Wenn sie nur erst wieder da wäre!"

(Fortsetzung folgt.)

Billiger kaufen - besser schlafen - durch Betten von Betten-Buchdahl

STEPP- u. DAUNENDECKEN aus eigener Fabrik
Steppdecken 36, 32, 27.50, 23.50, 17.75 bis 8.75
Daunendecken . . 75, 65, 57, 48 bis 39.—

MATRATZEN — Werkstätten - Arbeit
Seegras bezw. Wolle 38, 34.50, 28, 24 bis 16.—
Kapok . . . . . 64, 60, 52, 48, 38.—
Schlaraffia bezw. Haar 128, 118, 95 bis 50.—

DECKBETTEN UND KISSEN
Deckbetten 42, 36, 33, 31, 27, 24 bis 12.50
Kissen . . . 14, 11.50, 9.80, 7.20 bis 4.75
Füllung im Beisein des Käufers.

KOSTENLOSE REINIGUNG
von Deckbetten und Kissen bei Einkauf neuer Bettstoffe. - Aufarbeitung von Matratzen.
Freie Lieferung im eigenen Auto.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache, deshalb zum größten Spezialhaus

Metall-, Messing- und Kinderbetten, farbige und Weißlackmöbel, Couches, Chaiselongues

Betten-Buchdahl
WIESBADEN, Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.

Neuheiten
Damenhüte
Preiswerte Aenderungen
Rosel Kahn
Taunusstraße 23, II

● Matulatur ●
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

Bei Kern kauft jeder gern.
Für die Feiertage
Fett und Schmalz
erheblich gesenkt
Kern, Metzgerei am Bäckerbrunn. Grabenstraße.

Sie werden überrascht sein
von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. - Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 294
Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.
Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

Nähmaschinen 117 Mark.
Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 1.50 Mark. Zahlungsbeginn April. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter W. W. 1000 an den Tagbl.-Verlag.

Gartenkies
verschiedener Farben und Körnungen liefert in jeder Menge billigst frei Haus
Maurus Beck
Wiesbaden-Biebrich Fernsprecher 600 62

Zur Konfirmation und Kommunion!
Porzellan Feston Ia Qualität

	weiß			Goldrand		
Teller, tief oder flach			45 ₰			60 ₰
Dessertteller			25 ₰			35 ₰
Schüsseln	95	70	60 ₰	1.15 ℳ	95	80 ₰
Bratenplatten	1.15 ℳ	95	65 ₰	1.45	1.25	1.00 ℳ
Saucieren		1.25 ℳ	95 ₰		1.75	1.35 ℳ
Terrinen mit Deckel		4.50	3.25 ℳ		6.00	4.95 ℳ
Ragoutschüssel mit Deckel		2.25 ℳ				3.50 ℳ

Einheitspreis-Porzellan	weiß	Goldrand
Teller, tief oder flach	25 ₰	50 ₰
Dessertteller . 3 Stück	50 ₰	25 ₰
Bratenplatten	50 ₰	1.00 ℳ
Kartoffelschüsseln	50 ₰	1.00 ℳ
Saucieren	50 ₰	1.00 ℳ
Tassen m. Untert., 3 Stück	50 ₰	25 ₰

Eßservice, Goldr.	
6 Personen	14.50
12 Personen	27.50
Kaffeeservice	
6 Pers., 9tlg.	2.95
12 Pers., 15tlg.	4.95

Große Auswahl in Eßservicen u. Kaffeeservicen — Preise kolossal reduziert

Würtenberg
Wiesbaden das große Spezialhaus Neugasse 11
Seit über 30 Jahren alle guten Haushaltwaren
— Freie Zustellung mit unserem Lieferwagen —
2394

● **Wegen Geschäftsaufgabe** ●
Verkauf von Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Auszugtischen, Diplomatenschreibtischen eigner Anfertigung, sowie von sämtlichen Maschinen, Werkzeugen, Hobelbänken, Fournieren, Holz usw.
zu Räumungspreisen
Karl Blumer & Sohn, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 61.

Die Neuheiten der Oster-Artikel sind aufgebaut. Hunderte von kl. reizenden Geschenken können Osterfreude bringen.

Besuchen Sie
Koch am Eck, Michelsberg.
107

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Sparmaßnahme infolge der Notverordnungen!

Elternrente wird einem Elternteil (Vater oder Mutter) nur gewährt, wenn der gefallene Sohn der Ernährer gewesen ist oder es geworden wäre und das Einkommen die Grenze von monatlich 46,40 Mk., in Wiesbaden Ortsklasse A, nicht übersteigt. Auf Grund eines Erlasses ist eine Nachprüfung dieser Einkommensgrenze durch den Herrn Reichsarbeitsminister angeordnet worden. Das Versorgungsamt Mainz stellt nun bei der Kriegermutter Sch. in Wiesbaden durch eine Nachprüfung folgendes Monatseinkommen fest: Vorzugsrente aus gezeichneter Kriegsanleihe 25 M., wöchentliche Wohlfahrtsunterstützung 4.95, mal 4⅓ = 21,45 M., zusammen 46,45 M. monatlich. Die Einkommensgrenze ist somit um 0,05 M. monatlich oder 0,60 M. jährlich überschritten und daraufhin erfolgt prompt der Entzug der Elternrente. Die beim Versorgungsgericht Wiesbaden daraufhin wegen dem Betrag von 0,05 M. eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß die Elternrente wieder zugesprochen wurde, weil die Berechnungsart des Versorgungsamtes Mainz irrig war, da das Wohlfahrtsamt Wiesbaden nicht den Betrag von 4.95 M. mal 4⅓, sondern mal 4,3 errechnet, und somit eine monatliche Unterstützung von 21,29 M. sich nur errechnen läßt. Diesen Betrag zu der Vorzugsrente von 25 M. ergibt ein Monatseinkommen von 46,29 M., so daß noch 0,11 M. an der Einkommensgrenze fehlen, mithin der Entzug der Elternrente zu Unrecht geschah. Anstatt sich bei diesem enormen Streitbetrag von 0,05 M. Differenz monatlich zu begnügen, legt die vorgesetzte Dienstbehörde des Versorgungsamts Mainz, das Hauptversorgungsamt Hessen in Kassel Rekurs beim Reichsversorgungsgericht Berlin, der letzten und höchsten Instanz, ein mit der Begründung, daß die Elternrente nicht hätte zugesprochen werden dürfen. Auf eine erneute Eingabe unsererseits erklärt sich das Versorgungsamt Mainz bereit, eine erneute Prüfung bezügl. der Berechnungsart anzustellen. Das Prüfungsergebnis muß wieder der vorgesetzten Dienstbehörde, dem Hauptversorgungsamt Hessen in Kassel vorgelegt werden und alsdann wird dort entschieden werden, ob die Elternrente gezahlt und evtl. der Rekurs zurückgenommen wird.

Wir sind der Ansicht, daß Sparmaßnahmen auf andere Art vorgenommen werden können und an anderer Stelle, und daß ein derartiges Vorgehen einer Kriegermutter gegenüber wegen 0,05 M. im Monat nicht eine Sparmaßnahme, sondern durch das Ermittlungsverfahren und die Beschäftigung der Gerichte bis in die letzte Instanz eine bedeutende Mehrausgabe der ohnehin schon so zerrütteten Reichsfinanzen darstellt. Die breite Öffentlichkeit mag sich ihr Urteil über vorstehenden Fall selbst bilden und wird jeder verständnisvolle Mensch nur ein Kopfschütteln und Entrüstung über ein derartig bürokratisches Vorgehen haben.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und -hinterbliebener.

Gas.

Eine ältere Frau, die Wohlfahrtsrentnerin ist, schreibt uns: Ich bin Wohlfahrtsrentnerin und habe nicht viel zum Leben. Das bischen Essen, das ich mir bereiten kann, koche ich auf einem kleinen Gasherd. Ich entnehme das Gas hierzu einem Automaten. Aber man muß vier Kubikmeter im Monat entnehmen und mindestens vier Kubikmeter im Monat bezahlen, das sind 48 im Jahre. Soviel brauche ich aber gar nicht. Mein Bedarf ist viel geringer. Trotzdem muß ich die Summe bezahlen. Das halte ich in den jetzigen Notzeiten nicht für Recht. Ich gebe zu, daß die Stadt nicht jedem für ein kleines Quantum Gasentnahme einen Automaten aufstellen kann. Aber ich bin doch Wohlfahrtsunterstützte, habe in meinen guten Zeiten nach dem Ausweis der Karten des Gaswerkes einen starken Verbrauch aufzuweisen gehabt und bin also sozusagen alte Kundin des Gaswerkes. Es müßte ein Weg geschaffen werden, verarmten Leuten, die Unterstützung empfangen, Gas zu verabfolgen, auch wenn es nicht das Quantum erreicht, das die Stadt nun einmal vorschreibt. Das Frankfurter Elektrizitätswerk ist, soviel ich weiß, bereits mit gutem Beispiele vorangegangen und verabfolgt an Unterstützungs- und Wohlfahrtsempfänger, ohne eine bestimmte Quantität des Verbrauches zu verlangen, die Gasentnahme aus dem Automaten. Warum nicht auch hier?

Weil ich nun gerade einmal daran bin, diesen Brief an das Tagblatt zu schreiben, so möchte ich auf einen anderen Umstand aufmerksam machen: Wenn man den Topf auf den Gasherd gestellt hat, so ist der Gasherd naß und vom Topfe tropft es. Ich bin schon manchmal erschrocken und habe gemeint, der Topf rinne. Aber dem ist nicht so. Es muß das im Gase selbst gelegen sein. Es wird Wasserdampf sein, der im Gase mitgeht und auf dem Zähler als Gas und bei der Benutzung als Wassertropfen erscheint, den man mitbezahlen muß. Stimmt das eigentlich? Ich bin eine alte Frau, aber ich kann mir das gar nicht anders erklären.

Frau H. B.

Unschöne Rheinpromenade.

Wenn man jetzt in den schönen ersten Frühlingstagen einen Spaziergang macht, fällt einem allerlei in die Augen. Eine der schönsten Promenaden, die man sich für eine Stadt wünschen kann, ist ohne Zweifel der herrliche Weg von Biebrich nach Schierstein, will sagen Wiesbaden-Biebrich nach Wiesbaden-Schierstein. Der Rhein erscheint wie ein langhingezogener See und die Rettberg-Au und die Pappeln auf dem Schiersteiner Hafendamm geben dem Bild einen wundervollen Rahmen und gar wenn der Abend seine Farben darüber breitet. Wie gesagt, wir sollten sehr stolz auf diese Rheinpromenade sein. Aber man muß einmal den Weg gehen, um zu sehen, wieviel ihm mangelt. Man hat zwar in der Nähe des Südfriedhofes die städtischen Müllberge, aber hier zwischen Biebrich und Schierstein ist allerhand an Abfall gefällig. In verkleinertem Maßstabe findet man hier alles, was man zu einem richtigen Müllhaufen braucht: Konservenbüchsen, Schirmgestelle, Blechtöpfe von verschiedener Größe und oft von diskretestem Gebrauch, Holzwolle, halbe Betten, kurzum, die Promenade ist nicht im Schuß und es muß da etwas geschehen. Wir liegen nun einmal am Rheine und das steht so auf unseren Reklameheftchen und Werbeprospekten. Tut also etwas für diese schöne Tatsache! Vorteilhaft wäre es auch, wenn der Weg, der sich den Rhein entlang zieht, und der ein schmaler Fußpfad ist, dem Radfahrverkehr entzogen würde. Alle Augenblicke wird man gestört und muß ausweichen.

Civis.

Die vermißte Gedächtnistafel.

Im Hause Friedrichstraße 53, damals Schlossermeister Panthel gehörig, war eine Marmortafel mit folgender Inschrift angebracht: „In diesem Hause wohnte und starb Jean Thirot, ein Freund und Geistesverwandter Jean Paul's." Bis Anfang der 90er Jahre war die Tafel noch dort angebracht, wo sie später hinkam, ist mir nicht bekannt.

Tina Kuhlmann, Jahnstraße 2, 3.

Einfache oder doppelte Reifeprüfung?

Im Kampf gegen die Überfüllung der Hochschulen ist in letzter Zeit wiederholt gefordert worden, den Zugang zur Hochschule dadurch einzudämmen, daß man bei der Reifeprüfung an den höheren Schulen eine Trennung der zu erteilenden Reife in Hochschul- und Schulabschlußreife vornimmt. Nur ein bestimmter Teil der Abiturienten soll nach diesen Vorschlägen jährlich das Recht zum Hochschulstudium erhalten, und den übrigen wäre nur eine Bestätigung über den erfolgreichen Besuch der höheren Schule auszustellen. Diese Gedankengänge sind am ausführlichsten von dem Dresdener Stadtschulrat Dr. Hartnacke und Dr. Sikorski, dem Geschäftsführer des Deutschen Studentenwerkes, dargestellt.

Die Vorschläge von Hartnacke sind im wesentlichen die folgenden:

1. In den beiden Primajahren sollen 6 bis 8 mal Vorprüfungen abgehalten werden, denen gleichmäßige, in der Landesschulverwaltung gestellte Aufgaben zugrunde gelegt werden. Auch die Beurteilung dieser Aufgaben erfolgt an der Zentralstelle. Es sollen nicht einseitige Kenntnisse festgestellt, sondern die Urteilsfähigkeit ermittelt werden.
2. Daneben haben alle Lehrer Fähigkeitsschätzungen unabhängig von den Zensuren abzugeben.
3. Durch diese Maßnahmen werden die Abiturienten in Qualitätsgruppen geteilt, aus denen dann die Auslese für die Hochschulreife in Höhe von 1 bis 1½ Prozent des Geburtenjahrganges erfolgen soll. Alle übrigen Abiturienten können nur das Zeugnis des erfolgreichen Schulabschlusses erwerben.

Die Vorschläge von Sikorski:

1. Die Zulassung zum Hochschulstudium wird auf gesetzlichem Wege beschränkt; sie richtet sich jährlich nach dem voraussichtlichen Bedarf an Akademikern.
2. Bei der Auslese sollen auch menschliche und charakterliche Eigenschaften gewertet werden.
3. Nur drei Fünftel der jährlich zum Hochschulstudium Zuzulassenden erhalten das Hochschulreifezeugnis durch die höhere Schule. Alle übrigen Abiturienten können nach einem Jahr (Werkjahr) eine Aufnahmeprüfung an einer Hochschule machen.
4. In dem Jahreskontingent an Hochschulreiflingen müssen sich 10 bis 15 Prozent aus unbemittelten Volksschichten befinden.

Zu diesen Vorschlägen ist zunächst grundsätzlich festzustellen: sie kommen beide nicht an das Kernproblem der Überfüllung der Hochschulen heran. Sie übersehen die grundlegende Tatsache, daß die gesamte Berufs- und Schulnot der deutschen Jugend in erster Linie hervorgerufen ist durch die trostlose Wirtschaftslage, die Verengung des Arbeitsmarktes und die ständig zunehmende Einschränkung unseres Lebensraumes. Sie glauben durch ein System der Auslese, durch die Einschaltung von Sperren und Prüfungen die Lage bessern zu können; sie übertragen das Verfahren der Aufrichtung von Zollmauern auf das Bildungswesen — und verkennen dabei, daß durch diese Maßnahmen keinem einzigen der betroffenen jungen Menschen geholfen ist, daß diese so nur aus einer Laufbahn, die ihnen wenigstens vorübergehend Ziel und Beschäftigung bietet, abgedrängt werden in das Heer der Arbeitslosen. Diese Vorschläge schaffen nur eine weitere unerträgliche Komplizierung unseres Prüfungs- und Zeugniswesens, bedeuten Verlust an Kraft, Zeit und Geld, eine neue Belastung der höheren Schule und Hochschule und verursachen nur noch größere Verbitterung unserer Jugend, die sich bei diesem Verfahren von einer älteren Generation schikaniert und vergewaltigt sieht.

Eine doppelte Reifeprüfung muß in schulpolitischer und pädagogischer Richtung schärfsten Widerspruch hervorrufen. Sie bedingt eine völlige Spaltung von Bildungsziel und Bildungsarbeit der höheren Schule, die danach künftig zwei Arten von Schülern auszubilden hätte, solche mit höheren und solche mit weniger hohen Zielen; sie bedeutet eine schwere Ungerechtigkeit gegen die Abiturienten, denen man nach neunjähriger Erfüllung der Anforderungen der höheren Schule am Ende die Krone ihrer Arbeit versagen soll, sie schafft zwei Typen von Reifezeugnissen, ein Reife- und ein Unreifezeugnis, von denen zwangsläufig das eine, das nicht zum Hochschulstudium berechtigt, den Stempel der Minderwertigkeit verleiht. Sie verschiebt den Sinn der Arbeit der höheren Schule und trägt ein Strebertum hinein, das auch das kameradschaftliche Verhältnis der Schüler unter einander aufs höchste gefährdet. Sie überträgt schließlich der Lehrerschaft der höheren Schule ein Scharfrichteramt, und bürdet ihr eine doppelte Belastung auf — ganz abgesehen von dem darin sich bekundenden Mißtrauen gegen die Zuverlässigkeit und Objektivität der Lehrerschaft an höheren Schulen, das den gesamten Stand aufs schwerste verletzen muß.

Im einzelnen wäre gegen die Pläne von Hartnacke noch folgendes kurz zu bemerken. Die Einschaltung von 6 bis 8 Zwischenprüfungen auf der Prima trägt höchste Beunruhigung gerade in die pädagogisch und bildungsmäßig wichtigsten Schuljahre hinein. Sie bedeutet mit dem schicksalhaften Charakter jeder einzelnen dieser Prüfungen eine Qual für den Schüler und eine unerträgliche Belastung der Unterrichtsarbeit. Sie stört das ruhige Fortschreiten der Ausbildung und führt zwangsläufig zu einer öden Examenspaukerei. Die Stellung der Prüfungsaufgaben für all diese Zwischenprüfungen durch eine Zentralstelle wäre eine unmögliche Zentralisierung und Bürokratisierung des Schulbetriebes, und eine Gleichmacherei, die jede Eigenart der einzelnen Schule gefährden müßte. Wie übrigens rein technisch die Durchsicht von 3 bis 4 solcher Prüfungsarbeiten vorgenommen werden soll, ist unausdenkbar. In Sachsen z. B. wären es bei einer Primanerzahl von rund 6000 im Jahre 18 000 bis 24 000 Arbeiten. Ohne Einrichtung eines kompliziert ausgebauten Zentralzensuramtes würde das kaum zu bewältigen sein. Was soll man zudem zu einer so äußerlichen und unpersönlichen Beurteilung sagen, die ohne Kenntnis des Schülers einfach von oben aus lebenswichtigste Entscheidungen fällt unter gänzlicher Mißachtung aller gerade in der Bildungsarbeit so ungemein wichtigen menschlichen Imponderabilien?

Dazu treten die von den Lehrern auszustellenden Fähigkeitsurteile. Sollen auch diese 6 bis 8 Mal in beiden Jahren abgegeben werden? Dann müßte wohl noch eine Zentralstelle zur Überprüfung dieser Fähigkeitsurteile eingerichtet werden — ganz abgesehen von der Belastung der Lehrerschaft, die zwangsläufig zu einer rein mechanischen Handhabung dieser Maßnahme führen würde.

Während bei Hartnacke der Ausleseprozeß mit der Reifeprüfung im wesentlichen dahin abgeschlossen ist, daß Hochschulreife oder Schulabgangsreife festgestellt wird, ist dies bei den Vorschlägen von Sikorski nicht der Fall. Der Abiturient, der aus irgend einem Grunde „zunächst" die Hochschulreife nicht erhielt und trotzdem zur Hochschule gehen will, bleibt mit seinem Schicksal zunächst ein Jahr in der Schwebe und sieht das Gespenst einer Aufnahmeprüfung an der Hochschule vor sich. Mit dem Gefühle der „Unfertigkeit" soll er sich gleichzeitig auf eine gänzlich neue Betätigung in einem praktischen Beruf umstellen und durch Ausarbeitung einer Zulassungsarbeit für die Hochschulaufnahmeprüfung vorbereiten. Anstatt seine ganze Kraft einer als richtig erkannten Aufgabe widmen zu können, wird der junge Mensch auf den Weg der Halbheit und in einen Schwebezustand hineingedrängt, zumal er weiß, daß die Entscheidung für Aufnahme in die Hochschule nicht allein von seiner Tüchtigkeit, sondern von der Ziffer des für seinen Jahrgang ausgerechneten Akademikerkontingentes abhängt. Der Plan einer Aufnahmeprüfung an der Hochschule muß rein technisch daran scheitern, daß diese unmöglich zu ihren sonstigen Lasten noch die Prüfung von jährlich 20 000 bis 30 000 Abiturienten übernehmen kann.

Die Beschränkung der Zahl der für die Hochschulreife Auszulesenden nach rein äußerlichen Gesichtspunkten von Angebot und Nachfrage ist unbedingt abzulehnen. Man kann einem an sich hochschulreifen jungen Menschen nicht einfach deshalb die Reife versagen, weil nur ein bestimmter Prozentsatz zugelassen werden darf. Unsere Jugend würde sich eine solche schematische Methode der Aussperrung, die sie als Gewaltmaßnahme einer älteren Generation empfinden muß, nicht gefallen lassen.

Und endlich verträgt sich auch die Forderung nach einer Auslese nach der sozialen Herkunft (10 bis 15 Prozent aus den unteren Volksschichten) in keiner Weise mit den Maßstäben für Fähigkeit und Leistung, die allein für die Schülerbeurteilung maßgebend sein können.

Es ließe sich sowohl im allgemeinen wie im einzelnen noch sehr viel zur Kritik der Vorschläge von Hartnacke und Sikorski sagen. Zusammenfassend kann man wohl feststellen, daß die Pläne einer doppelten Reifeprüfung das Problem unserer Jugendnot und der Überfüllung der Hochschulen nicht lösen. Der Zweck, den sie verfolgen, wird besser und ohne unnötige Komplizierung des Prüfungswesens, ohne Verbitterung und Überlastung von Lehrern und Schülern und ohne Vergeudung von Kraft und Zeit durch eine gerecht gehandhabte und von einer verantwortungsbewußten Lehrerschaft nach pädagogischen Gesichtspunkten durchgeführte einfache Reifeprüfung und organische Auslese von Sexta an erreicht. Dazu reichen die verschärften Auslesebestimmungen bei richtiger Handhabung völlig aus. Daneben wird durch den bereits allerorts ersichtlichen starken Schrumpfungsprozeß des höheren Schulwesens ein starker Rückgang der Schülerzahlen zu verzeichnen sein, der zu einer Entvölkerung der höheren Schule zu führen droht. Das Problem der Jugend- und Berufsnot kann nur durch umfassende Arbeitsbeschaffung, durch Eröffnung von Lebensraum und durch Abkehr von der dauernden Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten, nicht durch Absperrmaßnahmen und nicht durch eine doppelte oder dreifache Reifeprüfung gelöst werden.

H. Sch.

Tischrücken, Spiritismus.

In Nr. 65 des Wiesbadener Tagblatts „Der Leser hat das Wort", bringt G. K. das „Tischrücken" mit dem Worte occulta in Beziehung. Das ist nicht richtig, weil das Wort Okkultismus nur Phänomene bezeichnet, die wirklich im Verborgenen stattfinden, also der fünfsinnlichen Wahrnehmung des Menschen nicht zugänglich gemacht werden können. Das „Tischrücken" mit den sogenannten Geister- und Gespenster-Erscheinungen, früher unter dem Namen Spiritismus bekannt, ist heute nicht mehr umstrittenes Gebiet, sondern unter dem Namen Parapsychologie als Spezialgebiet in den Kreis der Naturwissenschaften aufgenommen. Die entscheidende Versammlung der Spezial-Gelehrten auf diesem Gebiete fand statt im Jahre 1927 in Paris. Über diese Versammlung berichtet der deutsche Vertreter, Professor Dr. Hans Driesch (Universität Leipzig) in Nr. 278 der „Münchner Neuesten Nachrichten" 1927: „Vom 26. September bis zum 1. Oktober 1927 hat unter der Präsidentschaft des berühmten Physiologen und Nobelpreisträgers Charles Richet in Paris der dritte internationale Kongreß für Parapsychologie, also für das, was der Laie bei uns noch immer „Okkultismus" nennt, getagt. Zwei internationale Kongresse gleicher Art — 1920 Kopenhagen, 1922 Warschau — waren bereits vorangegangen. Der Kongreß war von etwa 400 Personen besucht, von Nichtfranzosen waren die Deutschen am stärksten vertreten. Französisch, Deutsch und Englisch waren die drei zugelassenen Kongreßsprachen. Was dem Pariser Kongreß sein besonderes, für die Zukunft der jungen Parapsychologie sehr bedeutsames Gepräge gab, war ein Umstand, der auf den ersten Blick vielleicht als Nebensächlichkeit erscheint, nämlich die Örtlichkeit, wo er stattfand: Er wurde in den Räumen der Sorbonne, der berühmten Pariser Universität, der ältesten in Europa nördlich der Alpen, abgehalten, und damit wurde die strenge Wissenschaftlichkeit des jungen (und doch so alten!) Gebietes der Parapsychologie der ganzen Welt ad oculos demonstriert! Es ist ein großes Verdienst Professor Richets, des Präsidenten des Kongresses, das durchgesetzt zu haben; noch vor drei Jahren, so sagte er mir, wäre es kaum möglich gewesen. Die Zeiten wandeln sich eben, und auch der härteste Dogmatismus, wie die mechanistische Weltanschauung es war, wird einmal überwunden."

R. S.

Johann Wolfgang Goethe

22. März 1832 – 1932

Ein Mensch, ein Leben und ein Werk.

Von Dr. Wolfram Waldschmidt.

Am 2. Oktober 1808 stand gelegentlich des Fürstenkongresses in Erfurt Goethe vor Napoleon. Der Kaiser sprach von dem Werther, den er siebenmal gelesen und sogar nach Ägypten mitgenommen hatte. Man kam auf die damals beliebten Schicksal-Stücke zu sprechen. „Was will man jetzt mit dem Schicksal", meinte Napoleon. „Die Politik ist das Schicksal". Für Goethe war aber die Farbenlehre wichtiger, in die er sich damals versenkte. Vier Jahre später, als Moskau brannte, und der Boden Weimars unter dem Schritt der durchziehenden Heere erzitterte, studierte er die Geologie von China.

Nie vorher noch nachher hat es in der Geschichte einen solchen Augenblick gegeben, wie damals in Erfurt. Die beiden größten Männer ihrer Zeit, in denen sich zwei ewige Menschheitstypen verkörpern, suchten sich über einen Abgrund hinweg zu verständigen. Dort der Mensch der Tat, hier der geistig schöpferische Mensch. Napoleon marschiert. Von Sieg zu Sieg. Wäre es ihm gelungen, den Erdball zum Schemel seiner Soldatenstiefel zu machen, er hätte versucht, den Mond zu erobern. Den Saturn, die Milchstraße. In Wahrheit befand sich der Sieger auf einer ewigen Flucht. Er floh vor seinem eigenen Ich, mit dem er nie allein sein wollte.

Goethe! Sein Leben bedeutet nicht Handeln, sondern Schauen, nicht Diszentralisation, sondern Konzentration. Wie ein einziger Wassertropfen die Riesensonne mit ihren flammenden Energien spiegelt, so spiegelte seine Seele alle Farben des Kosmos. In seiner Brust rangen Himmel und Erde. Gott und Tier, Faust und Mephisto. Sein Streben war so titanisch wie das Napoleons. Aber es drängte nicht nach außen, sondern nach innen. Nicht erobern wollte er die Sterne, sondern sie erkennen, nicht unter sich treten wollte er die Menschheit, sondern „ihr Wohl und Weh' auf seinen Scheitel häufen". Napoleon prägte das äußere Bild der Welt, dessen Linien heute bereits auseinanderzufließen drohen. Goethe gab der abendländischen Geisteskultur, die Oswald Spengler als die „faustische" bezeichnete, die endgültige Form. Sein Schatten legt sich breit über unser ganzes Geistesleben. Keiner von uns wäre so, wie er ist, wenn Goethe nicht gelebt hätte.

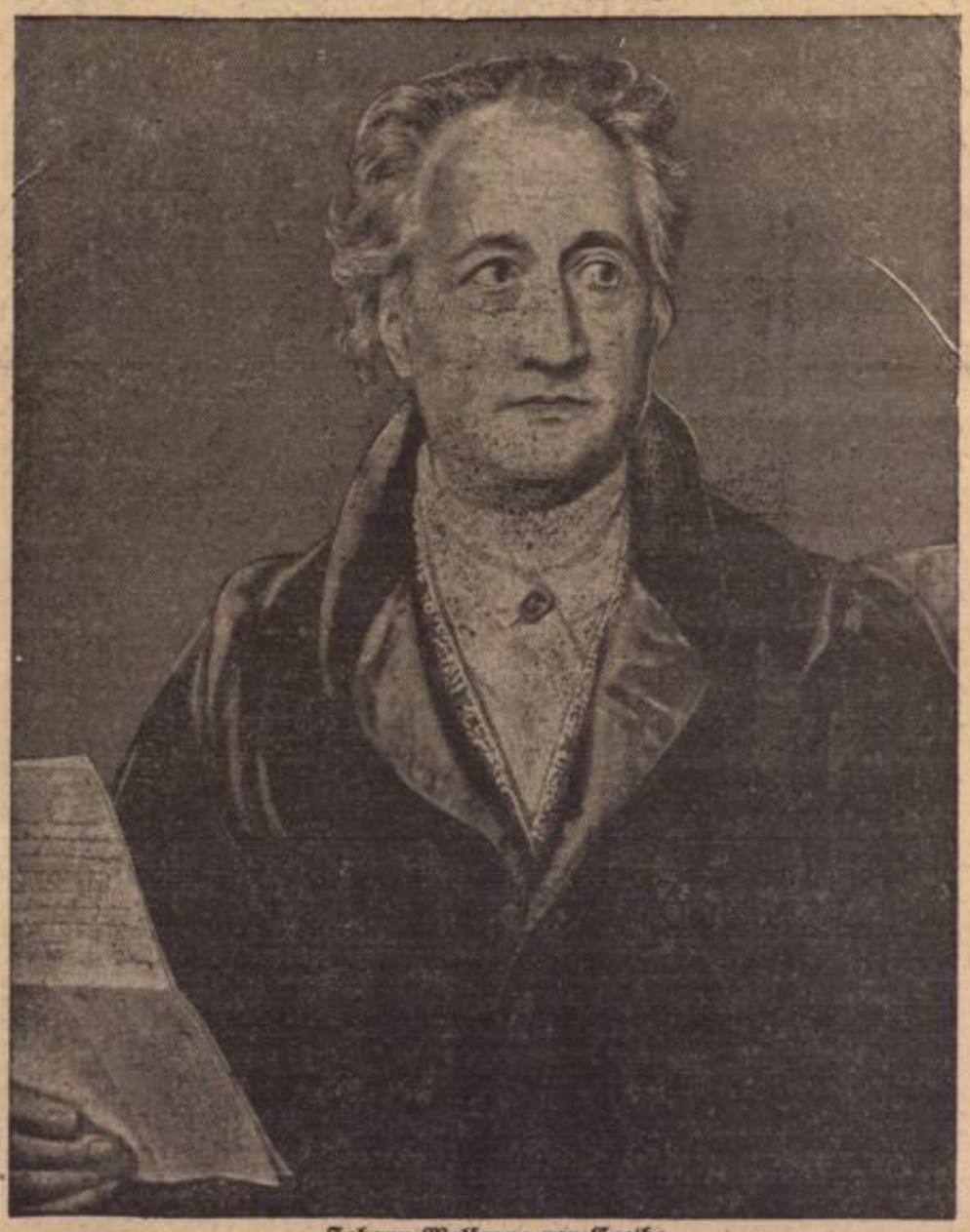
„Vous êtes un homme", sagte Napoleon. Goethe war in der Tat ein Mensch, ein Übermensch, wenn man so will — das Wort stammt von ihm, und nicht von Nietzsche — aber der „Olympier" ist eine Phrase. Wenn es uns gelingt, den für den Schulgebrauch angefertigten Gipsabguß eines Jupiter zu zertrümmern, wird uns das edle, aber auch von Zweifel und Zerrissenheit gezeichnete Menschenantlitz anblicken.

Katharina Elisabeth Goethe, geb. Textor (1731—1808), Goethes Mutter, die Frau Rat.

Kleine Blumen, kleine Blätter.

Ein altes Patrizierhaus am Hirschgraben in Frankfurt a. M. Vom Giebel bis zu den Grundmauern bürgerliche Ehrbarkeit. Stattliche Freitreppe. Rokoko. Geschwärzte Bilder in mattgoldenen Rahmen. Glasleuchter, die bei jedem Schritt leise musizieren. Vier Menschen leben hier: Vater Goethe, störrisch, verbittert, in seinem pedantischen Pflichtbegriff eingekapselt. Die drei andern halten zusammen: Frau Aja, Wolfgang und seine Schwester. Mit Cornelia, dem unschönen, hartgesichtigen Mädchen, genießt der Knabe von seinem Giebelzimmer aus den Blick über die Gärten und den fernen Taunus, freut sich an dem Puppentheater, das die Großmutter ihm schenkte, an Klopstocks Messias und an den Kupferstichen aus Rom. Französische Einquartierung bleibt dem Hause in der Zeit des 7jährigen Krieges nicht erspart. Graf Thorane, der „Königsleutnant", bringt einen Hauch französischer Eleganz in das hausbackene Familienleben. Frankfurter Maler gehen aus und ein, und der alte Seekatz regt den Knaben zum Malen und Zeichnen an. Zum stärksten Jugendeindruck aber wird die Kaiserkrönung Josef des Zweiten. Das festliche Gepränge, die Krone Karls, die Kurfürsten, der Brunnen mit weißem und rotem Wein! Während Goethe schaut und staunt, schmiegt sich ein junges Mädchen an ihn. Gretchen. Der Name, nicht seine Trägerin, bleibt für Goethe bis ins Alter ein Inbegriff alles Edlen und Reinen. Als Achtzigjähriger erhebt er die Jugendgeliebte zu jenen Sphären, wo Dantes Beatrice thront.

Goethe besucht die Universität in Leipzig. Aber die Pedanterie der gelehrten Herren ist ihm zuwider. „Philosophie, Juristerei, Medizin und leider auch Theologie!". Des Weinwirts Schönkopf hübsche Tochter Käthchen macht ihm viel zu schaffen. Rasende Eifersucht ergibt als künstlerischen Niederschlag verschiedene Gedichte und zwei Schäferspiele. Der Genius gefällt sich noch in Perücke und Spitzenmanschetten, er tänzelt und trällert anakreontisch. In Frankfurt, wohin Goethe zurückkehrt, strömt die „schöne Seele" der Herrenhuterin Susanna von Klettenberg in ihn ein. Er liest die Bibel, daneben aber auch den Paracelsus, wird zum Alchimisten, vergräbt sich hinter Tiegel und Retorten. Ein Umschwung bereitet sich vor.



Johann Wolfgang von Goethe.
Im Auftrage des Königs Ludwig I. von Bayern gemalt von Joseph Karl Stieler (1828).

Das Straßburger Münster.

Vor der Fassade steht Goethe gleich einem Bergsteiger, der einen gefährlichen Grat erklimmen will. Sein Blick gleitet an dem Gestänge empor, mit dem Erwin von Steinbach die dunkelroten Mauermassen wie mit einem Spinnennetz umwoben hat. Dann klettert er die enge Wendeltreppe hinauf, vorbei an der großen Fensterrose, dem Zyklopenauge des Domes. Türmchen und Kreuzblumen läßt er unter sich. Von der Plattform des unvollendeten Turmes übersieht er das Gewirr von Bogen und Streben, das ganze zerklüftete Gebirge mit seinem versteinerten Wald. Sonderbare Gestalten, Dämonen, Hexen, Teufel, klettern in dem Geäst herum. Wo waren sie ihm doch schon begegnet? Richtig, in dem alten Volksbuch vom Dr. Faust. „Er nahm sich Adlerflügel, um in alle Höhen und alle Tiefen zu dringen." Auch der Meister Erwin hatte mit seinen emporgetürmten Steinmassen den Himmel einstoßen wollen und war auf halbem Wege zusammengebrochen. Als Goethe hinabgestiegen ist, glaubt er aus dem wälderhaften Dunkel des Domes die bleiche Gestalt des Magiers auftauchen zu sehen. Er schreibt seinen Hymnus auf die deutsche Baukunst. Weg mit den geschminkten Puppenmalern! „Wackerer Albrecht Dürer, deine holzgeschnitzte Gestalt ist mir lieber."

Herder führt ihn zu dem Quell deutscher Volkspoesie. Aus einem Lied des 16. Jahrhunderts entsteht das Heideröslein. In Sesenheim, im Garten des Pfarrers knospt ein taufrisches Röslein. Es wehrte sich und stach, „half ihm doch kein Weh und Ach". Goethe war ein Mensch, und so durfte ihm auch die Schuld nicht fremd bleiben. Das Erlebnis hat ihn derart erschüttert, daß ihm der Gedankenfaden seines „Faust" entglitt. In der Urschrift wurde aus der Faust-Tragödie die Gretchen-Tragödie. Trotz aller späteren An- und Umbauten hat sich die Einheit des Werkes nicht mehr herstellen lassen.

Blauer Frack und gelbe Weste.

„Götz von Berlichingen" hat den jungen Dichter berühmt gemacht. Das „Altdeutsche" wird Mode. In Wetzlar, wo Goethe am Reichskammergericht sich betätigt, hat man eine Rittertafel gegründet, bei der auch der Legationsrat Kestner auftaucht. Er ist mit Lotte Buff versprochen. Und Goethe verliebt sich. Eines Tages versucht er, Lotte zu küssen. Sie verweist ihn auf Freundschaft. Wenn eine Frau einem Manne ihre Freundschaft anbietet, so ist das die delikateste Form, in der sie ihm einen Korb verabreichen kann. Goethe wußte in solchen Fällen nur eine Rettung: die Flucht. Da hört er von dem Selbstmord des unglücklichen Jerusalem, dem ausgerechnet Kestner seine Pistolen „zu einer vorhabenden Reise" lieh. Ein Jahr darauf erscheint ein schmales Bändchen: „Die Leiden des jungen Werther."

Der Erfolg ist ungeheuer. Das Buch wird in sämtliche Sprachen übersetzt. Man kleidet sich in die Werthertracht: Blauer Frack und gelbe Weste. Einige Leute bringen sich um. Tränenströme rauschen über den Erdball. Hier ist die Zeitstimmung getroffen. Aus Rousseau und Ossian dampfen die Nebelschwaden der Gefühlsseligkeit, aber sie nehmen feste Form an mit einer neuen Anschauung der Natur, die in der romantischen Landschaftsmalerei vom Anfang des 19. Jahrhunderts ihre endgültige Fassung findet.

Noch einmal Rokoko.

In „Lilis Park" da haben wir sie, die zierliche Puppe mit der toupierten Frisur, den runden Kirschenlippen und der Wespentaille: Lili Schönemann. Ihr Park ist, wie Goethe dichtet, eine Menagerie sonderbarer Tiere, in deren Mitte er selbst als Bär herumtappt. Noch im Faust erinnert er sich Lilis als der „Vergifterin", die herzlos lacht, weil die Ratte in dem bekannten Lied aus Auerbachs Keller so manchen Angstsprung tut, „als hätt' sie Lieb' im Leibe". Die Berufung nach Weimar bedeutet Befreiung. Oder sollte sich Goethe in neuen Netzen verstricken?

Christiane Vulpius.
Zeichnung von Goethe.

Ilm-Athen.

Serenissimi Residenz sieht wie ein provinziales Versailles aus. Wieland, der galante Schulmeister und platonische Wüstling, pinselt mit zartrosa Tönen ein verzopftes Griechentum zurecht. Goethe glaubt ihn längst mit dem Keulenhieb seiner Satire: „Götter, Helden und Wieland" erledigt zu haben. Aber der Alte setzt sein faunisches Kichern fort und entschuldigt mit einer weltmännischen Gebärde das wüste Genietreiben, das Goethe in das idyllische Weimar einführt. Die bedächtigen Bürger entrüsten sich über den Frankfurter Literaten und über seinen jugendlichen, draufgängerischen Gönner, den Herzog Karl August. Goethe kommt vor lauter Liebeleien zu keiner dichterischen Arbeit. Der Sturm und Drang rast sich noch einmal aus.

Tropftest Mäßigung dem heißen Blute.

Ästhetischer Tee bei der geistvollen Herzogin-Mutter Anna Amalia im Wittum-Palais. Um den Tisch sitzt eine erlauchte Gesellschaft: Der Herzog, die Herzogin, Knebel, von Seckendorff, Herder, Wieland. Das schreibselige, bucklige Hoffräulein von Göschhausen häkelt Spitzen. Goethe liest vor. Und während er liest, ruht gleichmütig auf ihm der kühle Blick zweier südländisch-dunkler Augen. Die Besitzerin dieser Augen ist Frau von Stein, der es gelang, Goethe zehn Jahre an sich zu fesseln.

Das idyllisch im Park gelegene Gartenhaus am Stern, das Goethe kurz nach seiner Ankunft in Weimar erwirbt, ist der Ort, von dem ungezählte Briefe in die nahegelegene Wohnung der Geliebten flattern. „Tropftest Mäßigung dem heißen Blute, richtetest den wilden, irren Lauf, und in deinen Engelsarmen ruhte die zerstörte Brust sich wieder auf." Goethe betrügt sich selbst. Er wird gezwungen, heißes Begehren in Seelenfreundschaft umzudichten. Charlotte wahrt eine aristokratische Beherrschtheit, die das Ergebnis von enttäuschter Ehe, platonisch-christlicher Weltanschauung und Blutarmut ist. So werden die Jahre der Liebe zu Jahren der Pein. Halbes Gewähren und halbes Versagen hat Goethe im Banne Charlottens gehalten, bis die überspannte Sehne reißt. Frau von Stein ist eine Frau von Geist, aber an Herzensbildung wird sie von dem kleinen Blumenmädchen Christiane Vulpius weit übertroffen. Man spricht soviel von den Frauen um Goethe. Aber sie alle beteten nur den Dichter an und schreckten zurück, wenn der Mann zu ihnen sprach. Ganz zu eigen gaben sich ihm nur zwei. Friederike schenkte ihm das Glück erster erfüllter Liebe, Christianens selbstlose Hingabe wurde die stille, erwärmende Herdflamme seiner späteren Jahre. Charlotte steht zwischen beiden. Goethe hat in der Figur der „Iphigenie" ihren Adel gezeichnet, aber es fragt sich, ob nicht vielmehr die schöne Sängerin Corona Schröter Haltung und Gebärde bestimmte. Erst im „Tasso" hat Goethe Distanz gewonnen. „Erlaubt ist, was sich ziemt." Man glaubt Charlotte sprechen zu hören. Für Tasso, einem gesteigerten Werther, ist wie für jeden Dichter die Liebe kein Rosenkranz, sondern eine Dornenkrone. Mit dem Blut, das die Stacheln herauspressen, strömt der Gesang einer edlen, dichterischen Sprache dahin. „Wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide."

Gretchen, deren Züge mit denen Friederikens verschmelzen, wird allmählich zum Inbegriff des Romantischen und Christlichen, das in Goethes Unterbewußtsein lebte. Christianens blühender Leib weckt den Heiden in ihm. Diese beiden Frauen entsprechen den beiden Seelen in seiner Brust, von denen die eine sich emporschwingen will, die andere in derber Liebeslust an die Welt verklammert bleibt. Den Zwiespalt hat Goethe nie ganz überbrückt. Erst im spätesten Alter, als er die Vermählung des Faust mit der Helena dichtete, stieg ihm die Ahnung einer möglichen Vereinigung der Gegensätze auf: gotische Inbrunst und antiker Formenadel lassen sich in einer übergeordneten Schönheit, in der Kultur eines „dritten Reiches" verschmelzen. Vorläufig wird ihm die Antike zu einem Quietiv. Der Wunsch nach Genesung von aller Liebes- und Seelennot jagt ihn fluchtartig nach Italien.

Cose immortali.

„In diesem Hause schrieb Wolfgang Goethe unsterbliche Dinge." So ist auf einer Tafel an einem Hause des Corso in Rom zu lesen. Es gibt eine Zeichnung von Wilhelm Tischbein, die den Dichter in seinem römischen Arbeitszimmer darstellt. In lässiger Haltung, von hinten gesehen, streckt er den Kopf zum Fenster hinaus und scheint begierig den klassischen Hauch der ewigen Stadt einzuatmen. Berühmter wurde noch das Gemälde des Städelschen Instituts in Frankfurt. Hier lagert Goethe, in einen majestätischen Mantel gehüllt, zwischen den Grabtrümmern der Campagna. Alles Nordische, das er jetzt als barbarisch empfindet, scheint durch einen antiken Überbau völlig zugedeckt zu sein. Vor den glatten Marmorbildern des Vatikans verbringt er Tage glücklichen Schauens und stillen Genießens. Hier enthüllt sich ihm jene apollinische Schönheit, die Maß, Ruhe, Heiterkeit bedeutet. Aber was er in den Sammlungen sieht, ist ja gar kein klassisches Altertum, sondern Kunst aus zweiter Hand, Nachblüte aus römischer Kaiserzeit. Wo er echter Antike gegenübertritt, wie vor den Tempeln in Paestum, äußert er sich gleichgültig. Pompeji hinterläßt ihm sogar einen unangenehmen Eindruck. Nur die Landschaft empfindet er als ein Stück von Hellas und genießt die große Harmonie von Himmel, Meer und Bergen. Aber in Rom, im Garten der Villa Borghese schlägts plötzlich wie schwefelgelbe Lohe durch die stillgewordene Oberfläche. Der fratzenhafte Spuk der Hexenküche entsteht, und Fausts Gespenst erscheint für einen Augenblick im Schatten der Pinien, die wie aufgespannte schwarze Schirme gegen das Blau des römischen Himmels stehen.

Goethes Klassizismus ist wie der eines Winckelmann, Sehnsucht nach einer versunkenen Schönheitswelt, Romantik, also im Grunde ein deutscher Seelenzustand. Iphigenie ist eine Deutsche, die nur ein griechisches Gewand trägt, wie die Phaedra Racines mit einem Reifrock bekleidet ist. Selbst die römischen Elegien, scheinbar so antik in der Nacktheit des Genusses, unterscheiden sich von denen des Ovid wie die schneeweiße Reinheit eines Thorwaldsenschen Reliefs von der animalischen Buntheit echt antiker Plastik. Die Heldin heißt Faustina, aber gemeint ist Christiane Vulpius. Man bedauert fast, daß Goethe sich in die römische Toga hüllt. „Und Homeride zu sein, wenn auch als letzter, ist schön," schreibt er später in der Vorrede zu der urdeutschen Idylle „Hermann und Dorothea". Warum ein Homeride sein wollen, wenn man ein Goethe sein kann?

Frauengestalten um Goethe.

Minna Herzlieb, die Ottilie der „Wahlverwandtschaften"

Anna Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar, die Gönnerin des Dichters.

Anna Elisabeth Schönemann („Lili"), die 1775 kurze Zeit mit Goethe verlobt war.

Anna Katharina Schönkopf („Käthchen"), die Jugendliebe des Dichters in Leipzig.

Friederike Brion, Goethes Liebe in Sesenheim.

Marianne v. Willemer, geb. Jung, die Suleika des „Westöstlichen Diwan".

Ulrike von Levetzow, Goethes letzte Liebe.

Charlotte Kestner, geb. Buff, die Lotte in „Werthers Leiden".

Charlotte von Stein, geb. von Schardt, die Freundin Goethes.

Goethes Gartenhaus im Weimarer Park.
Zeichnung von Otto Wagner, gestochen von Ludwig Schütze (1827).

Goethe und Schiller.

Vor der italienischen Reise schöpfte Goethe Balladen und Lyrik aus dem Volkstum. Nach ihr singert er Hexameter ä. Ihr gleichmäßiger Rhythmus ermüdet ihn allmählich. Faust taucht wieder aus der Versenkung auf. Der Monolog „Wald und Höhle" zeigt den Dichter auf dem Wege des intuitiven Eindringens in die Natur. Sie erlaubt ihm nicht nur „kalt staunenden Besuch", sondern der Schüler Spinozas hat gelernt, in Busch und Baum und jeglicher Kreatur seine Brüder und Schwestern zu lieben. Auf dem Lido bei Venedig findet Goethe einen Schafskiefer, der seinen letzten Zweifel über die Einheit von Mensch, Tier und Pflanze beseitigt. Eine Einladung der Naturforschenden Gesellschaft ruft ihn nach Jena. Unter den Hörern befindet sich auch Friedrich Schiller.

Eigentlich ein unsympatischer Mensch, dieser Jenaer Geschichtsprofessor. Hager, mit wirrem Haar und einem Vogelhelm, Hakennase, flackernde Augen. Nachlässig in Kleidung, was den gepflegten Goethe besonders reizt. Unsympatisch aber auch der Dichter Schiller, der mit seinen „Räubern" jenes Chaos heraufbeschwor, das Goethe weit hinter sich gelassen hatte. Auf dem Heimweg aber kommen die beiden ins Gespräch. Goethe gerät in Eifer, als er seine Theorie von der Metarmorphose der Pflanze entwickelt. Er läßt vor Schillers Augen eine symbolische Pflanze entstehen. Schiller schüttelt den Kopf und sagt: Das ist keine Erfahrung, das ist eine Idee. Man debattiert, und Goethe erklärte später, daß sie keiner von den beiden für den Sieger halten konnte. Doch die gemeinsame Arbeit an der Zeitschrift „Die Horen" bringt sie einander näher, und mit den Stachelversen der Xenien kämpfen sie Schulter an Schulter gegen die Meute ihrer Feinde. Aus der Abneigung wird innige Freundschaft. Goethe weiht als Intendant das neue Hoftheater mit „Wallensteins Lager" ein. Er führt dann die ganze Wallenstein-Trilogie und die „Braut von Messina" auf. Schiller seinerseits drängt ihn zur Vollendung des „Faust". Ein Jahr nach Schillers Tod, im Unglücksjahr der Schlacht bei Jena, kann Goethe die Feder niederlegen. Die Grundlinie der Dichtung hat eine Umbiegung erfahren. Bisher handelt es sich um die Tragik unerfüllten Erkenntnisdranges. Jetzt heißt es: „Im Anfang war die Tat." Es ist, als ob Goethes Gedanken bereits um Napoleon kreisten. Der Mensch ist nicht erkennendes, sondern handelndes Wesen. Am Schluß des zweiten Teils wird Faust zu einem Napoleoniden, der Schlachten schlägt, die Meere erobert, als Unternehmer ein Heer von Arbeitern beschäftigt und über Leichen geht. Der Tatendrang übersteigert sich zur Machtgier. Faust, schuldbeladen, muß fallen. Und doch kann er erlöst werden, weil er strebte bis zum letzten Augenblick. Vorläufig bleibt die Natur des Forschers Königreich. Seinem neuen Roman gibt Goethe einen der Chemie entlehnten Namen. Wie gewisse chemische Elemente bei der Mischung sich trennen und gleichsam übers Kreuz neue Verbindungen eingehen, so werden auch durch die Liebe die Paare getrennt und wechselweise zueinander hingedrängt. Die Heldin Ottilie trägt die Züge der Minna Herzlieb, eines munteren, 17jährigen Mädchens. Goethe liebt sie hoffnungslos, da sie in ihm nur den „lieben alten Herrn" sieht.

Goethe und Beethoven.

Bettina Brentano hat eine hübsche Anekdote erfunden. In Teplitz gehen Goethe und Beethoven spazieren. Da begegnet ihnen auf der Promenade der Hofstaat der Kaiserin von Österreich. Goethe, der Hofmann, tritt ehrfürchtig zur Seite und zieht den Hut bis zur Erde. Beethoven, der Republikaner, bricht wie ein gereizter Stier mit gesenktem Nacken durch die glänzende Schar. Natürlich ist die Geschichte falsch, wie alle Anekdoten. Und doch richtig. Denn sie zeigt den Abgrund, der zwischen beiden Männern liegt. Goethe, gerade in dieser Zeit durch Zelter auf die Musik verwiesen, bekennt sich zu der Formenklarheit Mozarts. Seinen Faust denkt er sich im Stil des Don Juan komponiert. In Beethovens Musik erschreckt ihn das turbulente, revolutionäre Element. Hier gärte wieder das Chaos wie in Schillers Jugendwerken. Der Komponist der vielen Goethelieder und der Egmont-Musik erscheint ihm als eine „ganz ungebändigte Persönlichkeit". Beethoven verachtet das in langsamer Entwicklung Gewordene. „Einen General, einen Hofrat können sie machen, aber keinen Goethe, keinen Beethoven. Was wir sind, sind wir noch lange nicht." Übrigens haben beide Napoleon verehrt, aber auch hier mißverstehen sie sich. Beethoven meint den Sohn der Revolution, Goethe ihren Bezwinger. Beethoven zerriß das Widmungsblatt der „Eroica" bereits, als der Korse sich die Krone aufsetzte. Goethe revidierte sein Urteil erst nach dem Sturz seines Helden. In einem Festspiel „Des Epimenides Erwachen" drückt er der deutschen Nation aus, „wie er Leid und Freude mit ihr empfunden habe".

Goethe in Wiesbaden.

In den Jahren 1814 und 1815 weilt Goethe bei uns als Kurgast. Er lobt die klassizistischen Bauten von Zais. Sein geologisch geschultes Auge bestimmt die Gesteinsart der Säulen, die heute den kleinen Kurhaussaal schmücken. Er sammelt Mineralien in der Umgebung, er macht Ausflüge in den Rheingau und beschreibt das

Rochusfest in Bingen. Eine Zeitlang interessiert ihn ein hübsches Wiesbadener Mädel, Philippine Lade. Aber als sie ihn neckisch zu einem Wettlauf auf den Spitzen Stein bei Frauenstein lockt, fällt er der Länge nach hin. Er ist halt doch, ohne es zu merken, der „liebe alte Herr" geworden. Dann aber fesselt ihn eine tiefe Neigung zu einer südländisch rassigen, dunkelgelockten Österreicherin, der ehemaligen Schauspielerin Marianne Jung, die sich in eben diesen Tagen mit ihrem väterlichen, allzu väterlichen Freund, dem Geheimrat von Willemer verheiratet. In Heidelberg entstehen im Wechselgesang zwischen Goethe und Marianne die Lieder des „Westöstlichen Diwan". Goethe ist Hatem, Marianne Suleika, und die Schloßterrasse verwandelt sich in die Gärten von Schiras. Sechs Jahre später hat das Herz des Dichters zum letzten Male gesprochen. Aber die 17jährige Ulrike von Levetzow konnte ihm nicht mehr als ein „Töchterchen" sein und ihn zu der resignierten „Marienbader Elegie" anregen.

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.

Goethes Haus am Frauenplan ist im Laufe der Jahre zu einem wahren Museum geworden, dem Naturalien- und Kunstkabinett eines Fürsten vergleichbar. Die Sammlung spiegelt den ganzen Reichtum eines langen, gefüllten Daseins. In den Staatsräumen häufen sich die Bilder, die Stiche, die Abgüsse, die Münzen und die Schattenrisse. In seidenen Hüllen verwahrt liegen die Briefe Lord Byrons, der dem alten Goethe bedeutete, was ihm Shakespeare in der Jugend war. Viel zu groß für das Musikzimmer wuchtet in einer Ecke der Kolossalkopf der Juno Ludovisi. Eine Kopie der aldobrandinischen Hochzeit hängt über dem Flügel, über dessen Tasten mehrfach die zarten Finger des schönen Knaben Felix Mendelssohn geglitten sind. Gäste kommen und gehen, und doch weht seit Christianes Tod ein kalter Hauch durch die Räume. Goethes Sohn August und seine Gattin Ottilie erfüllen das Haus

Goethe in der Campagna.
Ölgemälde von J. H. W. Tischbein.

Was bedeutet uns Goethe?

Von Walter v. Molo.

Es ist in diesen Wochen, in denen mit unübertroffener Energie aus jeder Druckerpresse heraus, von jeder Bühne und Tribüne herab Goethe gepriesen und durchleuchtet wird, sehr schwer, die Frage zu beantworten, was uns Goethe bedeutet und wie man ihn feiern soll.

Vor allem als Lebendiger und für die Lebendigen.

Gewiß gibt es unendlich viele Goethe-Themen, auf seinen Spuren und hinter ihm drein, aber jedes Thema dieser Art kann keinen Begriff von der Bedeutung Goethes geben. Man kann nicht in einer knappen Stunde oder in 120 Zeilen von Weltsystemen sprechen, vom Schicksal des Prometheus. Man kommt nicht zum innersten Kern Goethes. Es ist der große, ja tragische Fehler in der Einstellung der lebenden Generation zu Goethe, daß sie ihn alle in einzelnen seiner Werke und Erlebnisse erfahren wollen. Gewiß kann solches Bemühen literarischen Genuß bereiten oder die Goethe-Themen, wie sie jetzt in der Luft herumschwirren und bereits an allen Seiten zu schnarren beginnen, haben ein historisches Interesse. Aber alles das berührt das ungeheuer lebendige, ungeheuer wichtige Verhältnis Goethes zu unserer Gegenwart nicht.

Man muß den ganzen Menschen Goethe, man muß das ganze Werk Goethes, nicht nur das sogenannte Hauptwerk, genau kennen und durchforscht haben. Dann erst darf, dann muß man von Goethe sprechen.

Es gibt niemals ein Zurück. Wer im Sinne Goethes leben will, muß ganz in seiner eigenen Zeit leben. In seiner unbegrenzten Erlebnisfähigkeit der kämpferischen Natur, in der Polarität seines Wesens, die ihn unter Glück und Schmerzen zwischen den großen Rätseln und Gegensätzen dieser Welt hin und her trieb, war Goethe immer nur eines: Wahrheitssucher. Die fanatische Gründlichkeit in des Wortes Ur-Sinn, diese Gründlichkeit, man könnte sagen Abgründlichkeit, die sich bei ihm bis in Pedanterie auf Aktendeckeln auswirkte, sein Wahrheitssuchen gibt seinem Werk und Leben Bedeutung. Und da wohl kein anderes Volk so heiß und rücksichtslos auch gegen sich selbst in allen Höhen und Tiefen sucht — ja nur zu leben vermag im dauernden Suchen und Untersuchen und Fragen, so ist Goethe das Symbol des deutschen Menschen schlechthin — ein Vorbild, das heute mehr denn je seine Geltung hat.

Goethe kann unsere Gegenwart erhellen, er kann uns zu einer besseren Zukunft verhelfen, denn sein Licht erreicht uns noch. Wir müssen nur eines wissen: „Das Ewige verändert sich nicht, aber alles Vergängliche."

Wer Goethe ganz kennen lernte, der weiß, daß die Sehnsucht nach einem friedlichen Idyll des Lebens für die Dauer unerfüllbar ist und die Natur nur durch Widersprüche, durch Gegensätze, durch anhaltenden Kampf zusammengehalten wird. Das ist das Grundgesetz der Welt, das unsere Seelen mit einem Reichtum an Widersprüchen und Sehnsüchten nach Ruhe und Glück überfüllt.

Wir warten noch immer darauf, daß der Friede wiederkomme, wie wir sagen, und er war nie da, wie wir ihn uns vorstellen. Und er wird in dieser erwarteten Art nie kommen. Wir werden unser Dasein sinnlos vertrauern, wenn wir nicht den Frieden schaffen in der eigenen Brust — indem wir das Auf und Ab des Daseins als die Form des Lebens, als die Wahrheit anerkennen und lieben lernen.

Goethe hat uns also keine Rezepte hinterlassen, wie wir glücklich zu werden vermögen — er hat uns ein Bild gegeben, wie wir sind und es ist das Vorbild, wie wir sein sollen: Kämpfer, Wahrheitssucher, voller Mut und Demut zugleich.

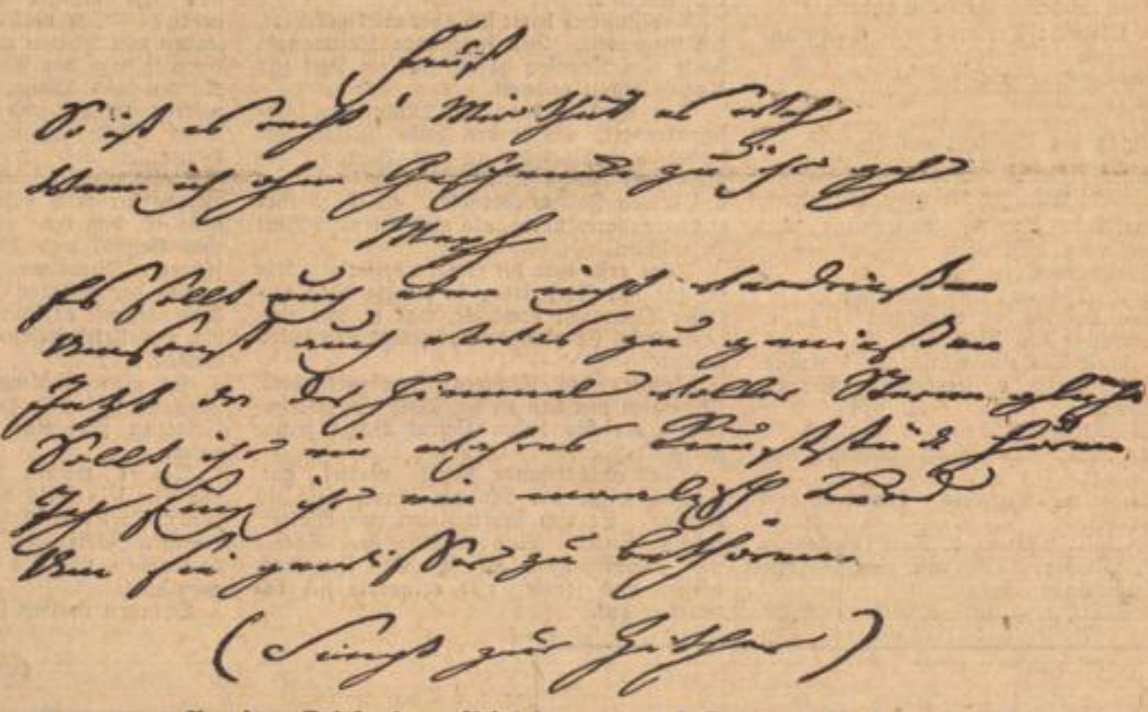
Darum muß Goethe gedacht werden — aus gesundem Selbsterhaltungstrieb. Goethes Denken und Fühlen in sich aufnehmen ist die zwingende Notwendigkeit in unserer entsetzlichen Notzeit. Wer Goethe in dieser Weise nahe sein, ihm ins Gesicht sehen kann, ist für die Gegenwart gerüstet und für alles Kommende. Wenn unser Volk die Goethe-Feiern dieses Jahres so begreift, wie sie verstanden werden müssen, dann können sie eine Selbstbesinnung, eine Sammlung geistiger und seelischer Kräfte bewirken.

Aber es darf nie nur ein Wesenszug, ein Gedanke des Dichters gezeigt werden, sondern immer die ganze Natur, die in Goethe Gestalt annahm, die Gesamtheit allen Geistes und aller Rätsel und Widersprüche und Wesen und aller kosmischen Ursprünge und Veränderungsabläufe und Gesetze.

Der alte Goethe sah das Maschinenwesen mit all seinen Problemen heranrücken. Es flößte ihm Furcht ein. Seine Vorahnungen haben sich erfüllt. Wir stehen in den Nöten des Maschinenzeitalters. Das ist die Wirklichkeit. Das ist die Wahrheit. Für Goethe war die Wahrheit stets furchtbar. Unsere Gegenwart wird Früchte tragen, wenn wir sie endlich mit vorwärts gerichteten, die Wahrheit sehenden Augen leben.

Goethe starb wohl vor 100 Jahren, leiblich, aber er ist ewig eingegangen in alles was deutsch war bis zu ihm, er lebt unsterblich in unserem Wesen.

Das Haus von Charlotte Buff,
dem Urbild der Lotte in „Werthers Leiden",
in Wetzlar.



Aus dem Originalmanuskript der zweiten Fassung von Goethes „Faust".
(Eigenhändige Niederschrift des Dichters.)

mit Lärm. Goethe muß sich in sein Arbeitszimmer zurückziehen. Hier ist er allein mit seinem Sekretär Eckermann, dem er die letzten Teile seiner Lebensbeschreibung, „Dichtung und Wahrheit" und die „Lehr- und Wanderjahre" diktiert. Auf dem Gipfel des Daseins angelangt, schaut der Greis zurück auf die Täler und Vorgebirge, die er tief unter sich ließ. Und dann setzt er seinem Werk die Krone auf mit dem zweiten Teil des „Faust". Die Glut der Jugend flackert noch einmal aus unfaßbaren Seelentiefen. Es ist wie bei den späten, unbegreiflichen Werken Rembrandts, deren Farben an das Glimmen eines verlöschenden Kohlenfeuers erinnern. Alles, was an Leidenschaft in Goethe lebte und sich früher in erotischen Bahnen Durchbruch schaffte, ist jetzt in die Bezirke des Seelischen geleitet. Der Katholizismus mit seiner tiefen Mystik verhilft dem Dichter zu einem gewaltig aufrauschenden, gewiß nicht weltanschaulich, sondern symbolhaft künstlerisch gemeinten Schluß. Er gleicht den farbenjubelnden Deckenbildern in Barockkirchen, die den Ausblick in wallende Wolken, in Scharen der Seligen und Engel eröffnen. Eine der Büßerinnen vor dem Throne der Gnadenreichen bittet für Faust-Goethe. Gretchen und Beatrice reichen sich die Hände. „Das ewig Weibliche zieht uns hinan."

Goethe starb am 22. März 1832. Man hörte ihn flüstern: „Macht die Fensterläden auf, damit mehr Licht hereinkommt." Was Jakob Burckhardt von dem Universalmenschen Leonardo da Vinci sagte, gilt auch von ihm. Die ungeheuren Umrisse seines Wesens werden wir immer nur von ferne ahnen können.

Goethes Haus am Frauenplan in Weimar.
Zeichnung von Otto Wagner, gestochen von Ludwig Schütze (1827).

Goethes Leben in Daten.

1749: 28. August, 12 Uhr mittags: Geburt.
1759: Besetzung Frankfurts durch die Franzosen.
1765—1768: Leipziger Zeit. Kätchen Schönkopf.
1770—1771: Straßburg. Friederike Brion.
1772: Mai—September: Wetzlar. Charlotte Buff (Lotte).
1773: Drucklegung des „Götz" (begonnen im Herbst 1771; aufgeführt April 1774 in Berlin; Ablehnung durch Lessing und Friedrich II.).
1773: „Werther".
1773—1775: „Prometheus", „Clavigo", „Stella".
1774: Anna Sibylla Münch.
1774: Dezember: Bekanntschaft mit dem Prinz Karl August von Weimar in Frankfurt.
1775: Elisabeth Schönemann (Lili). Verlobung Im Sommer: die Schweiz. 19. September: Bruch. Oktober: Abreise nach Weimar.
1775: 7. November: Ankunft in Weimar.
1776: 11. Juni: Geheimer Legationsrat.
1779: Januar: Minister.
1775—1782—1786—1787: „Egmont".
1777—1779: Harz- und Schweizreise.
1781—1786: Liebesbeziehungen zu Frau Charlotte von Stein.
1786: Oktober — 1788, Juni: Italienische Reise.
1787: Drucklegung der „Iphigenie".
1788: Drucklegung des älteren „Egmont".
1789: Vollendung des „Tasso".
1789: Verbindung mit Christiane Vulpius. 25. Dezember: Geburt Augusts.
1790: „Metamorphose der Pflanzen".
1791: Leitung des Theaters in Weimar. Beginn der optischen Studien.
1792: Feldzug.
1793: „Reinecke Fuchs".
1792—1794: „Großkophta", „Bürgergeneral", „Das Mädchen von Oberkirch".
1795: „Wilhelm Meisters Lehrjahre" vollendet.
1796: „Xenien" (mit Schiller).
1797: „Hermann und Dorothea" vollendet.
1799—1803: „Die Natürliche Tochter".
1805: 19. Oktober: Trauung mit Christiane Vulpius.
1807—1808: Minna Herzlieb.
1807: „Pandora".
1808: Beginn der Wahlverwandtschaften.
1808: 13. September: Tod der Mutter.
1808: Oktober: Erfurter Kongreß. Napoleon.
1809: Karlsbad. Teplitz, Begegnung mit Beethoven. Dresden.
1810: „Farbenlehre".
1810—1813: „Dichtung und Wahrheit".
1814: „Des Epimenides Erwachen".
1815: Marianne von Willemer.
1816: 6. Juni: Tod von Christiane Vulpius.
1819—1824: Ulrike v. Levetzow. Heiratsabsichten.
1819: „Westöstlicher Diwan".
1828: 14. Juni: Tod Karl Augusts von Weimar.
1829: „Wilhelm Meisters Wanderjahre" beendet.
1830: 30. Juli: „Fausts 2. Teil" vollendet.
1830: 27. Oktober: Tod von Goethes einzigem Sohn, August.
1832: 22. März, 11½ Uhr vormittags: Ende.

Finale.

Von Fritz Kaiser-Ilmenau.

Es war der 16. März 1832. Der alte Geheime Rat im Haus am Frauenplan zu Weimar war krank und hütete das Bett. In ernster Besorgnis schickte man zu Hofrat Vogel, seinem Leibarzt. Doch die gehegten Bedenken bestätigten sich zum Glück nicht. Es war wohl nur eine Erkältung harmloserer Natur, wie sie viele Menschen um diese Jahreszeit hatten. Nach wenigen Tagen fühlte sich die alte Exzellenz wieder wohl und munter und war sogar gewillt, in nimmermüder Treue sich ihrer Arbeit zu widmen.

Da auf einmal brachte die Nacht des 20. März einen Rückschlag. Frost und Fieber lösten einander ab. Atemnot kam hinzu, daß am Ächzen des Kranken der Diener im Nebenzimmer erwachte und erschrocken zum Arzt laufen wollte.

Goethe wehrte mit Entschiedenheit ab. Vogel würde ja ohnehin am Morgen zu ihm kommen.

Der Zustand hatte sich aber nicht gebessert, im Gegenteil. Der furchtbare Luftmangel hatte dem Kranken das Liegen im Bett zur Unmöglichkeit gemacht.

Der Arzt verbarg mit Mühe seine Erschrockenheit, als er den Puls fühlte. Er dachte unwillkürlich an den Blutsturz im November vor zwei Jahren. Der durfte sich auf keinen Fall wiederholen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als augenblicklich Blut zu nehmen.

Fürs erste war die Gefahr beseitigt. Als Goethe am Nachmittag in seinem Bett aus tiefer Ohnmacht erwachte, war er wie umgewandelt. Er plauderte angeregt und schien gesund.

Ottilie, des Dichters Schwiegertochter, übernahm von nun an die Wache an Goethes Bett, die bis dahin Hofrat Vogel selber getan.

Die anschließende Nacht verlief gut. Goethe zeigte am Morgen mancherlei Interessen. Er ließ sich vorlesen von Walter, seinem Enkel. Man reichte ihm Bücher und eingegangene Briefe. Er frug nach diesem und jenem und erinnerte sich dazwischen gut.

Wie erfreulich der Tag, so beunruhigend war die kommende Nacht. Bei flackerndem Kerzenlicht erwartete Goethe sehnlichst den Morgen. Husten schüttelte seinen Körper und Todesahnen befiel ihn. Er sprach des öfteren von seinem nahen Ende. Doch wich die seelische Bedrückung, als die Schatten der Finsternis schwanden. Die Sonne des Morgens erinnerte ihn an den Lenz, der tags zuvor begonnen hatte. Der Gedanke gab ihm Kraft. Viel Kraft - sogar. Er stand allein auf, warf den Schlafrock über und ging in sein Arbeitszimmer nebenan. Versonnen stand er eine Weile vor dem Kalender an der Wand und las dann ein Schreiben von der Hand Eckermanns auf dem Tisch. Es war das letzte Gespräch, das er mit ihm geführt hatte:

„Was hatte ich, wenn wir ehrlich sein wollen, was eigentlich mein war, als Fähigkeit und Neigung, zu sehen und zu hören und mit einiger Geschicklichkeit wiederzugeben? — Ich verdanke meine Werke Tausenden von Dingen und Personen außer mir, die mir dazu das Material boten. Es kamen Narren und Weise, helle Köpfe und borniette, Kinder und Jugend, wie das reife Alter: Alle sagten mir, wie es ihnen zu Sinne sei, und ich hatte weiter nichts zu tun als zuzugreifen und zu ernten, was andere für mich gesät hatten. Die Hauptsache ist, daß man ein großes Wollen habe, und Geschick und Beharrlichkeit, es auszuführen. Mirabeau hatte ganz recht, wenn er sich der äußeren Welt und ihrer Kräfte bediente, wie er konnte. Mein Werk ist das eines Kollektivwesens und trägt den Namen Goethe."

Er nickte zustimmend mit gütigem Gesichtsausdruck und dankte so im Geiste dem Getreuen für seine gewissenhafte Aufzeichnung.

Als er wieder in die Kammer trat, schweifte sein Blick von der Tür noch einmal zurück. Dieser Blick hatte den Ausdruck einer gewissen Zärtlichkeit für alle die Dinge, die da standen, und der erschütternd an Abschied gemahnte.

Drinnen verließ ihn die Kraft. Bestürzt eilte man hinzu und bettete ihn in seinen Stuhl. Da saß er nun mit gesenktem Kopf, den Strahl des sonnigen Morgens in seinem grauen Haar, bald wachend, bald im Halbschlummer. Wenn er sprach, war meist viel Müdigkeit in seiner Stimme. Zärtlich klang sie jetzt, wo Ottilie Wölfchen noch einmal zum Großvater holen mußte. Seine Liebe strömte mit rührenden Bewegungen hin über das Kind. Sieben Jahrzehnte lagen zwischen dieser Jugend und seinem Altersgrat. Das bewegte ihn wohl. Aber nur für einen Moment, dann sank das leichtgehobene Haupt wieder auf die Brust — diesmal tiefer als sonst.

Heftiger Schreck durchzuckte die Mutter des Knaben. Sie schickte ihn hinaus.

„Wenn der Treusorgende jetzt stirbt!" schrie eine Stimme in ihr voll namenlosen Klagens auf.

Aber Goethe schlief nur, während bang der Junge vor der Tür lauschte. Er war immer so gut gewesen, der Großvater! Wenn ihn Gott nur noch diesesmal behütete. Tränen kamen dem Kind.

Wenn Goethe aus kurzem Schlummer erwachte, sah er sich oft wie verstört um. Er fand sich nicht gleich zurecht. Es war, als ob sich schon Schatten auf seinen Geist senkten. Manchmal redete er Unverständliches. Auch sein Blick schien ihm verschleiert. Darum bat er wohl, den andern Laden am Fenster zu öffnen, um mehr Licht zu haben.

Tief ergriffen ging der kurz zuvor eingetretene Schreiber hinaus. Ottilie war wieder allein mit dem Sterbenden.

Jetzt verlangte er einen Schluck Wein. Schnell reichte man ihm ein Glas hinein. Er trank ihn mit ruhigem Zug.

Tief lag das Schweigen im Raum. Wie aus weiter Ferne schon traf der Blick Ottilie. Das Lächeln um den Mund war beinahe kein irdisches mehr. Sie warf sich nieder auf die Knie, die Hände des Scheidenden zu küssen. Aller zurückgehaltene Schmerz brach aus ihr. Was ging mit diesem seelenguten Menschen von ihr. Ihr ganzer Halt und Schutzgeist. Sie hob das Haupt, da strahlte sein Auge noch einmal auf — himmlische Verklärung, vor der sie erschauerte, dann war es dunkel um sie, tiefe, hoffnungslose Nacht zu derselben Stunde, da die Sonne am höchsten stand im schönen Frühlingstag.

Eckermann hat der Nachwelt festgehalten, wie er seinen geliebten Herrn im Tode sah:

„Auf dem Rücken ausgestreckt, ruhte er wie ein Schlafender. Tiefer Friede und Festigkeit waltete auf den Zügen seines erhaben-edlen Gesichtes. Die mächtige Stirn schien noch Gedanken zu hegen. Ich hatte das Verlangen nach einer Locke von seinen Haaren, doch die Ehrfurcht verhinderte mich, sie ihm abzuschneiden. Der Körper war nackend in ein weißes Bettuch gehüllt, große Eisstücke hatte man in einiger Nähe umhergestellt, um ihn frisch zu erhalten solange als möglich.

Karl (Goethes alter Diener) schlug das Tuch auseinander, und ich erstaunte über die göttliche Pracht dieser Glieder. Die Brust überaus mächtig, breit und gewölbt, Arme und Schenkel voll und sanft muskulös, die Füße zierlich und von der reinsten Form. Und nirgends am ganzen Körper eine Spur von Fettigkeit oder Abmagerung und Verfall. Ein vollkommener Mensch lag in großer Schönheit vor mir, und das Entzücken, das ich darüber empfand, ließ mich auf Augenblicke vergessen, daß der unsterbliche Geist eine solche Hülle verlassen hatte.

Ich legte meine Hand auf sein Herz — es war überall eine tiefe Stille — und ich wendete mich abwärts, um meinen verhaltenen Tränen freien Lauf zu lassen."

Gestern Vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Großherzogl. Sächsische wirkliche Geheime-Rath und Staatsminister

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE,

nach kurzem Kranksein, am Stickfluss in Folge eines nervös gewordenen Katharrhalfiebers.

Geisteskräftig und liebevoll bis zum letzten Hauche, schied er von uns im drei und achtzigsten Lebensjahre.

Weimar, 23. März 1832.

OTTILIE, von GOETHE, geb. von Pogwisch, zugleich im Namen meiner drei Kinder, WALTHER, WOLF und ALMA von GOETHE.

Die Familie zeigt den Tod des Dichters an.
Die von Goethes Schwiegertochter Ottilie v. Goethe, geb. v. Pogwisch, unterzeichnete Todesanzeige vom 23. März 1832.

Goethe im Tode.
Gezeichnet von Friedrich Preller.
(1804—1878.)

Goethe-Erinnerungen.

Oben links: Das Programm zur Berliner Totenfeier Goethes im Königstädtischen Theater. Mitte: Die Weimarer Fürstengruft, welche die sterbliche Hülle des Dichters enthält. Rechts: Goethes Geburtshaus in Frankfurt a. M. in seiner heutigen Gestalt. Unten links: Goethes Schlaf- und Sterbezimmer in Weimar. Rechts: Das Arbeitszimmer des Dichters in Frankfurt a. M.